Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1933

31.12.1933 (Nr. 353)

Visual Library

Bremer Zeitung

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Monats-Bezug: Bei täglichem Erscheinen RM. 2.30 einschließlich 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschließlich Postversendungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. — Postscheck Hamburg 172 72. — Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. **Bremer Zeitung, Verlagsgesellschaft m. b. H., Bremen 6 bis 8. / Fernruf: Sammelnummer Roland 625.**

1933

Anzeigen-Tarif: Hiesige 1m-mm-Zeile 13 Rpf., auswärtige 17 Rpf.; im Textteil hiesige 75 Rpf., auswärtige 100 Rpf. Klein-Anzeigen bis 20 mm, Familien-Anzeigen und Wohnungsmarkt bei Vorauszahlung 8 Rpf., Stellengesuche 6 Rpf. Platzvorschriften ohne jede Verbindlichkeit. Alle sonstigen Bedingungen nach Tarif. **Sprechzeit des Verlages und der Schriftleitung 16 bis 17 Uhr. / Schluß der Anzeigenannahme 16 Uhr.**

Nr. 353 / 4. Vierteljahr — **Sonntag, den 31. Dezember** — **Einzelpreis 15 Rpf.**

Das deutsche Schicksalsjahr klingt aus

Günstige Aussichten

Staatssekretär Reinhard zur Jahreswende

Berlin, 30. Dezember.

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Reinhard weist in einem Rückblick und Ausblick zur Jahreswende darauf hin, daß die Umsätze in der deutschen Volkswirtschaft im Kalenderjahr 1933 um mindestens 10 Milliarden Mark gestiegen seien. 5 Milliarden davon stellten neues Volksvermögen dar. Im Jahre 1934 würden die Umsätze in der deutschen Volkswirtschaft wahrscheinlich um weitere 12—14 Milliarden und das Volkseinkommen um weitere 6—7 Milliarden Mark steigen.

Die Folge dieser Entwicklung werde sein, daß die Arbeitslosenziffer im Laufe des Jahres 1934 wahrscheinlich um weitere 2 Millionen sinken und das Aufkommen an Steuern, Abgaben und Sozialversicherungsbeiträgen im Jahre 1934 in noch wesentlich höheren Ziffern steigen werde als 1933. Die Gesamtaussichten für das Jahr 1934 seien denkbar günstig. Die soziale, wirtschaftliche und finanzielle Gesundung werde im Jahre 1934 noch wesentlich größeren Umfang erreichen als im Jahre 1933. Die Hauptsache werde sein, daß alle Volksgenossen im Rahmen der von der Reichsregierung ausgegebenen Richtlinien nach wie vor unentwegt ihre Pflicht tun.

Die durch Staatssekretär Reinhard geförderte Freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit hat Ende Dezember 100 Millionen Mark überschritten. Die Zahl der bis Ende Dezember gewährten Ehestandsdarlehen beträgt 150 000. Die Nachfrage nach Ehestandsdarlehen ist nach wie vor außerordentlich groß. Im Jahre 1934 sollen 200—250 000 Ehestandsdarlehen gewährt werden.

Belagerungszustand in Rumänien

Bukarest, 30. Dezember.

Der Ministerrat trat heute nachmittag zusammen und beschloß die Ausrufung des Belagerungszustandes vom 30. Dezember, 12 Uhr nachts, an. Der Ministerrat beschloß außerdem, sämtliche Angestellten im öffentlichen Dienste ihres Amtes zu entheben, wenn sie sich irgendwie in politischen Vereinigungen terroristischen Charakters betätigt haben sollten.

Die Leiche des Ministerpräsidenten ist im Bukarester Athenaeum aufgebahrt. Die Mitglieder des Kabinetts werden heute nacht abwechselnd an der Bahre Ducas Wache stehen. Nach hier eingetroffenen Mitteilungen haben die Tschechoslowakei und Jugoslawien Nationaltrauer erklärt. (Weitere Meldungen siehe Seite 2.)

Paul-Boncour erklärt

Paris, 30. Dezember.

Der französische Botschafter in Berlin, François-Poncet, wird heute abend nach Berlin zurückkehren und dort dem Reichskanzler eine amtliche Darlegung des französischen Standpunktes machen, dessen wesentlicher Inhalt in dem aide mémoire zusammengefaßt ist, das im Anschluß an die Unterredung zwischen Francois-Poncet und dem Reichskanzler der Deutschen Regierung übergeben werden wird.

Außenminister Paul-Boncour erklärte über seine Unterredung mit dem Berliner französischen Botschafter französischen Pressevertretern u. a.: „Ich verstehe diejenigen nicht, die die Frage aufwerfen, ob unmittelbare Verhandlungen mit Deutschland stattfinden werden. Was tun wir denn seit mehreren Wochen anders als auf unmittelbarem Wege verhandeln? Oder versteht man etwa unter unmittelbaren Verhandlungen sensationelle Begegnungen? Wir hoffen zuversichtlich, daß die Mitteilung, die Francois-Poncet entsprechend den Entscheidungen des französischen Ministerrates in Berlin machen wird, geeignet sind, die deutsche Regierung davon zu überzeugen, daß der Weg der allgemeinen und gerechten Rüstungsbeschränkung im Rahmen einer gegenseitigen Sicherheit offen bleibe. Von der Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich in diesem Sinne hänge es ab, ob den Arbeiten in Genf ein neuer Schwung gegeben wird.

Der französische Botschafter in Berlin, François-Poncet, ist Sonnabend nach Berlin abgereist.

Neuer stellvertretender Reichssendeleiter. Wie wir erfahren, hat Reichssendeleiter Eugen Hadamovsky den bekannten Mitkämpfer um den nationalsozialistischen Rundfunk, Gaufunkwart von Schleswig-Holstein und Leiter des Uebertragungsdienstes in der Reichssendeleitung, Heinz Boese, zu seinem Stellvertreter ernannt.

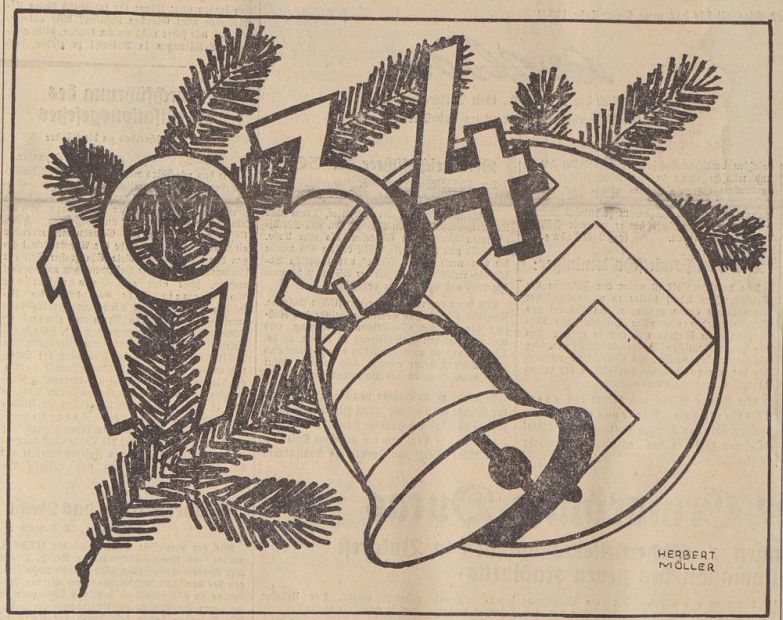
Mahnwort des Führers

Berlin, 30. Dezember.

Der Führer erläßt folgenden Mahnruf zum neuen Jahr:

„Seid in den kommenden Monaten und Jahren hart und entschlossen, treu und zugleich diszipliniert. Kennt kein anderes Ziel, als Deutschland wieder glücklich und damit wieder frei zu machen, kein anderes Ziel, als den Millionen unserer Volksgenossen wieder ihre Ehre zurückzugeben. Am Anfang unseres Kampfes stand Deutschland, am Ende unseres Kampfes wird wiederum Deutschland stehen.

gez.: Adolf Hitler."



Grußworte zum Jahreswechsel

Hindenburg an die Wehrmacht

Am Abschluß eines für das gesamte deutsche Volk bedeutsamen Jahres übermittle ich allen Angehörigen des Reichsheeres und der Reichsmarine meine herzlichsten Neujahrswünsche.

Mit meinem Dank und meiner Anerkennung für die Leistungen des vergangenen Jahres verbinde ich die feste Zuversicht, daß die Wehrmacht — die Hüterin des Staates — in gehorsamer, treuer Pflichterfüllung und unermüdlicher Arbeit weiterhin ihre Schuldigkeit tut.

gez. von Hindenburg,
Generalfeldmarschall.

Neujahrsbefehl des Stabschefs an die SA.

Der Chef des Stabes des Obersten SA-Führers hat folgenden Neujahrsbefehl erlassen:

Die SA hat ein stolzes, schicksalreiches Jahr hinter sich. An der Wende der Jahre 1932 und 1933 noch versemt und verfolgt, sind am 31. Januar die Berliner Stürme durchs Brandenburger Tor in die Reichshauptstadt eingezogen. In den ersten Monaten des Jahres haben in allen Marken des Reiches die Stürme der SA das siegreiche Banner der deutschen Revolution gehißt.

Viele neue Kampfgenossen sind in diesem Jahre zu uns gestoßen, teilweise aus Lagern, in denen früher nicht unsere Freunde standen. Wir haben sie mit Offenheit und Aufrichtigkeit in unseren Reihen aufgenommen. Wir sehen nicht zurück, sondern nur vorwärts. Wir fordern von unseren jungen Kampfgenossen nur, daß sie mit gleichem Glauben und gleicher Hingabe und mit gleicher Treue für Führer und Bewegung, und damit für Volk und Vaterland sich bis zum letzten einsetzen.

In einer überwältigenden Heerschau hat am 3. 9. 1933 in Nürnberg die SA. ihre Geschlossenheit und Disziplin unter Beweis gestellt.

Das Jahr 1933 wird für alle Zeiten das Jahr des Sieges bleiben.

Die Parole für das Jahr 1934 heißt wieder: Kampf. Es gilt den Sieg zu erhalten, das Erreichte zu festigen und zu verankern.

Die SA. wird sein der Garant des Sieges der Revolution und der Sendbote unseres Glaubens an Deutschland, bis auch der letzte Volksgenosse mit uns freudig einstimmt in den Ruf der SA., den die gesamte SA. dem Führer entgegenjubelt:

Es lebe der Führer! Es lebe Deutschland!

Der Chef des Stabes:
Röhm.

*

Berlin, 30. Dezember. Am 1. Januar werden im Deutschlandsender um 18 Uhr Vertreter der verschiedenen Berufsschichten ihre Wünsche an das neue Jahr aussprechen. Arbeiter, Bauer und Handwerker, Dichter, Musiker und Maler, der Gelehrte und der Staatsbeamte schließen sich an.

An die SA. der Obergruppe VI

Beim Verlassen des Jahres 1933 blicken wir mit stolzer Freude auf den Erfolg zurück, den wir, Kameraden, Schulter an Schulter, jeder an seiner Stelle, mit durchkämpfen durften.

So marschieren wir in das neue Jahr hinein, mit dem Gelöbnis an Führer und Volk, mit derselben Treue, mit derselben Disziplin und mit demselben Opfermut weiterzukämpfen.

Um Deutschlands Zukunft!
Um Deutschlands Freiheit!
Es lebe der Führer!
Es lebe unser heißgeliebtes Volk und Vaterland!

Der Führer der SA. Obergruppe VI
Lutze, Obergruppenführer.

Der Reichswehrminister

Reichsheer und Reichsmarine spreche ich zum Jahreswechsel meine herzlichsten Glückwünsche aus.

Waffenträger der Nation zu sein, verpflichtet. Das deutsche Volk, dem das vergangene Jahr das Glück der Einigung wiederbeschert hat, sieht in Euch den Ausdruck seiner Wehrhaftigkeit. Dient ihm weiter in treuer Pflichterfüllung und in den alten Soldatentugenden, die Ihr als Erbe einer großen Tradition übernommen habt.

gez.: von Blomberg, Generaloberst.

Ohne Völkerbund

Deutschlands Ost-West-Politik

R. Mü. Es ist bei einer Ueberprüfung der Jahresarbeit des Völkerbundes schwer, keine Satire zu schreiben: Japans Austritt aus dem Genfer Bund nach einer geradezu grotesken Behandlung des Fern-Ost-Konfliktes, schonungslose Temashierung der Verschleppungsmethode in der Abrüstungsfrage durch Adolf Hitler schon vor dem Oktober, endgültige Abreise der deutschen Delegierten von Genf ohne Rückfahrkarte und dann, als letzte Warnung, Italiens ultimatives Fordern einer radikalen Reform des Völkerbundes. Das sind die Markpfeine der jüngsten Entwicklung einer Institution, deren wertvollste Tätigkeit darin bestand, unwiderlegbare Beweise für die Dissonanz zwischen ihrer Theorie und Praxis zu liefern.

Als das neue Deutschland am 14. Oktober charaktervoll und zielbewußt aus einem unhaltbaren Zustand die Konsequenz zog, war seinem Genfer Nein der politische Erfolg dadurch sicher, daß es mit einem positiven Bekenntnis zum wirklichen Frieden verknüpft war. Die Betonung des deutschen Friedenswillens als Grundlage europäischer Aufbauarbeit war, was besonders in London sehr schnell erkannt wurde, weit mehr als ein diplomatisch-taktischer Schritt. Es konnte angeknüpft werden an die stärksten Ereignisse der nationalsozialistischen Revolution, denn das Bekenntnis Adolf Hitlers zu gewaltloser Verständigung in der Abrüstungs- und Gleichberechtigungsfrage war im Grunde schon in seiner großen Reichstagsrede am 17. Mai abgelegt worden. Auch die Unterzeichnung des Viermächtepaktes mit Italien, Frankreich und England Mitte Juli in Rom zeugte von der Ehrlichkeit der deutschen Friedensbereitschaft.

Es folgten nach dem gewaltigen Abstimmungserfolg des 12. November in gradliniger Fortsetzung der deutschen Abrüstungspolitik, die auch in einem Nichtangriffspakt-Angebot an Frankreich ihren Ausdruck fand, zwei Unterredungen des Führers mit dem französischen Botschafter in Berlin, Francois-Poncet. Zwar wurde deren nur informatorischer Charakter mehrfach betont; die zu Ende des Monats durchgeführte Polemik der tonangebenden Pariser Presse gegen die angeblichen deutschen Rüstungsforderungen — Phantasien genannt — hat aber doch einen wertvollen Einblick in die Materie der bisherigen Verhandlungen und in die staatsmännische Ueberlegenheit Adolf Hitlers über die Politiker des Versailler Systems gewährt. Das Werk weniger Wochen: Ein bis an die Zähne bewaffneter Staat ist vom wehrlosen Deutschland in eine Art Verteidigungsstellung gedrängt und muß unter Aufbietung aller seiner Bundesgenossen der Gefahr politischer Isolierung begegnen!

Englands Minister des Aeußeren, Sir John Simon, ist mit seinen wiederholten Bemühungen, zwischen der französischen Sicherheitsthese und der deutschen Gleichberechtigungsforderung zu vermitteln, bisher zu keinem greifbaren Ergebnis gekommen, woran neben Paul-Boncour und der Kleinen Entente Sir John Simon selbst einen Teil der Schuld trägt: Sein grundfähliches Festhalten am Völkerbund läßt auch ihn zu keiner schöpferischen Idee kommen. Ob er noch seiner in wenigen Tagen erfolgenden Unterredung mit Mussolini mehr zum Revisionismus als zur Politik des Status quo neigen wird, ist zunächst nicht mehr als ein Wunsch, kaum eine Hoffnung.

Wie steht es um die deutsche Ostpolitik? Der Chronist hat zunächst die mit dem 5. Mai datierte Erneuerung des Berliner Vertrages mit Rußland, der bekanntlich die politischen Grundgedanken von Rapallo auf das Wirtschaftliche überträgt, zu verzeichnen. Das heißt nicht mehr und nicht weniger, als daß Deutschland seinen Kampf gegen den Kommunismus als eine innenpolitische Angelegenheit betrachtet, die mit der Tatsache der Staatsform Rußlands nicht das geringste zu tun hat und somit auch die korrekten Beziehungen zur Sowjetunion nicht zu trüben vermag. Eine leichte Entspannung im deutsch-polnischen Verhältnis trat schon in der ersten Jahreshälfte ein, nachdem Adolf Hitler bald nach der Machtübernahme den Begriff des Germanisierens eindeutig abgelehnt hatte. Als der 12. November gezeigt hatte, daß die erwachte deutsche Nation auch im Friedensbekenntnis geschlossen hinter ihrem Führer steht, wurde am 15. November mit dem Empfang des polnischen

Der Gauleiter zum neuen Jahr

Parteigenossen und Parteigenossinnen!

Deutsche Volksgenossen!

Hinter uns liegt das Kampfjahr der nationalsozialistischen Revolution. Anläßlich der Jahreswende möchte ich jedem Nationalsozialisten und echtem Deutschen kundtun, daß das kommende Jahr 1934 nichts anderes sein kann als eine Fortsetzung unseres schweren Ringens um Deutschland und sein Volk. Wir dürfen nur eine Sorge kennen: die Erhaltung der nationalsozialistischen Bewegung. Es ist schwer, gesehen im Wandel der Zeiten, einen Staat zu erobern, aber wie schwer es ist, ihn zu erhalten, mag ebenfalls das ewig wechselvolle Schicksal beweisen. Soll unser Staat, der unter ungeheuren Opfern und Entbehrungen erkämpft worden ist, einmal in die Hände unserer deutschen Kinder gelegt werden, dann möge sich jeder Einzelne von uns über die alleinige Voraussetzung hierzu klar sein: nämlich die Erhaltung der nationalsozialistischen Bewegung Adolf Hitlers als Weltanschauung, die ihre Kraft stets wieder ableitet aus der Erkenntnis ewiger Gesetze. Das Geheimnis dieser ewigen Gesetze ist einfach: es ist das Begreifen unserer Verbundenheit mit Blut und Boden.

Damit wir von unserer klaren Linie nicht abweichen, werde ich am 11. Januar anläßlich einer Führertagung in Oldenburg klare Richtlinien über die einzuschlagenden Wege unserer Schulung, Vorträge, Propaganda usw. bekanntgeben. Es muß in dem vor uns liegenden neuen Jahre unsere größte Sorge sein, alles zu tun, um auch die letzten Deutschen, die noch abseits stehen, und die noch nicht ganz den Weg zu uns gefunden haben, einzuführen in die Weltanschauung Adolf Hitlers, um sie für Deutschland als vollwertige Mitglieder unserer deutschen Volksgemeinschaft zurückzugewinnen. Auch sie müssen Mitkämpfer für unsere Nation werden! Wir stehen erst am Anfang dieser Volkwerdung und ungeheure Aufgaben harren unser. Es ist nur dann möglich, sie zu schaffen, wenn es uns auch weiterhin gelingt, das deutsche Volk zu einer einheitlichen Willensrichtung zu bringen, denn nur hieraus wird Deutschland die Kraft erwachsen, sich seinen Platz an der Sonne zurückzuerobern.

In diesem Gedanken grüße ich besonders Euch, meine alten Mitkämpfer, und danke allen Parteigenossen für die selbstlose, aufopfernde Arbeit der vergangenen Jahre, die Ihr vollbracht habt aus Liebe zu unserem Führer und zum Deutschen Volk.

In diesem Sinne ein kräftiges Siegheil für das neue Kampfjahr 1934!

Heil Hitler!

Carl Röver

Gauleiter der NSDAP., Gau Weser-Ems und Reichsstatthalter in Oldenburg und Bremen.

Der Reichsinnenminister:

Das Jahr 1933 hat dem deutschen Volk die innere Freiheit und den Beginn des Aufstieges zur äußeren Freiheit gebracht. In kaum geahnter Tatkraft hat Adolf Hitler Werke vollbracht, die Geschichte bedeuten. Das Jahr 1934 soll diese Arbeit, auf die das deutsche Volk mit berechtigtem Stolz zurückblicken kann, fortsetzen. Die geistig-seelische Wandlung, die das ganze Volk ergriffen hat, wird sich weiter vertiefen. Das bisher zersplitterte deutsche Volk wird sich immer mehr zur Nation, zur wahren Volksgemeinschaft zusammenfinden. Für diesen inneren Zusammenschluß auch den äußeren Rahmen zu schaffen, wird eine der Aufgaben des neuen Jahres sein.

Der Luftfahrtsminister:

„Im Jahre 1933 hat der Sieg der nationalsozialistischen Revolution auch der deutschen Luftfahrt die ihr gebührende Stellung im neuen Staat gegeben.

Ich danke an der Jahreswende allen, die am Neuaufbau der nunmehr einheitlich zusammengefaßten deutschen Luftfahrt mitgearbeitet haben und wünsche ihnen in kameradschaftlicher Verbundenheit ein erfolgreiches neues Jahr. Wir geloben: Das Jahr 1934 wird die gesamte deutsche Luftfahrt, wie bisher, in selbstloser Arbeit und treuer Gefolgschaft hinter unserem Führer Adolf Hitler finden. (gez.:) Göring."

Der Reichswirtschaftsminister:

Das deutsche Volk ist unter der Führung des Reichskanzlers Adolf Hitler in unvergleichlicher Einmütigkeit daran gegangen, sein Staats- und Wirtschaftsleben von allen Schlacken der Vergangenheit zu säubern und neu zu ordnen. Aus der großen deutschen Volksgemeinschaft wachsen die nationalen Kräfte, die Deutschland notwendig hat, um aus den Schwierigkeiten der letzten 14 Jahre herauszukommen.

Mit starkem Willen und beseelt von unerschütterlichem Vertrauen zu seinem Führer geht das deutsche Volk aus dem Schicksalsjahre 1933 in das nationale Aufbaujahr 1934.

Der Reichsführer der SS.:

Der Reichsführer der SS, Himmler, äußert über die Aufgaben des folgenden Jahres u. a.:

„Wir schwören Dir, Adolf Hitler, Treue und Tapferkeit. Wir geloben Dir und den von Dir bestimmten Vorgesetzten Gehorsam bis zum Tode. So wahr uns Gott helfe." Mit diesem Eid wurde die Standarte „Adolf Hitler" und sämtliche Abschnitts- und Gruppenführer der SS am 9. November 1933 auf den Führer verpflichtet.

Wir sehen vor uns eine vordringlichste Aufgabe, sämtliche offenen und geheimen Feinde des Führers der nationalsozialistischen Bewegung und unserer völkischen Auferstehung zu finden, zu bekämpfen und zu vernichten. Bei diesem Werk sind wir willens, weder eigenes noch fremdes Blut zu schonen, wenn es das Vaterland fordert.

Mit unseren Kameraden von der SA eint uns der Glaube an die Idee Adolf Hitlers, der langjährige gemeinsam bestandene Kampf, das gemeinsam vergossene Blut und der zu jedem Opfer bereite Wille: Deutschland, nichts als Deutschland!

Litwinow über seine Außenpolitik

Deutschland und die Sowjetunion

Der Volkskommissar läßt sich privat „informieren"

Moskau, 30. Dezember

(Telegraphenagentur der Sowjetunion)

Litwinow erstattete in der Sitzung des Zentralexekutivkomitees der Sowjetunion einen ausführlichen Bericht über die Entwicklung der internationalen Beziehungen. Er erklärte, die Aera des bürgerlichen Pazifismus sei abgeschlossen. Die Genfer internationalen Zusammenkünfte seien, statt der Abrüstung zu dienen, zu einer Zentrale für Fragen der Aufrüstung geworden. Wir verheimlichen nicht unsere Sympathien für die Völker, denen gegenüber die Verträge offene Ungerechtigkeiten darstellen, und deswegen liegt es nicht an uns, gegen eine Revision dieser Verträge Einwendungen zu erheben, soweit die Revision auf friedlichem Wege und auf Grund freiwilliger Abkommen möglich ist.

Bei der Behandlung der Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion erklärte Volkskommissar Litwinow u. a.: Im Laufe von zehn Jahren verbanden uns und Deutschland enge wirtschaftliche und politische Beziehungen. Nichtsdestoweniger sind unsere Beziehungen zu Deutschland im letzten Jahre — man kann sagen — unkenntlich geworden.

Personen, die keine staatlichen, aber immerhin verantwortungsvolle Posten einnehmen, haben in nicht wenigen Fällen Verbindungen angeknüpft, die sich gegen die Sowjetregierung richteten und Vorschläge vorgebracht, die demselben Ideenkreis entstammen. Wir verfügen über Informationen auch über offizielle Vorschläge dieser Art. Wir können nicht behaupten, daß alle diese Berichte absolut den Tatsachen entsprechen, doch wir können sie auch nicht völlig ignorieren.

Die ganze Welt weiß, daß wir gute Beziehungen mit den kapitalistischen Staaten unterhalten können und unterhalten, gleichgültig, welches Regime, mit Einschluß des faschistischen, in ihnen herrscht. Wir mischen uns nicht in die inneren Angelegenheiten Deutschlands wie auch anderer Staaten ein und unsere Beziehungen zu Deutschland werden nicht von seiner Innenpolitik, sondern von seiner Außenpolitik bestimmt.

Bei Unterredungen über dieses Thema weisen Deutsche uns oft auf die Verlautbarungen amtlicher höherer Vertreter der deutschen Regierung hin, in denen der Wunsch zum Ausdruck kommt, mit uns gute Beziehungen zu unterhalten und fragen uns: Könnt ihr tatsächlich diesen Erklärungen nicht Glauben schenken? Wir antworten, daß wir sicher nicht umhin können, diese amtlichen Erklärungen in Betracht zu ziehen, doch gleichzeitig können wir auch nicht diejenigen Erklärungen und Tatsachen ignorieren, die im Gegensatz zu diesen Deklarationen stehen.

Wir wollen mit Deutschland wie mit den anderen Staaten beste Beziehungen unterhalten. Nichts als Nutzen werden sowohl die Sowjetunion als auch Deutschland aus solchen Beziehungen ziehen. Wir unsererseits streben weder eine Expansion nach Westen, noch nach Osten, noch nach anderen Richtungen an. Wir wünschten, daß Deutschland uns dasselbe sagen könnte und daß keine Tatsache existiert, die dem widersprechen würde.

Nach einem Bericht über die deutsch-russischen Beziehungen gab Litwinow eine ausführliche Darstellung des Verhältnisses zu Japan. Die Politik Japans sei heute die dunkelste Gewitterwolke am internationalen politischen Horizont. Die Ansammlung japanischer Streitkräfte an der russisch-mandschurischen Grenze, die Anhäufung von Heeresmaterialien und der Bau von Chausseen und Eisenbahnen machten die Gefahr nicht nur für die Ostchinabahn, sondern auch für die Grenzen der Sowjetunion sichtbar.

*

Wir begrüßen den Wunsch des Volkskommissars Litwinow, daß die Sowjetregierung mit Deutschland die besten Beziehungen unterhalten will und sind mit ihm der Meinung, daß aus solchen Beziehungen für beide Seiten nur Nutzen gezogen werden kann. Wenn wir mit dieser Schlußfolgerung der Rede Litwinows uns auch durchaus einverstanden erklären können, so können wir doch nicht umhin, feitzustellen, daß die Rede selbst in ihren Gedankengängen kaum geeignet ist, diese Schlußfolgerungen zu stützen. Ohne auf alle einzelnen Behauptungen einzugehen, muß es Erstaunen hervorrufen, daß der russische Volkskommissar in einer so hochpolitischen Rede sich einmal auf Informationen beruft, deren vollwertige Beweiskraft er selbst anzweifelt, und zum anderen Vorgänge, die bereits amtlich widerlegt worden sind, heranzieht und die allein maßgebenden Aeußerungen deutscher Regierungsvertreter über die deutsch-sowjetischen Beziehungen nicht würdigt. Gerade die Sowjetregierung, mit der Deutschland seit einem Jahrzehnt in engen politischen und wirtschaftlichen Beziehungen steht, hätte im Geiste der Schlußfolgerungen der Rede Litwinows über die Unterhaltung bester Beziehungen beider Länder die Verpflichtung gehabt, ebenso scharf zwischen amtlichen Aeußerungen zu unterscheiden, wie sie dies selbst seit ihrem Bestehen für sich in Anspruch nimmt.

Durchführung des Sterilisationsgesetzes

Ein Rundschreiben an die Länder

Berlin, 30. Dezember.

Wie das vdz-Büro meldet, hat der Reichsjustizminister ein Rundschreiben an die Landesjustizverwaltungen gerichtet, das sich mit dem Sterilisierungsgesetz beschäftigt. Er betont darin, daß die Maßregeln der Sicherung und Besserung, die das Gesetz gegen gefährliche Gewohnheitsverbrecher eingeführt hat, dem Schutze der Allgemeinheit gegen den Rechtsbrecher diene. Ein großer Teil der Personen, auf die diese Bestimmungen angewendet werden, stelle aber eine Gefahr für die Volksgemeinschaft auch durch die Belastung des Volkes mit minderwertiger Nachkommenschaft dar. Sofern Verbrecher erkrankt im Sinne des Sterilisierungsgesetzes sind, stelle dieses Gesetz die nötigen Handhaben zur Verfügung. Die Justizbehörden würden bei Ausübung der Strafrechtspflege häufig mit Personen befaßt werden, auf die das Gesetz zur Verhütung erkrankten Nachwuchses Anwendung finde. Es müsse ihre Aufgabe sein, in solchen Fällen das Eingreifen der Stellen zu veranlassen, die die Unfruchtbarmachung beantragen und anordnen können. Der Reichsjustizminister bittet die Landesjustizverwaltungen in diesem Sinne um Zusammenarbeit mit den Erbgesundheitsgerichten und übrigen Behörden.

Wettbewerb für das Recht

Berlin, 30. Dezember

Wie der preußische Pressedienst der NSDAP. meldet, hat Reichsjustizkommissar Dr. H. Frank eine Reihe von Aufgaben über grundlegende Fragen der deutschen Rechtserneuerung mit der Einladung an alle berufenen deutschen Volksgenossen zur regen Beteiligung am Wettbewerb verkündet. Die Aufgaben haben den Zweck, zur Schaffung eines volkstümlichen deutschen Rechts beizutragen.

Die Aufgaben lauten wie folgt:

1. Wandlungen des Eigentumsbegriffes in der deutschen Rechtsauffassung und Gesetzgebung.
2. Der Begriff des Standes und seine Funktionen in Staat und Volk.
3. Wandlungen und Strafrechtlicher Schutz von Staat, Volk und staatstragender Bewegung, insbesondere in Deutschland, Italien, Rußland und in den nordischen Staaten.
4. Wie müssen die Unternehmungsformen des geltenden deutschen Rechts umgestaltet werden, um den Grundsatz verantwortlicher Führung zu verwirklichen?

Für Preise wurden 12 000 RM. zur Verfügung gestellt. Die Arbeiten sind zu senden an die Akademie für Deutsches Recht, Berlin, Leipzigerstraße, Preußenhaus und München, Prinz Regentenstraße 8. Letzter Einsendungstermin ist für die zweitgenannte Arbeit der 1. Juli 1934, für die übrigen der 1. Oktober 1934.

Westenkirchner beim Führer

Berlin, 30. Dezember.

Der Kriegskamerad des Führers, Ignaz Westenkirchner, der vom Führer die Möglichkeit zur Rückreise nach Deutschland erhalten hat und am Freitag in Bremerhaven ankam, wurde heute vom Führer in die Reichskanzlei zum Kaffee eingeladen. Am Nachmittag erschien Ignaz Westenkirchner mit seiner Frau und seinen drei Kindern in dem Gebäude am Wilhelmplatz. In der Wohnung des Führers nahm Max Amann, der Leiter des Zentralparteiverlages der NSDAP., und Kompagniefeldwebel des Führers und Westenkirchners im Kriege, diesen in Empfang. Es gab ein freudiges und bewegtes Wiedersehen mit dem Führer; denn Westenkirchner hat so manches gemeinsame Erlebnis mit dem Führer.

Zehn Todesopfer eines Flugzeugunglücks

Brüssel, 30. Dezember.

Ein schweres Flugzeugunglück ereignete sich heute mittag auf der Flugstrecke Köln—Brüssel—London. Ein Verkehrsflugzeug der Imperia Airways stieß bei Russelede in der Nähe von Brügge gegen einen Antennenmast und geriet in Brand. Zehn Insassen, acht Passagiere und zwei Mann der Besatzung, sind verbrannt.

Das Flugzeug, das heute mittag von Köln nach London aufgestiegen war, hatte nach einer Zwischenlandung in den Brüsseler Flughafen um 12.30 Uhr verlassen. Bei seinem Weiterflug stieß es gegen einen der Türme der Funkstation Russelede in der Nähe von Brügge, die hauptsächlich den Dienst Belgien—Kongo versieht. Der Zusammenprall war so stark, daß das Flugzeug brennend zur Erde stürzte. Sämtliche acht Passagiere sowie der Flugzeugführer Attens und der Bordfunker Lack konnten nur noch als verkohlte Leichen geborgen werden. Der Turm der Rundfunkstation, der 285 Meter hoch ist, war erleuchtet. Aber man nimmt an, daß der Nebel in diesem Augenblick so dicht war, daß der Flugzeugführer den Turm erst im Augenblick des Zusammenstoßes sah. Augenzeugen eilten sofort an die Unglücksstelle, um den Passagieren zu Hilfe zu kommen. Aber das Flugzeug bildete nur noch eine Riesenfackel, wodurch die Bemühungen der Retter vergeblich gemacht wurden.

Das verunglückte Flugzeug ist englischer Nationalität. Die Passagiere und die Flugzeugbesatzung sind ebenfalls sämtlich Engländer. Drei von ihnen waren in Köln und fünf in Brüssel eingestiegen.

Keine jüdischen Festtage im Kalender

Wie das vdz-Büro meldet, hat der Reichsinnenminister alle Behörden gebeten, zu veranlassen, daß in den deutschen Kalendern, insbesondere dem Behördenkalender, die jüdischen Festtage nicht mehr aufgeführt werden.

Empfang bei Lebrun

Der Präsident der Republik empfing am Sonnabendvormittag die Mitglieder des Diplomatischen Korps im Elysée. Der Doyen des Diplomatischen Korps richtete an den Präsidenten Lebrun eine Ansprache, auf die der Präsident u. a. antwortete: Die Regierung der französischen Republik kenne den ganzen Wert des guten Willens und der brüderlichen Zusammenarbeit, an den der Nuntius appelliert habe und sehe in ihm die Grundlage der Zivilisation und des Friedens.

Bankier Melchior gestorben.

Der bekannte Hamburger Bankier Dr. jur. Karl Melchior, der Inhaber des Bankhauses M. M. Warburg & Co., ist am Sonnabendnachmittag im 63. Lebensjahre in Hamburg an einem Herzschlag gestorben.

Nach der Ermordung Ducas

Weitere Verhaftungen / Sicherheitsmaßnahmen in Bukarest
Proklamation des neuen Kabinetts

Bukarest, 30. Dezember.

Der frühere Unterrichtsminister Angelescu ist zum Ministerpräsidenten ernannt worden. Er legte noch um 4 Uhr morgens in Sinaja den Eid als Chef der Regierung in die Hände König Carols ab. Um ½6 Uhr kehrte er nach Bukarest zurück.

Die Leiche des ermordeten Ministerpräsidenten Duca traf Sonnabendnachmittag, von einer ungeheuren Volksmenge und allen Ministern erwartet, im Sonderzuge aus Sinaja kommend, in Bukarest ein. Der Sarg wurde auf einer Lafette durch die Stadt ins Athenaeum gebracht.

Der erste Ministerrat des neuen Kabinetts Angelescu hat eine Proklamation an das Volk erlassen, in der zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Ruhe und nationalen Einigkeit in Anbetracht des schweren Unglücks, das das rumänische Volk durch den Tod Ducas getroffen hat, aufgefordert wird. Bisher ist noch kein endgültiger Beschluß über eine Verhängung des Belagerungszustandes gefaßt worden, doch spricht vieles dafür, daß sich die Regierung noch zu diesem Schritt entschließen wird.

Der Kommandierende General des 2. Armeekorps, Ionescu, hat die Zusammenziehung der Bukarester Garnison in den Kasernen befohlen. Auf der Polizeipräfektur herrscht Hochbetrieb. Die in der Nacht begonnenen Verhaftungen von Mitgliedern der Eisernen Garde werden fortgesetzt. Die Festgenommenen werden in Massen auf Lastautomobilen nach dem Polizeigefängnis Jlava geführt, wo sich bekanntlich seit geraumer Zeit auch der Stabs-Vertreter Gelepft befindet. Aus den bisher vorliegenden Untersuchungsergebnissen geht hervor, daß es sich nicht um eine Verschwörung sondern um die Tat eines jugendlichen Fanatikers und Wirrkopfes handelt. Festgenommen wurde ferner der Chefredakteur des Blattes „Calendarul", Nicifor Crainic.

Auch gelang es, den zweiten Attentäter, den Studenten Belimaci, dingfest zu machen.

Als man den Mörder bei der Verhaftung lynchen wollte, bat er um sein Leben und versprach, ein offenes Geständnis abzulegen. Bei der Vernehmung erklärte er, daß er die Tat nicht bedauere. Er sei bei der Auflösung der Eisernen Garde verhaftet worden. Bei dieser Gelegenheit habe er den Plan zur Ermordung des Ministerpräsidenten mit zwei Freunden gefaßt. Der Führer Codreanu sei in den Plan nicht eingeweiht worden.

Böllerexplosion in Sinaja

Bukarest, 30. Dezember.

Die Stadt Sinaja wurde heute durch eine neue Explosion auf dem Bahnhof alarmiert. Es handelte sich wahrscheinlich um einen Papierböller, der mit sehr starker Detonation in die Luft ging. Es ist noch nicht festgestellt worden, ob er nach dem gestrigen Attentat dort zurückgelassen war oder heute zum Zeitpunkt der Ueberführung der Leiche Ducas in den Bukarester Zug zur Explosion gebracht wurde. Der Urheber konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Mittlerweile ist es gelungen, auch den dritten Attentäter, Garanica, festzunehmen, der zunächst in der allgemeinen Verwirrung entkommen konnte. Er gab an, unmittelbar nach den Revolverschüssen die Handgranate geworfen zu haben, um eine Verfolgung zu verhindern. Auf alle Fälle war der Anschlag so organisiert, daß der Ministerpräsident seinem Schicksal nicht entgehen konnte. Alle drei Verhafteten leugnen weiterhin, auf Befehl gehandelt zu haben.

*

Anläßlich des Attentates, dem der rumänische Ministerpräsident Duca zum Opfer gefallen ist, haben der Reichskanzler und der Reichsminister des Auswärtigen in herzlichen Worten gehaltene Beileidstelegramme an die rumänische Regierung gesandt. Ferner hat Ministerialrat Köpke als Stellvertreter des Staatssekretärs im Auswärtigen Amt dem rumänischen Geschäftsträger einen Beileidsbesuch gemacht.

Belagerungszustand in Argentinien

30 Tote — Verhaftungen der oppositionellen Führer

Buenos-Aires, 30. Dezember.

In ganz Argentinien ist infolge der Aufstandsversuche in verschiedenen Landesteilen der Belagerungszustand verhängt worden. Nach einer ungeheuren Spannung von 24 Stunden Dauer erklärte die Regierung am Freitag abend, daß sie Herr der Lage sei. Die Gesamtzahl der Toten bei dem Aufstand wird auf über 30 geschätzt. Der Aufstand war besonders in der Provinz Santa Fé. In Rosaria ist die Ruhe wieder hergestellt worden. Buenos-Aires selbst blieb vom Aufstand unberührt.

Die Revolte war von den Radikalen oder Irigoyinisten, den Anhängern des früheren argentinischen Präsidenten Irigoyen, geplant, und brach gleichzeitig in mehreren Städten aus. In Santa Fé eroberten die Aufständischen das Postamt und einige Polizeistationen. Die Regierung entsandte ein Flugzeuggeschwader nach den bedrohten Städten mit der Anweisung, die Aufständischen nötigenfalls zu bombardieren. Diese Drohung hatte Erfolg und zwang die Aufständischen zum Nachgeben.

Die argentinische Regierung hat die Verhaftung der oppositionellen politischen Führer Dr. Alvear, Guemos und Rojas sowie die mehrerer Abgeordneten angeordnet.

Verlag und Druck:
Bremer Zeitung Verlagsgesellschaft m. b. H.

Amtliches Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen. Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten.

Hauptschriftleiter: i. V. Kurt Teege.

Verantwortliche Schriftleiter:
Für Innenpolitik: Kurt Teege; Außenpolitik und Allgemeines: Rudolf Müller; Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Heinz Hugo Krische; Bremisches und Niedersächsische Rundschau: Alex K. Buchmann Reitz; Kulturpolitik und Unterhaltung: i. V. Kurt Teege; Sport und Bewegung: Hermann Heß, sämtlich in Bremen.
Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Kurt A. Heine, Bremen.

Eine weltpolitische Umschau zum Jahreswechsel:

Autoritäre Regierungsform im Vormarsch

Deutschland und Italien als richtunggebendes Vorbild

Polen drängt zur Aristokratie

Warschau, Ende Dezember.

Als der Verfassungskrise ist Altpolen zugrunde gegangen. Im Jahre 1933 wurde in Polen verschiedentlich der 400jährige Geburtstag eines der bedeutendsten polnischen Könige, Stefan Batory, gefeiert. Seine verhältnismäßig kurze Regierungszeit war in der Hauptsache ausgefüllt mit erbitterten und schier aussichtslosen Kämpfen, die er gegen die unbotmäßige polnische Schlachta um den Ausbau und die Festigung der Staatsgewalt führen mußte. Auf halbem Wege ist er, verärgert und vergrämt, an diesem Ringen gestorben. Die am 3. Mai 1791 proklamierte Verfassung war bereits ein totgeborenes Kind des im Sterben liegenden Staatsorganismus. Aber die Krankheitserreger dieses Verfassungsgedankens hatten sich über Tod und Grab des altpolnischen Staates hin zur neupolnischen Republik hinübergerettet und hier sehr bald verheerende Folgen gezeitigt. Darum ist es ein historisch bedeutsames Verdienst des Marschalls Pilsudski, als erster mit rücksichtsloser, drastischer Offenheit auf die Ursachen und Schäden der neuen polnischen Verfassung hingewiesen, mit starkem Zugriff die Herrschaft des Sejm gebrochen und eine Aenderung des bestehenden Zustandes eingeleitet zu haben.

Der heute bereits vorliegende Entwurf zur Reform der bestehenden Staatsverfassung fußt auf dem Grundgedanken, den der Marschall in seinem letzten bedeutsamen Interview im Jahre 1930 zum Ausdruck gebracht hatte. Der Staatspräsident ist demnach nicht, wie bis jetzt, durch die Nationalversammlung, sondern durch Volksabstimmung zu wählen und mit Machtbefugnissen auszustatten, die ihn vom Parlament und anderen Staatsstellen völlig unabhängig machen. Dieser Entwurf bedeutet einen weiteren lichen Fortschritt auf dem von Pilsudski gewiesenen Wege zur autoritären Regierungsform. Die Entwicklung dürfte nicht zuletzt durch das richtunggebende Beispiel Italiens, neuerdings aber auch des neuen Deutschlands angeregt und gefördert worden sein.

Während sich der ursprüngliche Entwurf zur Verfassungsänderung bei Aufrechterhaltung der parlamentarischen Demokratie in der Hauptsache auf eine Lockerung des Verantwortungsverhältnisses zwischen ausführenden und gesetzgebenden Gewalten sowie auf eine teilweise Erweiterung der Machtbefugnisse des Staatspräsidenten beschränkt hatte, will der neue Entwurf die Staatsgewalt (die Exekutive) auf dem demokratischen Führerprinzip, die Regierungsform (die Legislative) auf die ausschließliche Autorität des durch das Volk gewählten Staatspräsidenten aufbauen und so die in Polen bereits zum Teil bestehende politische Wirklichkeit verfassungsmäßig verankern.

Der ursprünglich dem Sejm tatsächlich untergeordnete, nach dem allen Entwurf von 1929 gleichgestellte, nun als übergeordnet gedachte Senat soll durch Anwendung eines streng besoldeten Grundsatzes der Auslese nach Verdienst und Leistung teils ernannt, teils gewählt werden, Während ein Drittel der Senatsmitglieder vom Staatspräsidenten ernannt wird, erfolgt die Wahl des größeren Teils des Senats durch eine besonders hierzu berufene Körperschaft, die nur aus „würdigsten und um den Staat und die Nation am meisten verdienten Bürgern" zusammengesetzt sein soll. Der Titel „Senator" ist lebenslänglich, und der Senat erneuert sich durch sich selbst. Er bedeutet sozusagen einen neuen Adel.

Österreichs Leidensweg

Wien, Ende Dezember.

Die Entwicklung Oesterreichs ist von besonders tragischen Erschütterungen begleitet. Wohl zeichnet sich auch hier der Versuch einer „autoritären" Staatsführung ab, wohl ist auch hier wenigstens die Diktatur des Marxismus im wesentlichen gebrochen und das Parlament entkräftet — aber mit welchen Mitteln! Der Sinn der Entwicklung zur autoritären Regierungsform ist doch der, daß, zum Unterschied vom Zeitalter des Absolutismus, das Volk sich willig führen läßt, ja Führung fordert und selbst die starke Stütze des autoritären Staates abgibt. Hier aber in Oesterreich herrscht die Diktatur einer kleinen Clique, die in sich selbst nicht geschlossen ist, in der partikularistische und legitimistische Motive sich mit den Illusionen eines „Austro-Faschismus" und den Machtansprüchen der Christlich-Sozialen kreuzen. Nur in einem sind die in sich widerstrebenden Elemente einig: in der Niederknüppelung des Nationalsozialismus, in der Niederhaltung des Volkes. Dieses Volk aber kennt nur eine große Sehnsucht: die endliche Wiedervereinigung mit den deutschen Brüdern im Reich unter einer von ihm gewollten und behalten starken Führung.

Die Erfolge, die die nationalsozialistische Bewegung bei einer Gemeindewahl nach der anderen errang, ließen Sozialdemokraten und Christlichsoziale schon ihre Ende erblicken. Aber selbst nach seiner geschäftlichen Nationalratssitzung vom 4. März, in der alle drei Präsidenten wegen einer Abstimmungsfrage ihr Amt niederlegten, schwankte die Entscheidung zwischen Fortführung des parlamentarischen Systems und einem völligen Umbau. So ist es heute lediglich die Furcht vor der Kraft der nationalsozialistischen Bewegung und die Angst vor dem für die Regierung schon mehr als unsicher gewordenen parlamentarischen Boden, die den Ausschlag zur Ausschaltung des Nationalrates gab.

Versuche in Frankreich

Paris, Ende Dezember.

Mit der fortschreitenden Krise des Parlamentarismus nimmt in Frankreich der Wunsch nach einer beständigeren Regierungsform zu. Allgemein möchte man eine Aenderung; nur wenige aber wollen sie wirklich. Die Verfasser des Parlaments haben in der breiten Oeffentlichkeit zeitweise eine so starke Verdrießlichkeit ausgelöst, daß das Palais Bourbon durch dichte Polizeiketten vor Ueberraschungen geschützt werden mußte. Das war eine deutliche Warnung. Alle Welt ißt sich in Frankreich darüber klar, „daß es so nicht weitergehen kann". Aber von dieser Erkenntnis bis zur Wandlung ist noch ein weiter Weg. Der Schlachtruf der Rechten: Auflösung der Kammer und Verfassungsänderung! hat keinen ausreichenden Widerhall gefunden weil die Auflösung der Kammer — obwohl in der Verfassung vorgesehen — nicht vollstümlich ist. Das ist nur ein einziges Mal vor etwa einem halben Jahrhundert, durch Mac Mahon, geschehen. Mehr Anhänger findet der Gedanke einer Verfassungsänderung; doch haben die verschiedenen Reformvorschläge bisher nur theoretischen Wert.

Wesentlich ist, daß beide Forderungen noch nicht Gemeingut der außerhalb der parlamentarisch-demokratischen Interessengemeinschaft stehenden Kreise geworden sind. Es wird noch mancher Monat vergehen, bis eine Aenderung der Verfassung einer französischen Regierung neue Autorität verleiht. Dementsprechend wird so etwas wie eine autoritäre Regierung in Frankreich, falls sie in absehbarer Zeit zustande käme, das Erzeugnis einer theoretischen Gleichgewichts-Berechnung, nicht aber Ausdruck einer jungen Erneuerungsbewegung sein. Den Franzosen liegt aber auch eine Diktatur völlig fern, abgesehen davon, daß ihnen die entsprechende Persönlichkeit fehlt. Die Umfrage einer Pariser Zeitung, ob Frankreich eine Diktatur wünsche, ist mit Nein beantwortet worden.

Die bisher der Oeffentlichkeit zugemuteten Aenderungsvorschläge der Verfassung von 1875 sind alles andere als grundlegend, sondern laufen auf eine Modernisierung der überlieferten Ausdrucksformen der Volkssouveränität hinaus. So wird in erster Linie eine Erweiterung der Befugnisse des Staatspräsidenten, vor allem hinsichtlich der Kammerauflösung, angestrebt. In dem vergangenen Jahre gab es einen ganzen Strauß von verfassungsändernden Vorschlägen. Von den Abgeordneten Tardieu und Flandin und dem Senator Ordinaire abgesehen, hat sich der ehemalige Präsident der Republik, Doumergue, für eine Reform eingesetzt. Ferner versucht der Abgeordnete Jennessy eine Aenderung durch seinen nationalsozial. Klub zu fördern. Bekannt sind ferner die ausführlichen Vorschläge des Parfumfabrikanten und Zeitungsmannes Pierre Coty, der sich nicht nur darauf beschränkt, die Rechte der Exekutive auszubauen, sondern auch eine Neuverteilung der Ministerien befürwortet.

Der Ruf nach der autoritären Regierung ist nach den letzten Regierungskrisen wieder sehr laut geworden, weil es unmöglich scheint, die widerstrebenden Kräfte des Landes unter einen Hut zu bringen . . ., und weil auch die Anhänger der uneingeschränkten Volkssouveränität einsehen beginnen, daß Frankreich in der europäischen Politik zur Passivität verdammt ist und auf finanziellem Gebiet ernste Gefahren läuft, wenn das bisherige System der Kammerallmacht unerschüttert fortbesteht. Bisher wird aber von der breiten Oeffentlichkeit jede Strafung der Regierungsreform lediglich als ein Notstand angesehen, dem man lediglich kurze Dauer wünscht.

Proletariat diktiert?

Moskau, Ende Dezember.

Es ist eine charakteristische Eigentümlichkeit des russischen Riesenreiches, daß es im Laufe seiner über tausendjährigen Geschichte fast ausnahmslos unter diktatorischer Herrschaft gestanden hat. Zuerst waren es kühne nordisch-germanische Eroberer, die im 9. Jahrhundert ihre unumschränkte Herrschaft über die Slawen der osteuropäischen Tiefebene errichteten. Nach dem Mongolen- und Tartarensturm im 13. Jahrhundert beherrschten die Großfürsten von Innerasien aus fast das ganze Gebiet der heutigen Sowjetunion. Seit dem 16. Jahrhundert waren die Moskauer Zaren, wie Iwan der Schreckliche, ihre gelehrigen Schüler geworden. Peter der Große blieb als „Selbstherrscher aller Reußen" der unumschränkte Monarch.

Die Erben des Zarentums, die heutigen Machthaber der Sowjetunion, haben nach dem kläglichen Zwischenspiel der parlamentarischen Demokratie des Jahres 1917 die alte Form der unumschränkten Diktatur übernommen, nur mit dem Unterschiede, daß sie diese Diktatur eine „Diktatur des Proletariats" nannten. Tatsächlich, das weiß heute die ganze Welt, „diktiert" das eigentliche „Proletariat" nirgends so wenig wie in Rußland, wo alles von der kommunistischen Partei in der Person ihrer Funktionäre abhängt. So merkwürdig es klingt: in England, Frankreich und Amerika z. B. kann das Proletariat, wenn auch nicht „diktieren", so doch wesentliche Forderungen lohnpolitischer Art durchsetzen. In der Sowjetunion sind dabei die Machthaber keineswegs auch nur proletarischer Herkunft. Wenn in der Sowjetverfassung von Wahlen die Rede ist, so ist das eine Komödie, denn sie gehen unter der Kontrolle der Parteifunktionäre vor sich, die für die nötige „Mehrheit" schon sorgen. Auch die Wirtschaftsverfassung in der Sowjetunion ist eindeutig auf der Grundlage der Parteidiktatur aufgebaut.

Der Norden besinnt sich

Stockholm, Ende Dezember.

Ist der Freiheitskampf in Deutschland ganz ohne Einwirkung auf den germanischen Norden geblieben? Gewiß nicht. Ueberall sind Parteien und Gruppen emporgewachsen, die erkannt haben, daß die liberalistische Weltanschauung in Wirklichkeit keine Freiheit, sondern Knechtschaft bedeutet und daß der Parlamentarismus nicht in der Lage ist, die Probleme politischer, wirtschaftlicher und geistiger Art zu lösen, mit denen Skandinavien ebenso zu kämpfen hat wie alle anderen Länder. Wir haben Länder vor uns, die (außer Finnland) diese Jahrzehntelang keinen Krieg geführt, viel weniger verloren haben, auf denen kein unerträglicher außenpolitischer Druck liegt — Länder, wo Arbeitslosigkeit und Depression niemals den Umfang erreichten wie in Deutschland.

Die Sehnsucht nach wirklichen, starken Führern hat sich auch im Norden nicht auf einzelne beschränkt, sondern steht im Begriff, sich lawinenartig über alle Volksschichten auszubreiten. Am schwierigsten sind die Voraussetzungen in Schweden — dem Land, dem es wirtschaftlich am besten gegangen ist und wo alle politischen Entwicklungen besonders langsam zu verlaufen pflegen. Trotzdem ist auch in Schweden eine nationalsozialistische Partei vorhanden, deren einziger Fehler ihr Mangel an Geschlossenheit ist. Zumindest drei große Gruppen stehen nebeneinander und leider gegeneinander. Immer wieder hört man aus dem Mund schwedischer Jugend den Seufzer: „Ja, wenn wir einen Hitler hätten . . ."

In Norwegen sind die Aussichten eines Freiheitskampfes — trotz des unerfreulichen Resultats der Stortingswahlen — erheblich günstiger. Gerade das Anwachsen der revolutionären Arbeiterpartei hat dem Bürgertum die Gefahr vor Augen geführt. Außer den eigentlichen norwegischen Nationalsozialisten besteht die „Nationale Sammlungspartei" von Major Quisling, dessen Ziele eindeutig auf nationalem und sozialem Boden liegen. Beachtung verdient ferner die letzte Entwicklung der „Fedrelandslaget" — der Vaterländischen Gesellschaft —, die früher alle bürgerlichen Parteien im Kampf gegen den Kommunismus unterstützte, die sich aber jetzt zu einer selbständigen politischen Partei entwickelt hat und deren Zielsetzung sich besonders in der Forderung nach einer autoritären Regierungsform von der alten norwegischen konservativen Partei unterscheidet.

Finnland ist das einzige nordische Land, wo die faschistische bezw. nationalsozialistische Bewegung bereits im Reichstag vertreten ist. Das Kirchspiel Lappo in Oesterbotten, wo der jungfinnische Nationalismus seinen Ursprung nahm, ist in der ganzen Welt ein Begriff geworden. Die Bauern von Lappo haben ihren Freiheitskampf über ganz Finnland hingetragen. In Finnland weiß man, was Kommunismus und Bolschewismus bedeuten; trotz mancher Rückschläge, die die Lappobewegung durchgemacht hat, scheint in Finnland die Entwicklung zur autoritären Regierungsform sehr viel näher zu sein, als irgendwo anders im Norden.

Kopenhagen, im Dezbr.

Trotz monarchischer Spitze entwickelte sich in Dänemark besonders früh eine bodenständige Volksherrschaft germanischen Charakters, die aber dann durch von außen eindringende liberalistische Einflüsse nach und nach in den demokratischen Parlamentarismus hinübergleitt und ins „Westlertum" ausartete.

Heute haben die diktatorischen Gelüste der roten Gewerkschaften und ihrer Exponenten weitesten Volkskreisen den Geschmack an der Demokratie — so wie die herrschenden Sozialdemokraten sie auffassen — gründlich verdorben und die schlummernden nationalen Kräfte wachgerüttelt.

Auch Dänemark besinnt sich heute wieder auf sich selbst und auf die geistigen Grundlagen seiner Vergangenheit.

Die ungebührliche Verschleppung der Landwirtschafts-Hilfe und der jede fruchtbare Maßnahme geradezu im Keim erstickende Kuhhandel zwischen den um eigenen Vorteil feilschenden Parteien haben besonders die Bauernschaft beunruhigt und jene L.S. - Bewegung hervorgerufen, die eigentlich nur nach zielbewußter politischer Führung bedarf, um zu einer ausschlaggebenden Macht anzuwachsen.

Neue Kräfte in Spanien

Madrid, Ende Dezember.

Parlamentarismus und die Regierungsformen einer sogenannten demokratischen Republik sind hierzulande sehr unzeitig geboren. Das aus der Revolution hervorgegangene Kabinett, das unter der Führung von Azana die reinste Willkürherrschaft ausübte, glitt immer mehr in das rein marxistische Fahrwasser, bis es schließlich von der sozialdemokratischen Partei direkt beherrscht wurde. Der Ministerpräsident war vom Diktator zum — allerdings freiwilligen — Gefangenen der Sozialisten geworden, die nun ihre eigene Diktatur durch ihn ausüben ließen. Nach außen hin wurde dieser Zustand geformt durch befohlene „Mehrheitsbeschlüsse" des Parlaments. Der akute Gegensatz zum Volk, das ganz anders dachte, spitzte sich immer mehr zu. Der Staatspräsident mußte seine schützende Hand von dem Kabinett Azana zurückziehen, und, nach einer kurzen Zwischenregierung Lerroux, die Auflösung des Parlaments und Neuwahlen dekretieren. Der Ausgang dieser Wahlen mit dem Sieg der Rechten und der gleichzeitigen Zurückdrängung der Marxisten ist noch im Gedächtnis.

Es ist ein offenes Geheimnis, daß der Mehrzahl der Kräfte der Rechten, besonders aber ihrer Jugend, dieser Wahlsieg nur zur Vorstufe dienen soll auf dem Wege zum rein autoritären und rein korporativen Staat. Man ist entschlossen, zunächst den parlamentarischen Weg weiterzugehen, bis die Regierung Schiffbruch erleiden wird, um dann — zunächst auch noch parlamentarisch — die Macht selbst zu ergreifen und von oben her die Neuorganisation in Angriff zu nehmen. Das wenigstens ist die Absicht nicht nur der katholischen Volksaktion, sondern vor allem auch der in der „Spanischen Erneuerung" zusammengeschlossenen Kräfte.

Roosevelt regiert diktatorisch

Newyork, Ende Dezember.

Die ungeheure politische, wirtschaftliche und soziale Umwälzung rüttelt an der politischen Struktur der Vereinigten Staaten nicht weniger als an den Regierungsformen Europas und Asiens. Der Höhepunkt des amerikanischen Liberalismus war bereits mit dem Anti-Trust-Gesetz überschritten, und es war der erste Schritt zum Sozialismus, der aus Wilsons Worten sprach, als er sich während seiner Wahlkampagne 1912 gegen den sich immer rücksichtsloser und konzentrierter gebärdenden Kapitalismus auflehnte.

Roosevelt mußte das katastrophale Erbe Hoovers antreten. Er sollte das fast hoffnungslos stehende Spiel mit den gleichen parlamentarischen Spielregeln zum guten Ende führen, die George Washington 160 Jahre früher aufgestellt hatte und die auf eine Zeit abgestimmt waren, als z. B. ein bereits ausscheidender Kongreß, der gar kein Interesse mehr an irgendwelchen Regierungsmaßnahmen haben konnte, noch weitere vier Monate versammelt bleiben mußte, bis die Kongreßvertreter der westlichen Bundesstaaten zu Pferde oder Reisewagen Washington erreichen konnten. Roosevelts ungeheure Aufgabe wurde es, eine Brücke zwischen dem ultra-kapitalistischen Trümmerhaufen von 1933, von dessen Ausmaßen man sich heute weder in Europa noch in Amerika selber einen Begriff macht, und dem tatsächlichen „Schienenstrang-Zeitalter" von 1791, wie es Roosevelt selber nennt, zu schlagen.

Die bekannten radikalen Wirtschaftsmaßnahmen Roosevelts wurden ihm von dem Laufe der Ereignisse diktiert. Sie stellen nichtsdestoweniger einen, wenn auch vielleicht nur zeitweiligen Bruch mit den Prinzipien der amerikanischen Verfassung, nämlich der Souveränität des Kongresses und der Bundesstaaten sowie der Unabhängigkeit des Individuums dar, wenn auch z. B. im Falle des Kongresses die Form insofern gewahrt wurde, als sich dieser seiner Rechte nur zeitweilig begab. Tatsächlich ist immerhin gegenwärtig sowohl die vollziehende, wie der wichtigste Teil der gesetzgebenden Gewalt in der Hand Roosevelts und seines Kabinets ebenso autoritär vereinigt, wie das italienische oder deutsche Wirtschaftssystem im faschistischen bzw. nationalsozialistischen Wirtschafts-System. Ihnen sind wesentliche Teile des Roosevelt'schen Programmes, wie z. B. der freiwillige Arbeitsdienst, die Bundesverwaltung für Notstandsarbeiten, das Arbeitsamt u. a. m. nachgebildet.

Die autoritäre Staatsform ist somit praktisch bereits vorhanden, und das Einzige, was sich noch zu tun erübrigt, ist, sie verfassungsmäßig zu verankern. Wenn allerdings heute bereits führende Amerikaner voraussagen, daß die von Roosevelt eingeführte Kontrolle von Produktion und Verbrauch, von Bankwelt, Industrie und Landwirtschaft in irgendeiner Form zu einer Dauereinrichtung werden wird, so ist es doch unmöglich vorauszusehen, ob diese Entwicklung tatsächlich auch in einer neuen autoritären Staatsform gipfeln könnte. Die Probe aufs Exempel wird das Ergebnis des Roosevelt'schen Aufbauprogrammes sein.

Auf Beobachterposten

Rom, Ende Dezember.

In Deutschland ist man noch zu sehr mit sich selbst beschäftigt, um in allen Einzelheiten die parallele Entwicklung oder Ansätze zu ihr in anderen Ländern beobachten zu können. Das wahre Observatorium für diese Vorgänge in der Welt bildet augenblicklich Rom. Italien, das den Sieg des Führerprinzips in Deutschland mit herzlicher Sympathie begrüßt hat, verfolgt aufmerksam die Anzeichen ähnlicher Entwicklungen in der Welt.

Da ist vor allem England zu nennen. Obwohl Italien mit dem offiziellen England in ausgezeichneten politischen Beziehungen steht, verhehlt die italienische Presse doch nie ihr aufrichtiges Interesse an der von Mosley gegründeten und geführten Partei der britischen Faschisten, die unter den vergleichbaren Bewegungen der Welt sich vielleicht am engsten an den italienischen Faschismus anschließt Immer wieder erscheinen Berichte über das Fortschreiten dieser englischen Bewegung und gelegentliche Interviews mit ihrer Führern. Auch hierin verleugnet sich die italienisch-englische Sympathie keineswegs. Ganz anders liegt der Fall in Frankreich. Hier erblicken die Italiener vor allem in der Spaltung der sozialistischen Partei und in der Haltung ihres rechten Flügels, der das Nationale und das Autoritäre herausstellt, die ersten Ansätze einer besseren Zukunft. Nicht umsonst hat selbst Mussolini in seinem „Popolo d'Italia" manche kleine Note geschrieben, die sich mit dem Zerfall der französischen Sozialisten befaßt. Nicht umsonst auch wird immer wieder in der italienischen Presse die Unmöglichkeit betont, mit einer auf derartig unsicheren Beinen stehenden Regierung wie es die französischen zu sein pflegen, Politik mit klaren Zielen und auf lange Sicht zu treiben. Auch die verschiedenen jungen Schweizer Bewegungen, die letzten Endes alle mit dem Gedankenzug des Faschismus arbeiten, finden in Rom starke Beachtung. Mussolini hat Schweizer Faschisten im Palazzo Venezia empfangen, die durchaus nicht nur aus dem Tessin kammten.

Die Lage in Spanien magt man im Augenblick wegen ihrer Undurchsichtigkeit nicht zu beurteilen. Immerhin erblickt man in dem starken Erfolg der Rechtsparteien bei den letzten Wahlen hoffnungsvolle Anzeichen. Besonders bemerkenswert ist, daß in Italien die Bestrebungen Roosevelts und seines Mitarbeiterkreises, der Wirtschaftskrise unter bisher unbekanntem Einsatz der persönlichen Autorität Herr zu werden ganz eindeutig als im Zuge der allgemeinen Entwicklung zu autoritären Regierungsformen liegend bezeichnet wurde.

Die Entscheidung trifft ein Mann

Der völkische Staat hat die gesamte, besonders aber die oberste, also die politische Leitung restlos vom parlamentarischen Prinzip der Majoritäts-, also Massenbestimmung zu befreien, um an Stelle dessen das Recht der Person einwandfrei sicherzustellen. Daraus ergibt sich folgende Erkenntnis: Die beste Staatsverfassung und Staatsform ist diejenige, die mit natürlich ster Sicherheit die besten Köpfe der Volksgemeinschaft zu führender Bedeutung und zu leitendem Einfluß bringt. Der Staat muß in seiner Organisation, bei der kleinsten Zelle der Gemeinde angefangen bis zur obersten Leitung des gesamten Reiches, das Persönlichkeitsprinzip verankert haben. Es gibt keine Majoritätsentscheidungen, sondern nur verantwortliche Personen, und das Wort „Rat" wird wieder zurückgeführt auf seine ursprüngliche Bedeutung. Jedem Manne stehen wohl Berater zur Seite, allein die Entscheidung trifft ein Mann. Der Grundsatz, der das preußische Heer seinerzeit zum wundervollsten Instrument des deutschen Volkes machte, hat in übertragenem Sinne dereinst der Grundsatz des Aufbaues unserer ganzen Staatsauffassung zu sein: Autorität jedes Führers nach unten und Verantwortlichkeit nach oben.

(Aus: Adolf Hitler: „Mein Kampf")

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter zeigen in dankbarer Freude an

Heinrich Eilers u. Frau

Bremen, 30. Dez, 33
Wielandstraße 5

Familien-Anzeigen gehören in die B.Z.

Mieze Kaiser
Werner Graudus
Verlobte
Bremen — München
Silvester 1933
z. Zt. München, Aldringenstr. 10

Mehr Licht
4—5 mal hellere Tischbeleucht., ab. 3/5 Stromersparn. Paßt auf jede Glühlampe. Weiße ähnliches, fehlerhaftes zurück. —.75, 1.20, 1.50 M
Sichtbar im Schaufenster!
H. Katenkamp
Am Brill 15

Die Verlobung unserer Tochter EDITH mit Herrn ULRICH-WILH. HEILBRONN beehren sich anzuzeigen

Oberingenieur
Eduard Klostermann
und Frau Clara geb. Montag

Edith Klostermann
Ulrich-Wilhelm Heilbronn
Verlobte

Neujahr 1934
z. Zt. Fürstenwalde / Spree
Vegesack — Bremen
Weserstraße 57

Für die zu unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlichst

Betty Mühlenstedt
Walther Katenkamp

Teppiche prachtv. Muster
Edle Qu., viel viel bill. d. k. Lad. etc.
Wolfm., Domsh. 11

Die Verlobung ihrer Tochter **Gerda** mit Herrn **Franz Rohmert** geben hiermit bekannt

Georg Geils und Frau
Christine, geb. Buts

Gerda Geils
Franz Rohmert
Verlobte

Silvester 1933
Bremen-Grambke — W.-Elberfeld
Kein Empfang

Hildegard Strauß
Karl Tetzlein
Verlobte
New York, Weihnachten 1933

Wilhelm Strauß — *Grete Strauß* geb. Portz
Werner Tortz — *Maria Tortz* geb. Herwig
Vermählte

Lahr-Dinglingen i. Bad. den 28. Dezember 1933
Bremen, den 28. Dezember 1933

Für erw. Aufmerksamkeiten danken wir herzl.

Die Verlobung unserer Kinder

Margarethe und ***William*** geben bekannt

Georg Gösling und Frau
Adelheid, geb. Knoke
Bremen, Hamburgerstraße 200

Mr. u. Mrs. W. Anderson
Hendon, 53. Church Road
London, N. W. 4.

Margarethe Gösling
William Anderson
Verlobte
London, 4. Cathcart Road, S. W. 10.

Silvester 1933

STATT KARTEN!

Unsere am 6. Januar 1934 zu Bremen stattfindende

VERMÄHLUNG

geben wir hiermit bekannt.

Gleichzeitig danken wir herzlich für die zu unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten.

H. Schönau,
Dr. Karl Steinmüller.

Die Verlobung unserer Tochter **Hertha** mit Herrn **Walter Wittenhagen** geben wir hiermit bekannt

Kapt. a. D. Ernst Werner und Frau Tilli, geb. Lange
Bremen
Georg Grönig-Straße 108

Meine Verlobung mit Fräulein **Hertha Werner** beehre ich mich anzuzeigen.

Walter Wittenhagen

Empfang am 7. Januar 1934 von 12 bis 14 Uhr

Ihre Vermählung zeigen an:

Dr. med. Aloys Raueiser
Inge Raueiser
geb. Tebelmann

Koblenz — Bremen
30. Dezember 1933

Anni Westermann
August Kreth
Verlobte
Bremen
Königsbergerstr. 21
Silvester 1933

Ihre vollzogene Vermählung geben bekannt:

Alfred Dörfler
Hanna Dörfler
geb. Schulte
Bremen-Horn — Vahrerstr. 227

Für die uns anläßlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlichst

Elfriede Schlumbohm
Paul Lux

Herta Straube
Georg Stärzl
Verlobte
Bremen, Silvester 1933
Hansastr. 123
Empfang findet nicht statt

Werner Diekmann
Louise Diekmann
geb. Schulte
Vermählte
St. Louis U.S.A. — Dezember 1933

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlichst

Hans Molzahn und Frau
Sophie geb. Renken
Frankfurt/Main (Süd 10)
Laubestr. 28

Hertha Osterloh
Heinz Schrader
Verlobte
Bremen, Silvester 1933
Hauffstraße 8
Besuchszeit 11-2 Uhr

Ihre Vermählung geben bekannt

Friedrich Karl Rigel
Mary Rigel
geb. Wilda
Bremen, den 30. Dezember 1933

Statt Karten

Albrecht Berger und Frau
Thea, geb. Baersch
danken für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich ihrer Vermählung

Wir haben uns Weihnachten verlobt

Erna Goldmann
Karl Fick
Bremen, Reuterstr. 52

Ernst Schrör
Herta Schrör
geb. Nahrmann
Vermählte
Bremen, den 30. Dezember 1933
Gertrudenstraße 31

Für die uns anläßlich unserer Silberhochzeit und Verlobung unserer Tochter Gerda erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlich

Bernh. Kunckel und Frau
Otto Fröhlich und Braut

Marie Berner
Fritz Graul
Verlobte
Silverster 1933
Bremen — Elisabethsr. 70

Heinz Nixdorf
Adelaide Nixdorf
geb. Armstrong
Vermählte
Closter, New Yersey, USA.
Durie Avenue, 28. Dezember 1933

Für die Aufmerksamkeit anläßlich unserer Silberhochzeit sagen wir allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, Kollegen und Jungmannen unseren herzlichen Dank und verbinden hiermit unsererseits die besten Glückwünsche für das neue Jahr.

JOH. SÖLLER und FRAU

Gewerbelehrerin
Edith Ruoß
Pol.-Leutnant
Hans Schulz
Verlobte
Wesermünde-Speckenbüttel
Wesermünde-Lehe
Neujahr 1934

Hermann Enkelstroth jun.
Martha Enkelstroth
geb. Peters
Vermählte
Bremen, 31. Dezember 1933
Myrthenstraße 22-24

Für die uns, anläßlich unserer Verlobung, erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich

Gertrud Meyer
Karl Wirth
Bremen, 31. Dezember 1933
Hulsberg 2-4

Den Wünschen für das neue Jahr schließen wir uns an.

Marich. u. Lieschen Söller

Statt Karten

Da es uns nicht möglich ist, jedem einzelnen für die vielen Ehrungen und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer **goldenen Hochzeit** zu danken, sprechen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank aus.

Friedrich Krüger und Frau
Osterfeuerbergstraße 121

†

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief sanft und ruhig meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Elise Burchhardt
geb. Zellmer

im 70. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Heinrich Burchhardt
nebst allen Angehörigen

Bremen, 29. Dezember 1933.
Uthremerstraße 175.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Palme", Joh. Straßberger, Kastningstraße 23/24. Freundlich zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, 2. Jan. 1934, um 10½ Uhr in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Still und unerwartet wurde unser lieber Vater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel, der Privatmann

Diedrich D. Reiners

nach einem segensreichen Leben heute im Alter von 83 Jahren von uns gerufen.

In stiller Trauer zeigen dies im Namen aller Angehörigen an:

Hermann D. Reiners und Frau,
Beta, geb. Grote.

Bremen, den 30. Dezember 1933.
Woltmershauserstraße 249.

Die Beisetzung findet am Mittwoch, dem 3. Januar 1934, nachmittags 3 Uhr, von der Radlinghauser Kirche aus statt.

Nach längerem Leiden entschlief sanft im 91. Lebensjahre nach einem arbeitsreichen Leben unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Joh. Hinr. Gartelmann

Im Namen aller Angehörigen:

Edmund Schmidt u. Frau
Gretchen geb. Gartelmann.

Bremen, 30. 12. 1933 — Buchenstr. 26
Chicago.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 3. Januar 1934, 11 Uhr vormittags, in der Kapelle des Riensberger Friedhofes statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Louise Diers
geb. Koch

im 48. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen
Adolf Diers.

Bremen, 29. Dezember 1933.
Buntentorsteinweg 543/45.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, 2. Jan. 1934, 13,30 Uhr, in der Waller Friedhofs-Kapelle statt. Die Aufbahrung ist im Pathologischen Institut am schwarzen Meer erfolgt.

STATT KARTEN!

Heute abend entschlief sanft und ruhig nach langem, schwerem Leiden meine liebe, unvergeßliche Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Hedwig Skarbina
geb. Gesselmann

im 52. Lebensjahre.

Im Namen aller Angehörigen:

Franz Skarbina
Hedwig Skarbina
Karla Wiedau geb. Skarbina.

Bremen, den 28. Dezember 1933.
Isarstraße 6.

Von Besuchen bitten wir absehen zu wollen.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Niedersachsen", Gr. Johannisstr. 170.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, nachmittags 5½ Uhr, im Krematorium statt.

Statt Karten

Heute traf uns der harte Schlag, meinen innigstgeliebten Mann, unsern guten, treusorgenden Vater und Großvater

Wilhelm Raub

im Alter von 61 Jahren infolge Herzschlages zu verlieren. Der Tod nahm ihm die Arbeit aus der Hand.

In tiefer Trauer:

Johanne Raub, geb. Gleißner
W. Penz und Frau
Henny geb. Raub
Gustava Raub
2 Enkelkinder und Angehörige.

Bremen, den 28. Dezember 1933.
Donaustraße 102/104.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Niedersachsen", Gr. Johannisstr. 170.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, vormittags 9.30 Uhr, im Krematorium statt.

Beerdigungs-Institut Nordlicht H. Schomaker
Wartburgstraße 39 / Fernsprecher Weser 83791
Vornehme würdige Aufbahrungsräume im Hause
Kraftwagenüberführung

Bei

Jahres-Anfang

ist die richtige Zeit zum Eintritt in die

Bürgerliche Bestattungs-Kasse nur Kurze Wallfahrt 9

Rechtsanspruch u. Reichsaufsicht gewähren absolute Sicherheit. Zur Zeit über 50000 Versicherte sprechen für die Notwendigkeit und Güte der Kasse

Vorteil: Freie Wahl der verpflichteten Bestattungs-Institute. Aufbahrung im Trauerhaus oder in den Kapellen der Best.-Institute

Täglich geöffnet: 8½—1 u. 3—6½
Sonnabends 8½—1 Uhr

Jahresbeitrag pro Familie 6.— auch monatl. mit 50 Pfg. zahlbar

Heute nachmittag entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit mein geliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Reichsbahninspektor i. R.

Friedrich Machtan

im 69. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

Emilie Machtan
geb. Fischer,
Wilhelm Machtan u. Frau
nebst Angehörigen.

Bremen, 29. Dezember 1933.
Winterstraße 50.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 3. Januar 1934, mittags 12½ Uhr im Krematorium Riensberg statt.

Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstraße 190, erfolgt.

Für die überaus zahlreichen Beweise inniger Teilnahme an dem schweren Verluste unserer lieben Mutter, Frau

Sophie Schoof
geb. Heimsoth

sagen wir allen, die unser in diesen Tagen gedacht haben, herzlichsten Dank.

Familie Schoof
Familie Krahl

Verein ehem. Feld- und Fußartilleristen.
Unser Ehrenmitglied

Heinrich Albert

ist am 28. Dezember verstorben.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, 2. Januar, 1.30 Uhr, im Krematorium statt.

Beteiligung ist Ehrenpflicht.

Der Vorstand.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute Abend infolge Schlaganfalles mein lieber, herzensguter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Taige

im 81. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Hertha Taige
nebst Angehörigen.

Bremen, 29. Dezember 1933.
Schleifmühle 39.

Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, 3. Januar, vorm. 10.30 Uhr, im Krematorium statt.

Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstr. 190, erfolgt, wohin etwaige zugedachte Kranzspenden erbeten werden.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen

Frau
Marie Ehlebracht Wwe.

sagen wir allen Verwandten und Bekannten, insbesondere Herrn Pastor Benzel für die trostreichen Worte, und den Sängern der Süderstadt unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung!

Für die liebevolle Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Gatten

Wilhelm Machtan

sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Rahm für die trostreichen Worte, unseren innigsten Dank.

Frau Marie Machtan.

Verschiedenes

Gerizte und lackierte Schlafzimmer modernst. Form m. Frisierkom enorm billig, **Garantiewaare!** **Focht-Möbel** Ostertorstr. 26 Auch auf Ehestandsdarlehen

Wäscherei u. Plätterei. Naßwäsche Pfd. 15 ₰, Mangelwäsch. Pfd 23 ₰. **M. Scholkmann,** Neuenburgerstr. 8 B. 865 69

Mäntel u. Anzüge wenig getragen billig. Westerstr. 65

Aufarbeiten von Daunen- und Wollsteppdecken W. Wulff, Nordstraße 96 Weser 851 54

Hohe Preise z. f. getr. H.-Gard. **H. Meyer,** N 4481 Schwanenstr. 11

Dacharbeiten prompt und billig. **W. Geithner,** Faberkamp 28 Weser 829 12

Möbel! komplette **Einrichtungen,** sowie **Einzelmöbel** größte Auswahl. Billig! **B. Schmidt,** Alexweg 4, Nähe Brill. Auch a. Bedarfsscheine für Ehestandsdarlehen

Eisenbahn-Verein Bremen-Hbf.

Am 29. Dezember starb unser liebes Mitglied, Herr **Reichsbahninspektor i. R.**

Machtan

Ehre seinem Andenken!

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, 3. Januar, 12.30 Uhr, im Krematorium auf dem Riensberger Friedhof statt. Bitten um zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand.

Statt Karten

Danksagung!

Da es uns nicht möglich ist, jedem einzelnen für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die reichen Kranzspenden beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen unseren Dank auszusprechen, sagen wir hiermit auf diesem Wege, insbesondere Herrn Pastor Grosscurth, sowie dem Schwachhauser Turnverein unseren tiefgefühlten Dank.

Frau M. Heit,
geb. Kleinstäuber.
Joh. Kleinstäuber und Frau nebst allen Angehörigen.

Statt Karten

Danksagung!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Reutsche, unseren innigsten Dank.

Familie Hasch.

Danksagung!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Anna Ibden
geb. Leers

sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Pröhl für die tröstenden Worte, unseren innigsten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Danksagung!

Statt Karten

Allen denen, die unseren lieben, unvergeßlichen Entschlafenen, den

Schiffsführer
Christian Kruse

durch die vielen Kranzspenden, in Schrift, Wort und durch großes Geleit geehrt haben, sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank, besonders für die zahlreiche Beteiligung der Herren Vorgesetzten der Wasserstraßendirektion, des Kriegervereins Riedervielands und des Gemeindeausschusses Seehausen-Halenbüren, sowie Herrn Pastor Reiser für die trostreichen Worte am Sarge des Entschlafenen.

Frau Adelheid Kruse
nebst allen Angehörigen.

Danksagung!

Für die erwiesene Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Gatten und Vaters sowie für die überreichen Kranzspenden sagen wir der Direktion, den Angestellten Arbeitern, besonders der Fabrik-Feuerwehr der Hansa-Lloyd- und Goliath-Werke, dem Sportklub Horizont, unseren Mitbewohnern und allen Verwandten und Bekannten, insbesondere Herrn Pastor Rahm für die trostreichen Worte, unseren herzlichen Dank.

Berta Schnibben,
geb. Tegge,
und Kinder.

Statt Karten

Danksagung!

Für die uns erwiesene Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter, sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus.

Heinr. Kluge und Frau.

Trauer-Kleidung
Rufen Sie Domsh. 26410 Auswechsler-ling sofort
Storch u. Pöpke
AM OSTERTOR

Bremen an der Jahreswende!

Jahreswende 1933/34

Und wieder geht ein altes Jahr zur Wende,
Nur Stunden sind es noch bis Mitternacht.
Ihr macht Bilanz noch schnell vor dessen Ende —

Und blickt zurück, was ihr gedacht, gestaltet,
Es war gering nicht — unser ganzes Streben,
Und was uns in der Zeit vorangebracht. —
Doch immer wieder lehrte dann das Leben,
Man hat so vieles, vieles falsch gemacht. —

Ach, von der Wiege bis zur Totenbahre,
Es ist ein Sprung nur, wie der Dichter singt.
Wer handelt recht, wer liebt das einzig Wahre?
Wohl dem, der ehrlich mit der Erkenntnis ringt!

Wer denkt daran, wenn einst mit leeren Händen
Wir bei dem ernsten jüngsten Neujahrstag
Vor unsres Höchsten Throne bangend ständen,
Wie wohl sein Richterurteil lauten mag. —

Wohlan, ein neues Jahr zu grüßen
Harrt nun die Welt — und ohne Groll
Putzt nun die Schuh. — Mit reinen Füßen
Wagt man den Sprung erwartungsvoll.
Das alte Jahr beim letzten Schritt,
Ihm kommt's nicht auf die Würde an —
Nimmt alle Not und Sorgen mit.
Ein Glück, daß uns das trösten kann! —

O. S. W.

Rückblick und Ausblick

Von Albert Hoffmann,
Kreispropaganda- und Organisationsleiter

Wie überall im Deutschen Reiche, ist das Jahr 1933 für die NSDAP. auch in Bremen von entscheidendster Bedeutung geworden. Mit der Machtergreifung durch den Führer Adolf Hitler am 30. Januar beginnt nunmehr auch hier die Umgestaltung von der Opposition in die positive Arbeit. Noch einmal tobt der Wahlkampf, der am 5. März durch den großen Sieg der Bewegung seinen Abschluß findet und mit der Hissung der Hakenkreuzfahne auf dem Rathaus auch äußerlich zum Ausdruck kommt.

Ist bis dahin noch vieles im Unklaren über die weitere Entwicklung und die Auswertung der errungenen Erfolge, so zeigt der 1. Mai durch die Vereinigung aller Stände und Kreise im Riesenumzug schlagartig, mit welch ungeheurer Kraft die grundlegenden Ideen der Bewegung im Volke bereits Platz gegriffen haben. Ohne Atempause gehen die Arbeiten der Nationalsozialisten weiter. Schon am 2. Mai erfolgt die Uebernahme der Gewerkschaften, die damit eine nationalsozialistische Führung erhalten. Eine riesige Versammlungswelle setzt ein, um die Bevölkerung über die marxistischen Korruptionen in Gewerkschaften, Ortskrankenkasse usw., aufzuklären.

Der 24. Juni versammelt ganz Bremen zur gemeinsamen Sonnenwendfeier, anläßlich welcher im Weser-Stadion ein riesenhaftes Feuerwerk abgebrannt wird. Weitere Kreise werden in der Volksgemeinschaft erfaßt. Der Bauer, früher dem Städter fremd und nur als Lieferant einiger landwirtschaftlicher Erzeugnisse bekannt, wird im Rahmen der Veranstaltungen „Stadt und Land, Hand in Hand" am 16. und 23. Juli erfaßt. Der Städter besucht ihn auf eigener Scholle, erfährt von seinen Sorgen und Freuden und lernt ihn dadurch verstehen. In der Stadt wird dem Sport als hervorragendem Volkserziehungsfaktor erhöhte Aufmerksamkeit entgegengebracht.

In der Zeit vom 18. bis 20. August finden hier die Kampfsporttage der SA. statt, die der Bevölkerung ein anschauliches Bild vom Wollen und Können der SA. und anderer Kampfsportformationen bieten. Wieder eine Woche später füllen die braunen Massen der Hitler-Jugend die Stadt. 70 000 Mädels und Jungen hören den Reichsjugendführer Baldur von Schirach und die Gauverbandsführerin Elisabeth Hartmann. Die Bevölkerung wetteifert in der Aufnahme der fremden Jungen und Mädel, die aus allen Orten des Gebietes „Nordsee" heranströmen. Nebenher laufen die großen Vorarbeiten für den Parteitag des Sieges in Nürnberg, den neben den übrigen Formationen 700 Amtswalter und Parteigenossen erleben dürfen. Am 30. August, dem Tage vor der Abfahrt nach Nürnberg, vereinigen sich die Mitglieder des Kreises Bremen zu einer festlichen Feier im Casino, wo Kreisleiter Wegener die Weihe der Ortsgruppenfahnen vornimmt.

Unaufhaltsam dringt die nationalsozialistische Bewegung vor, erfaßt alles und überrascht Fernstehende immer wieder durch die Kraft ihrer Mittel. Der Winter kommt in Sicht. Trotz Arbeitsschlacht sind es auch hier noch viele Tausende, die keine Arbeit und Verdienst finden konnten. Die Vorbereitungen für das große soziale Hilfswerk, das die Welt je gesehen hat, das Winterhilfswerk des deutschen Volkes, und in Verbindung damit die NS.-Volkswohlfahrt, werden in Angriff genommen. Der 1. Oktober, „Tag der Ernte", an dem aus allen Gauen Deutschlands die Volksgenossen zum Bückeberg strömen, um dort den Führer zu hören, gestaltet sich zu einem einzigen Dankfest des deutschen Volkes. In Bremen werden allein über 120 000 Erntekrönschen, „Blut und Boden" verkörpernd, verkauft. Jeder schmückt sich damit zum Zeichen der Volksverbundenheit und hilft gleichzeitig durch seinen Kauf, Arbeit zu schaffen und darüber hinaus Not zu lindern, denn der Reinertrag fließt bereits der Winterhilfe zu.

Auch in den vormals rotesten Gegenden findet die Bewegung immer mehr Eingang. Als am 8. Oktober die Fahnenweihe der Ortsgruppe Gröpelingen stattfindet, zeigt sich gelegentlich eines Propagandamarsches durch die mit Blumen und Fahnen des neuen Deutschlands festlich geschmückten Straßen die Begeisterung der Anwohner dieser einstigen Hochburg des Marxismus für den Führer und seine Bewegung.

Neue Sorgen kommen über Deutschland. Der Führer hat den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund erklärt und fordert nun das gesamte Volk auf, selber über sein Schicksal zu entscheiden. Ein ungeheurer Wahlkampf in nie gesehener Einigkeit und Geschlossenheit setzt ein. Erstmalig kann die durch viele Kleinarbeit geschaffene Organisation schlagartig einsetzen und zu einem grandiosen Erfolg führen. Die nationalsozialistischen Stimmen verdreifachen sich seit dem 5. März. Der 12. November gestaltet sich zu einem gewaltigen Bekenntnis für Adolf Hitler und seine Politik.

Im Dezember findet in Bremen in Verbindung mit der „Deutschen Woche" eine NS.-Weihnachtsmesse statt, um Handel, Handwerk und Gewerbe auch von dieser Seite unterstützend unter die Arme zu greifen. Als Abschluß der großen Schulungsarbeiten im Jahre 1933 spricht am 15. Dezember der bayerische Kultusminister Pg. Schemm zur Bremer Bevölkerung. Das Jahr harter Arbeit mit großen Erfolgen und Leistungen ist beendet.

Mit einer erprobten Organisation steht die NSDAP. in Bremen gerüstet für neue Aufgaben. Bereits am 7. Januar 1934 setzt die Arbeit mit einer Großveranstaltung der Ortsgruppe Findorff zu Gunsten des Winterhilfswerkes ein, dem auch von allen anderen Ortsgruppen in der nächsten Zeit als vornehmste Pflicht die Hauptarbeit gewidmet sein wird. Die Organisation, die aufgebaut wurde, weil sie notwendig ist, um nationalsozialistischen Geist immer weiter ins Volk hineinzutragen und zu festigen, steht und wird im nächsten Jahre mit erneuter Schlagkraft an ihre Aufgaben herangehen. Hand in Hand mit dem Staat wird sie ihre Arbeit, die vornehmlich der Schulung und dem Aufbau des nationalsozialistischen Staates gewidmet ist, in Angriff nehmen. So wird auch 1934 im Zeichen des Kampfes stehen, des Kampfes um ein durch und durch nationalsozialistisches Deutschland.

Mit Hitler vorwärts!

Das Jahr 1933 wird in der Geschichte Deutschlands als der Anbruch einer Zeit grundlegender geistiger und wirtschaftlicher Erneuerung verzeichnet sein. Noch stehen wir erst an der Schwelle des Dritten Reiches, und wir müssen den Kampf um die Vollendung dieses Dritten Reiches mit all der Kraft und dem Idealismus, der uns die vergangenen Jahre beseelte, weiterkämpfen. Die Vorsehung hat dem deutschen Volke in Adolf Hitler einen Führer gegeben, der in der Geschichte der Menschheit sich mit seinem Volke und seinen Männern eingezeichnet hat. Wir sind aus dem Zustand der gegenseitigen Bekämpfung von diesem Führer endlich in eine Zeit geführt worden, in der zum ersten Male all die wundervollen Kräfte der Deutschheit sich einmütig zusammenfinden in dem großen Ziel: Deutschland.

Bremen soll in der großen Gefolgschaft hinter unserem Führer ein tapferes Armeekorps sein und hat in dem Kampf um Deutschlands Erstarkung nicht nur an der Front im Innern, sondern auch an der Front zum Ausland eine große Aufgabe zugewiesen erhalten. Jeder Bremer Nationalsozialist muß stolz auf diese Aufgabe sein und sie mit der Tatkraft, die die bremische Bevölkerung seit Jahrhunderten entwickelt hat, fürs Dritte Reich durchführen.

Der Kampf in Bremen bis zum Jahre 1933 war ein sehr schwerer, und es ist jetzt an der Schwelle zum neuen Jahr, an der man gern rückschaut, notwendig, der Bremer Zeitung, die sich aus kleinsten Anfängen über die BNZ. zur heutigen Bedeutung entwickelt hat, zu danken. Sie soll auch weiterhin ein Schwert sein, das geschärft ist zum Kampf für ein starkes, gesundes nationalsozialistisches Deutschland im Geiste unseres Führers. In diesem Sinne wünsche ich der BZ. ein gutes Neues Jahr.

Heil Hitler!
gez. Dr. Markert
Regierender Bürgermeister

Der Kreisleiter

Parteigenossen, Bremer!

Das Jahr 1933 mit einer Fülle weittragendster Ereignisse, wie sie die Weltgeschichte in solch knapper Zeitspanne selten oder gar nicht einem Menschen erleben läßt, liegt hinter uns. An dem Tage des Jahres, an dem wir in ehrfürchtigem Gedenken die Bilder von dem Siege einer Weltanschauung an uns vorüberziehen lassen, erwächst uns die heilige Verpflichtung, ein Bekenntnis der unwandelbaren Treue zum Führer und Volkskanzler Adolf Hitler abzulegen. Die Tatsache, daß in diesem vergangenen Jahre soviel durch die Macht eines Willens erreicht werden konnte und vor allem, daß wir heute die Erkenntnis gewonnen haben, daß die erreichten Erfolge den Beweis für die Richtigkeit des eingeschlagenen Weges erbracht haben, gibt uns die Kraft und den Mut, in ruhiger Zuversicht den großen Aufgaben, die uns das neue Jahr stellt, entgegen zu sehen. So nehmen wir Abschied von dem Jahr eines Sieges, der in seiner Vollkommenheit nur durch ein Uebermaß von Arbeit und Opferfreudigkeit jedes einzelnen erkämpft werden konnte. Mit dem Dank dafür an alle verbinden wir die besten Wünsche für ein segensreiches neues Jahr, das auch die Bremer wieder in vorderster Front sehen soll. Möge das Jahr 1934 jedem deutschen Volksgenossen das bringen, was er sich für die Zukunft erwünscht, möge es auch unser Deutschland und unsere Vaterstadt Bremen einen weiteren Schritt vorwärtsführen dem wahrhaft vollkommenen Dritten Reich entgegen.

Heil Hitler!

gez.: Wegener,
Kreisleiter.

Der Standartenführer

SA.-Männer!

Jahre schweren Kampfes liegen hinter uns, Jahre des Opferns und Bekennens. Am heutigen Tage, wo das erste Jahr des Dritten Reiches zur Neige geht, wollen wir, SA.-Männer, der Zeitung gedenken, die Jahre hindurch als einzigste in unserer großen Vaterstadt mit unerschütterlicher Treue für den Führer kämpfte. „Mancher von euch gab seinen letzten Groschen hin, um dieses nationalsozialistische Unternehmen zu fördern. War sie zuerst auch klein und bescheiden, gab doch ihr Inhalt uns so vieles, woran wir uns stärkten, und sie war es, die so manchem verführten deutschen Arbeiter und enttäuschten Bürger die Idee des Nationalsozialismuses näher brachte. Wie froh waren wir über die Aufsätze unserer Zeitung über das Judentum, die sie in unverblümter Deutlichkeit schrieb und dessen verbrecherisches Treiben anprangerte. Die ersten Anstrüger hatten dann das zweifelhafte Vergnügen, auf ihrem Trägerwege festzustellen, wie diese Aufsätze ihre Wirkung taten. Nach jedem saftigen Aufsatz hatte dieses verruchte Judentum Notmord mobil gemacht, um zu verbinden, daß die Zeitung dem Volke zugeleitet werde.

Heute sieht es wesentlich anders aus. Mancher Zeitungsverleger bemüht sich fanatisch allen Volksgenossen klar zu machen, daß sie schon immer dabei gewesen seien. Wir aber, Kameraden, wissen es besser, es darf nur die heutige Bremer Zeitung, die für die Bewegung schrieb, das voll und ganz von sich behaupten.

Der Bremer Zeitung rufen wir zu: „Kämpft mit uns im neuen Jahre im alten Geiste!"

gez.: Ernst Köwing,
Standartenführer.

Die Kreis-Frauenschaftsleiterin

An die deutschen Frauen Bremens!

Wenn wir auch heute noch nicht alles überschauen können, was uns das vergangene Jahr gebracht hat, eines wissen wir alle: Wir sind einen großen Schritt aufwärts gegangen, aufwärts in gemeinsamer Arbeit, mit gemeinsamer Hilfe, und vor allem mit dem gleichen Vertrauen zu wissen ist erst der Anfang gelegt worden, wieso wird seine Auswirkungen noch zeigen, aber wir haben doch alle wieder den Mut zum Glauben bekommen, daß wir den richtigen Weg eingeschlagen haben.

Was im letzten Jahre von den Frauenschaften geleistet worden ist in unermüdlicher Arbeit auf charitativem, sozialem und kulturellem Gebiet, das erreichte jetzt zur Weihnachtszeit seinen Höhepunkt. Es war möglich, daß Frauen Nächte hindurch arbeiteten, ohne jemals zu fragen für wen. Es gab unter unseren Männern einige, die Tag für Tag schnitzten und flehten, um fremden Kindern eine Freude zu machen. Wieviel Sachen sind gekommen, ohne Namen abgegeben und haben Wärme in manches Haus gebracht! Im großen Winterhilfswerk der Reichsregierung ist vollbracht worden, was noch nie vorher und nie in einem anderen Lande erreicht worden ist. Trotzdem Deutschland so arm ist, hat es auf der ganzen Welt die größte Summe für seine eigenen notleidenden Volksgenossen aufgebracht. Und unsere Frauen Bremens haben ihren großen Anteil daran, wenn es uns gelingt, durch diesen Winter zu kommen. Auch sie haben sich Stunden um Stunden in der Kälte hingestellt, um zusammen mit den Kindern der HJ. und des BDM. und Jungvolk Plaketten und Christrosen zu verkaufen, haben sich abweisen lassen und doch weiter gearbeitet. Es ist gut — in Deutschland wird viel Geld gegeben, wir erkennen dankbar das Opfer an, aber es reicht nicht an den Wert derer, die sich und ihre Arbeit und ihre Zeit und eigene Mühsal einsetzen — für die andern. Und nur, weil wir Menschen haben, weil wir so opfern konnten und können, darum allein kann das Werk gelingen. Unsere Frauenschaft wird arbeiten, solange der Führer arbeitet, wie die SA. zum Führer steht bis auf das Letzte, und wie die politische Organisation sich nicht die Zügel aus der Hand nehmen läßt und Verwalter bleiben wird für das Volksganze, solange der Führer es verlangt. Und so ist der feste Wille und das Vertrauen gesichert.

Morgen fängt ein neues Jahr an. Und in diesem Jahre soll erfüllt werden, was im vergangenen begonnen ist, jetzt soll ausgebaut werden, wozu der Grund gelegt ist. Dafür ist es aber nicht nur nötig, daß alle die, die bisher ihr Letztes eingesetzt haben, weiterschaffen, es ist vor allem auch nötig, daß alle die, die bisher fernstanden, mithelfen und mitsorgen, denn es geht ja auch um ihre Zukunft und um die ihrer Kinder. Es gibt für jede Frau heute Möglichkeiten, ihr Geringes beizutragen und vor allem der Not ein offenes Ohr bereitzuhalten. Heute richte ich an alle deutschen Frauen Bremens die dringende Bitte, nicht abseits zu stehen, und sei es an welcher Stelle es will, mitzuhelfen, wenn sie gebraucht werden, mitzubauen, daß wir weiter aufwärts kommen, und ich sage allen meinen treuen Mitarbeitern meinen herzlichsten Dank für alles, was sie taten und bitte sie, zur weiteren Zusammenarbeit wieder ihre Kräfte zur Verfügung zu stellen, damit uns das Werk gelingt!

Und ich wünsche allen, daß das neue Jahr erfüllt, was wir erwarten, daß es in gemeinsamer Arbeit und mit Vertrauen zum deutschen Vaterland und seinem Führer aufwärts gehe!

Frau Sophie Winkelmann,
Kreis-Frauenschaftsleiterin.

Der Präses der Handelskammer

Voller Vertrauen und Zuversicht sieht die bremische Kaufmannschaft an der Jahreswende in die Zukunft, nachdem es unserm Führer Adolf Hitler gelungen ist, die Willensrichtung des gesamten deutschen Volkes mit nie geahnter Kraft auf ein einziges großes Ziel zu vereinen und mit der politischen Ordnung und Sicherheit zugleich die Grundlagen für den Wiederaufstieg der Wirtschaft zu schaffen. Der unerschütterliche Glaube der Reichsregierung an die Zukunft unseres Volkes gab auch der Wirtschaft den Mut und die Kraft wieder, verantwortungsbewußte Initiative zu entfalten und alle verfügbaren Mittel für die Wiederbelebung und Gesundung der nationalen Wirtschaft im nationalen Staate einzusetzen. Für die Hansestädte war es sicherlich eine harte Probe, als die ersten Aufgaben der staatlichen Wirtschaftsführung fast ausschließlich der Pflege des Binnenmarktes und der Agrarwirtschaft galten.

Es ist aber inzwischen wohl allgemein erkannt, daß die Regierung einen anderen Weg nicht wählen konnte, und daß die Wiederherstellung der Rentabilität der Landwirtschaft und die Entwicklung eines lebensfähigen Binnenmarktes die unentbehrlichen Voraussetzungen für einen dauerhaften Wiederaufbau des Außenhandels bilden. Und wenn neuerdings der Reichswirtschaftsminister ankündigen konnte, nunmehr nach der erfolgten Neuordnung der Binnenwirtschaft auch die deutschen Außenhandelsbeziehungen erneuern und ausbauen zu wollen, so wird niemand daran zweifeln, daß es trotz der verworrenen Verhältnisse auf handels- und währungspolitischem Gebiete demnächst gelingen wird, auch dem deutschen Außenhandel seinen natürlichen Anteil am Weltverkehr zurückzugewinnen.

Mit dieser frohen Hoffnung tritt der Bremer Kaufmann in das neue Jahr — beseelt von dem ernsten Willen, in voller Uebereinstimmung mit den Zielen der Reichsregierung für die gesamte Volksgemeinschaft fruchtbringende Arbeit zu leisten.

Glückwünsche an die BZ.

An die „Bremer Zeitung"
Bremen.

Der „Bremer Zeitung" als amtlichen Organ der Freien Hansestadt Bremen, übersendet die Standarte 75 zum bevorstehenden Jahreswechsel die besten Wünsche.

Die „Bremer Zeitung" soll weiterhin für uns alle die führende Zeitung unserer herrlichen Vaterstadt bleiben. Sie wird nachdrücklichst, wie in den verflossenen Jahren, dazu berufen sein, unerbittlich hart für den Führer und seine herrliche Idee zu kämpfen.

Wir SA.-Männer wissen die bisherigen Leistungen der „Bremer Zeitung" gegen Marxismus und bürgerliche Weichheit zu schätzen und halten ihr als erste nationalsozialistische Zeitung, die gleich der SA. für das neue Deutschland kämpft, auch fernerhin die Treue.

Heil Hitler!
Der Führer der Standarte 75
gez.: Köwing.

*

An die Schriftleitung und den Verlag der „Bremer Zeitung"

Am Ende des entscheidenden Jahres für die nationalsozialistische Bewegung drängt es uns, der Schriftleitung und dem Verlag der „Bremer Zeitung", unser parteiamtliches Organ, herzliche Wünsche für das neue Jahr zu übermitteln. Im Gedenken an die gemeinsame um den Sieg des Nationalsozialismus geführten Kämpfe sprechen wir mit unserem Dank die Hoffnung auf weiteres erfolgreiches Zusammenarbeiten aus.

Heil Hitler!
Die Kreisleitung
J. A.: gez. Albert Hoffmann.

*

An die „Bremer Zeitung"
Bremen.

Der Schriftleitung der „Bremer Zeitung" und allen Mitarbeitern spreche ich zum Jahreswechsel die besten Wünsche zum Jahreswechsel aus.

Heil Hitler!
gez.: Vollmeyer,
Präses der Handelskammer Bremen.

*

An die „Bremer Zeitung"

Das Arbeitsamt Bremen erlaubt sich, dem Verlag und der Redaktion der „Bremer Zeitung" die besten Wünsche für 1934 zum Ausdruck zu bringen. In der Hoffnung, daß die „Bremer Zeitung" auch weiterhin sich freudig in den Dienst unserer Arbeit im Interesse gemeinschaftlichen Zieles im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit stellt und daß die Zusammenarbeit auch im neuen Jahre in denselben freundschaftlichen Bahnen verläuft wie bisher.

Heil Hitler!
Arbeitsamt Bremen.

Der Einzelhandel und das Wirtsgewerbe

Von Heinrich Kallsen,
Präses der Kleinhandelskammer zu Bremen

Es gibt immer noch eine Reihe von mittelständischen Unternehmern, die da glauben, die nationalsozialistische Revolution wäre auch eine Revolution der Wirtschaft gewesen. Sie sind im Irrtum; es war eine politische Revolution und nichts anderes, was das deutsche Volk im Jahre 1933 erlebte.

Die Reichsregierung unter der Führung Adolf Hitlers war vor gewaltige Aufgaben gestellt. Es galt, zuerst einmal die politische Macht zu verankern, und dann galt es, Arbeit und Brot zu schaffen für die arbeitslosen Volksgenossen. Das waren Aufgaben, vor denen alles andere zunächst einmal zurücktreten mußte.

Wenn trotzdem im Einzelhandel ein Umsatzanstieg zu verzeichnen war, so ist dieser nur zurückzuführen auf die Erfolge der Reichsregierung in der Arbeitsbeschaffungsfrage. Auch der Einzelhandel hat das Seinige dazu beigetragen; er hat eingesehen, daß es letzten Endes sein eigener Vorteil ist, wenn er durch intensive Mitarbeit bei der Schaffung von Arbeit die Konsumkraft der Verbraucher stärkt.

Die Revolution ist beendet, der Führer ist im Besitze der Macht, das deutsche Volk ist zu einer großen Gemeinschaft zusammengeschweißt. Die Erfolge der Reichsregierung in der Lösung des Arbeitslosenproblems waren groß und werden sich im nächsten Jahre fortsetzen.

Die deutsche Wirtschaft und somit auch der bremische Einzelhandel und das Wirtsgewerbe dürfen erwarten, daß zum Beginn des neuen Jahres die Reichsregierung nunmehr auch mit starker Hand die Lenkung der deutschen Volkswirtschaft in die Hand nehmen wird. Die deutsche Volkswirtschaft hofft, daß das Jahr 1934 ihr den Beginn des ständigen Aufbaus bescheren wird.

Für jeden schaffenden deutschen Menschen gilt es, an dieser Frage mitzuarbeiten. Er soll dabei nur daran denken, seine Pflicht am Volke in nationalsozialistischem Sinne zu erfüllen. Tut er das, so erwirkt er damit das Recht, daß der Staat ihn durch die Schaffung einer starken Wirtschaft in den Stand setzt, die Arbeit zu leisten, die das Volk von ihm erwartet.

Das Arbeitsamt zum neuen Jahr

Seit langem zum ersten Male kann das Arbeitsamt Bremen mit einer gewissen Befriedigung auf den Jahresabschluß zurückblicken.

Wenn in der vergangenen Zeit von Jahr zu Jahr die Zahl der Erwerbslosen stieg, und ein Ende dieser trostlosen Entwicklung gar nicht abzusehen war, war es durch die Maßnahmen der Regierung in diesem Jahre möglich, das Heer der Arbeitslosen in Bremen ganz erheblich zu senken; liefen doch am 1. Januar 1933 noch rund 63 000 Erwerbslose durch die Meldestellen des Amtes, während am 31. Dezember 1933 die Zahl auf unter 44 000 gesunken ist. Gewiß auch für Bremen ein verheißungsvoller Auftakt zum Vier-Jahres-Plan der Reichsregierung.

Die Zahl der Volksgenossen aber, die vom wirtschaftlichen Auftieg noch nicht erfaßt sind, soll uns eine Mahnung sein, nicht zu ruhen und zu rasten, bis auch der letzte Erwerbslose wieder seinen Platz in der Wirtschaft gefunden hat.

Das Arbeitsamt, befreit von allen hemmenden Einflüssen eines überspitzten parlamentarischen Systems, hat im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen nunmehr Entfaltungsmöglichkeiten, die zum Segen des Aufbaues der Wirtschaft und damit zum Segen des deutschen Menschen eingesetzt werden müssen.

Ihm allein, dem deutschen Menschen, gilt unsere Arbeit! — Für ihn zu sorgen, ist unsere höchste Aufgabe.

Wir setzen unsere Ehre darein, auch in der Arbeiterschaft nicht mehr als tote Stempelstelle angesehen zu werden, sondern als lebendiger Organismus, als Herzpumpe, die der Wirtschaft dauernd frisches Blut zuführt, bis das Menschenreservoir restlos aufgebraucht ist.

Dann ist auch für Bremen der Zeitpunkt gekommen, wo die Tritte durch die leeren Amtsstuben hallen, und die Angestellten des Amtes erhobenen Hauptes das Tor verlassen können mit der inneren Befriedigung:

Wir haben unsere Pflicht getan!

Noch ist es nicht so weit!

Wir wollen, wenn die große Frühjahrsschlacht im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit erneut einsetzt, gerüstet sein, nicht nur mit Feder und Papier, denn große Schlachten sind noch nie mit totem Material geschlagen worden.

Auf den Geist der Truppe kommt es an!

Der Geist des Führers aber lebt auch in den Amtsstuben in der Bürgerstraße. Arbeiten wir in diesem Geiste in engster Fühlung mit allen Kreisen der Deutschen Arbeitsfront und der deutschen Wirtschaft überhaupt, so wird auch auf unserer Arbeit im Jahre 1934 Segen ruhen.

Arbeitsamt Bremen.

Der Vorsitzende:
J. A.
gez. v. Beguelin.

Im Zeichen des Umtausches

Die Woche zwischen Weihnachten und Silvester geht schnell hin. Sie ist kurz, aber nicht immer schmerzlos. Einmal steht sie im Zeichen des Umtausches, wobei zu bemerken ist, daß man alles umtauschen kann, nur den verdorbenen Magen nicht. Weil er für die Betroffenen das Unangenehmste ist, widmen wir ihnen ein paar Worte des Bedauerns. „Esse nie zuviel im Scherz, denn später fühlst du selbst den Schmerz", so kann man passend variieren. So manche Mutter klagt: „Jscha gräßig, der dumme Tjunge hat sich mit all dem Essen den Magen verkorkt," wobei zu bedenken ist, daß der dumme Tjunge den Schmerz eigentlich für seine Mutter fühlt. Hätte sie ihm nicht auf einmal soviel gegeben, dann hätte er sich am „Vullbuffsabend", wie der alte Bremer so poetisch den Weihnachtsabend nennt, nicht den Magen zu verrenken brauchen. „Nächstes Jahr", so nimmt sich die kluge Mutter vor, „nächstes Jahr kommt das bestimmt nicht wieder vor". Man könnte zwar sagen: „Wetten daß — — —?" Aber erstens ist der Weg jetzt noch mit guten Vorsätzen gepflastert, während er im nächsten Jahr wieder mit Marzipankartoffeln belegt und mit Gänseleulen verziert ist; zweitens haben wir keine Zeit mit solchen Gedanken zu vergeuden. Unsere Sorgen sitzen tiefer: Wir tauschen um!

Was soll man auch anders machen, wenn des Hauses liebliches Töchterlein sechs Paar Stulpenhandschuhe bekommen hat? Stulpenhandschuhe in allen Ehren, sie sind modern, und sie sind schön, aber zur Zeit kann man nur ein Paar anziehen, während man vielleicht mit „nackten", das heißt vollkommen unbestiefelten Beinen herumläuft.

Stulpenhandschuhe lassen sich schlecht für Russenstiefel eintauschen. Das muß man geschickt machen, z. B. über Verwandte, so vielleicht, daß man die Stulpenhandschuhe ins Geschäft zurückträgt und sich einen Gutschein geben läßt. Diesen Gutschein tauscht man aus gegen einen anderen, der auf ein Schuhwarengeschäft lautet. Oh, unsere Damen sind sehr geschickt im Umtausch, sie würden es sicher fertigbringen, Großmutters warmen Unterrock auf Umwegen in ein Tanzstundenabonnement umzutauschen.

Der gütige Spender von Geschenken kann sich ja auch im Geschäft einen Gutschein ausstellen lassen und diesen unter den Weihnachtsbaum legen, damit sind aber die Damen nicht so zufrieden, wie mit richtigen Geschenken. „Man will doch sehen, was man bekommt," sagen sie. Sie wollen sich aber im Grunde nur das Vergnügen nicht entgehen lassen, etwas „richtiggehend" umzutauschen. Und wenn eine Dame noch so liebevoll in den Festtagen ihre Geschenke ansieht, im Grunde ihres Herzens denkt sie doch: „Wie kann ich das Stück nur umtauschen? Vielleicht bekomme ich noch etwas Schöneres für das Geld."

Diese vergnügungsreiche Zeit des Umtauschens ist mit dem Anbruch des neuen Jahres zu Ende. Wir wollen hoffen, daß dann die ganze Damenwelt das gefunden hat, was wirklich das Beste und Schönste ist.

—ch.

Steuerkalender.

In der Woche vom 31. Dezember 1933 bis zum 6. Januar 1934 sind folgende Steuern zu bezahlen: Lohnsteuer, Abgabe zur Arbeitslosenhilfe, Ehestandshilfe für die Zeit vom 16. bis 31. Dezember, Fälligkeitstermin 5. Januar. Bürgersteuer der Arbeitnehmer (s. Seite 4 der Steuerkarte) 5. Januar. Firmen- und Gewerbesteuer nebst Kammerbeiträge (4. Rate) 2.—10. Januar. Umsatzsteuer-Voranmeldung und Vorauszahlung für den Monat Dezember (Monatszahler) und 4. Vierteljahr 1933 (Vierteljahreszahler) 2.—10. Januar. Schonfrist bis 17. Januar. Anmeldung und Entrichtung der Börsenumsatzsteuer für den Monat Dezember. 2.—10. Januar. Keine Schonfrist. Fehlanzeige erforderlich. Bei nicht rechtzeitiger Zahlung sind Verzugszinsen von 12 Pzt. jährlich zu zahlen.

Vorschriften für die Silvesternacht.

In der Silvesternacht wird oft das feierliche Geläute der Glocken, dem alle deutsch und christlich fühlenden Menschen lauschen, durch mißtönende Geräusche übertönt, mit denen einzelne glauben die Jahreswende begleiten zu müssen. Ohne Rücksicht auf kranke und trauernde oder ernst empfindende Mitmenschen fühlen sich manche Leute bewogen, auch in stillen Wohnstraßen einen Höllenlärm zu machen. Um die Mitternachtsstunde zischen die Schwärmer und dröhnen Kanonenschläge. Nicht selten werden Menschen verletzt und gehen Scheiben in Trümmer, wenn abirrende Feuerwerkskörper sie treffen; selbst Brände sind hierdurch schon verursacht worden. Schon deshalb sollte man davon absehen, auf solche Weise sich zu betätigen. Dabei wird aber auch gegen eine Reihe von Vorschriften verstoßen. Durch eine bremische Verordnung ist untersagt, Feuerwerkskörper an Leute abzugeben, von denen ein Mißbrauch zu befürchten ist, insbesondere dürfen sie an Personen unter sechzehn Jahren nicht abgegeben werden; Zündplättchen mit mehr als 7,5 Gramm Sprengmischung auf tausend Plättchen sind gänzlich verboten. Das Abbrennen von Feuerwerk auf Straßen ist ebenfalls völlig untersagt. — Die Behörde wird Ausschreitungen in der Silvesternacht mit den gebotenen Mitteln zu verhindern suchen und bestrafen.

Sonnenadler-Plakette

Jedermann weiß, daß unser Weihnachtsfest aus dem Fest der Wintersonnenwende unserer Vorfahren entstanden ist. Die Kälte des Winters und die Sehnsucht nach dem Licht ließ unsere Ahnen an diesen Tagen Lichter anzünden, um ihrer Sehnsucht nach Wärme und dem Herannahen der längeren Sonnentage Ausdruck zu verleihen.

Beginnt das neue Jahr mit freudigem Opfern!



Die Sammelplakette des WHW zum Jahreswechsel

Dieses Sehnen erfüllte auch unsere Tage und deshalb hat sich die Reichsführung des WHW zur Herausgabe der silbernen

Sonnenadlerplakette

entschlossen. Der deutsche Adler steigt aufwärts zum Licht. Bei all unsrer Not müssen wir uns aber darüber klar werden, daß, wenn die Sonne auch im Steigen begriffen ist, der kältere Teil des Winters noch vor uns liegt.

Darum heißt Wärme verbreiten und gliedert Euch ein in die Aktion:

„Aufwärts aus eigener Kraft!"

Abgabe der Lohnsteuerabzugsbelege und der Lohnzettel

für das Kalenderjahr 1933

Ausschneiden mit Bekanntmachung zum Handgebrauch!

Die amtliche Bekanntmachung des Landesfinanzamts Unterweser in der heutigen Ausgabe gibt darüber Auskunft, wie die Ausschreibung und Einsendung der Steuerabzugsbelege (spätester Abgabetermin: 15. Februar 1934) für das Kalenderjahr 1933 vorzunehmen ist. Das Verfahren ist dasselbe wie für das Kalenderjahr 1932. Für die Arbeitnehmer, die sich am 31. Dezember 1933 im Dienstverhältnis befinden und deren Steuerkarte daher der Arbeitgeber im Besitz hat, ist die Lohnsteuerbescheinigung für 1933 auf der 2. Seite der Steuerkarte 1933 vorzunehmen, während für alle anderen Arbeitnehmer Lohnsteuerüberweisungsblätter auszuschreiben sind, wenn beim Ausscheiden des Arbeitnehmers nicht eine vollständige Lohnsteuerbescheinigung in die Steuerkarte aufgenommen worden ist. Die Ehestandshilfe, die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe und die Bürgersteuer dürfen in die Lohnsteuerbescheinigung oder das Ueberweisungsblatt nicht aufgenommen werden.

Es kommen für die Bescheinigungen nur die Lohnsteuer und die Ledigensteuer in Betracht. Soweit Ledigensteuer in der Lohnsteuer enthalten ist, muß in der quadratisch umrahmten Stelle des Vordrucks ein L eingesetzt werden (siehe Bekanntmachung). Die Bescheinigungen sind in den Fällen auszuschreiben, in denen der Lohn im ganzen Jahre oder für einen Teil des Jahres den Betrag von wöchentlich 25 RM oder monatlich 100 RM überschritten hat, auch wenn aus besonderen Gründen (z. B. wegen Ermäßigung für Familie) keine Lohnsteuer einzubehalten war. Den Eintragungen sind die Lohnzahlungszeiträume (z. B. Gehaltsmonat, Lohnwoche) zugrunde zu legen, die im Kalenderjahr 1933 geendet haben. Die Arbeitgeber müssen die Steuerkarten 1933 mit Bescheinigung bei dem Finanzamt abgeben, in dessen Bezirk die Steuerkarte für 1934 ausgestellt worden ist. Dieses Finanzamt wird dem Arbeitgeber beim Empfang der Steuerkarte 1934 bekannt. Wichtig ist, daß unter der Bescheinigung an vorgedruckter Stelle die Merkmale der Steuerkarte 1934 angegeben werden. Die Ueberweisungsblätter sind jedoch bei dem Finanzamt abzugeben, in dessen Bezirk die Steuerkarte 1933 ausgestellt worden ist. Die Lohnzettel sind neben den Steuerabzugsbelegen auszuschreiben.

Die Arbeitnehmer, für die Steuermarken geklebt worden sind, müssen Steuerkarte und Steuermarken selbst bis zum 15. Februar 1934 bei dem Finanzamt ihres Wohnsitzes vom 10. Oktober 1933 abgeben. Besitzt ein Arbeitnehmer nur Steuermarken, weil die Steuerkarte für eine Lohnsteuerbescheinigung des Arbeitgebers Verwendung findet, bei dem er am 31. Dezember 1933 in Diensten stand, so muß der Arbeitnehmer bei der Ablieferung der Steuermarken Name und Wohnung dieses Arbeitgebers angeben. Auch die Arbeitnehmer, die am 31. Dezember 1933 arbeitslos sind, müssen ihre Steuerkarte abliefern.

Die Formulare für Ueberweisungsblätter und Blaupapier zum Durchschreiben sowie für Lohnzettel erhalten die Arbeitgeber auf Anfordern von ihrem zuständigen Finanzamt.

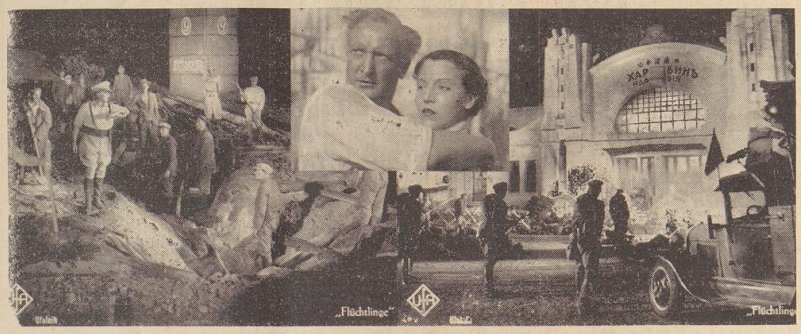
Wetterdienst der BZ.

Von Island nach Italien verläuft eine Rinne tieferen Luftdruckes. In ihr liegen zwei Hauptkerne über den Färöern und über Mittelitalien. In dem Grenzgebiet zwischen diesen beiden befindet sich unser Bezirk, der bei schwachen Winden auch weiterhin trübe, zu Niederschlägen geneigte Witterung mit Temperaturen in der Nähe des Gefrierpunktes behalten wird.

Voraussage für den 31. Dezember: Schwache Winde wechselnder Richtungen, dieig bis neblig, strichweise Niederschläge als Schnee oder Regen, Temperatur tags um Null.

Voraussage für den 1. Januar 1934: Schwachwindig, wolkig, zeitweise Aufheiterung, kälter.

Die Filme des Tages



Metropol-Theater:

„Flüchtlinge"

Auf Grund einer Presse-Sondervorführung ist es uns schon heute möglich, unseren Lesern von diesem Film-Großwerk zu berichten. Die Schriftltg.

Ein vom Vaterland Vertriebener, für den kein Platz mehr war, als der Krieg zu Ende ging und der sich nicht hineinfinden konnte in die Zertrümmerung des Volkes, wird hier zum Führer der an ihrer Not zerbrechenden Deutschen, die vor dem Bolschewismus herjagen. In das vom Kriege der chinesischen Generäle gepeitschte Chardin greift auch noch der russische Freibeuter, der Bolschewik, auf der Suche nach Weißgardisten und den entwichenen Wolgadeutschen ein. Zwischen den Slawen des Ostens und den asiatischen Soldaten ist das winzige Häuflein Deutscher eingezwängt, verlassen von jeder Rücksicht, zurückgestoßen von den letzten Tropfen der versiegenden Brunnen, hin- und hergetrieben zwischen den Gefechtsfronten, abgerissen von der Europäersiedlung und der internationalen Kommission; Versprengte werden von den Russen aufgegriffen und wie Raubtiere unter Netzen gefangen in das Elend ihrer russischen „Heimat" zurückgebracht. Den übrigen hat der Deutsche, Instruktionsoffizier der chinesischen Armee, seine Verachtung ins Gesicht geschrien, weil er in ihnen das kraftlose, betelnde Deutschland zu erkennen glaubt. In der Tiefe seines Herzens ist es aber trotz allem auch seine Sehnsucht geblieben. Beim Versuche, mit einem Leerzuge ins Innere von China zu gelangen, begegnet er den Flüchtlingen noch einmal, reißt sie zusammen, baut mit ihnen die Geleise neu, schmettert ihre Zwietracht und Besserwisserei nieder und rettet zuletzt mit dem vollen Einsatz seines Opfermutes den abfahrenden Zug, dessen letzten Wagen die Bolschewiken in Brand geschossen haben.

Das ist der weite, klare Rahmen des Films.

Es ist der größte Film, den die Ufa bisher hergestellt hat. Groß deshalb, weil dem Drehbuch der wunderbar geschlossene, zielsichere, durchgeistigte Roman Gerhard Mengels zugrunde liegt, der ihn selbst filmgerecht bearbeitete; groß deshalb, weil die Regie des bewährten Filmgestalters Gustav Ucicky dem Film monumentale Linienführung gab, restlos die Schwierigkeit überwindend, einen Film von diesem Ausmaß nicht aus der Hand zu verlieren, immer das große Endziel sehend. Groß schließlich deshalb, weil die Ufa einen Hans Albers zur Verfügung hatte, der hier über alle Schwachheiten des verwöhnten Lieblings, über alle imposanten Wirkungsmöglichkeiten, über das unselbare Kraftmeiertum, zu dem ihn seine Bewunderer nur zu gerne immer wieder verleiten möchten, hinausgehoben, hinausgewachsen und zum Herz des Films geworden ist. Hier ist er wirklich und menschlich, und in dem Maße, wie sein am Anfang blütenweißes Seidenhemd dreckig wird, leuchtet immer stärker die Liebe und Treue des Führers zu den Unglücklichen, die sich ihm anvertrauen. Hier fallen alle Schlacken der letzten Filme von ihm ab.

Aber der gute Schauspieler kommt erst zu seiner vollen Auswirkung, wenn Ebenbürtige ihm zur Seite stehen; man wählte Eugen Klöpfer zu seinem Gegenspieler, einen von den großen Einfachen und darum Eindringlichen. Man fühlt es glaubhaft, daß er die Flüchtlinge durch tausende Kilometer Einöde geführt hat, bis der andere, jüngere, sie übernimmt. Er zeigt ein stilles Heldentum ohne Pathos — eine ebenfalls übertragende Leistung. Käthe von Nagy ist neben diesen Darstellern gewachsen. Sie hat alles Mondäne abgestreift und steht schlicht und einfach im Bild. Ihrer stillen menschlichen Haltung ist es zu danken, daß das Wagnis der herben, in den Film verwebten Liebesgeschichte inmitten der schweren Begebenheiten glaubhaft gelückt ist. Noch ein vierter leuchtet, wenn auch unheimlich, aus der Masse: Andrew Engelmann, der Menschenfänger. Ohne irgendein Zutun, nur durch die Art seines Seins, macht er durch die Verkörperung der grausamen Tscheka frieren. — Wenn wir alle anderen Schauspieler in Einem zusammenfassen und sagen, daß jeder sein Bestes gab, tun wir es nur aus Mangel an Raum. Alle, alle arbeiteten mit der gleichen Besessenheit an der Aufgabe, die ihnen dieser Film zu gestalten gab. Ihn aufzubauen und zu einem Werke aus einem großen Guß zu formen, war die Tat des Produktionsleiters Günther Stapenhorst. —

Er ist auch groß in der Art der Herstellung: Bauten von bezwingender Echtheit (Sorth und Röhrig), photographisch (Fritz Arno Wagner), bildhaft, mit größtem Könnertum und Raffinement eingefangen, tonlich, sprachlich, musikalisch vollendet. —urius.

Tivoli-Theater:

„Der Page vom Dalmasse-Hotel"

Nach abwechslungsreichem Vorprogramm — man sieht den schönen Alpenfilm „Der Heilbronner Weg", den überaus spannenden Weltmeisterschaftskampf Carnera—Paolino und die aktuelle Wochenschau — diese heitere Geschichte vom tapferen kleinen Mädel, das mit dem Motto „Arbeit um jeden Preis" frisch-fröhlich eine Stellung als Hotelpage annimmt.

Die Zeigen, die sich aus diesem kleinen Schwindel entwickeln, sind zwar nicht immer so, daß die reine Glaubwürdigkeit unantastbar bleibt, aber ein so reizend beschwingter Vogel wie Dolly Haas, durchaus knabenhaft in Spiel und Aussehen, reißt über alle Bedenken hinweg. Der kleine Page hat es natürlich nicht leicht, denn er verliebt sich prompt in einen sehr noblen Baron, den Harry Liedtke nicht nur fliegreich und gewinnend, sondern auch mit erfreulicher Frische und Menschlichkeit spielt. Um ihn bemühen sich zwei angeblich Amerikanerinnen, Mutter und Tochter, in ihrer mißglückten „Weltdamenhaftigkeit", vortrefflich verkörpert von Trude Hesterberg und Gina Falkenberg. Die Herrlichkeit dauert aber nicht lange, da die beiden Damen, denen Hans Junkermann sehr einfältig, aber trotzdem recht lustig nachsteigt, sich als Hochstaplerinnen entpuppen. Dolly Haas ist natürlich die Retterin gewesen und hat die Pseudodamen entlarvt. Die Belohnung ist der Weg zum Glück, denn aus dem Auftrag, den Baron auf sein Gut zu begleiten, wird die Entlarvung der kleinen Schwindlerin und die endgültige Eroberung ihres „Herrn".

Der Roman von Maria Peteani diente dem Film als Vorbild. So kann man sich denken, daß er unter Victor Janſons straffer Regie zu einer recht erfreulichen Angelegenheit wurde; die Musik von Künnecke gibt ihm gefällige Melodien.

—us.

Nur strenger Maßstab

bietet dem Käufer Gewähr für gute Leistung. Auch bei Einlagerung von Möbeln trifft dies zu. Deshalb besichtigen Sie erst gründlich die Lagerräume meiner Konkurrenz, kommen Sie dann zu mir und legen Sie allerstrengsten Maßstab an. Sie werden erkennen, daß es nichts Besseres, keinen vorbildlicheren Schutz für Ihre Möbel gibt, als meine modernen Einzelkabinen. Vollkommen massiv, mit Stahltüren gesichert, für die jeweilige Aufnahme nur eines Haushaltes bestimmt, gefeit gegen Staub, Sonne, Feuchtigkeit und Ungeziefer lagern Ihre Möbel unantastbar — selbst auf Jahre hinaus.

FRIEDRICH BOHNE

Bremens größte und modernste Kabinen-Möbellagerhäuser mit Möbelschutz durch Zyklon-Blausäure-Gas

STADT- UND FERN-UMZÜGE
WOHNUNGS-VERMITTLUNG

Friesenstraße 28-30 - S.-Nr. Hansa 44095

Neues Mitglied des bremischen Staatsrats

Das Staatliche Pressearnt teilt mit: Der Regierende Bürgermeister hat den Führer der Deutschen Arbeitsfront und Kreisleiter der NSDAP. Bremen, Otto Schwenk, in den bremischen Staatsrat berufen.

Bremer Wochenmarkt

Ebenso wie auf den Weihnachtsmärkten herrschte auch nach dem Fest besonders auf dem Geflügelmarkt ein äußerst reges Leben. Dem großen Angebot stand eine gute Nachfrage gegenüber, wenn auch die Käufer stets die Preise zu drücken suchten. Wo dies gelang, konnten Geflügelliebhaber vielleicht billiger kaufen, doch entzogen sich diese Preise der Feststellung. Für erste Qualität wurde bezahlt: Gänse 70—80, Puter 110, Enten 90, Hühner 80, Hähnchen 85 Pfg. das Pfund. Hasen im Fell 50 und 45 Pfg. das Pfund. Gespickt wurde viel Hasenfleisch zu den verschiedensten Preisen angeboten. Kaninchen 70 Pfg. das Pfund, ausgenommen und fertiggemacht. Auch Gänse waren ausgeschlachtet zu haben. Keulen und Brust 1,20 Mark, Gänsefleisch Pfund 60 Pfg.

Eier Stück 12, 13, 14 Pfg. Butter 1,30, 1,40 und Molkereibutter 1,55 Mark per Pfund. Braunkohl 2 Pfund 15, Steckrüben 7, Rotkohl 8 bis 10, Weißkohl 10, Wirsing 15, Rosenkohl 35 bis 40, Schwarzwurzeln 35, Teltowerrübchen 25, Feldsalat 60, Tomaten 30, 40, Wurzeln 8, Zwiebeln 8, Rotebeete 10, Kohlrabi 10, Blattspinat 60, Bleichsellerie 40, Maronen 45 Pfg. per Pfund. Blumenkohl von 35 Pfg. per Kopf an. Radieschen Bund 20 Pfg. Meerrettich Stange 10, Porree 10, Endivien Kopf 25, Salat-Sellerie Kopf von 20 Pfg. an, Suppenkraut Bund 10, frische Petersilie Bund 10 Pfg.



„Sei doch nicht so kalt Mathilde."

Wundervolle Birnen konnte man für 40 Pfg. das Pfund kaufen. Die Aepfel hielten sich auf den schon häufiger erwähnten Preisen. Im übrigen hat die Apfelsine ihre Herrschaft wieder angetreten, Preise kann man nicht nennen, weil sie zu verschieden sind. Eine Mittelsorte dürfte mit 50 Pfg. für 8 Stück bezahlt werden. Zitronen Stück durchweg 5 Pfg. und, für besonders große Exemplare, entsprechend mehr für das Stück. Weintrauben 35. Bananen 10, 15 Pfg. das Pfund. Datteln und Feigen in Paketen, Paket 15 Pfg., die verschiedensten Sorten Nüsse Pfund 50, 60 Pfg.

Auf dem Blumenmarkt wurden abgeschnittene Blumen und Topfpflanzen im Hinblick auf die Neujahrsgratulationen gut verkauft ch.

Januarplaketten des WHW.

Das Winterhilfswerk teilt mit: Die Ausgabe der Januarplaketten erfolgt ab Mittwoch, 3. Januar, in der Handelsbörse I. Stock links. Es wird dringend gebeten, Beträge bei den Banken oder Sparkassenstellen einzuzahlen, und bei der Plakettenausgabe lediglich den Einzahlungsbeleg vorzuweisen. Ueber die Einlösung der Kohlengutscheine der Serie C erfolgt noch nähere Mitteilung. Die Geschäftsstunden sind wie bisher nur von 9 bis 13 Uhr.

Die Geschäftsstelle des WHW. Osten in der Schule Schaumburgerstraße ist erst wieder am 10. 1. 34 von 9 bis 17 Uhr geöffnet.

Aufruf

Volksgenossen!

Die ersten Männer der Nation haben das deutsche Volk zu einem letzten Aufbäumen und einem einzigen Zusammenschluß in dem Block der Volksgemeinschaft gegen Not und Kälte des Winters aufgerufen. Die größte Kraftprobe der Opferfreudigkeit liegt noch vor uns, nachdem das Fest der Nächstenliebe und der Jahreswechsel vorüber sind und der graue Alltag der Arbeit vor uns steht. Die Tage werden zwar länger; aber die Kraft des Winters ist noch längst nicht gebrochen.

Jeder deutsche Mann hat ein Recht auf Arbeit und es ist der feste Wille unseres Führers, daß am Ende der 1. Jahresperiode des Aufbaues kein einziger sich durch persönliche Notlage aus der Schicksalsgemeinschaft der Nation ausgestoßen fühlt.

Hierbei müssen wir alle mithelfen, denn Adolf Hitlers Wille bedeutet unsere Tat; der Entschluß des 12. November ist das Bekenntnis der Nation zur Selbsthilfe.

„Aufwärts aus eigener Kraft!" so lautet die Parole des Jahresanfangs.

Parteigenossen! Volksgenossen! des Gaues Weser-Ems!

Helft eurem Gauleiter und Reichsstatthalter die Riesenanstrengung auch in unserem Gau zum Siege zu führen!

Denkt daran:

Gott ist nur mit dem, dessen Gebet in der größten Not seine größte Kraft ist.

Carl Röver,
Gauleiter und Reichsstatthalter.

Neujahrswort

2. Petri 1, 10:
Darum, liebe Brüder,
tut desto mehr Fleiß,
eure Berufung und Erwählung
fest zu machen.

Die Vergangenheit trug den heißen Kampf des Nationalsozialismus in sich. 1933 war das Jahr des großen Sieges und unerhörten Erfolges. Nun liegt die Zeit der Bewährung vor ihm. Kampf- und Notzeiten pflegen nicht die gefährlichsten zu sein. Man hält die Schwerter blank und das Pulver trocken. Aber in Zeiten der Ruhe mag es leicht, daß die Klingen rosten und das Pulver an Kraft verliert. Unsere Bewegung steht vor ihrer schwersten Probe. Wird sie Sauerteig werden, der das ganze Leben durchdringt? Oder wird sie guter Wein sein, in den viel Wasser hineingegossen wird, und der seine Würze und Kraft verlieren wird? Keine Bewegung kann immer auf den Höhen wandeln. Aber keine Bewegung darf sich von den Urquellen ihrer Kraft lösen lassen. Hier ist die Wahl zwischen Leben und Tod. Möchte 1934 die Sauerteignatur kund werden lassen und uns voran bringen in der inneren Einswerdung unseres deutschen Volkes auf dem Boden des Nationalsozialismus. Und möchten wir Schwert und Schild in der Hand halten gegen alle Feinde im Inneren und Aeußeren. Und möchte die große volle Freiheit unseres Volkes ein tüchtig Stück weiter vorangetragen werden.

Was über den Nationalsozialismus gesagt ist, das gilt genau ebenso vom Christentum. „Zut Fleiß, eure Berufung und Erwählung fest zu machen". „Halt ja deine Krone feste, halte männlich, was du hast; recht beharren ist das Beste, Rückfall ist ein böser Gast". Christ werden ist eine große Gnade Gottes. Es ist Berufung und Erwählung durch ihn. Christ bleiben birgt die wuchtigste Aufgabe für uns in sich. Unser Christentum muß sich naturnotwendig mit der gesamten Umwelt beschäftigen und auseinandersetzen. Es geht Bindungen allerlei Art ein. Da liegt die Gefahr nahe, daß es aufgelogen werde oder an innerer Kraft verliere. Um ihr zu begegnen, ist eine tägliche Berührung mit den Urquellen nötig, in der glaubensvollen und gebetsinnigen Gemeinschaft mit Gott, im Horchen auf sein Wort und im Gehorsam unter der Führung seines Geistes. Ist das der Fall, dann mögen die Stürme an ihm rütteln und schütteln oder die Glut und Schwüle des Sommers sich auf es legen, es streckt nur seine Lebenswurzeln tiefer in den Grund der ewigen Welt hinein. Dann mögen auch dürre Aeste und wohl auch grüne Zweige an ihm brechen und Wunden und Narben entstehen, dennoch es bleibt und wächst. Das ist der Kampf, der uns nach Gottes Willen verordnet ist, unsere Berufung und Erwählung fest zu machen. — Wir als Nationalsozialisten möchten gern beides zu seinem Recht kommen lassen: Christentum und Deutschtum, und beides miteinander verbinden zu einer organischen, Gott wohlgefälligen Einheit. Möchte uns das neue Jahr auf diesem Weg voranbringen. Vergessen wir nur das Eine nicht: „Ohne mich könnt ihr nichts tun." P. Thyssen.

Verordnung
über den Verkehr mit Gas- und Kampfstoffen

Im Gesetzblatt der Freien Hansestadt Bremen vom 30. Dezember verordnet der Senator für Inneres und Justiz für den Umfang des bremischen Staatsgebietes:

Unter Gas- und Kampfstoffe fallen alle diejenigen Stoffe, die unter bestimmten Voraussetzungen luft-, rauch- oder nebelähnliche Körper entwickeln, welche beim Eindringen in den menschlichen oder tierischen Luftwege reizende, ätzende oder vergiftende Wirkung oder aber beim Auftreffen auf die Haut schwere Entzündungen hervorrufen. Insbesondere fallen darunter die Stoffe der Weiß-, Grün-, Blau- und Gelbkreuzgruppe.

Der Besitz, der Handel, das Feilbieten und das Laborieren mit den genannten Stoffen oder deren Proben ist nur nach vorheriger Anzeige bei der zuständigen Polizeibehörde und unter Beobachtung der von ihr vorgeschriebenen Maßnahmen zulässig.

Auf chemische Staatslaboratorien, Hochschulen, Polizei, Reichswehr und vom Kommissar für Flugwesen, Luft- und Gasschutz ermächtigte Organisationen finden die Bestimmungen keine Anwendung. Mit Ausnahme der Reichswehr und Polizei haben alle Behörden, Organisationen pp. oder Einzelpersonen (Chemiker, Aerzte) den augenblicklichen Bestand der zuständigen Polizeibehörde unverzüglich anzuzeigen. Beabsichtigter Neuerwerb der bezeichneten Stoffe ist der zuständigen Polizeibehörde mindestens 14 Tage vorher anzuzeigen.

Die jederzeit widerrufliche Genehmigung zum Besitz, Erwerb pp. dieser Stoffe, wird von Auflagen abhängig gemacht, soweit es die öffentliche Sicherheit erfordert. Jeder Transport der genannten Stoffe und Proben dieser Stoffe ist spätestens 24 Stunden vor jeder Ausführung der zuständigen Polizeibehörde anzuzeigen.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden, soweit sie nicht schon nach § 367 Ziffer 3 bis 6 RStGB. strafbar sind mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder Haft bestraft, Gleichzeitig kann die Entziehung der Genehmigung zum Besitz, Handel, Feilbieten oder Laborieren erfolgen.

Nicht unter diese Verordnung fallen die Stoffe, die lediglich zum Prüfen von Gasmasken benutzt werden, ausgenommen Chloracetophenon.

Winterfeldzug gegen Hunger und Kälte

Ortsgruppe Findorff gibt ein Beispiel wahrer Volksgemeinschaft

An der Wende des Jahres 1933, dem bedeutungsvollsten aller deutschen Geschichte überhaupt, blicken wir zurück auf die Ereignisse, die die gewaltigen Leistungen verkörpern, welche die nationalsozialistische Regierung nach der Uebernahme der Macht vollbringen konnte.

Neben anderen gewaltigen Aufgaben organisierte der Reichspropagandaleiter

den gewaltigen Kampf gegen Hunger und Kälte

und heute, nur wenige Wochen nach der Verkündung seines Programms, steht das ganze deutsche Volk hinter ihm einig in dem Bestreben, niemand soll in diesem Winter hungern und frieren. Alle, die ein geschertes Heim und ein Auskommen haben, treten für die Aermsten der Armen ein, und es gibt kaum jemand, der mit Gleichgültigkeit und Interesselosigkeit glaubt, auf einer Insel zu leben und für sich und seine Familie allein verantwortlich zu sein. Alle müssen erkannt haben, daß des Volkes Schicksal ihr Schicksal ist. Alle tragen mit an der Verantwortung, indem sie teilnehmen am harten Los ihrer noch notleidenden Volksgenossen und indem sie Opfer bringen, jeder nach seinem Können. Wir haben den Staat erobert! Jetzt wollen wir auch den letzten deutschen Menschen mit Herz und Seele für die nationalsozialistische Volksgemeinschaft gewinnen! Das sind die letzten Ziele, die der

„Winterfeldzug der Ortsgruppe Findorff am 7. Januar"

erreichen will: Jeder arbeitswillige deutsche Volksgenosse hat ein Recht auf Arbeit und auf ein menschenwürdiges Dasein. Wir alle fühlen uns verpflichtet, den durch die Folgen langjähriger Mißwirtschaft in Not und Elend geratenen Volksgenossen beizuspringen und sie durch freiwillige Opfer vor Hunger und Kälte zu bewahren. Das ist nationale Solidarität, das ist nationaler Sozialismus!

Ein Lump war schon immer derjenige, der seinen Kameraden in der Not im Stiche ließ, wenn er ihm helfen konnte. Wir sind durch Adolf Hitler ein Volk von Kameraden geworden. So will am 7. Januar die Ortsgruppe und die gesamte Bevölkerung vom „Findorff"

ein gutes und lebendiges Beispiel wahrer Volksgemeinschaft

bieten. Alle Parteiangehörigen, alle Vereine und Organisationen, überhaupt alle Männer und Frauen werden in irgendeiner Form an diesem Tage mit freudig und ganz in den Dienst des Winterhilfswerks stellen und werden zu ihrem Teil beitragen, daß neue Mittel für dieses große und einzigartige Werk unseres Führers bereitgestellt werden können.

Und wenn dabei die Ortsgruppe unter der tatkräftigen Führung ihres Ortsgruppenleiters, Pg. Bernhard Blanke, auch der Eigenart des Stadtviertels und der Zusammensetzung seiner Bevölkerung gerecht wird, so wird damit insgesamt eine Veranstaltung geschaffen, wie sie besser nicht gedacht werden kann.

Das zeigt sehr anschaulich das bereits herausgegebene Programm für die insgesamt drei Einzelveranstaltungen des Tages. Auf dem umfangreichen herausgebrachten Umschlagblatt sieht man unter dem leuchtend aufgehenden Hakenkreuz die letzten Häuser des Blocklander Deiches, der ja eigentlich die Grenze des Findorffviertels ist. Vor dem Deiche breitet sich die weite Fläche des Blocklandes, im Vordergrunde steht der große Mäher bei seiner für unsere Volksgemeinschaft so wichtigen Arbeit. Auf dem dunklen Sockel dieses Bildes sieht man die verschwindenden Umrisse des Stadtwalles hinter Torfschiffen auf dem Torfkanal.

So macht schon dieses Bild darauf aufmerksam, daß auch im Findorff am 7. Januar sich alles ohne Unterschied von Beruf oder Stand in den Dienst des Winterhilfswerkes stellt. Das kommt nachdrücklich auch bei dem

großen Umzug
durch das Findorffviertel

am Nachmittag zur Geltung. Neben den Parteigenossen, der SA., der SS., der Hitler-Jugend, der NSBO. nehmen alle im Findorff beheimateten Verbände und Vereine an dem Propagandamarsch durch „ihre" Straßen teil. Turner, Sportler, Paddler, Schützen, Sänger und Radler. Eisenbahner und Postbeamten fehlen naturgemäß auch nicht. Einzelne Gruppen werden das besonders Typische des Findorffviertels unterstreichen: Die Verbundenheit mit dem Blockland wird eine Gruppe von Leiterwagen der Blockländer aus dem Stützpunkt Niederblockland aufzeigen. Und wenn schon der Torfkanal zum Findorff gehört, dann marschieren auch die Torfkanalfischer mit Senke, Kätscher und Angelruten im Zuge mit. Die sich rings um das Stadtviertel ausdehnenden Kleingärten schicken die Kleingartenvereine „Hufe", „Tulpe", „Nürnberg", „Flora", „Bürgermoor" und wie sie alle heißen. Daß endlich auch die Torfwagen nicht fehlen, ist selbstverständlich. Sie werden eine Besatzung in Berufskleidung haben, wie sich das gehört...

Der große Tag im Findorff beginnt morgens um 9.30 Uhr mit dem Feldgottesdienst auf der Wiese hinter dem Parthaus und findet seine Fortsetzung am Nachmittag mit dem Propagandamarsch, der sich nach einer großen Kundgebung auflöst, und er endet mit einem vorzüglichen Unterhaltungsabend in sämtlichen Räumen der Centralhallen mit ganz ausgezeichnetem Programm erster Bremer Kräfte.

Alles in allem: Die Ortsgruppe Findorff marschiert im Kampf gegen Hunger und Kälte, getreu dem Wort des Führers bei der Eröffnungskundgebung zum Kampf gegen die Not des Winters: Wir setzen der von uns zerbrochenen internationalen Solidarität des Marxismus die lebendige nationale Solidarität des deutschen Volkes entgegen!

Das Winterhilfswerk

wünscht allen seinen Spendern, Mitarbeitern und Helfern, ebenso auch allen Zuweisungsempfängern ein

gesegnetes Neues Jahr!

Wenzel, Kreisführer.

Neue Räte im Hanseatischen Oberlandesgericht

Die Reichsstatthalter in Hamburg, in Mecklenburg und Lübeck und in Oldenburg und Bremen haben im Namen des Reiches auf Vorschlag der Senate von Hamburg, Lübeck und Bremen den Regierungsdirektor bei der Landesjustizverwaltung, Professor Dr. Alfred Bertram, den Richter bei dem Amtsgericht in Hamburg, Dr. Gustav Rittmeyer, den Richter bei dem Amtsgericht in Hamburg, Erwin Claßen, den Richter bei dem Landgericht Aud. Seyffert, auf den 1. Januar 1934 zu Räten am Hanseatischen Oberlandesgericht ernannt.

Dank des Reichsstatthalters

Der Herr Reichsstatthalter in Oldenburg und Bremen teilt mit:

Für die mir zugedachten Neujahrsglückwünsche danke ich herzlichst, bitte jedoch, von Besuchen Abstand nehmen zu wollen.

Eintopftag erst am 7. Januar

Wie mir von der Leitung des hiesigen Winterhilfswerkes hören, fällt der Eintopfsonntag am 1. Januar wegen des Neujahrstages aus und wird auf den 7. Januar verlegt.

Der BZ.-Kalender

Zum neuen Jahr an unsere Leser!

Mit der Silvester-Nummer findet sich
Auch der „B. Z."-Kalender bei dir ein.
Er soll ein ganzes Jahr erfreuen dich,
Wegweiser nur durch frohe Tage sein!
In lauten Stunden ebenso wie in den stillen
Wird er dir manchen guten Dienst erfüllen.
Es gibt ja doch so viele tausend Sachen,
Die uns, vergessen wir sie, Kummer machen.
Die Hausfrau muß, soll man sie nicht verachten,
Den Waschtag jeden Monat streng beachten,
Auch wann die Schneiderin ihr Werk beginnt,
Vermerkt auf dem Kalender sie geschwind.
Der Ehemann sehr oft die Frage stellt,
Ob Ultimo auf einen Sonntag fällt,
(Es fehlt ihm schon vom 10. ab das Geld!).
Sie sieht — daß sie im Alltag nicht versauert —
Wie lang es bis zum nächsten Fest noch dauert.
Was Karlchen betrifft, das fleißge Kind,
Weiß es sofort, wann seine Ferien sind.
Für den Don Juan wieder ist es wichtig,
Zu wissen das Geburtstagsdatum richtig
Von Gertrud, Hertha, Agnes, Fanny,
Charlotte, Liese, Irmgard, Anni.
Die Reihe ist so unerschöpflich wie das Leben,
Wir wollten hier nur einige Winke geben.
Ein jeder Tag ein unbeschriebnes Blatt,
Das noch kein Plus und noch kein Minus hat.
Fließt auch die Zeit, die ruhelose, weiter,
Es bleibt dir treu ein ständiger Begleiter:
Die „Bremer Zeitung", pünktlich alle Tage,
Sie gibt zum Lob nur Anlaß, nie zur Klage.
Und fällt dein Blick auf Roland, Hakenkreuz und Schiff,
Dich packt das Leben selber an mit festem Griffe
In der Kultur und in der Politik
Ist führend stets die „Bremer Zeitung".
Sie war es, die erkämpfen half den Sieg,
Als noch dem Staate fehlte jede Leitung.
Wirtschaft und Schiffahrt — Bremens Tradition
Ist in den beiden Worten ausgedrückt.
Der „B. Z." war am Tag der Gründung schon
Ein echtes Hanseatenwerk geglückt.
Der Bremer liest die „B. Z." darum fleißig
Auch weiter neunzehnhundertvierunddreißig.

rm.

Verkaufszeiten am Silvester-Sonntag

(31. Dezember 1933)

Die Pressestelle der Kleinhandelskammer weist nochmals darauf hin, daß gemäß der Bremischen Verordnung vom 18. November 1933 am Sonntag, den 31. Dezember 1933, der Lebens- und Genußmittel-, Tabakwaren-, Wein- und Spirituosen-, Schreibwaren- und Drogenhandel von 2 bis 6 Uhr nachmittags seine Verkaufsstellen geöffnet halten und Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter in dieser Zeit beschäftigen darf.

Für die Offenhaltung am Silvester-Sonntag kommen diejenigen Geschäftszweige (einschließlich Waren- und Kaufhäuser, Einheitspreisgeschäfte usw.) nicht in Frage, welche am Sonntag, den 10. Dezember (am kupfernen Sonntag) verkaufen konnten.

Bemerkt wird noch, daß außerdem die üblichen Sonntagsvormittags-Verkaufszeiten in den bekannten Geschäftszweigen bestehen bleiben.

Auch im neuen Jahre die preiswerten Qualitäts-Schuhe von

Goldmann
Sögestr. 56

Das leistungsfähige Schuhhaus

Die Wäscherei bei der man bleibt

das ist die Großwäscherei Hayungs. Denn selten wohl gibt es einen so ganz auf die Pflege der Wäsche eingerichteten Spezial-Betrieb, mit so vortrefflicher Waschmethode und so gut eingearbeiteten Fachkräften. Selten wohl hat auch eine Wäscherei all die Jahre hindurch so viel getan, um alle Verbesserungen, die Wissenschaft und Technik brachten, dem Kunden dienstbar zu machen. Bleiben Sie deshalb auch 1934 bei der Großwäscherei Hayungs, dann bleibt auch Ihre Wäsche immer blütenweiß, sorgfältig geschont, und es gibt keine Waschtagsplage mehr bei Ihnen.

GROSSWÄSCHEREI HAYUNGS Seit 7 Jahrzehnten die Hilfe der Hausfrau
Drakenburgerstraße 36 . Fernruf 5 Anschlüsse 44011

Täglich kostenloser Bestelldienst

Die Trommel

ROMAN v. HEINR. ZERKAULEN

(34. Fortsetzung)

In diesen Blättern, die vor ihr lagen, stand er geschrieben, der Glaube: Du bist nichts — dein Volk ist alles. Dein Glück ist nichts, deine Ehe, deine Liebe, dein Beruf, dein Fortkommen, dein Vermögen, deine Stellung in der Welt — nichts, nichts. Denn was bliebe von dem, wenn dein Volk unterginge? Sieh, es wird dir von Rußland vorgelebt. Hast du nicht Augen zu sehen und Ohren zu hören? Merkst du nicht, daß eine Welt in Trümmer geht und du stehst dabei, die Hände im Schoß und du sagst: was soll ich dagegen tun? Alles sollst du dagegen tun. Alles, was in deiner Macht liegt. Nicht das Bißchen Gegenwart, nicht Deine kleine Welt — die große Welt brennt! Und die Maschine steht wider die Seele auf. Ein neuer Kampf um Gott gegen den Teufel ist angebrochen. Es geht um die Zukunft der Menschheit. Es geht um alle, die nach uns kommen. Es geht nicht mehr um dich allein — du bist nichts, dein Volk ist alles. Um deine Kinder geht es. Um deine Kinder allein.

Margot hielt die Hände wie zum Gebet gefaltet. Sie las nicht mehr. Sie lauschte. Aus ihr heraus flehte es zu Gott. Schenke mir das Kind, um dessentwillen ich alles trage, um dessentwillen ich glaube. Ich weiß, du hörst mich. In dieser Stunde hörst du mich! Schenke mir das Kind. Und ich will in Ruhe wachen alle Nächte lang. Und ich will dem Kinde erzählen vom Glauben seines Vaters, von seinem Ringen um die Ehre, von seiner Hoffnung auf die Befreiung, von seiner Liebe zum deutschen Land.

Schwarz stand die Nacht. Stille lag im Raum. Warm und weich spielte das Licht der Lampe.

*

Hanna Oetjen lief nicht nach Hause. Das war nur so dahergeredet, um Margot nicht zu erschrecken, die junge Mutter Margot, die das Kind des Fred Kramer unter ihrem Herzen trug. Weil aber alle sich in Gefahr wußten, um weil einer dieses Wissen vor dem anderen verbergen wollte, darum verschwiegen sie es und nahmen Rücksicht aufeinander in einem Liebeseifer, der erschüttern mußte.

Daran dachte Hana Oetjen, während sie lief. Lief. Straße und Straße ab. Zum Schillergarten, darin die Männer tagten, dorthin trieb es sie Hanna Oetjen, dorthin trieb das flackernde Licht aus Margots Zimmer.

Und weiter dachte Hanna Oetjen, wie es möglich war, daß in der kleinen Spanne Zeit seit dem Auffinden der alten Spur des Johannes Fellmer, dieser schicksalhafte Wandel in ihr hatte geschehen können. Wie es möglich war, daß sie nun um Menschen bangte, denen sie sich verbunden fühlte, als wäre sie Seite an Seite mit ihnen durch ein Leben gegangen. Und wiederum fühlte Hanna Oetjen der fernen Marianne Ofenzier starken Willen bestimmen und weisen.

Steuermann — ahoi! Du fährst mit mir im Boot wie einst und weißt es nicht. Und neben uns liegt ein zweites Boot, mit den Männern besetzt, die wir lieben. Es ist gut, daß du meinen Brief nicht beantwortet hast. Marianne Ofenzier. Falsch war der Brief und alles, was darin geschrieben stand. Er heißt nicht Johannes Fellmer, dem mein Herz nachgeht — nur, Bootsmeister war er auch. Ich bin durchgefallen durch das Examen, um ein anderes zu bestehen. Und lernen — lernen muß ich jeden Tag. Lernen, daß ich liebe und lernen, daß ich glaube. Wir haben keinen Bootsmeister mehr auf der Jille, Marianne. Johannes ist davon gegangen und Herbert auch. Nur der eine ist geblieben, den wir nie gewollt haben: Christian Alen.

Christian Alen.

Nein. Hanna Oetjen durfte nicht denken! Sie mußte laufen, laufen. Ihr Herz schlug wild bis zum Halse. Aber sie ließ nicht nach. Zwei Wörter legten nebeneinander, und der Bierer Marianne Ofenziers mußte die Länge voraus halten. Denn ohne Nennung fuhr ein dritter Boot ohne Flagge mit: Christian Alen.

Da hatten Waffen und Papiere auf der Jille gelegen. Sie waren versenkt und wieder aufgefischt worden. Trotz Christian Alen. Seine Welt aber hatte Gestalt angenommen und rekte die Faust. Und der Schatten Moskaus, übergroß und rot, umstarrte drohend die Fünf mit ihren Getreuen. Und dieser Schatten machte das Licht flackern in Margots Zimmer. Und er schlug mit schwerem Flügel das Herz der Hanna Oetjen. Sein Atem war eiskalt. Ein Eisblock war der Schatten. Wo er auftauchte, erstarrte das blühende Leben.

Laufen — laufen. Nicht zu spät kommen. Immer war Hanna Oetj zu spät gekommen. Heute durfte sie nicht schlafen. Morgen wieder. Morgen. Dann würden diese Männer ausgelöscht sein. Dann konnte Christian Alen suchen. Morgen ging Peter Hansen zu Marianne und brachte ihr Botschaft. Und dann würde Hanna Oetjen schreiben. Und dieser zweite Brief, der würde Antwort finden, das wüßte sie. Laufen — laufen —

Ein Hund sprang kläffend an einem Gitter hoch. „Mein Gott —" Weiter! Hanna Oetjen wich zur Seite, weiter. Die Stadt kam ihr so groß vor, die Straßen so lang. Sie nehmen kein Ende. Auch der Lauf nach dem Glück nahm kein Ende.

Glück?

Ja — mein. Die Waffen waren nicht versenkt worden, um ihres Glückes willen. Allein um Herbert Zeichens willen. Er sollte zu sich selber finden. Er sollte glauben — leben. Alles andere kam später: Hanna Oetjen und ihr Glück. Leben sollte er — leben! Um das Leben lief Hanna Oetjen. Um das Leben sprang ein Hund an seinem Gitter hoch. Um des Lebens willen mußte Hanna fort von Margot. Und darum waren ihr die Gedanken wirr und voller Schmerz: weil er leben mußte — leben! Und mit ihm die Kameraden. Denn von dem Leben der Männer lebten Margot und Marianne und sie selber. Von dem Leben der Männer lebte die Heimat.

Ein großes Wort. Hanna Oetjen hatte manches große Wort gehört in diesen Tagen. Erst zaghaft, weil alles neu war. Aber die Fünf hatte ein Rausch überfallen, Hanna Oetjen wollte sich nicht anstecken lassen. Nein. Sie mußte einen Augenblick verhalten. Die Knie zitterten ihr. Gegen die Mauer eines Hauses gelehnt, die Hand über dem Herzen, den Kopf zum nächtlichen Himmel gewandt, so stand sie still.

Ja — der Rausch. Er lebte vom Herzblut derer, die ihm verfielen. Er sog alle Selbstsucht aus ihnen heraus, daß keiner mehr an sich dachte, nur an den anderen. Dieser Rausch ging nicht in prunkendem Kleid. Er sah wie ein wandernder Mönch aus im härenen Tuch, den Strick der Armut um den Leib. Er schritt auf nackten Füßen über dornigen Weg, Not im Bettelsack und Opfer in den Händen. Solcher Rausch verführte nicht. Er befahl und verpflichtete. Und die seine Jünger würden, die nahmen Verfolgung und Haß auf sich. Sie trugen am bösen Willen der anderen wie an einem Kreuz.

Wie? — lebte das Haus, an dem Hanna Oetjen lehnte? Klopfte der Stein? Weiter, Hanna Oetjen — weiter! Nicht zu spät kommen. Ja, sie ging. Ihre Füße konnten wieder mit. Sie lief noch ein paar Straßen, dann endlich kam die, in der die Wirtschaft lag.

Vielleicht aber war diese bohrende Angst nur Ausdruck ihres von der Seele her brennenden Lebens. Ein Baum im Gewitter, der wehrte sich, der schlug mit grünen Armen um sich, der bog sich zur Erde im peitschenden Sturm und duckte sich. War das alles, das neue Leben mit den Fremden, der aufbrechende Tatwillen, überkommen aus dem alten, heiligen Blut der Väter — war das alles nicht wie Gewitter über sie hingebraust? Mußte man sich nicht mit all dem ganz allein auseinandersetzen? Jeder nach seinen Kräften? Marianne Ofenzier hatte sich selbst, Margot Kramer hatte ihren Mann. Und wen hatte Hanna Oetjen?

Sie sagte Herbert zu ihm und er sagte Hanna. Er mußte, daß sie durchs Examen gefallen war. Seit dem Verbrennen der Briefe und Bilder wußte er alles. Und sie mußte die Geschichte seines elterlichen Hofes, die Geschichte seines Lebens bis zur Kommune, bis zu denen, die Fred Kramer, Johannes Fellmer, Hans Rottenius und Peter Hansen hießen.

Und plötzlich fühlte Hanna Oetjen, warum Marianne Ofenzier fortgegangen war: Im Johannes den Weg freizugeben. Auch der Weg des Herbert Zeichen mußte freigegeben werden. Ihe Flamm, Friedel Maßner und Herta Polonius waren noch nicht an der Reihe. Auch sie würden einmal, wenn ihre Zeit kam, das Gleiche tun müssen. Noch war der Stacheldraht des Krieges nicht fortgeräumt. Die Männer hatten ihn gezogen, die Männer mußten ihn zerschneiden.

Seit dem Abend in Hanna Oetjens Zimmer waren sie und Herbert Zeichen kaum allein gewesen. Was zwischen ihnen blühte, das blühte aus Gottes Hand. Das war in jene Zukunft geflellt, um die diese Männer die Heimat liebten, um die sie kämpfen wollten mit allen Kräften des Leibes und der Seele.

Einmal sprach Herbert Zeichen davon und er strich mit seiner Hand über das Haar der Hanna Oetjen. Er sagte, da sei jetzt manches wie im Kriege. Wie die Feldpost oder wie der Urlaubsschein, da man den Urlaubsschein in der Hand gehalten hätte: das Nichtverwirklichte bliebe das Reinste, das Innigste, das Unzerlegte. Man hätte gar nicht die Briefe zu lesen brauchen, die die Feldpost gebracht. Man hätte auch gar nicht in Urlaub zu fahren brauchen. Denn der Besitz seelischen Gutes läge schon im schwebenden Duft der Dinge, er begänne nicht erst mit seiner Erfüllung. Und so schiene ihm vieles auch heute: da stünde so manches hinter einem, das den warmen Atem der Zeit im Nacken spürte.

(Fortsetzung folgt.)

„Schneller, bequemer, billiger!"

Generaldirektor Dorpmüller über die Reichsbahn im neuen Jahre

Die Reichsbahn geht mit den besten Vorsätzen ins neue Jahr, ihre Einrichtungen zu verbessern, den Personen- und Güterverkehr noch Kräften zu beleben. Namentlich dem Personenverkehr, der in den letzten Jahren einen erschreckenden Tiefstand erreicht hat, gilt ihre Sorge. Schneller, bequemer und billiger soll das Reisen mit der Eisenbahn werden.

Schneller muß und soll gefahren werden. Seit Monaten wird daran gearbeitet, den Oberbau auf den wichtigen Strecken zu verstärken, Signalabstände zu vergrößern und alle sonstigen Vorbedingungen zu schaffen, um die Höchstgeschwindigkeit der Schnellzüge von 100 Kilometer-Stunden auf 120 Kilometer zu steigern. Natürlich geht das nicht von heute auf morgen bei allen Strecken und bei allen Zügen. Zu zahlreich sind die Bindungen des Fahrplans durch Anschlüsse auf den Knotenpunkten. Der Anfang wird bei einer Reihe von Zügen schon zum Sommerfahrplan 1934 gemacht.

Aber die Pläne der Reichsbahn sind noch weiter gespannt. Nach dem Muster des Berlin-Hamburger Schnelltriebwagens, des sogenannten „fliegenden Hamburgers", sollen weitere Schnellfahrten mit 150 Kilometer Geschwindigkeit zwischen Berlin und den wichtigsten Großstädten Deutschlands sowie im Verkehr dieser Großstädte untereinander eingerichtet werden. Etwa in Jahresfrist, sobald die bestellten Triebwagen von der Industrie geliefert werden, wird der Anfang gemacht und das Schnellverkehrsnetz ausgebaut werden. Aber nicht nur der Schnellverkehr auf weite Entfernungen, sondern auch der Nahverkehr soll ausgestaltet werden. Die Reichsbahn plant eine systematische Umstellung des Personennahverkehrs auf Triebwagen, die schnell anfahren, rasch eine Geschwindigkeit von 120 Kilometer-Stunden erreichen und schnell zum Stehen gebracht werden können. Sie sollen die langsamen Personenzüge — mit Ausnahme der stark besetzten Züge des Berufsverkehrs — völlig ersetzen und eine viel häufigere Fahrgelegenheit bieten als jetzt üblich ist. Die Umstellung soll nicht etwa auf Hauptbahnen beschränkt bleiben, sondern gerade auch auf Nebenbahnen soll eine wesentliche Fahrplanverdichtung und Beschleunigung durch Triebwageneinsatz erfolgen. Natürlich kann man hier wegen des schwächeren Oberbaus keine Geschwindigkeiten von 120 Kilometer erzielen, aber bis zu 80 Kilometer-Stunden hofft die Reichsbahn auch auf günstigeren Nebenbahnstrecken zu erreichen.

Was beabsichtigt die Reichsbahn zu tun, um das Reisen zu verbilligen? Sie nimmt in das Jahr 1934 die vor wenigen Tagen neu eingeführten Mitarbeiterurlaubskarten hinüber, die außer der bisher schon bei den Sommerurlaubskarten gewährten Ermäßigung eine freiere Beweglichkeit in der Gestaltung des Reiseweges zulassen und — eine einschneidende Neuerung im Gebiet des Personenverkehrs — eine sinkende Staffel bei weiteren Entfernungen gewähren. Für den Berufsverkehr sollen die billigen Netz- und Bezirkskarten, die sich schnell eingeführt haben und sich wachsender Beliebtheit erfreuen, immer mehr den Bedürfnissen angepaßt werden. Vor allem prüft die Deutsche Reichsbahn aber eingehend die Möglichkeit einer allgemeinen Senkung der Personentarife. Es wäre verfrüht, hierüber nähere Angaben zu machen, nur soviel läßt sich sagen, daß die Tarifsenkung, wenn sie im nächsten Jahre kommt, mindestens die bisher nur auf Urlaubskarten gewährte Ermäßigung von 20 v. H. betragen wird. Hoffentlich dessert sich die allgemeine Wirtschaftslage so, daß die Deutsche Reichsbahn den damit verbundenen Einnahmerückgang auch übernehmen kann.

Deutsche Arbeitsfront!

Die NS-Hago teilt mit, daß heute, am letzten Tage vor der Aufnahmesperre, nur noch die Aufnahmestellen der Ortsgruppen Aufnahmeerklärungen entgegennehmen. Zur Entgegennahme berechtigt sind folgende Stellen:

Ostertor: Rolf Kröncke, Dobben 148/9
Steintor: J. T. Grommé, Herdentrift 38
Osten: Rud. Walter, Claussbleekstraße 30
Hastedt: Ed. Vormschlag, Osterdeich 199 d
Schwachhausen: Curt Torger, Kurfürstenallee 53
Horn: Jan Fröhlich, Tietjenstraße 31
Obernellands: Hinr. Peftrup, Borgfeld, am Lehesterdeich 7
Findorff: Oskar Eggen, Torgauerstraße 11
Doventor: Emil Kurtfeld, Wegesende 20
Westen: J. P. Hunger, Reitenstraße 10
Walle: Heinrich Klucken, a. d. Plikkamp 10
Gröpelingen und Oslebshausen: Alfred Koppisch, Ortstraße 8
Burg: Konrad Schütz, Lesumbrokerlandstraße 8
Vegesack: D. Diedrich, Hotel zur Weser
Neustadt-Nord: Wilh. Wöhling, Osterstraße 39
Neustadt-Süd: Joh. Pedersen, Brückenstraße 37
Woltmershausen: Hermann Siemer, Woltmershauserstraße 390
Huchting: Otto Hennings, am See 39
Buntentor: Carl Fischer, Schopenhauerstraße 16
Habenhausen: Heinr. Elsebach Habenhauserlandstraße 282
Schausteller und Berufsgenossen: Robert Berg, am neuen Markt 26

Luftschutz!

Aufruf

Nur 8 chinesische Bombenflugzeuge haben am 22. Dezember bs. Js. Futschau angegriffen; an Deutschlands Grenzen aber stehen mehr als 10 000 Kriegsflugzeuge jederzeit angriffsbereit! Ueber 1000 Tote und mehr als 1600 Verwundete hat der Angriff auf Futschau gefordert, obwohl eine aktive Abwehr durch Geschütze dagegen eingesetzt wurde.

Für uns Deutsche sind die Tage von Futschau eine ernste Mahnung. In noch viel stärkerem Maße als bisher muß die ganze Bevölkerung durch aktive Mitarbeit dazu beitragen, daß Katastrophen von derartigem Ausmaß in unserem Vaterlande verhindert werden.

Sie können es, wenn alle Volksgenossen den weiteren Ausbau des zivilen Luftschutzes fördern helfen, dessen Träger der Reichsluftschutzbund und dessen Schirmherr der Reichsminister Göring ist.

Aber sich dieser Mitarbeit entzieht, gibt Volk und Regierung fremder Willkür preis! —

Wer aber will, daß Deutschland lebt, — wer dem Volkskanzler helfen will, daß unsere Kinder im Vaterhause geschirmt und sicher aufwachsen können, — wer Arbeit und Brot gesichert wissen will, der muß auch selbst aktiv mit Hand anlegen, um Stadt und Land vor dem Schicksal Futschaus zu schützen. —

Der Luftschutz benötigt in größter Anzahl Helfer; — in erster Linie erfahrene, besonnene Männer im Alter von mehr als 35 Jahren. —

Diese sollen als Sanitäter, als technische Helfer, als Feuerwehrleute, als Hauswarte ausgebildet werden! —

Die Ausbildung ist kostenlos; sie beginnt unmittelbar nach Neujahr!

Anmeldungen nimmt jedes Polizeibüro entgegen; sie können ferner beim Reichsluftschutzbund im Hauptmann-Boelcke-Haus, Contrescarpe 133, erfolgen. —

Bremer, meldet Euch zu Tausenden! — Es ist Eure Pflicht!

Oeffentliche Anforderung der Bürgersteuer 1934. Auf die amtliche Bekanntmachung der Finanzämter im heutigen Blatt wird hingewiesen und ausschnitten derselben empfohlen.

Die Handelskrankenkasse hat vom 1. Januar 1934 ab einen Teil ihrer Leistungen erweitert und außerdem die Familienbeiträge, für Mitglieder die Arbeitslosenunterstützung oder Krisengeldern bezogen, wesentlich herabgesetzt. Die fürsorge beziehen, wesentlich herabgesetzt. Die geänderten Paragraphen werden im heutigen Anzeigenteil bekanntgegeben. Abdrucke des Nachtrages zu der Allgemeinen Versicherungsbedingungen gibt die Verwaltung der Kasse, Am Wall Nr. 187/188, kostenlos ab.

Alfred Lueder's Klavierabend findet am kommenden Freitag, 5. Januar, im kleinen Saale der Glocke statt und bringt außer Werken von Händel und Chopin, die Waldstein-Sonate von Beethoven sowie die Wanderer-Fantasie von Schubert. Der Kartenverkauf bei Praeger u. Meier ist rege. (Siehe Anzeige.)

Dählmanns Kaffee

Ihr Geschmack

Die Neuregelung des Anzeigenwesens

Die auf Grund des Gesetzes über Wirtschaftswerbung vom 12. September 1933 durch den Werberat der Deutschen Wirtschaft erlassenen Bekanntmachungen über die Neuregelung des Anzeigenwesens treten am 1. Januar 1934 in Kraft.

Schon seit Jahren haben die Berufsverbände der Inserenten und Verleger versucht, Mittel und Wege zu finden, um die erheblichen Mißstände und die Unwirtschaftlichkeit im Anzeigenwesen zu beseitigen. Die nationalsozialistische Regierung hat im Werberat der Deutschen Wirtschaft eine Körperschaft geschaffen, die gewillt und in der Lage ist, im Rahmen des Wiederaufbaus der Wirtschaft die Grundlagen für eine Bereinigung des Anzeigenwesens zu schaffen und deren praktische Durchführung zu überwachen.

Das Deutsche Anzeigenwesen erfährt eine vollständige und grundlegende Neuregelung durch den Staat selbst. Die Aufstellung neuer klarer Begriffe und Grundsätze ist der Ausgangspunkt für die praktische Durchführung des Grundsatzes „Klarheit und Wahrheit in der Reklame".

Es sind u. a. festgelegt:

einheitliche Normung der Spaltenbreiten
bindende Vorschriften für Anzeigenpreislisten
unabänderliche Staffeln für Rabatte
feste Provisionssätze
einheitliche Geschäftsbedingungen
Verpflichtung zur Auflagenangabe.

Ein rücksichtsloser Eingriff gegen das gegenseitige Unterbieten und den überspannten Preiskampf war notwendig, um den Grundsatz der „Preistreue" und des „gerechten Preises" wieder zur Geltung zu bringen. Die gesetzlichen Vorschriften hierüber sind klar und eindeutig, ohne daß sie die geschäftliche Initiative des einzelnen Unternehmers unterbinden.

Eine beachtliche Ergänzung erfahren die Bestimmungen des Werberates durch die Vorschriften des Schriftleitergesetzes, nach denen künftig alle redaktionelle Reklame untersagt ist.

Trotz Kürze der Zeit haben die deutschen Zeitungsverlage die erforderlichen technischen und geschäftlichen Umstellungen, die zum Teil mit Schwierigkeiten verbunden waren, vorgenommen und damit ihren Willen bekundet, an der Aufbauarbeit des Werberates der Deutschen Wirtschaft für das Anzeigenwesen tatkräftig mitzuwirken. Sie haben die Zuversicht, daß auch die Inserenten dieser Neugestaltung der Grundlagen der Zeitungs-Reklame, die nicht zuletzt gerade auch in ihrem Interesse liegt, verständnisvoll gegenüberzustehen.

Die Durchführung der Bekanntmachungen des Werberats ist gesetzlicher Zwang. Uebertretungen werden streng geahndet, gleichgültig auf welcher Seite sie erfolgen. Deshalb müssen die gesetzlichen Bestimmungen künftig als unverrückbare Norm für das Anzeigengeschäft angesehen werden. Nur wenn es gelingt, auf den neuen Grundlagen reibungslos zusammenzuarbeiten, werden sich auch bald die Vorteile geltend machen, die für Inserenten und Verleger in einer Gesundung des Anzeigenwesens liegen.

Verein der Deutschen Zeitungsverleger e. V.

(Herausgeber der deutschen Tageszeitungen.)

Die Neuregelung des deutschen Anzeigenwesens, die mit der vorstehenden amtlichen Verkündung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger zu Beginn des Jahres 1934 in Kraft tritt, bedeutet nicht nur eine völlige Neuordnung der wirtschaftlichen Werbung, sondern greift zugleich hinein in die Gestaltung der Zeitung überhaupt.

Von den mancherlei inneren Mißständen im Anzeigenwesen, die nicht zuletzt auf das Eindringen ausländischer Gepflogenheiten zurückzuführen waren, hat die große Oeffentlichkeit vielleicht nicht allzu viel wahrgenommen. Sie lagen hauptsächlich in der Richtung unhaltbar gewordener Geschäftsbeziehungen zwischen den verschiedenen am Werbewesen interessierten Gruppen. Andererseits hat sich das deutsche Zeitungswesen, was die reine Trennung zwischen Textteil und Anzeigenteil anlangt, alle Zeit einen unbestrittenen Ruf vorbildlicher Sauberkeit bewahrt. Gerade hier aber werden die neuen Gesetze der breitesten Oeffentlichkeit fühlbar werden. Denn sie räumen mit einer Reihe von Gewöhnungen und Gepflogenheiten auf, die zwar nicht unsauber waren, dennoch aber die Grenzen zwischen dem geistig-redaktionellen Teile der Zeitung, der das Gebiet der Schriftleitung ist, und zwischen dem Bekanntmachungsteil, dem zweiten, großen Berufsgebiet des Gesamtverlages, bedenklich überwuchert hatten. Das bedeutete ebenso eine Gefährdung klaren Geschäftsgebarens, wie es andererseits den öffentlich-verantwortlichen Textteil mit einer Fülle kleinerer und feinster Privatwünsche und Mitteilungen durchsetzte, die ein eigentlich öffentliches Interesse kaum für sich in Anspruch nehmen durften und die auch sachlich in den (eben dazu vorhandenen) Bekanntmachungsteil der Zeitung gehören.

Wenn daher künftig den Schriftleitungen durch das für sie erlassene besondere Gesetz die unbedingte Ablehnung jeder Inanspruchnahme des Textteils für private Sonderzwecke zur strengsten Pflicht gemacht wird, wenn auf der anderen Seite den Verlagen mit der gleichen unerbittlichen Strenge auferlegt ist, alles, was in das Gebiet des Bekanntmachungsteiles fällt, ausschließlich nach den Bestimmungen der Anzeigenpreislisten und den dazu erlassenen gesetzlichen Geschäftsbedingungen zu behandeln, so muß schon jetzt darauf hingewiesen werden, daß besonders die in den Kreisen unseres deutschen Vereinswesens bisher herrschenden Auffassungen über das hier behandelte Grenzgebiet zwischen Anzeigen- und Textteil einen grundsätzlichen Wandel erfahren werden. Es ist Pflicht, hierauf hinzuweisen. Wir zweifeln jedoch nicht, daß die Leserschaft der deutschen Zeitungen an ihrem Teile auch hier verständnisvoll an dem großen Reformwerk des Pressewesens mitarbeiten wird. —

Die Reformation in der Schweiz

Zum 450. Geburtstag von Ulrich Zwingli am 1. Januar 1484

Es ist kein Zufall gewesen, daß fast zur selben Zeit in den verschiedenen Ländern von verschiedenen Männern der Ruf nach einer Reform der Kirche erschall. Was Luther für Deutschland gewesen ist, war Zwingli für die Schweiz. Beide sind nicht gleichgeartete Persönlichkeiten gewesen, sie haben auch nicht gleiche Ziele im Auge gehabt. Bei Luther geht die Reform aus tiefstem Herzen hervor, bei Zwingli aus hellstem Verstande; Luther hält streng an der religiösen Reform fest, bei Zwingli werden Religion und Politik eins. Zwingli ist ein fester, harter, scharfer Charakter: Er ist ursprünglich Soldat und Soldatenpfarrer gewesen; Soldat, Krieger, Kämpfer war er sein Leben lang, als Soldat ist er auf dem Schlachtfelde gefallen.

Der im Toggenburgischen Geborene war nach humanistischen und theologischen Studien 1506 Pfarrer in Glarus geworden, und als Pfarrer und gewöhnlicher Soldat nahm er an den Feldzügen der Glarner für den Papst gegen die Franzosen in der Lombardei teil; er erhielt dafür eine päpstliche Pension. Aus dem Felde zurückgekehrt, wurde er an das berühmte Kloster Maria Einsiedeln berufen, und hier, am Sitz des klassischen Aberglaubens, kamen ihm mancherlei Bedenken gegen den Ablaß und andere Mißbräuche in der Kirche. Als furchtloser Soldat begann er den Kampf gegen sie, und zwar gleich mit solchem Erfolg, daß ihn die Züricher an ihre Große Münsterkirche riefen. Hier wurde nun in kürzester Zeit aus dem reformierenden Pfarrer zugleich ein hervorragender Politiker, der nicht müde wurde, den Zürichern das Unwürdige, Frankreich Kriegsdienste leisten zu müssen, vor Augen zu halten. Die Züricher jubelten dem Patrioten und dem Reformator zu, und da Zürich damals die angesehenste Stadt in der Schweiz war, folgte bald ein großer Teil des ganzen Landes.

Seine Gegner suchten ihn zu stellen — es kam zu den beiden Religionsgesprächen in Zürich im Jahre 1523; er siegte in dem Disput, und damit ging die Reformation im Lande immer weiter. Er hatte auch mit Luther das bekannte Religionsgespräch, das sich besonders mit der leiblichen Gegenwart Christi im Abendmahl befaßte; der reale, radikale Zwingli fand kein Verständnis für die Auffassung Luthers.

Immer mehr trat der Politiker in Zwingli hervor, mit ganz großen Zielen. Mit Philipp von Hessen, seinem ergebensten Freund, plante er den Kampf nicht bloß gegen den Papst, sondern auch gegen den päpstlich gesinnten Kaiser; sie wollten „durch einen Bund von der Adria bis zum Belt und zum Djean die Welt aus der Umklammerung der Habsburger retten". Der kühne Plan wurde nicht durchgeführt. Es kam vorher zum Kampf zwischen den Zürichern und den der katholischen Kirche treugebliebenen fünf Urkantonen. Zwingli zog selbstverständlich mit auf das Schlachtfeld, und dort ist er bei Kappel am 11. Oktober 1531 gefallen.

Es ist bekannt, daß die Gegner in ihrer Wut den Leichnam noch verbrannten und die Asche in alle Winder streuten. Zwinglis Werk, die reformierte Kirche, haben sie nicht zerstören können.

Dr. Johannes Ernst.

„Die Hochseefischer"

Uraufführung in Oldenburg

Volksstück in 5 Akten von Adolf C. Schmidt

Der Schriftsteller und Verleger Adolf C. Schmidt schöpft in seinem Drama „Die Hochseefischer" aus dem vollen Leben heraus. Es ist das Milieu des Fischdampfers, das er aus eigenem Erleben bis in die kleinsten Einzelheiten kennt. Das stille Heldentum und der tägliche Kampf der deutschen Seeleute, die Schwere ihres Berufs, ihre Leidenschaften, ihr Lieben und Hassen, alles dies erfährt in diesem Volksstück, das bewußt nicht „Schauspiel" genannt wurde, eine ganz vorzügliche Schilderung.

Im Mittelpunkt verschiedener nebeneinander laufender Handlungen steht das Schicksal des seit 20 Jahren auf dem Fischdampfer „Senator" fahrenden Matrosen Piet Teerkorn, der vor langer Zeit den Schänder seiner Braut, der den „Senator" als Steuermann befuhr, in einer Sturmnacht in wütendem Haß niedergeschlagen hatte. Eine See schlug dann den Steuermann von Bord. Seit dieser Nacht hält sich Piet für einen Mörder. Vor dem Seeamt wurde der Fall nicht restlos geklärt, ein Verdacht gegen Piet blieb zurück. Den dramatischen Höhepunkt des Stückes bildet die Beichte Piets im dritten Akt die von äußerst starker Theaterwirkung ist. Die Tat selbst aber findet noch ihre Aufklärung. Piet ist nicht zum Mörder geworden. Der Steuermann hatte sich von dem Schlage erholt und wollte vor der anstürmenden See Schutz in der Kombüse suchen. Doch die Tür war verriegelt durch den Heizer Peters, der hier Lebensmittel stehlen wollte. Piet ist unschuldig und kann nun auch seiner ehemaligen Braut, der Maria Mewes, wieder frei ins Auge sehen, ihr und ihrer Tochter Hilde, dem Kind des Täters, die mit dem Leichtmatrosen das „Senator" verlobt ist.

Die Nebenhandlung wird bestritten von zwei Reedern, von denen der eine mit Liebe an seinem Beruf hängt und ihn ideal auffaßt, während der andere nur die Verdienstmöglichkeiten sieht. Alle übrigen Personen sind epischordnet und dienen nur der Milieuschilderung, die wahrhaft prächtig in Farbe und Ausdruck getroffen ist. Die Szenen auf dem Fischdampfer, im Fischereirestaurant und in der Auktionshalle sind mit wuchtigen Strichen lebensnahe gezeichnet. Typen treten auf, so „echt", daß man vergaß, daß man im Theater war.

Die Aufführung, die durch eine Ansprache des Reichsstatthalters Carl Röver eingeleitet wurde, gestaltete sich zu einem vollen Erfolg für den Autor und die Darsteller. Der Regisseur Gust. Rud. Sellner hatte vollwertige Arbeit geleistet und wurde in hervorragendem Maße unterstützt durch den Bühnenbildner Erich Döhler. Von den durchweg guten schauspielerischen Leistungen seien die Immanuel Mendelwaldts und Friedrich Kolanders besonders erwähnt.

Carl Ulrich.

Mark Lothars Eulenspiegeloper „Till"

Mark Lothars Eulenspiegeloper „Till", welche vor einigen Jahren an der Städtischen Oper in Charlottenburg die Uraufführung erlebte, gelangte in Krefeld mit außerordentlichem Erfolg bei Publikum und Presse zur westdeutschen Erstaufführung.

Niedersächsische Rundschau

Sitzung des Hemelinger Gemeinderates

Hemelingen, 30. Dezember. In der letzten Sitzung des Hemelinger Gemeinderates vor dem Inkrafttreten des neuen Gemeindeverfassungsgesetzes erstattete der kommissarische Gemeindevorsteher Passe einen Bericht über die nationalsozialistische Gemeindepolitik in den letzten acht Monaten. Es folgte eine Besprechung und auszugsweise Behandlung des Gemeindeverfassungsgesetzes. Der Gemeinderat gab seine Zustimmung zu einer Reihe dringend notwendiger Arbeiten in Höhe von 11 000 RM. Einstimmig wurde ein Antrag zum Haushaltsplan beschlossen, der eine Aenderung verschiedener Positionen bringt. Insgesamt erscheinen mehr Einnahmen und mehr Ausgaben von 64 644,71 RM. Nach der Erledigung mehrerer kleiner Anträge schloß der kommissarische Gemeindevorsteher die Sitzung mit einer Aufforderung an die Mitglieder des Gemeinderates, sich auch im neuen Jahr in den Dienst der Gemeinde zu stellen.

Vor der Bildung von Amtshandwerkerschaften in Oldenburg

B. Oldenburg, 30. Dezember. Kürzlich wurde, wie von uns mitgeteilt, der Landesverband Oldenburg des Niedersächsischen Handwerkerbundes und damit gleichzeitig die Amtshandwerkerbünde aufgelöst. Der Präsident der Handwerkskammer zu Oldenburg wird zu Anfang des neuen Jahres die Amtshandwerkerschaften gründen, wobei die Herausstellung des Führergrundsatzes sowie der Gesichtspunkt der Vereinfachung und Verbilligung der berufsständischen Organisationen maßgebend sein wird. Zudiesen wird für den Bezirk jedes Amtes und der Städte 1. Klasse ein Führer der betreffenden Amtshandwerkerschaft vom Präsidenten der Handwerkskammer ernannt werden. Die Ernennung dieser Führer wird voraussichtlich Anfang Januar 1934 erfolgen.

Staatsministerium tritt an die Stelle des Landtags

Oldenburg, 30. Dezember. Der Reichsstatthalter verfügt ein vom Staatsministerium beschlossenes Gesetz: Die vom Landtag vorzunehmenden Wahlen oder Ernennungen werden, solange ein Landtag nicht versammelt ist, vom Staatsministerium vorgenommen.

Ratsherr Bertram kommissarischer Bürgermeister in Oldenburg

Oldenburg, 30. Dezember. Bürgermeister Dr. Hüvett scheidet zum 1. April 1934 aus der Stadtverwaltung der Stadt Oldenburg aus. Es ist anzunehmen, daß er eine andere Stelle im öffentlichen Dienst übernehmen wird. Das Staatsministerium hat den Ratsherrn Bertram zum 1. Januar 1934 mit der kommissarischen Wahrnehmung der Geschäfte eines Bürgermeisters im Stadtmagistrat der Stadt Oldenburg beauftragt.

Gewerbsmäßige Benutzung von Schrotmühlen seitens der Bauern und Landwirte nicht zulässig

Leer, 30. Dezember. Der Kreisbauernführer Leer teilt mit: Es wird mir mitgeteilt, daß in verschiedenen Gegenden landwirtschaftliche Schrotmühlenbesitzer das Schroten von Getreide usw. für fremde Personen vornehmen sollen. Ich weise darauf hin, daß eine gewerbsmäßige Benutzung von Schrotmühlen seitens der Bauern und Landwirte nicht zulässig ist.

Vereinskalender:

Sonntag, 31. Dezember:

Kleingärtnerverein „Hufe", e. V. Silvesterfeier im Vereinsheim.

Montag, 1. Januar:

Wilhadi-Männergesangverein. 10.30 Uhr Treffen im Vereinshaus, Lothar Boelsen, Vorsitzende. — Uebungsstunde Mittwoch, 3. Januar.

Dienstag, 2. Januar:

SM.-Mot. 1, Stahlhelm-Kapelle. 20 Uhr Probe im „Stuttgarter Hof".

Männerchor „Neue Sängergesellschaft von 1931". Uebungsabend für alle Stimmen 20.30 Uhr bei Bah.

Kurz 5, Gartenstadt, Kameradschaft Cremon. Zusammenkunft 20.30 Uhr im Klinkerhaus, Delpertstraße 53. Anmeldung zur Kohl- und Pinkelfahrt nach Bilsenerh.

Sängerchor des BSK., Gröpelingen. Uebungsabenden: Dienstags 20—22 Uhr im BSK.-Heim, Gröpelingen. Leitung: Paul Gänsel. Anmeldungen bei Wilh. Feerling, Grasberger Straße 67.

Orchester der Musikfreunde, Bremen. Chor: 20.15 Uhr; Orchester: Mittwoch, 20 Uhr, im Museum, Damsheil.

Frauenchor Uthemen. Uebungsstunde im Decla, Waller Heerstraße.

Mittwoch, 3. Januar:

Bremer Konditor-Gehilfen-Verein von 1890. Versammlung 20.30 Uhr, Kolterhalle, Gr. Aller.

Wissenschaftlicher Verein. 20 Uhr Monatsversammlung, Museum, Damsheil.

Bremer Sanitätskolonne, 7. Zug (Absteinig Walle). 20.30 Uhr Versammlung im Vereinslokal bei Eildermann, Waller Heerstraße 163.

Großer Dirigentenerfolg Walter Stövers in Dresden

Die Dresdener Presse schreibt: Im dritten Sinfoniekonzert der Dresdener Philharmonie hörte man zu Beginn die 2. Symphonie von Beethoven — ein Werk der Entspannung. Generalmusikdirektor Walter Stöver war ein berufener Mittler Beethovenschen Geistes. — Die fließenden Zeitmaße zeugten wieder von dem frischen und unbeschwerten Musikantentum des Gastdirigenten — In der „heiteren Musik" von S. W. Müller, der schon beim Vormonter Musikfest ein besonderer Erfolg beschieden war, musizierten die Philharmoniker äußerst lebendig und Walter Stöver brachte die kleinen Späße des recht unterhaltsamen Werkes so scharf pointiert heraus, daß der anwesende Komponist mehrmals für den herzlichen Beifall danken konnte.

Den Höhepunkt des Abends bildeten aber zweifellos „Till Eulenspiegels lustige Streiche" von Richard Strauß. Orchester und Dirigent konnten hier erst recht ihre Verbundenheit und ihr großes Können zeigen. Da war alles mit solcher Sorgfalt durchgearbeitet und von solcher Anschaulichkeit, daß die Hörer mit Recht in einen wahren Beifallssturm ausbrachen. (Stöver dirigierte den „Eulenspiegel" in Bremen im 6. Philharmonischen Hauptkonzert am 19. Februar).

Dundgebung an die deutschen Schriftsteller

Der Reichsführer des Reichsverbandes Deutscher Schriftsteller, Otto Stoffregen, erläßt zum neuen Jahr eine Kundgebung an die deutschen Schriftsteller, in der er darauf hinweist, daß sich die besten Kräfte des deutschen Schrifttums freudig in den Dienst der Aufbauarbeit der Reichsregierung gestellt haben. Die deutschen Schriftsteller wollten am großen Werk der deutschen Wiedergeburt mithelfen.

Heute erzählt Josef Ponten:

Der Schneesturm

Die deutsche Kolonie „Wollmann" an der Wolga hat beschlossen, an der östlichen, der „Wiesenseite" des großen Flusses eine Jungkolonie „Wiesenwollmann" anzusiedeln. Nach dem gefährlichen Uebergang über den vereisten Strom, geraten die Kolonisten mit ihren Wiesheden in einen Schneesturm, dem ein großer Teil von Menschen und Tieren zum Opfer fällt.

Da wurde es plötzlich Nacht.

Wem ist es nicht schon sonderbar vorgekommen, wenn er im Theater saß, wenn er mit dem Gesehen auf der Bühne lebte und das ganze Theater eine Welt war, daß dann plötzlich inmitten ein Tuch herniedersank und die Welt in zwei Teile schnitt: so war es Christian, als er den letzten Wagen die Neigung des flachen Wiesenufers hinaufführte. Ein Vorhang fiel herunter, deckte die Szene des Abzuges zu und schloß ihn davon aus. Doch er gehörte wahrlich zu der Szene, zu Menschen, Tieren und Sachen — er stürmte hinein.

Es schneite. Es schneite dicke Flocken, es schneite Wolle, es schneite Watte. Es schneite Laken davon. Es wurde dunkel. Es war ein eigentümlich blaues Licht im Raum, oder war es eine blaue Finsternis? Christian ließ den Wagen stehen, den er führte, er hatte den ganzen Tag zu führen. Er rannte nach vorn und rief sich dabei ins Bewußtsein, was im Schneesturm das Wichtigste des Verhaltens war: die Richtung behalten, das Gefühl für den Raum nicht verlieren, Herr der Windrose bleiben! Denn Kopflosigkeit, Umherirren, Entkräftung und Erschöpfung infolge Umherirrens, das lieferte die Opfer an die Schneestürme. Beherrschen mußte ein Mann auch die Wuga!

Wuga! Wuga! Schneesturm! Schreckensruf der Winterssteppen. Christian hatte den Ruf „Wuga" links neben sich in der Wattewelt gehört. Die Schiffschneider von Krasni Jar waren so schnell sie konnten in ihr Dorf gerannt. Wuga!

„Richtung Nordost! Richtung Nordost! Die Wuga kommt daher!" rodete Christian vor sich hin. In dieser Richtung lief er. Dabei rief er mit gewaltiger Stimme, die in eigentümlichen Pausen, zuzulagen Löcher des Sturmes, fielen, während er an dunklen Massen in der wollnen Welt vorüberführte: „Wir haben Richtung Nordost! Mit kleiner Drehung auf Nord kommt ihr nach Krasni Jar! Dort ist Rettung! Bewegt euch dorthin!"

Krasni Jar war ein Kolonistendorf, das man von Bellmann aus mit seiner Kirche inmitten von den fünf grünen Zwiebelkuppeln liegen sah. Es lag da unten auf der Wiesenseite dem hohen Bellmann sozusagen zu Füßen, das auf dem Bergrande lag.

Wo war Michel? Christian hatte Michel zuletzt gesehen, wie er über die Mahllinie zweier Schollen sprang. Wo war Anna? Scheht? Hanne? „Richtung halten! Krasni Jar!... Wer die „Richtung halten! Krasn Jar!.... Wer die bleiben als sinnlos laufen, die Wolga ist nahe...! Der Sturm dauert höchstens drei Tage! Aushalten, durchhalten, wenn's nichts anderes gibt! Hört ihr mich? Hört ihr mich? Folgt mir nach Krasni Jar! Ich gehe langsam vorauf Richtung Nord! Richtung Nord! Richtung Nord...!" So hallte seine Stimme im Sturm.

In Fetzen, in Brocken, in Brüchen, in Wirken kam sie bei den in Nacht und Wolle langsam Marschierenden an. Die Männer hatten die Zugtiere fest an den Zäunen. Die Pferde verhielten sich ruhig, selbst die Rinder. Die Schafe waren eine zusammengedrängte tausendfüßige Masse, die dicht aufgeschlossen den kurzen Schwänzen der Ziegen folgte. Alles setzte Fuß vor Fuß. Die Stimme, die da aus dem Dunkel rief, beruhigte, befestigte, belebte. Der Führer glaubte, also glaubten alle, auch die dümmsten Schafe. Der Führer hatte die Richtung, also ging man nicht in die Irre. Der Führer wußte den Weg, also würde man bald unter Dach sein und das liebe Leben retten. Man hörte auch in der Nähe und um sich herum vertrautes Knattern von Geräuschen, obgleich man nichts sah. Auf den Wagen saßen nur noch wenige. Die meisten, auch die Frauen waren abgesprungen und hatten sich neben den Herden aufgereiht. Sahen die Tiere Menschen in ihrer Nähe ruhig ihres Weges gehen, so gingen sie auch ruhig. Nicht ausbrechen! Nicht ausbrechen!

Der Sturm heulte.

Wenn zwei Menschen nebeneinander gingen, so hielten sie einander gefaßt nach uraltem Gesetz der Winterssteppen. Wer das nicht tut, kommt bestimmt auseinander und findet sich vielleicht nie wieder. Hanna und Martin hatten Großvater Scheht zwischen sich genommen und führten ihn. Scheht war wohlgemut. Ah, ein bißchen Schneesturm! So was hatte man auf den Prärien von Kansas und Nebraska nicht wenige Male erlebt!

Christian hörte, während er rasenden Fußes vorantschritt, in allem Windsgeheul und Sturmgebraus, die Masse sich hinter ihm herbewegen. Die Schwenkung auf Nord schien gelungen zu sein.

Einzelne Gestalten gingen rechts oder links von ihm in der weißen Nacht vorüber. Er konnte aber nicht feststellen, ob es Menschen oder Tiere waren. Er rief sie an, bekam jedoch keine Antwort. Ihnen nachgehen, durfte er nicht, er suchte angespannt in gerader Linie voranzuschreiten.

Das tobte und raste, das knatterte und knallte. Aber der Schnee war weich und fast warm. Fiel er ins Gesicht, so zerging er. Man konnte nicht mehr weit vom Dorfe sein. Die Russen würden in allen Häusern die Samowars schon aufgestellt haben.

Christian fürchtete, die Russen möchten aus Menschenfreundlichkeit die Glocken ihrer grüngezwiebelten Kirche läuten. Dann würden die Tiere nicht mehr zu halten sein und durchgehen. Dann würden die Tiere heil in Krasni Jar ankommen, aber viele Menschen niedergetreten, — gefahren haben.

Doch es läutete nicht von Krasni Jar. Die Kamikschmäher hatten gesehen, daß die Niemzi viele Tiere im Zuge führten. Die Russen waren steppenstromm. Aber sie stellten die Samowars auf und schlachteten schon die Hühner, sie wohnten bei ihnen unter dem Ofen.

Da trat das Unglück ein. Es wurde plötzlich sehr kalt. Der Schnee verwandelte sich in einem Schlag in Eisnadeln. Hundert feinste Pfeile trafen die Wangen, man konnte glauben, ein Stecknadelkissen in seiner rechten Gesichtshälfte zu tragen. Das Nadelgeprätze traf die Augäpfel. Es war, als atme man Nadeln, hinten im Rachen pickten sie wider die Kehle, sie fielen in die Lunge und reizten die Atembrust. Auch Christian blieb stehen, schloß die Augen, und bedeckte sein Gesicht mit den Händen, einmal zu verschnaufen und ungereizt zu atmen.

Er machte mit den Händen einen geschlossenen Korb vor dem Gesicht. In der Luft waren nicht nur Nadeln, es war etwas wie Eiswolle darin, das Luftgas selbst war tiefgekühlt, man mußte es vorwärmen, ehe man es atmen konnte. „Das ist das Ende", dachte Christian. Dann donnerte es auch schon dumpf in seiner Nähe. Die Tiere waren ausgebrochen.

Solange sein Eis dahergewebt war, hatten die Tiere sich führen lassen, die Pferde, die gegen den Wind zu gehen liehen, natürlich fern, aber auch die dummen Rinder, die im Sturm mit dem Wind zu laufen pflegen. Selbst das Ausschwenken nach Norden hatten sie zwischen den schreitenden Zäunen von Menschen, und von deren beruhigenden und ermunternden Stimmen zugedeckt, noch mitgemacht. Namentlich Hannas Torfzelt hatte in einer unerklärlichen Weise als glättend auf furchterregte Tiergemüter gewirkt.

Aber als da unter kurzen Windknallen, als würden Kanonen abgefeuert. Eis geschossen wurde, die Tiere nicht mehr aus den Augen sehen konnten und vor Schmerzen die Lider schließen mußten, da vertrauten sie den Menschen nicht mehr, da fühlten sie sich auf ihre Erbtriebe zurückgeworfen: die Rinder stellten sich in den Sturm, als könnten sie mit ihm laufend davonlaufen, die Rasse gegen ihn, als wollten sie ihn unterlaufen. Die Tiere rasten los.

Christian stand still. Es half hier gar nichts. Stillstehn und sich ergeben war das Einzige, was man tun konnte, warten, ob man niedergerannt und zertrampelt werden würde, man war völlig dem Glück überantwortet. Aber er hörte die Massen von ihm fortbrausen und sich ins Unbekannte entfernen. Hielt der Wind seine Richtung bei, so wußte Christian, daß die Rinder in die Wolga laufen würden...

Da sah er in der Schneenacht einen Hund links von sich vorbeistreichen, merkwürdig klein und fern. „Kimer Hund!, dachte er. Aus Mitleid und weil er nichts anderes zu tun hatte, griff er nach dem Hunde und fuhr jemandem in den Haaskragen: „Michel. Junge!" entfuhr es seinem Vatermunde. Christian ließ nicht los. Zwischen Mantelkragen und Leib regnete und blieb es Michel Schnee und Eisnadeln den Rücken hinunter. „Wollte... dir... nach, Vater. Wollt ist Krasni Jar..." kam es aus dem zappelnden Menschenpaketchen.

Christian hatte es zwar auf die Füße, gab aber den Zugriff nicht frei. In dem Gewirbel und Gewimmel würde ein kleiner Kerl wie Michel unrettbar verloren sein. Es regnete und blies Michel immerzu den nassen Rücken hinab.

Da gab es einen Knall, als stürze der Himmel ein. Aber leer ging das Gelärme aus. Es pfiff jetzt, wie Maschinen pfeifen, es zuckte nun, wie die Wölfe zucken, es knallte wie von Peitschenschlägen, Gewehrentladungen, Kanonenschüssen. Meistens knallte es, aber immer ging das Gelöle leer aus, es hat fast weh. Man wußte nicht mehr, ob man noch Ohren hatte, so kalt waren sie, und man fühlte wohl hinauf an die schmerzenden Wangen — sie waren noch da und sie fühlten sich geradezu lieb an.

Jetzt aber bewegte sich etwas gegen Christian und den an ihm hangenden Michel. Es war eine Schlammasse, ein dunkler Brei, und Christian hob unwillkürlich den Fuß, dann den anderen auf. Aber da fühlte er es an seine Knie stoßen, so groß war das da unten, das Schneegestöber hatte es merkwürdig entfernt und verkleinert. Ziegenhörner! Die Geißen, die Schafe... die Herde wälzte sich heran, es war jetzt unter dem Wind auch zu kriechen.

Jetzt sich der Ziegen verstehen, die Schafe folgen dann! Christian warf, um die Hände frei zu bekommen, Michel zwischen die Schafe. Dort konnte er sich gar nicht verlieren, wenn Gott dem Jungen nur ein Quentchen Verstand und Sinn für Wirklichkeiten mitgegeben hatte. Und dann war auch der Geruch der Herde da! Und er konnte sogar reiten! Hilf dir selbst, Michel! Christian pfiff nach zwei großen Ziegenböcken, faßte sie bei den Hörnern und führte sie in der Richtung fort, in der er das Russendorf vermutete. Die Schafmasse wälzte sich die hinter den Geißen her. Die Schafe hatten keine Köpfe, sie hatten sie wie bei Steppengluthitze und die Leiber der Nachbaren gesteckt. „Bist du da, Michel?" Knattern... Zickzack... Prasseln... Hutlith... „Michel!"... Hohahahahaaa... lachte der Sturm. „Rieß du mir, Dote?" — „Gut, Michel!"... „Bin unter die Schof..." Steif wälzte sich die Masse der Wollkörper hinter den Ziegen her, die vordersten der Schafe stießen die Geißen sogar voran. „Bist du da, Michel?" — „Ich reit uf einem Schof."

*

Da lief Christian plötzlich wider einen geflochtenen Zaun auf.

Aber wo ein Zaun war, da war man in Menschennähe! Die Steppe hatte keine Zäune. Gott sei Dank! Krasni Jar!

Jetzt mußte er die Ziegen loslassen, er hangelte sich entlang dem Zaun in einer Richtung, die gleichgültig war. Da rechts oder links, man wußte, wenn man sich nur folgerichtig weiter tastete, nach Krasni Jar kommen. Ob auch erst morgen.

Völkisches Leben

Für eine Nation ist nur das gut, was aus ihrem eigenen Kern und ihrem eigenen allgemeinen Bedürfnis hervorgegangen ist, ohne Nachäffung eines andern.

Goethe

Das Porträt

Von Wilhelm von Hebra

Jgo Cloppenburg laufte sich vor fünfzehn Jahren ein großes Sägewerk und ein nahegelegenes Schloß. Dessen umfangreiche Bibliothek war weiterhin durch eine ausgezeichnete Sammlung alter und neuer Werke über Malerei. Daran aber dachte Jgo nicht bei seinem Kauf, sondern nur an das reiche Geschäftliche, das ihm günstig erschien und sich im Laufe der Zeit als wirklich günstig erwies.

Jgo ist durch und durch materiell, durch und durch sachlich; er gibt Geld nur für Dinge mit „realem" Gegenwert, er haßt nichts mehr als „sinnlose" Ausgaben — und für ihn ist alles sinnlos, was nicht kaufmännisch oder industriell ist oder rein physischen Genüssen dient.

*

Und gerade Jgo geschieht es, daß seine in Breslau lebende Mutter zu ihrem achtzigsten Geburtstag sein Porträt in Oel sich wünscht.

Jgo hat jetzt überhaupt eine schwere Zeit. Seit einem halben Jahr hat er zur Führung seines Haushalts Gerda Möhl, die Enkelin eines Vetters seiner Mutter, bei sich — ein blühhübsches Mädchen von zwanzig Jahren. Er hat sich in sie verliebt. Seine Liebe ist weder zärtlich noch fürsorglich, aber leidenschaftlich, zudringlich und begehrlich. Bisher erhielt er kein Zeichen der Gegenliebe. Er ist trotz seiner fünfundvierzig Jahre gelenk und frisch. Warum sollte er gerade Gerda gegenüber nicht zum Ziel kommen? Jgo hat erkannt, daß in der Kleidung eines Mannes nichts so wichtig ist als eine Krawatte, und er hat verstanden, sie zur Vollendung seines machtvollen Aeußeren zu verwenden.

Gewaltig und leuchtend ist der Knoten auf Jgos Brust.

Als Jgo ärgerlich erzählt, daß ein Brief seiner Mutter den Wunsch nach dem Porträt wiederholt, sagt Gerda, Balthasar Slef, der Sohn des Schreiners im Dorf, sei, ob zwar noch jung, noch schon ein anerkannter Maler und seit längerem bei seinen Eltern zu Besuch; sie habe mit ihm gesprochen und einen guten Eindruck empfangen.

Jgo meint, dieser Balthasar wäre eine bequeme und wohl auch eine billige Lösung, geht zu ihm, sieht sich einige Bilder an, findet sie sehr gut und fragt, ob Balthasar sein Porträt malen wolle.

Dieser nennt als seinen gewöhnlichen Preis für ein Porträt fünfhundert Mark. Jgo wölbt seine Brust daß die gewaltig leuchtende Krawatte nach vorn springt Er wisse wohl, daß d'e Maler ein Bild in wenigen Stunden fertigstellen. So könnte Balthasar zu einem ungewöhnlich hohen Verdienst kommen, von vielleicht fünfzig oder zur von hundert Mark für die Stunde. Das sei unsinnig. Er wolle die Arbeitsstunde mit zehn Mark ansetzen, das sei ein reichlicher Lohn. Ueberdies werde er täglich bezahlen. Balthasar erwidert, er denke wohl anders, ganz anders über alle diese Dinge. Wenn er trotzdem auf Jgos Vorschläge eingehe, so geschehe es aus einem besonderen Grunde. Seine Schwester habe im vorigen Jahre nach Florenz geheiratet, eben jetzt einen Sohn bekommen und ihn gebeten, Taufpate zu sein. Sein Wunsch, die innig geliebte Schwester zu besuchen, sei so lebhaft, daß er jede Gelegenheit benützen wolle, das noch fehlende Geld zu verdienen. Er stelle nur die Bedingung, daß er in der Schloßbibliothek Studien machen dürfe; in ihr seien seines Wissens Werke enthalten, die ihn ungemein interessieren. Damit ist Jgo einverstanden.

*

Jgo ist zunächst sehr zufrieden.

Späterhin aber kommen ihm Bedenken: Wird Balthasar vielleicht, um mehr zu verdienen, recht langsam malen? Und vielleicht immer wieder sagen, dies sei nicht gelungen, und jenes sei nicht auf der Höhe, und dies und jenes wieder von vorne beginnen?

Jgo ist plötzlich voll Mißtrauens und voll quälender Gedanken.

*

Am 3. September findet die erste Sitzung statt. Jgo beobachtet genau Balthasars Arbeitsweise. Er findet sie sehr langsam.

Am 4. hat Jgo den Eindruck etwas größerer Raschheit.

Am 5. hat Jgo den Eindruck beträchtlich größerer Raschheit.

Am 6. ist Jgo mit den Fortschritten zufrieden.

Am 7. ist Jgo sehr zufrieden: Balthasar sagte, er werde wohl anderen Tages fertig werden. Jgo denkt: sechs Tage zu je drei Arbeitsstunden à 10 Mark ergeben 180 Mark; und das Porträt wird vortrefflich und sicher mindestens 500 Mark wert sein; Jgo, wie warst du wieder klug!

Am 8, betritt Jgo fünf Minuten vor zehn Uhr sein Schreibzimmer und sieht, daß das Porträt zerstört ist: von oben nach unten und von links nach rechts gehen mitten durch das Bild breite Streifen, auf denen nur die nackte Leinwand zu sehen ist; offenbar fuhr jemand mit einem Lappen über das Bild Balthasar kommt. Jgo schaut ihn mißtrauisch an, aber Balthasars Antlitz zeigt so offenkundige Verblüffung und so ehrlichen Schrecken über das Geschehene, daß Jgo an seinen eben entstandenen Verdacht selbst nicht mehr recht glaubt.

Jgo geht hinaus zu Gerda erzählt ihr, was geschah, fragt, wer heute im Hause war. Sie erwidert, außer den für eine solche Untat nicht in Frage kommenden Hausangestellten sei nur ob acht Uhr Balthasar dagewesen, der aber die Bibliothek erst vor zwei Minuten verlassen habe, und der Tischler Mayerhofer aus dem Sägewerk, der beauftragt war, die Treppe zu reparieren. „Dann weiß ich genug", sagt Jgo, „dann war es Mayerhofer. Den habe ich seithin mächtig angeschnauzt. Und nun übt er Rache." Gerda stimmt Mayerhofer in Schutz; seine Schuld sei nicht bewiesen, die Untat dürfe ihm daher nicht zugerechnet werden. Jgo erwidert, Mayerhofer sei ohnedies schon seit einer Woche für den morgigen Tag gekündigt, deshalb wolle er nichts unternehmen gegen ihn. Wenn dem so sei, meinte Gerda, dann sei es allerdings ohne Belang, ob Mayerhofer zu Recht oder zu Unrecht beschuldigt werde.

*

Jgo kehrt in sein Schreibzimmer zurück.

Balthasar beginnt ein ganz neues Porträt und sagt, er hoffe diesmal noch rascher voranzukommen, denn nun habe er schon reichliche Vorstudien.

Am neunten und am zehnten September ist Jgo mit den Fortschritten zufrieden.

Am 12. ist Jgo wieder sehr zufrieden: Balthasar sagte, er werde wohl anderen Tags fertigwerden. Jgo denkt: es werden in Summa zehn Tage sein, sie ergeben zu je drei Arbeitsstunden à 10 Mark genau 300 Mark; und das zweite Porträt ist noch besser und mindestens 700 Mark wert.

Am 13. betritt Jgo fünf Minuten vor zehn Uhr sein Schreibzimmer und sieht die genau gleichen dreiten Streifen durch das Bild wie am 8., nur sind sie diesmal schief, die Ecken diagonal verbindend. Balthasar kommt. Jgo zeigt auf das Bild und schreit: „Seht weiß ich, wer der Frevler ist! Sie werden mich ein drittes Mal porträtieren, aber ab heute ohne Lohn. Was Sie zerstörten, müssen Sie unentgeltlich wiederherstellen. Wenn Sie mich für dumm hielten, so haben Sie sich getirrt!" — „Ich habe das Bild nicht zerstört." — „Wer denn?" — „Das weiß ich nicht. Ich bin aber keinesfalls gewillt, ohne Entlohnung weiterzuarbeiten." — „Von mir bekommen Sie keinen Pfennig mehr." — „Dann gehe ich." — Und Balthasar geht.

Jgo bespricht die Angelegenheit mit Gerda. „Da habe ich jetzt für nichts und wieder nichts 270 Mark gezahlt! Furchtbar! Einfach furchtbar!" — „Du solltest dir von Balthasar ein neues Porträt machen lassen" — „Von diesem Schuft?" — „Du weißt doch gar nicht, ob er wirklich schuldig ist." — „Ich zweifle nicht daran." — „Balthasar wird das dritte Porträt noch rascher vollenden als das zweite, und dann wird es im Verhältnis zu seiner hohen Kunst noch billig sein." — „Und wenn er seine Studien in der Bibliothek wieder unterbricht? Und ich wieder heraberscheichs? Und..." — „Ich werde jeden Tag von acht bis zehn in deinem Schreibzimmer sein und dein Porträt bewachen."

Nach einer Stunde inneren Kampfes schreibt Jgo an Balthasar, nimmt alle Vorwürfe zurück und bittet ihn, wiederzukommen.

*

Am 18. September beginnt Balthasar zum drittenmal und sagt, er hoffe noch rascher vorwärtszukommen als beim zweiten Porträt.

Am 14. ist Jgo mit den Fortschritten zufrieden.

Am 15. ist Jgo wieder sehr zufrieden: Balthasar sagte, er werde wohl anderen Tages fertigwerden. Jgo denkt: es werden in Summa vierzehn Tage sein, sie ergeben zu je drei Arbeitsstunden à 10 Mark genau 420 Mark; und das neueste Porträt wird das weitaus beste aller drei und sicher mindestens 1000 Mark wert sein; und jetzt gibt es keine Gefahr mehr: Gerda hatte immer brav gewacht, immer war sie im Schreibzimmer, wenn ich hereinkam; Jgo wie warst du klug!

Am 16. betritt Jgo fünf Minuten von zehn Uhr das Schreibzimmer. Gerda ist nicht da. Er gerät in Erregung. Er wendet seinen Blick zum Porträt. Er sieht wieder völlige Zerstörung. Er gerät in einen tobsüchtsähnlichen Zustand. Balthasar kommt. Jgo brüllt: „Sie sind ein Verbrecher! Ich werde Sie ins Gefängnis bringen!" Balthasar geht.

*

Jgo stürzt zu seinem Auto, rast in die Stadt zum Anwalt, erzählt, was geschah, wölbt die Brust, daß die gewaltige, leuchtende Krawatte nach vorn springt und sagt: „Balthasar Slef muß vernichtet werden." — Der Anwalt erwidert: „Ich halte die Rechtslage für klar: Balthasar wird zur Rückerstattung der Stundenlöhne und zu Gefängnis verurteilt werden."

Jgo fährt heim mit der Ueberzeugung, daß sein Durst nach Rache Befriedigung finden wird.

*

Als Jgo zurückkommt, empfängt ihn das Hausmädchen am Tor und sagt: „Fräulein Gerda ist abgereist." — „Abgereist?" — „Ja." — „Für wie lange?" — „Ich glaube, für immer." — „Für immer?" — „Sie trug mir auf, alle ihre Habseligkeiten ihr nachzuschicken." — „Wohin?" — „Nach Florenz." — Da wurden in Jgo Wut und Verzweiflung übermächtig; er läuft in den Wald hinaus, rennt wild umher . . .

Spät erst geht er heim. Auf seinem Schreibtisch findet er einen Brief Gerdas:

„Mayerhofer und Balthasar sind unschuldig. Alle dreimal war ich der Täter — aus Liebe. Balthasar war traurig, daß er nicht genug Geld hatte, mich nach Florenz mitzunehmen: erste Zerstörung. Dann war Balthasar traurig, daß er nicht genug Geld hatte, von Florenz aus eine kleine Reise mit mir zu machen: zweite Zerstörung. Und dann kam mir der Wunsch, daß die Reise länger währen könne: dritte Zerstörung. Balthasar mußte in keinem Fall etwas von meinem Tun.

Bei der dritten Zerstörung bedachte ich, daß sie möglicherweise nicht mehr ein neues Porträt zur Folge hätte, und wollte Dir ein Kunstwerk hinterlassen. Das Bild ist eine ausgezeichnete expressionistisch-symbolistische Darstellung des Wesentlichsten Deiner Wesenheit."

Jgo betrachtet das Porträt genauer und sieht: diesmal ist die Zerstörung wieder auf andere Weise erfolgt, diesmal sind die Streifen noch breiter und gehen entlang an den Rändern des Bildes.

Unversehrt, inmitten eines Nichts, ist eines nur: die gewaltige, leuchtende Krawatte.

Abenteuer in der Neujahrsnacht

Humoreske von E. Geipel

Der Bariton Brummer, ein Hüne von Gestalt, hatte ausgiebig Silvester gefeiert und wandelte in bester Stimmung in das neue Jahr hinein, seinem Bette zu. Unterwegs lockte ihn in einer ihm ganz unbekannten Straße das Getümmel einer kleinen Kneipe und vor allen Dingen das hübsche junge Mädel, das Luft schöpfend vor der Tür stand.

Freundlich neigte er sich gegen die Kleine und fragte: „Ist das hier ein ordentliches Lokal?"

„Aber mein Herr", antwortete das wirklich allerliebste Kind, „meine Eltern sind selbst Inhaber, bei uns verkehren nur ordentliche Vereine."

„Kann ich hier noch ein — Glas — Puunsch trinken?"

„Warum denn nicht? Kommen Sie mit!"

Der Opernsänger fand sich in einer durchaus vergnügten, aber gut bürgerlichen Gesellschaft wieder. Leider waren alle mit sich selbst beschäftigt, niemand beachtete ihn. Auch das konnte Brummer nie und nimmer leiden. In gewöhnlicher Alltagsstimmung hatte er darüber großartig hinweggesehen, aber in dieser gehobenen — nein! Er, der gewöhnt war, im Mittelpunkt zu stehen. Er! Laut begann er mitten hinein in den sinnigen Silvestergesang der Versammlung die große Arie aus Rigoletto zu schmettern.

„Mein Herr, was soll das?" fragte mit der Sicherheit des Vorkämpfers ein kleiner, gänzlich haarloser Mann. Brummer brüllte unbekümmert weiter, und als man ihn umringte und am Aermel faßte schlug er zu. Es entwickelte sich eine solide Prügelei. Der Sänger kämpfte wie ein Berserkowe. Doch die Sache endete damit, daß er auf der Polizeiwache zu sich kam.

„Ihre Personalien?" sagte der Beamte streng.

— „Ich bin der Heldenbariton von der hiesigen Oper."

„Ihre Papiere, bitte!"

„Papiere? Ich habe keine. Sie können mich auf Postkarten in den Musikalienhandlungen, auch auf Zigarettenbildern finden."

„Kretschmann, untersuchen Sie den Mann!"

„Nie!" brüllte der Bariton, „ich lasse mich nicht visitieren! Das könnte Ihnen passen. Ich werde Beschwerde führen und Sie strafversetzen lassen, ich..." Aber er verstummte vor dem Blick eisiger Schicklichkeit, den er von der höheren Charge empfing, und dem Blick frohen Erstaunens der niederen.

„Alle zehn bei einem, Donner, Donner", kopfschüttelte der junge Wachtmeister und hielt seinem Vorgesetzten auf der flachen Hand zehn kleine, kostbare Damenuhren entgegen. „Zehn Uhren an einem einzigen Tage geklaut, Mann!! Sie sind verhaftet."

„Das sind meine Uhren, ich sammle Uhren."

„Daran zweifelt niemand."

„Ich bin Liebhaber von Uhren, Uhrensammler!"

„Ganz sicher, das sehen wir. Kretschmann, führen Sie den Mann ab!"

„Sie werden bereuen, ich werde Ihnen die Hölle heiß..." brüllte wütend der Künstler, aber da stand er auch schon in der Zelle.

Sie war gemütlich warm, Licht brannte, auf drei Pritschen wälzten sich drei Gestalten. Einer war sehr vergnügt; bei Brummers Anblick wälzte er sich um sich selbst.

„Mensch", brüllte der Bursche, „Uhrenkaiser! In einer einzigen Nacht zehne. Dich müssen wir anwerben."

„Pfui!" rief der Mime im Tone des Wotan.

„Zehn goldene Uhren. Du Taschendieb, wie hast Du das gemacht? Wo hast Du ausgelernt? Junge, Junge, zeig' die braven Fingerchen."

„Pfui, pfui, weg da!"

„Dich lassen wir nicht aus den Augen, Du bist unser Mann. Junge, Du bist Deine Schale in Gold wert."

„Ich verlange, daß man an den Intendanten telephoniert. Den Intendanten her, mitten in der Nacht! Ich weigere mich, hier zu schlafen."

„Dann können wir ja tanzen. Aber mach lieber keinen Krach, denn auf so was sind sie hier geeicht. Mit gesellschaftlichem Schliff kommst Du auch hier am weitesten."

„Ruuhe!" schrie der dicke Kerl in der Ecke. „Ich will schlafen. Wir schlagen Dich nieder, verrückter Teufel, wenn Du nicht Ruhe gibst."

Brummer, endlich übermüdet, schlief eine kurze Nacht in der Zelle. Früh wurde er wach gerüttelt. „An das Telephon, bitte!" sagte der junge Wachtmeister höflich.

„Das könnte Euch passen", schrie Brummer, „jetzt bleibe ich hier bis das ganze Opernpersonal mich feierlich einholt. Ihr hier alle müßt zu Kreuze kriechen".

„Ein Telephonanruf mein Herr."

Aber Brummer ging erst, als der Polizeileutnant selbst kam und militärisch bestimmt auf ihn einredete.

In der Wachstube erwartete ein eleganter Herr im Pelz den Sänger, fiel ihm schwer erschüttert um den Hals, sagte vorwurfsvoll: „Aber Theo, wie konntest Du Dich in der Silvesternacht so aufführen, daß sie Dich eingesteckt haben."

„Es ist nur wegen der Uhren. Ich hatte zehn von meinen besten Uhren in der Tasche, die Frau Komtal wollte sie sehen."

„Wir bedauern den Irrtum, hert Opernsänger. Es waren uns in diesen Tagen mehrere Uhrendiebstähle gemeldet worden."

Ein paar Scherze

Am 1. Januar

Heini und Kurt haben ihrer Tante zum Neuen Jahr gratuliert. Zwei Stück Torte stehen auf dem Tisch.

„Nun bin ich aber neugierig", sagt die Tante, „wer von Euch die besseren Manieren hat!"

„Ich, die hat Kurt!" sagt Heini und nimmt sich das größere Stück.

Der Hausherr erzählt

„— — — Da stand ich nun auf dem schmalen Wege. Auf der einen Seite lauerte der gereizte Tiger, auf der anderen Seite gähnte ein tiefer Abgrund — —"

Der ermüdete Zuhörer: „Sagen Sie mal, gähnte der Abgrund schon, bevor Sie kamen?"

Silvester-Chemie

„In welcher Flüssigkeit löst sich Silber am schnellsten auf?"

„Im Alkohol!"

SPORT DER BZ

Jahreswende:

Das Sportjahr 1933

„Im Dritten Reich gilt nicht nur das Wissen, sondern auch die Kraft, und höchstes Ideal ist uns der Menschentypus der Zukunft, in dem strahlender Geist sich findet im herrlichen Körper, auf daß die Menschen über Geld und Besitz wieder den Weg zu idealeren Reichtümern finden."

Adolf Hitler.

Mit der Erneuerung des Reiches ist Schritt für Schritt die Neugestaltung des deutschen Sportes vor sich gegangen. Waren die Leibesübungen in Deutschland von der Novemberrevolte im Grunde fast unberührt geblieben, so räumte die nationalsozialistische Revolution sehr bald mit allen noch so hoch errichteten bürokratischen Schranken auf. **Der Balast an spießbürgerlichen Bedenken und Vorurteilen,** die Sport und Turnen jahrzehntelang in der vollen Entfaltung hemmten, wurde beiseite geschafft und die teils durch häßlichen Zank, teils durch unbegründete Ueberheblichkeit vergiftete Atmosphäre, wurde durch einen frischen Wind bereinigt. **Schauen wir zurück in das Turn- und Sportjahr 1933, so müssen wir erkennen, daß der nationalsozialistische Staat in 11 Monaten zur Förderung der Leibesübungen in Deutschland mehr getan hat,** als das marxistische System in 14 langen Jahren zwar versprach, aber nicht halten konnte. Der Punkt 21 des Programms der NSDAP lautet: „Der Staat hat für die Hebung der Volksgesundheit zu sorgen durch den Schutz der Mutter und des Kindes, durch Verbot der Jugendarbeit, durch Herbeiführung der körperlichen Ertüchtigung mittels gesetzlicher Festlegung einer Turn- und Sportpflicht, durch größte Unterstützung aller sich mit körperlicher Jugendausbildung beschäftigenden Vereine."

Schon kurz nach der Machtergreifung wurde deutlich, daß diese Sätze nicht nur auf dem Papier stehen, Bald nach dem Umschwung ließ der Führer Adolf Hitler auch auf dem Gebiete der Leibesertüchtigung die Taten folgen. Mit der Ernennung des Gruppenführers Hans von Tschammer und Osten zum Reichssportführer wurde das deutsche Turn- und Sportwesen in nationalsozialistische Bahnen gelenkt. Der Reichssportführer hat den ihm erteilten, ehrenvollen Auftrag, das in Gruppen und Grüppchen zersplitterte deutsche Turn- und Sportwesen zu einem Einheitsverband zu verschmelzen, durchgeführt. Der alte Reichsausschuß für Leibesübungen, der ständig den sehr verschiedenartigen und eigensüchtigen Zielen seiner Verbände ausgesetzt war und eigentlich nur ein Schattendasein fristete, wurde durch den Reichsführerring des deutschen Sports ersetzt, in dem die Führer der 16 Hauptverbände zusammengeschlossen sind. Gleichzeitig wurde die Einteilung des deutschen Turn- und Sportgebietes in 16 Gaue vorgenommen. Die Unter- oder Landesverbände der Hauptfachverbände wurden aufgelöst und dadurch das gesamte Turn- und Sportwesen in einer Weise zentralisiert, die man noch vor Monaten als eine Utopie hingestellt hätte.

Grundlegende Veränderungen erfuhr auch das Vereinswesen, das nach dem Führerprinzip umgestaltet und vereinfacht wurde. **Wohl** mußte hier und da ein schmerzhafter Schnitt getan werden, aber die große Zeit forderte gebieterisch eine klare Linie, denn das deutsche Vereinswesen war längst für eine gründliche Umgestaltung reif. **Wirtschaftlich schwache Vereinsgebilde und organische Zusammenschlüsse haben im neuen deutschen Sport keine Daseinsberechtigung mehr.** Es entstanden **durch zweckmäßige Zusammenlegungen** neue starke Organisationen, die nicht mehr in der Mittelmäßigkeit stecken **blieben,** sondern den Wettkampfbetrieb neu **belebten** und **beflügelte** Gegner abgeben werden. Der Reichssportführer hat getreu seinem Versprechen in das Einzelleben der Vereine weder eingegriffen noch es gestört. Allerdings hat er stets betont, daß der deutsche Turn- und Sportverein „politisch" im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung sein muß: nicht wegen dieser oder jener politischen Tendenzen, sondern der naturgegebenen und hohen Aufgabe wegen, die der Sport für den politischen Aufbau der Nation zu erfüllen hat.

Daß der beschrittene Weg der richtige ist, haben die deutschen Sporterfolge im ersten Jahre des Dritten Reiches bewiesen. **Unsere Leichtathleten gewannen ihre sämtlichen Länderkämpfe.** England, Frankreich, Dänemark und die Schweiz wurden geschlagen. Die Fußballspieler siegten in ihren Ländertreffen über Belgien, Polen und die Schweiz und verloren nur den Kampf gegen Italien, die in Europa führende Fußballnation. Die Hockeyspieler trugen die deutschen Farben gegen Holland und Frankreich zu Erfolgen. Die Schwimmer feierten ihren schönsten Sieg in dem auf breiter Grundlage in Budapest ausgetragenen Länderkampf gegen Ungarn. Die Tennisspieler häuften weiteren Ruhm. Hilde Krahwinkel und Gottfried von Cramm gewannen in Wimbledon die All-England-Meisterschaft im Gemischten Doppel. Hans Rüblein erkämpfte sich in Berlin den Weltmeistertitel der Berufsspieler. Deutsche Reiteroffiziere gewannen endgültig den kostbaren Mussolini-Pokal in Rom. Unsere Schwerathleten belegten erste Plätze bei den Europameisterschaften der Ringer und Gewichtheber. Jonas, Hultner und Schwarz stemmten neue Weltrekorde. Die Amateur- und Berufsboxer hielten sich tapfer gegen die besten Vertreter des Auslandes und auch die deutschen Radfahrer ließen auf Bahn und Straße von keinem Gegner sich schrecken. Beachtenswert sind auch die Erfolge deutscher Ruderer auf den Auslandsregatten. Wohl das größte Erlebnis war das 15. Deutsche Turnfest in Stuttgart, auf dem die deutschen Turner dem Volkskanzler treue Gefolgschaft gelobten. Ueberall in der Welt, wo im Jahre 1933 deutsche Spitzenkönner an den Start gingen, wurde das Hakenkreuz gezeigt und geachtet. **Unter den neuen Hoheitszeichen und den rotweißen Farben des alten Deutschlands werden auch in Zukunft die großen Erfolge nicht ausbleiben, wenn die Einheitsfront des deutschen Sports weiter befestigt und ausgebaut wird.**

Olympia-Vorbereitungs-Veranstaltungen

Der Reichssportführer gibt bekannt:

„Besondere Vorfälle geben mir Veranlassung, die Fachverbände darauf hinzuweisen, daß weittragende Pläne sportlicher und organisatorischer Art, insbesondere Olympiavorbereitungen, Bauprojekte und dergl. vor ihrer endgültigen Festlegung und vor jeder Veröffentlichung mir vorgelegt und von mir genehmigt werden müssen. Ich sehe in der Durchführung dieser Anordnung die einzigste Möglichkeit einer einheitlichen Gestaltung der deutschen Turn- und Sportorganisation, ein Verstoß hiergegen wird von mir rücksichtslos geahndet werden.

Einer von mir nicht genehmigten Aktion werde ich jede Unterstützung und Förderung versagen."

Der Reichssportführer
gez. v. Tschammer und Osten.

Die Neujahrsbotschaft des Schwimmsportführers

In seiner Neujahrsbotschaft für den deutschen Schwimmsport schreibt der Führer, Georg Haz-Berlin, zum Schluß:

Der deutsche Sport braucht dreierlei:
Freiheit, Friede und Freude!

Nach den Erklärungen des Führers ist mir deshalb um seine Zukunft nicht bange.

Der Deutsche Schwimmverband wird auch weiterhin alles dazu beitragen, daß der deutsche Sport marschiert!

Heil Hitler!
Georg Haz.

Weser-Stadion
Heute 14 Uhr
Werder — Komet
Um die Punkte, vorher Spiel der Jungliga.

Schwimmlehrer verlieren Amateureigenschaft

Der Schwimmwart des DSV macht darauf aufmerksam, daß nach dem FINA-Beschluß vom August 1932 alle Schwimmlehrer und Badebiener, d. h. auch solche in Schwimmbädern gegen Entgelt tätige Personen, die nicht Schwimmunterricht erteilen, mit Wirkung vom 1. Januar 1934 ihre Amateureigenschaft verlieren.

Der Sport am Sonntag

Die wichtigsten Begegnungen

Fußball

Komet — Werder, 14 Uhr, Stadion
Bremer Sportfreunde — Blauweiß, 14 Uhr, Halmerweg
Union — Polizei, 14 Uhr, Wagenbrett
Eintracht — V. f. L., 14 Uhr, Herbststraße
Schwachhausen — Sportfr. Hemelingen, 14 Uhr, Schwachhausen
DJK. Hemelingen — To. Gut Heil, 14 Uhr, Hemelingen
To. Brema — BTV., 14 Uhr, Hohweg
Nordd. Lloyd — Sp. u. Sp. 96, 11 Uhr, Herbststraße
To. d. V. — Sebaldsbrück, 14 Uhr, Findorfflstr.
DJK. Roland — BTG., 14 Uhr, Kuhhirten
To. Woltmershausen — To. Arsten, 14 Uhr, Westerdeich
V. f. R. — MTSV., 14 Uhr, Wasserkunst.

Handball

BTG. — Werder, 15 Uhr, Erlenstraße
Gramble — To. Woltmershausen, 15 Uhr, Wilhelmshöhe
Komet — Roland, 11 Uhr, Huckelriede
WSK. — Habedter WTV., 15 Uhr, Waltjenstr.
To. d. V. — Hemelingen, 13.45 Uhr, Hemmstr.
Stern — To. Oslebshausen, 14 Uhr, Reedeich
Bremer SV. — BTV., 14.30 Uhr, Bürgerparksportplatz.

Hockey

Herren: **MTV. v. 75 — Horn,** 11 Uhr, Stadion
Weser-H.-Cl. — Vahr 1 B, 10 Uhr, Vahr
Damen: **MTV. v. 75 — ABTV. v. 60,** 10 Uhr, Paulinermarsch

Ringen

ABVV. — Jahn-Oldenburg, Katharinenstraße.

Schwimmlehrer verlieren Amateureigenschaft

Der Schwimmwart des DSV macht darauf aufmerksam, daß nach dem FINA-Beschluß vom August 1932 alle Schwimmlehrer und Badebiener, d. h. auch solche in Schwimmbädern gegen Entgelt tätige Personen, die nicht Schwimmunterricht erteilen, mit Wirkung vom 1. Januar 1934 ihre Amateureigenschaft verlieren.

Die deutsche Tennismeisterin hat geheiratet



Die berühmte Tennisspielerin Hilde Krahwinkel hat dieser Tage in Kettwig an der Ruhr geheiratet. Ihr Ehepartner ist Sven Sperling.

Die Sportpresse zum Jahreswechsel

Meine Aufgaben und Wünsche für 1934 kann ich in wenigen Sätzen kurz umreißen. Ich werde den berufsständischen Aufbau der deutschen Sportpresse auf Grund des Schriftleiter-Gesetzes zu Ende führen und somit dem deutschen Sport-Journalisten in beruflicher und sozialer Hinsicht die Voraussetzungen schaffen, die ihn in die Lage versetzen, seine ihm vom neuen Staat gestellten Aufgaben zu erfüllen. Die Bewältigung dieser Aufgaben bedingt ein hohes Maß von Verantwortungsbewußtsein, denn der Sportjournalist hat in Zukunft ausschließlich Aufbauarbeit zu leisten. Er kann sich nicht mehr in negativer Kritik und in Sensationshascherei erschöpfen, sondern muß allein in der gesunden Leibeserziehung, für die er als Journalist eintritt, eine unerläßliche Voraussetzung für den völkischen Wiederaufbau unserer Nation erblicken.

Ich hoffe, daß die gesamte deutsche Sportpresse im Jahre 1934 sich rückhaltlos für dieses Ziel im Sinne des nationalsozialistischen Staates einsetzen wird.

Dr. Hans Bollmann,
Führer des deutschen Sportpresseverbandes.

Zum Jahreswechsel wünsche ich allen Mitarbeitern der Sportpresse, den Verbänden und Vereinen das Beste.

Hermann Heß,
Gauführer des deutschen Sportpresseverbandes
Gau VIII, Niedersachsen.

Zur Jahreswende entbiete ich allen mir unterstellten Turnern und Sportlern meine besten Wünsche. Lassen Sie uns weiter, wie bisher, im SA.-Geist am Aufbau im Sinne unseres Führers arbeiten. Gleichzeitig möchte ich dem Standartenführer Ernst Köwing, der den Grundstein für die Organisation des Bremer Gebietes gelegt hat, herzlichst danken.

Mein Bestreben soll es sein, in seinem Sinne weiterzuarbeiten.

Der Landesbeauftragte für Sport
Oldenburg,
Obersturmführer und Führer des Sturmbann III/75.

Deutsche Turnerschaft:

Die größte Sportorganisation in ihrer Entwicklung

Die große Vereinigung der deutschen Turner ist im Jahre 1933 völkisch und politisch geworden. Seit den Revolutionsjahren 1848 und den Freiheitskriegen vor 130 Jahren trat sie damit in einen Entwicklungsabschnitt ein, der an Bedeutung von keinem anderen übertroffen wird.

Zwei Millionen deutscher Menschen, dem politischen Leben in langen Jahren der Hintansetzung entfremdet, waren fast übergangslos mitten in das helle Licht des Staatslebens hineingestellt. Innerlich unvorbereitet, mußten geworden in der Zeit liberalistischer Herrschaft, fand das Gros dem eindringenden Neuen gegenüber und ist heute noch nicht fertig mit sich selber. Fast teilnahmslos sah es zu, wie es in seinen Reihen zu Veränderungen und Kopflosigkeiten kam. Im Verlaufe von Wochen stand an der Spitze der Turngaue nur noch ein Drittel der alten Führer. In den Unterverbänden und den Vereinen setzte sich diese revolutionäre Welle fort.

Dabei waren es nicht reine Gleichschaltungsvorgänge, die diese Veränderungen hervorriefen. Die kommende Zeit hatte sich in den letzten Jahren längst abgezeichnet gehabt. Eine kämpferische Schicht, die sich mit einer unklaren Haltung nicht abfinden wollte, drängte an die Oberfläche und lehnte sich gegen farblose und weichliche Anschauungen auf, wie sie sich im Laufe der Jahre unmerklich auch in den Reihen der älteren und jüngeren Turner eingeschlichen hatten. Vor allem gegen Auffassungen, die in ihren Forderungen an den marxistischen Grundsatz „Mein Körper gehört mir" auslangen. **Nicht in dem persönlichen Erleben und Ausleben, dem Vordrängen des Ichs überhaupt, sollte sich der Sinn deutscher Leibesübungen erschöpfen, sondern in der dem Volke dienenden Gemeinschaftsarbeit.**

Schon die Fachwartetagung der Deutschen Turnerschaft, die sich vor einem Jahr in Stuttgart zur Vorbereitung des 15. Deutschen Turnfestes stattfand, trug Züge der kommenden Zeit. Das künftige Deutschland als Gastgeber wurde ausschlaggebend, als man stärkste Beteiligung an den Olympischen Spielen beschloß. Die innere Wandlung in der DT. wurde offenkundig bei der Hauptausschußsitzung in Stuttgart im April 1933. Der erste Vorsitzende der DT., Minister a. D. Dominikus, trat zurück und an seine Stelle trat Dr. Neuendorff, der seit Jahren als ein entschiedener Gegner der liberalistischen Geistesrichtung in der DT. galt. — **Die Annahme des Arierparagraphen wurde zur Tat, womit der Schritt zur völkischen Turnerschaft getan war.** Das Grundgesetz der Turner, um das schon in den Gründerjahren der DT. heiße Kämpfe geführt wurden, war durchbrochen. Der Weg war frei zur Vereinigung mit den völkischen Turnern des Deutschen Turnerbundes in Oesterreich. Die äußere Vereinigung ist indessen bis heute noch nicht erfolgt wegen der politischen Spannung mit Oesterreich.

Einen großen Schritt vorwärts dem Dritten Reich entgegen ist die Turnerschaft durch das 15. Deutsche Turnfest in Stuttgart gegangen. Die dort vertretene Auslese der Turner und Turnerinnen hat dem Führer Adolf Hitler Auge in Auge gegenübergestanden und ist durch die Macht seiner Persönlichkeit in den Bann geschlagen worden. Auf sie hat tiefsten Eindruck gemacht die weit über den Rahmen einer festlichen Ansprache hinausgehende Rede des Führers, die in ihren wesentlichen Punkten verdiente, in das große Programmwerk Hitlers „Mein Kampf" eingeglaubert zu werden. Denn in ihr sind die hohen Aufgaben abgesteckt, die den deutschen Leibesübungen im neuen Staate zugeteilt sind. In einem Erlaß vom 14. Dezember hat der Führer diese Gedankengänge neuerdings unterstrichen.

Aber auch die hohe Auffassung von der völkischen Bedeutung der DT., die in der Uebernahme der Führung der DT. durch den Beauftragten Hitlers durch den Reichssportführer von Tschammer und Osten zum Ausdruck kam, hat den nationalsozialistischen Geist unter den Turnern stark gefördert. Hierin ist eine der Ursachen des beispiellosen Besuchs beim Deutschen Turnfest zu erblicken. 2 000 000 Besucher kamen im Juli zum Festplatz. 150 000 Turner und Turnerinnen marschierten im Festzug. 80 000 Turner und Turnerinnen traten zum Schauturnen an, 60 000 zu den allgemeinen Freiübungen. 12 000 kämpften auf dem Lande und im Wasser um Sieg und grünen Eichenkranz. 12 000 nahmen an den Mehrkämpfen und Einzelkämpfen, den Spielen und Schwimmwettbewerben, am Fechten und Ringen, am Geländekampf und Schießen teil. **2000 Turner und Turnerinnen waren aus Chile, Brasilien, Nordamerika, Afrika, Asien, aus allen Teilen der Welt gekommen, um an diesem Fest teilzunehmen.**

Der wohltätige Einfluß des Opfergeistes, der von der nationalsozialistischen Bewegung ausging, machte sich nach dem Deutschen Turnfest fühlbar. Noch nie haben die öffentlichen Veranstaltungen der Vereine und Verbände wie Schauturnen der Männer, Frauen und der Jugend und die Bühnenschauturnen einen solchen Zulauf erfahren wie in diesem Herbst. Ueberall neue Kraft, neues Leben und erhöhte Leistung. In großzügigster Form, oftmals als Angelegenheit ganzer Städte, wurden die Stuttgartfeiern begangen, wurden Hallenschwimmfeste und Sportfeste unter größter Beteiligung gefeiert. Die Beteiligung nur an Wettkämpfen wechselte dort zwischen 2000 und 3000.

In diesem Jahre, dem sechsten seit Bestehen, hat sich die Zahl der Lehrgangsteilnehmer an der Deutschen Turnschule auf 10 000 erhöht. Diese Zahl lenkt die Aufmerksamkeit auf die unermüdliche Erziehungstätigkeit, die nicht nur an dieser Stelle, sondern in allen Turngauen aus eigenen Mitteln jahraus jahrein betrieben wurde. In den Gauen ging der Wanderturnlehrer von Verein zu Verein und Turnwarte aller Fächer hielten regelmäßig ihre Lehrgänge ab. Die dafür aus den Steuergroschen der Turner aufgebrachten Mittel arbeiteten stets nach dem Grundsatz, daß der wirtschaftlich Stärkere für den Schwächeren einzutreten habe.

Ueber diese Leistung im Dienste des Volkes hinaus ist das Leben und der Turnbetrieb in den Vereinen ganz bedeutend gewachsen. Die klare Erkenntnis, daß es gegenüber dem Eindringen liberalistischer Einflüsse in den vergangenen Jahrzehnten nicht mit einer äußeren Umstellung getan sei, hat in der DT. dazu geführt, **daß im Anschluß an das Deutsche Turnfest eine zielbewußte Aufklärungsarbeit im nationalsozialistischen Sinne einsetzte.** Der begeisterte Zuspruch aus allen Gauen sowie die Tatsache, daß in der geradezu überwältigenden Mitarbeit junger aufstrebender Kräfte die ursprüngliche geistige Kraft, die in der Turnerschaft steckt, von Monat zu Monat mehr zum Ausbrüchen kommt, ist ein hoffnungsfrohes Anzeichen dafür, daß sich die Turner auf dem besten Wege befinden, immer mehr Turner im Jahnschen Sinne und damit getreue Jünger Hitlers zu werden.

Walter Hulek.

Heinrich Rutenberg 60 Jahre

Am 1. Januar vollendet der in Turnerkreisen weit bekannte Führer des Turnvereins Mahndorf sein 60. Lebensjahr. Heinrich Rutenberg und der Turn. Mahndorf sind zwei unzertrennliche Begriffe geworden. Der große Aufstieg des Vereins, der zur Zeit wohl die beste Kunstturnerriege im Kreis Bremen haben dürfte, der im Spielen, vor allem im Schlagball zu den besten Mannschaften Deutschlands zählend, Gutes leistet, der vorbildlich in seinem Turnbetrieb dasteht, — alles ist dem unermüdlichen Streben Rutenbergs zu danken. Sofort nach der Gründung des Vereins übernahm er den Turnbetrieb als Turnwart, Leiter und später als Vorturner seiner Jahn-Riege. Nur selten hat er seit 1893 eine Turnstunde versäumt. In den Jahren 1912—13 war der Bau einer eigenen Turnhalle sein Werk. Daneben ist er im 3. Verband im Turnausschuß seit Jahrzehnten tätig. Nur der Krieg brachte eine Unterbrechung seiner turnerischen Arbeit. Kreis und DT. haben ihm ihren Dank durch die Ueberreichung der Ehrenbriefe, die er 1923 und 1926 erhielt, abgestattet. Im eben verflossenen Jahre, als im Strome der Erneuerung der Verein einen straffen Führer brauchte, berief ihn das Vertrauen der Mitglieder an die Spitze. Das gleiche Vertrauen hat ihn erst vor wenigen Jahren an die Spitze seiner Gemeinde Mahndorf gestellt, der er auch heute noch vorsteht. Zu seinem Ehrentage werden ihm viele Mündliche und auch viel Dank für sein unermüdliches und vorbildliches Wirken übermittelt werden.

An 12 Millionen Radfahrer:

Was will der Deutsche Radfahrerverband?

Die hinter uns liegenden Zeiten der politischen Zerrissenheit wiesen im deutschen Vaterlande nicht nur einige Dutzend politischer Parteien auf auch im Sport, und da namentlich bei den Radfahrern, sah man dasselbe Bild. In mehr als 50 Verbänden und Verbändchen versuchten die deutschen Radfahrer ihre Interessen zu vertreten, ihr Recht als Staatsbürger zu erlangen. Groß war das Heer derer, die überhaupt keiner Organisation nicht beitraten, weil sie durch den gegenheitigen, immerwährenden Kampf der Verbände gegeneinander das Vertrauen zu einer Organisation nie fassen konnten. Adolf Hitler hat uns von dem Wirrwarr der Parteien befreit!

In einer einigen deutschen Nation mußte es selbstverständlich auch zu einer Einigung im sportlichen Leben kommen. So wurde nach dem Willen des Führers auch der Deutsche Radfahrer-Verband aus dem Leben gerufen, der alle bisherigen Radsportorganisationen Deutschlands, mit Ausnahme der marxistischen, in sich auffing. Dieser Einheitsverband der deutschen Radfahrer war von jeher das Ideal der Freunde des Fahrtrades. Nur in einem einigen, großen Verband können die Interessen der Radfahrer wirksam gewahrt und nur durch ihn die Belange der Radfahrer den Behörden gegenüber zweckmäßig vertreten werden.

Wenn der Deutsche Radfahrer-Verband selbstverständlich auch die sportliche Seite des Radfahrens pflegt, ist er doch kein „nur" Sportverband. Allen Radfahrern, auch denen, die ihr Rad nur zu Berufszwecken usw. gebrauchen, will er ein Hort sein, auch für sie will er arbeiten. Denn die Interessen der Radfahrer sind dieselben, gleichgültig, welchen Zwecken sie ihr Fahrrad nutzbar machen. Wir erinnern hier nur an das Problem des Radfahrerwegebaues! Soll sich der Radfahrer ewig als Sieselfrau auf der Straße fühlen? Viel ist schon erreicht, aber noch viel mehr gilt es zu erkämpfen! Das Millionenheer der deutschen Radfahrer ist in der Vergangenheit nur sehr spärlich in Erscheinung getreten. Von schätzungsweise 12 Millionen Radfahrern waren etwa 500000 organisiert! Und diese zersplitterten sich noch in mehr als 50 Verbänden! Das muß anders werden! Jeder Radfahrer gehört in den Deutschen Radfahrer-Verband, jedem sollen die Vorteile der Mitgliedschaft zugute kommen!

Der Deutsche Radfahrer-Verband will nicht Dein Geld, deutscher Radfahrer, um uneigennütziger Zwecke willen, er will Dich als Mitkämpfer, er bietet Dir viel mehr, als Du ihm geben sollst, er ist ein Verband, der nur dem Nutzen der Allgemeinheit, dem Nutzen der deutschen Volksgemeinschaft dienen will! Was bietet der Deutsche Radfahrer-Verband? 1. Zollerlagsfreien Grenzverkehr mit Fahrrädern, mit Ausnahme der Länder mit Triptikzwang (Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslawien und Türkei). 2. Eine Versicherung umfassend: Unfall: 1000 RM. für Todesfall bzw. Invalidität, 1 RM. Tagesentschädigung für den Fall vorübergehender Arbeitsunfähigkeit vom 4. Tage ab bis zum 180. Tage. Haftpflicht: Bis zu 30 000 RM. für Personenschäden, bis zu 3000 RM. für Sachschäden. Die Versicherungssummen können auf Antrag noch erhöht werden. 3. Die Verbandszeitung „Der Deutsche Radfahrer", die über alles, was den Radfahrer interessiert, unterrichtet und wöchentlich erscheint. Kein trockenes Fachblatt, sondern eine lebendige Kampfzeitung, in der auch an die Unterhaltung der Leser gedacht ist! 4. Versicherungsberatung. Eine ganz neu organisierte Stelle berätet nicht nur über die Verbandsversicherung, sondern äußert sachgemäß auch über Versicherungen jeder Art (Feuer-, Diebstahl-, Ausstattungs-Versicherung usw.) Weitere Vergünstigungen werden vorbereitet.

Und was ist dafür an den Verband zu leisten? Ein Grundbeitrag in Höhe von 1,50 RM. Mitglieder mit vollem Versicherungsschutz und Zeitungsbezug zahlen im ganzen Jahr 5 RM. Wer an Wettbewerben teilnehmen will (Wandersportauszeichnungen), zahlt einen Zahresbeitrag von 6 RM. Wer sich als Kampfsportler betätigen will, hat 8 RM. Jahresbeitrag zu zahlen. Jugendmitglieder, die vollen Versicherungsschutz genießen, zahlen jährlich nur 3 RM. Zu den obengenannten Beiträgen kommen als einmalige Einführungsgebühr 0,50 RM., wofür das Verbandsabzeichen und ein Steuerrohrring geliefert werden. Man kann also im Deutschen Radfahrer-Verband mit vollem Recht von volkstümlichen Beiträgen sprechen, die jeden Radfahrer den Beitritt zum Verbande und damit den Bezug seiner Vergünstigungen ermöglichen. Jeder Radfahrer hat in seinem eigensten Interesse die Pflicht, dem Verbande beizutreten, je größer die Zahl der Verbandsmitglieder, um so größer können die Gegenleistungen des Verbandes werden, um so wuchtiger kann der Verband die Belange der deutschen Radfahrer vertreten.

Ueberall gibt es Radfahrervereine und doch sind uns noch lange nicht alle gemeldet. Der Reichssportführer hat angeordnet, daß alle Vereine aufzulösen sind, die sich nicht dem Verbande anschließen. Ebenso sind alle Mitglieder aus Vereinen zu entfernen, die nicht dem Verband beitreten. Wir erinnern die Vereine noch einmal daran, ihre Pflicht zu tun! Meldet Euch sofort bei der Geschäftsstelle des Gau 8 Niedersachsen des Deutschen Radfahrer-Verbandes, Hannover, Engelbostelerdamm 137. Und ihr Radfahrer, die ihr bisher keinem Verein, keinem Verband angehört, steht nicht mehr beiseite, tretet der Gemeinschaft der deutschen Radfahrer bei! Arbeitet mit uns für unseren schönen Radfahrsport, für die Volksgemeinschaft, die das große Ziel unseres Führers Adolf Hitler ist.

Wie arbeite ich mit einer Fußballmannschaft in der Halle?

Von Sepp Müller, Fürth-Bremen

(13. Fortsetzung)

Zum Schlusse der Zweggymnastik gehe man zu Lauf- und Sprungübungen über und beginne mit dem Laufen an Ort und Stelle. Zunächst soll es nur ein „Federn" aus dem Knöchelgelenk heraus sein. Auf das Kommando „Füße heben" müssen dann die Beine abwechselnd so ziemlich in Brusthöhe gebracht werden. Hierbei wird sich zeigen, wie weit die eigentliche Körperbeherrschung gediehen ist, indem es heißt, immer das gleiche Tempo durchzuhalten, wie bei dem anfänglichen Federn. Trainierende, die hier das Tempo gern steigern, sind mit der Beinmuskulatur noch sehr rückständig, und für sie empfiehlt sich besonders das Seilspringen. Nach dem Kommando „Füße hebt" müssen die Oberschenkel abwechselnd nach vorwärts gerworfen, zu gleicher Zeit die Unterschenkel sehr stark rückwärts an das Gesäß geschlagen werden. Abgeschlossen wird diese Uebung mit einer Temposteigerung, was im praktischen Fußballspiel die Schnelligkeit bedeuten soll. Hierbei muß der Oberkörper sehr stark nach vorn verlegt und ganz besonders auf die Armarbeit Wert gelegt werden. Die Arme müssen abwechselnd sogusagen „angerissen" werden. Das Auge des erfahrenen Uebungsleiters wird hier bald feststellen können, welche Leute sehr schnell auf den Beinen sind und welche es noch an der nötigen Schnelligkeit fehlen lassen.

Bei sehr guten Bodenverhältnissen in einer Halle empfiehlt sich als sehr nette Abwechslung auch die Pflege der Bodengymnastik. Nachdem sich die Uebenden mit dem Rücken platt auf den Fußboden gelegt haben, die Arme parallel zum Körper gelegt, beginnen sie mit dem Uebertrollen der Beine über den Oberkörper, bis die Fußspitzen über den Kopf hinweg den Boden berühren, wobei die Lage der Arme parallel zum Körper bleiben muß. Wenn in dieser Uebung eine genügende Sicherheit erreicht worden ist, sollen die Arme über den Kopf gestreckt werden, damit bei dem Ueberrollen der Beine über den Oberkörper die Möglichkeit besteht, mit den Fußspitzen die Handflächen zu berühren. Darauf soll das Aufrichten des Oberkörpers aus der Rückenlage heraus geübt werden. Die Arme sind dabei über den Kopf ausgestreckt. Durch kurzes Anreißen der Bauchmuskeln muß der Oberkörper nun in sitzende Stellung gebracht werden, aber ohne daß die Beine den Fußboden verlassen. Diese Uebung wird nicht allen Leuten gleich leicht fallen. Denen, die es gar nicht fertig bringen, lasse man eine Hilfsstellung geben, indem man einen leichten Druck auf die Beine ausüben läßt. Wichtig ist bei dieser Uebung auch, daß sich der Kopf immer zwischen beiden Armen parallel befindet. Aus der sitzenden Stellung soll darauf der Oberkörper wieder so nach vorn über gebeugt werden, daß die Fingerspitzen die Fußspitzen berühren.

Nach dieser Uebung lasse man die Trainingsteilnehmer in die Bauchlage gehen, d. h. platt auf den Bauch legen. Die Arme, die zunächst mit dem Kopf parallel nach vorn gestreckt sind, sollen nun schnell seitwärts-rückwärts geschlagen werden, wobei der ganze Körper auf der Bauchmuskulatur balancieren muß. Die Arme müssen also ganz selbstverständlich den Boden verlassen, während die Beine bewußt möglich weit vom Boden gehoben werden.

Eine weitere sehr nützliche Uebung ist die sogenannte Liegestützlage. Der ganze Körper ist straff gestreckt und ruht lediglich auf den beiden Händen und den Zehenspitzen. Bei dieser Uebung ist zu empfehlen, das Gesäß etwas nach oben zu drücken, denn auf keinen Fall dürfen Brustkorb oder Leib den Boden berühren. Zur Stärkung der Armmuskeln kann dann ein Armebeugen und -strecken bei sonst straff gespanntem Körper geübt werden.

Aus dieser Liegestützlage sollen sich nun die Trainierenden auf die schnellste, also kürzeste Weise in die Grundstellung aufrichten. Eine sehr wichtige Uebung, denn in der Praxis hat sich oft gezeigt, daß das langsame und umständliche Aufrichten eines zu Fall gekommenen Spielers seiner Mannschaft sehr schädlich war. Sie ist besonders den Verteidigern zu empfehlen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Reichssportführer im Rundfunk

Wir weisen nochmals darauf hin, daß der Reichssportführer von Tschammer und Osten am Donnerstag, dem 4. Januar vom Deutschlandsender über „Rückblick und Ausblick im deutschen Sport" sprechen wird. Die Rede wird in der Zeit von 22.25 Uhr bis 22.45 Uhr gehalten und von allen deutschen Sendern übernommen.

Rettungsdienst im Gebirge



In allen deutschen Gebirgen ist bekanntlich ein großartig organisierter Rettungsdienst eingerichtet, der in ständiger Bereitschaft ist und schon viele Wintersportler vor dem weißen Tod bewahrt hat. Auf unserem Bilde sehen wir die Befreiung eines Skiläufers, der in eine niedergehende Lawine geraten ist. Der nächtliche Schauplatz des Unglücks wird durch Pechfackeln erleuchtet.

Ein „Ski-Heil" aus der Türkei:

„Wintersport in der Nähe von Istanbul"

Sonderbericht für die „B. Z."

Wer Istanbul kennt und das zweifelhafte Vergnügen hatte, einen Winter in der sonst so reizvollen Stadt zu verleben, horcht beim Lesen dieser Ueberschrift einigermaßen erstaunt auf. Gibt es wirklich außer den Sturzbächen grauen, schmutzigen Regenwassers, das die abfallenden, engen Straßen und Gassen in Wasserfälle verwandelt, etwas so Köstliches wie sauberen, weißen Schnee? Das Herz jedes Wintersportlers schlägt höher bei diesem Gedanken, und im Geiste „überholt" man seine Sportausrüstung, um bei Gelegenheit von Kopf bis Fuß in Form zu sein. Um sicher zu gehen und keine Enttäuschungen zu erleben, ging ich auf die Suche nach dem Wintersportorganisator und lernte in ihm einen tatkräftigen Herrn aus Frankfurt kennen, der es sich zur Aufgabe gemacht hatte, den sportlustigen Leuten und solchen, die es werden wollen, in den herrlichen Bergen Anatoliens ein Sportgelände zu erschließen. Und das war ihm gelungen. In seinen interessanten Ausführungen brachte er folgendes zum Ausdruck:

„Wenn Wintersport in einem bestimmten Gelände von allen Volkskreisen ausgeübt werden soll, dann müssen die Bergformationen, die Verkehrs- und Wetterverhältnisse günstig sein. Außerdem sind Hilfsstationen und Wegmarkierungen unerläßlich. Der Armeeinspektor Ali Said Pascha ist wahrscheinlich der beste Kenner des Olympmassivs. Der Olymp ist ein altes Gebirge. Die Gipfel sind nicht mehr spitz, wie z. B. in der Schweiz, sondern rund. Quadratkilometer große Flächen ohne Hindernisse, ohne Bäumte findet man auf den etwa 30 Gipfeln des Olymp, die alle über 2000 Meter hoch sind. So große günstige Flächen zum Skilaufen und Segelfliegen in 2000 bis 2500 Meter Höhe gibt es meines Wissens in Europa nicht.

Außerdem liegt der Schnee sechs bis sieben Monate lang im Jahre mehrere Meter hoch. In dieser Zeit regnet es hier nie. Alt Said Pascha war ebenfalls der Ueberzeugung, daß, wenn eine gute Verbindung von der Stadt Brussa bis zum Uludag-Hotel geschaffen werden könnte, sich gerade dieses Gebiet besonders für Sportzwecke eignen würde. In diesem Winter wurde nun eine moderne Straße von Brussa nach dem Uludag fertiggestellt, die im Sommer als Autostraße, im Winter aber als Skiweg ihren Zweck erfüllen soll. Von Istanbul aus ist Brussa schon in viereinhalb Stunden zu erreichen. Zwischen der Stadt und dem Uludag-Hotel hat man fünf Schutzhütten errichtet. Die größte davon ist in 10:14 Meter groß und enthält je einen Schlafraum für Herren und Damen, einen Wohnraum, in dem bei starkem Besuch weitere sechzig Personen untergebracht werden können, Küche und einen Raum für Sportgeräte. Dieses Haus ist leicht zu erreichen, weil man bis Dolu Babasi (19 Kilometer von Brussa) mit dem Auto fahren kann. Der Aufstieg von hier über die Zwischenstationen zum 11 Kilometer weiter gelegenen Uludag Oteli (Hotel) ist in jeder Hinsicht vorbereitet worden. Gefährliche Stellen hat man durch Warnungstafeln markiert, auch die durch Warnungsstafeln markiert, auch die durch Alarmvorrichtungen zeigen modernsten Charakter, außerdem ist Telephonverbindung vorhanden.

Die übrigen Schutzhütten dienen lediglich der Erholung ermüdeter Bergsportler und gewähren Schutz bei plötzlich eintretendem Unwetter. Der Ueberwachungsdienst der Strecke wird vom Militär durchgeführt. Auf dem Gipfel des Uludag befinden sich jetzt ein Fahnenturm, ein Kasten mit dem Gipfelbuch, in das sich jeder eintragen soll, der den Gipfel erreichte, und ein Vermessungsturm, der Harita Umumi Müdürlügü. Ich konnte diese Arbeiten zusammen mit Offizieren und Soldaten in diesem Sommer ausführen.

Viele Türken besuchten durch Ausübung des Bergsports eine Ueberanstrengung von Herz und Lunge, denn die dünne Luft in 2000 Meter Höhe, in Verbindung mit bergsportlicher Betätigung, verlangen von Herz und Lunge eine weit größere Leistung. Es war daher nötig, in 1000 Meter Höhe Hütten zu errichten, um die Anfänger an die veränderten Luftverhältnisse zu gewöhnen. Wir rechnen damit, daß in diesem Jahre die Sportbegeisterung weiter um sich greift und so unseren Bemühungen ein voller Erfolg gesichert ist. Günstige Fahrverbindungen mit Auto und Dampfer am Wochenende und an den Feiertagen, sowie Fahrpreisermäßigungen sollen dazu beitragen. Gut ausgebildete Sportlehrer stehen zur Verfügung. Ebenso sind Sportgeräte ausreichend vorhanden. Ab Dezember sollen regelmäßig Wintersportkurse stattfinden.

Um einen immer weiteren Ausbau des sportlichen Betriebs zu ermöglichen, hat die Regierung bestimmt, daß der in jedem Jahre gesetzte große Neusahrsball diesmal zugunsten der Sportorganisation stattfinden soll, indem die Einnahmen aus einer Lotterie in deren Kasse fließen. Nach allen Anstoßen, die sich die Regierung gemacht hat, und den Bemühungen und Arbeiten der ausführenden Herren ist wirklich zu wünschen, daß sich weite Kreise für den Wintersport im Sommer wie im Winter begeistern mögen. Wie mancher „Sportler" in der Heimat wäre entzückt beim Anblick dieses Sportgeländes, und wir Auslandsdeutschen, denen es nicht vergönnt ist, einen deutschen Winter zu verleben, lassen uns in Zukunft in Istanbul bei Dauerregen und Sturzbächen die gute Laune nicht mehr verderben, denn drüben, über dem Marmarameer, auf der anatolischen Seite, gibt es Berge in winterlicher Pracht — und darum „Ski Heil!"

Ob. Sp.

Billardsport:

Die wichtigsten Anordnungen des Führers

Die Gleichschaltung des deutschen Amateur-Billardsports ist erfolgt. Der deutsche Amateur-Billardsport ist der Fachsäule 7 des Reichsführerrings, die den Kegel- und Billardsport umfaßt, angegliedert worden. Der Aufbau des gesamten deutschen Billardsports ist durch Verfügung des Herrn Reichssportführers vom 2. Oktober 1933 in die Hände des bisherigen Präsidenten des Deutschen Amateur-Billard-Bundes, Herrn Robert Court, Köln-Mungersdorf, gelegt worden.

Mit den Anordnungen des Herrn Court als Führer des deutschen Billardsports sind folgende die wichtigsten:

1. Der Deutsche Amateur-Billard-Bund (DABBB.) erhält den Namen Deutscher Amateur-Billard-Verband (DABBV.). Diesem Verband sind alle Vereine des Deutschen Amateur-Billard-Bundes angeschlossen.
2. Die dem Deutschen Amateur-Billard-Verband noch nicht angeschlossenen Billardsportvereine sind verpflichtet, diesem Verband beizutreten, welche öffentlichen Turniere wie z. B. Mannschaftskämpfe, Städteturniere, Stadt-, Verbands- oder Landesmeisterschaften zu veranstalten oder an solchen öffentlichen Turnieren teilzunehmen, die nicht vom Deutschen Amateur-Billard-Verband ausgeschrieben oder genehmigt sind.
3. Billardsportvereine, die sich nicht anschließen, haben nun jetzt ab nicht mehr das Recht, irgendwelche öffentlichen Turniere wie z. B. Mannschaftskämpfe, Städteturniere, Stadt-, Verbands- oder Landesmeisterschaften zu veranstalten oder an solchen öffentlichen Turnieren teilzunehmen, die nicht vom Deutschen Amateur-Billard-Verband ausgeschrieben oder genehmigt sind.
4. Der Beitrag wird für jedes Vereinsmitglied vorläufig auf 20 Pf. pro Monat festgesetzt. Der Mindestjahresbeitrag eines Vereins beträgt 12 RM.
5. Der Deutsche Amateur-Billard-Verband ist gemäß den Richtlinien des Herrn Reichssportführers in 16 Gaue eingeteilt.

Gau VIII (Niedersachsen) umfaßt drei Bezirke, und zwar als

Bezirk I Bremen mit Oldenburg und Osnabrück
Bezirk II Hannover
Bezirk III Braunschweig mit Göttingen.

Der Führer des Deutschen Billardsports hat vorbehaltlich der Genehmigung durch den Herrn Reichssportführer für den Gau Niedersachsen folgende Ernennungen vorgenommen: zum Gauführer Herrn Otto Schaaf, Braunschweig, Waterloostr. 19; zum Bezirksführer des Bezirks Bremen Herrn Dr. Otto Mehler, Bremen, Cellesstr. 7.

Entsprechend den von dem Führer des Deutschen Billardsports getroffenen Anordnungen sordere ich als Führer des Bezirks I des Gaues VIII des Deutschen Amateure-Billard-Verbandes alle in Bremen, Oldenburg und Regierungsbezirk Osnabrück bestehenden Billardsportvereine auf zur umgehenden Anmeldung unter Angabe der Mitgliederzahl, des Namens und der Wohnung des Vereinsvorsitzers an meine Adresse, Bremen, Cellesstr. 7. Anmeldefrist bis 15. Januar 1934.

Ich erwarte, daß alle sportlich eingestellten Billardvereine die Gelegenheit wahrnehmen und sich im Geiste unseres großen Führers Adolf Hitler zu einem starken Verbande zusammenschließen, damit der deutsche Billardsport nach dem Vorbild anderer Länder ein wahrer Volkssport werde, in dem alle Schichten des gutgesinnten deutschen Volkes in friedlichem Wettbewerb zusammenstehen.

Deutscher Amateur-Billard-Verband
Gau VIII, Bezirk I
Dr. Mehler

Deutschlands Fußball-Meister-Elf auf Reisen

Die deutsche Meister-Elf Fortuna-Düsseldorf ist zu Sylvester beim FK. Pirmasens zu Freundschaftsspiel gegen den BfB. Mühlburg-Karlsruhe aus. Für den 6. Januar (Dreikönigstag) hat Fortuna die ungarischen Berufsspieler Hungaria-Budapest nach Düsseldorf verpflichtet.

Orsi außer Gefecht

Der bekannte italienische Fußballspieler Orsi, der als Linksaußen einen Stammplatz in der Nationalmannschaft hat, wurde im Meisterschaftsspiel seines Vereins, Juventus (Turin) — Lazio (Rom) erheblich verletzt. Juventus wird voraussichtlich zwei Monate auf die Dienste des ausgezeichneten, aus Südamerika eingewanderten kleinen Stürmers verzichten müssen.

Arierparagraph im Turniersport

In Zukunft sind von der aktiven Teilnahme am Turniersport Nichtarier ausgeschlossen. Ausschlaggebend dafür, ob Arier oder Nichtarier, sind die in dem Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums niedergelegten Grundsätze. Für ausländische Teilnehmer, die im Ausland wohnen, finden keine Einschränkungen statt.

Deutschland bei den „Internationalen" in St. Moritz

Für die internationalen Pferderennen auf dem Eisee in St. Moritz hat nun auch Deutschland seine Teilnahme zugesagt. Deutschland wird eine Abordnung von 5 bis 6 Pferden aus der Kavallerieschule Hannover für dieses Rennen entsenden, an dem sich auch eine Reihe anderer Nationen beteiligt.

Neuer Führer in Mariendorf

Auf der Generalversammlung des Trabrennvereins Mariendorf wurde der bekannte Herrenfahrer Dr. Christian Kaune zum 1. Vorsitzenden und Nachfolger von Max Töpfer gewählt. Dr. Kaune wurde schon kürzlich in die Oberste Behörde für Traberzucht und -Rennen berufen und hat nunmehr die Führung in Mariendorf übernommen, die er bisher nur kommissarisch inne hatte.

Dr. F. Wagner hat das Amt des Zielrichters auf den Berliner Trabrennbahnen niedergelegt. Sein Nachfolger ist G. Fischer, der Besitzer des früher oft genannten Stalles Oberrosen.

F. Gruber 20 Jahre Generalsekretär des Tennisbundes

Am 1. Januar kann der Generalsekretär des Deutschen Tennisbundes, Ferdinand Gruber, auf eine 20jährige Tätigkeit blicken. Im Jahre

Tennisverein von 1927 Bremen E. V.

Kostenloser Tennis-Unterricht

in der Halle bis April 1934

Anmeldung schriftlich an die Geschäftsstelle Steffenweg 3 oder telefonisch Roland 1269

1914 wurde er auf den Posten des Sekretärs berufen und hat durch seine organisatorische Arbeit viel für den Tennissport geleistet. So gilt er als Gründer des Vereins Zehlendorfer Wespen und des Berliner Tennisverbandes. Besonders hat er sich dafür eingesetzt, den Tennissport Volkssport werden zu lassen.

Die 1934 Opel-Typen



1,2 Ltr. 4 3ol. Opel „Der Deutsche Volkswagen" für RM 1880.-



Die neue 1,3 Liter 4 3ol. Opel-Limousine, 7türig mit „Synchron"-Federung



Die neue 2 Liter 6 3ol. Opel-Limousine, 4türig mit „Synchron"-Federung

Automobil-„Rennställe" machen Schule

Im internationalen Automobilrennsport, bekanntlich einer der teuersten Sports, macht das Beispiel der sogenannten „Rennställe" immer mehr Schule. Bislang kannte man hier nur die reinen Fabrikställe, wo die verpflichteten Fahrer lediglich die Wagen ihrer Fabrik fuhren. Neuerdings bilden sich auch unter den Privatfahrern Interessengemeinschaften, um so die Unkosten einigermaßen mit dem Gewinn in Einklang zu bringen, da sich auf diese Weise bei gemeinsamen Expeditionen Transportkosten, Materialbeschaffung usw. erheblische Verbilligungen ergeben. In England wurde von den im Vorjahre tödlich verunglückten Sir Henri Birkin und später von Earl Howe der Anfang gemacht, darauf folgte in Italien die „Scuderia Ferrari", der u. a. Nuvolari und Borzacchini im letzten Jahre wertvolle Stützen waren; in der Schweiz unterhält Nelly Braillard, eine begeisterte Anhängerin des Autosports, einige Rennwagen, die von guten Fahrern gesteuert werden. Jetzt hat auch der englische Rennfahrer Whitney Straight zusammen mit dem Konstrukteur Reid A. Railton unter dem Namen „Whitney Straight Ltd." eine solche Rennsgemeinschaft gegründet. Neben Straight, dessen Spezialität Bergrennen sind, werden noch seine Landsleute H. C. Hamilton, Cyril Paul und Charles Brackenburg für die neue „Racing Company" fahren.

Luftsport-Kongreß in Kairo

Der Jahres-Kongreß des Internationalen Luftsportverbandes (Federation Aeronautique Internationale) wurde in Kairo beendet. Prinz Bibesco-Rumänien wurde als Präsident wiedergewählt und der Belgier de Bo zum Präsidenten der Kommission für Touristik ernannt. Der Spanier La Cierva, der bekannte Konstrukteur des „Windmühlen-Flugzeuges", erhielt die goldene Medaille der FAI., deren nächster Kongreß von Amerika nach Washington einberufen werden wird.

Ueberraschungen beim Spengler-Pokal

Der zweite Tag des Internationalen Eishockeyturniers in Davos um den Spengler-Pokal brachte große Ueberraschungen. Der Favorit und Titelverteidiger, der LTC. Prag, Prag, wurde von den Franzosen Rapid-Paris mit 1:0 (0:0, 0:0, 1:0) geschlagen. Ein Weltschuß von Besson hatte unerwartet den Weg ins gegnerische Tor gefunden. Alle Bemühungen der Prager, den Ausgleich zu schaffen, waren vergeblich. Im zweiten Treffen des Tages kamen die Züricher Grasshoppers zu einem ebenso unerwarteten Erfolge über die Studenten der Universität Oxford. Gleich im ersten Drittel erzielte der Schweizer Müller ein Goal, das für den Ausgang entscheidend werden sollte. Mit 1:0 (1:0, 0:0, 0:0) wurde Oxford geschlagen.

Ramsay will Franzose werden

Der bekannte, in Frankreich lebende kanadische Eishockeyspieler Ramsay hat sich jetzt entschlossen, sich naturalisieren zu lassen. In Frankreich wird dieser Schritt des so beliebten Diable-Mannes mit großer Freude begrüßt.

Der Internationale Rugby-Verband

hält am 2. Januar in Paris seine Hauptversammlung ab, die diesmal erhöhte Bedeutung haben wird. Es liegen zahlreiche Aufnahmeanträge vor, so u. a. von Holland, Schweden, Portugal, Spanien und der Tschechoslowakei. Damit gewinnt der Verband immer mehr an Bedeutung.

4. Winter-Geländelauf am 31. Dezember

Infolge der Festtage ist das Meldeergebnis nicht so gut ausgefallen wie bei den drei schon ausgetragenen Läufen. In der Herrenklasse kämpfen 9 Mannschaften um den Sieg. Die Bremer Sportfreunde als Verteidiger haben 2 Mannschaften im Rennen, die 96er drei, die Polizei zwei und Lloyd und der Veranstalter Hastedter Männer-Turn-Verein eine. Leider vermißt man die Ruderer vom WRV. vom 1882, die beim letzten Male beachtliches Können zeigten. Ob die Sportfreunde ihren Sieg wiederholen können? Ihre erste Mannschaft sowie die der 96er und der Polizei sind gleichwertig — bisher entschied das taktisch richtige Laufen der Sportfreunde unter Führung von Wellmann. Ueber dreimal muß das Hastedter Sportgelände durchlaufen werden —, man wird also den Lauf gut verfolgen können. — Die Jugendklasse über 1500 Meter sieht nur zwei Mannschaften von Werder-Hitlerjugend am Start. — In der B-Klasse wieder zwei Mannschaften dieses Vereins, dazu zwei von Spiel u. Sport und eine vom Sport-Verein Lloyd. In beiden Klassen dürften die Werderaner gewinnen. — Auch nur zwei Mannschaften von 96 wollen in dieser Frauenklasse laufen. — Die Veranstaltung beginnt pünktlich 10 Uhr vor und auf dem Sportplatz des Hastedter MTV. beim Wehrschloß.

ABKB. — Jahn-Oldenburg

Für seinen heutigen Mannschaftskampf gegen Jahn-Oldenburg hat der Allgemeine Bremer Kraftsportverein interessante Paarungen zusammengestellt, die nicht nach dem Gewichtssystem, sondern nach den letzten Leistungen gepaart wurden. Es werden somit heute nachmittag 16 Uhr auf die Matte kommen: Warnken/O. — Rothehorn/B.; Warken/O. — Speidba/B.; Weiß/O. — Bonvandt/B.; Deutscher/O. — Fricke/B. Müller/O. — Stein/B.; Steiner/O. — Keffel/B.; Battermann/O. — Täbelmann/B.; Büssel-mann/O. — Lücke/B.

Vorher treffen sich die beiden Schüler-Mannschaften erstmalig im Kampf. Der ABKB. will das Jahr also mit einer guten Veranstaltung beenden und hat sich die beste Mühe gegeben. Sie wird sich lohnen.

Wetterdienst aus den Wintersportgebieten

Harz:

Schierke: Bewölkt — minus 1 Grad, 34 Zentimeter Schnee, verharscht, Ski mäßig, Rodel gut.
Braunlage: Nebel — minus 1 Grad, 12 Zentimeter Schnee, verharscht, Ski mäßig, Rodel gut.
Hahnenklee: Bewölkt — minus 4 Grad, 25 Zentimeter Schnee, bereift, Ski gut, Rodel gut.
Altenau: Bewölkt — minus 1 Grad, 18 Zentimeter Schnee, verharscht, Ski gut, Rodel gut.
Andreasberg: Bewölkt — minus 2 Grad, 20 Zentimeter Schnee, verharscht, Ski gut, Rodel gut.
Oderhaus: Bewölkt — minus 1 Grad, 2 Zentimeter Schnee, gefernt, nur Eisbahn.
Benneckenstein: Bewölkt — plus 1 Grad, 8 Zentimeter Schnee, durchfroren, Ski und Rodel nur Nebelwiese.
Clausthal: Heiter — minus 3 Grad, 21 Zentimeter Schnee, bereift, Ski gut, Rodel gut.

Schwarzwald:

Rüter Höhe: Bewölkt — minus 8 Grad, 7 Zentimeter Schnee, gefernt, Ski mäßig, Rodel mäßig.
Hornisgrinde: Nebel — minus 5 Grad, 26 Zentimeter Schnee, Pulver, Ski gut, Rodel gut.
Feldberg (Höhn): Leichter Schneefall — minus 7 Grad, 25 Zentimeter Schnee, Pulver, Ski gut, Rodel gut.
Wolfsturpe: Nebel — minus 5 Grad, 22 Zentimeter Schnee, bereift, Ski gut, Rodel mäßig.

Thüringer Wald:

Oberhof: Nebel — minus 4 Grad, 36 Zentimeter Schnee, bereift, Ski sehr gut, Rodel sehr gut.
Finnenwiese-Gehlberg: Bewölkt — minus 3 Grad, 25 Zentimeter Schnee, bereift, Ski gut, Rodel gut.
Friedrichsroda: Nebel — minus 3 Grad, 25 Zentimeter Schnee, bereift, Ski gut, Rodel gut.
Inselberg: Nebel — minus 5 Grad, 48 Zentimeter Schnee, gefernt, Ski gut, Rodel gut.

Schlesisches Gebirge:

Oberwiesenthal: Leichter Schneefall — 1 Grad, 36 Zentimeter Schnee, 2 Zentimeter Neuschnee, Pulver, Ski sehr gut, Rodel sehr gut.
Fichtelberg: Bewölkt — minus 3 Grad, 25 Zentimeter Schnee, bereift, Ski gut, Rodel gut.
Klingenthal: Heiter — minus 3 Grad, 21 Zentimeter Schnee, bereift, Ski gut, Rodel gut.

Schlesisches Gebirge:

Krummhübel: Leichter Schneefall — 0 Grad, 20 Zentimeter Schnee, 2 Zentimeter Neuschnee, Pappschnee, Ski mäßig, Rodel mäßig.
Schreiberhau: Leichter Schneefall — 0 Grad, 20 Zentimeter Schnee, 3 Zentimeter Neuschnee, Pappschnee, Ski gut, Rodel gut.

Sportvereins-Mitteilungen

Sportverein „Werder" E. V. Dienstag, 20.30 Uhr, Spielerversammlung (sehr Wichtige Sitzung der Ausschüsse im „Weißen Saal" der Ratshallen.

Bremer Sportfreunde v. 1891, e. V., Fußball-Abteilung. Das Spiel der Liga gegen BfB. Oldenburg fällt aus. Die 1. Mannschaft weilt in Delmenhorst, Platz Holzmeyer. Ferner findet folgendes Spiel statt: 10.45 Uhr Sportfr. 1, Schüler — Eintracht 2, Schüler, Rudritten. — Die nachstehend angesetzten Punktspiele der Reserve-, 4., 5. und 1. Jugendmannschaft fallen aus.

Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e. V., Bez. Bremen. Die Mitglieder treffen sich am Silvesterabend, 21 Uhr, bei Scharfe Messer, Molkenstraße, zum gemütlichen Beisammensein.

Club Spiel und Sport v. 1896, Abteilung Fußball. Sonntag: 1. Mannschaft — Nordwestdeutscher Lloyd 1, 11 Uhr, Platz Eintracht; 2. Mannschaft — BTAB. 2, 14 Uhr; 3. Mannschaft gegen Eintracht 6, 9 Uhr; Jugend A — BSV. Jugend A, 10.45 Uhr. Alle drei letzteren Platz Hastedter. — Jugend B gegen Kamet Jugend B, 10.45 Uhr, Platz Kamet; Jugend C gegen Eintracht Jugend C, 13 Uhr, Platz Eintracht.

Sportverein „Eintracht", e. V. Fußball: Jugend: 1 A gegen Tv. Wollmershausen 1 A, 10.45 Uhr, Platz Eintracht; 1 B gegen Sportfreunde 1 B, 10.45 Uhr, Platz Kuhbüchen; 2 B gegen Tv. Wollmershausen 2 B, 10.45 Uhr, Platz Wollmershausen; 1 C gegen Sp. u. Sp. 06 1 C, 10 Uhr, Platz Eintracht. — Am Sonntag, 31. Dezember, gemütliches Silvesterfeier im Vereinsheim, mit Tanz.

To. der Bahnbeamtenschaft. Alle Abteilungen beginnen am 2. Januar wieder mit der regelmäßigen Uebungsstunden zu gewohnten Zeiten. Lediglich die Männer-Freiübungs-Abteilung (Männer B.) turnt am Freitag, 5. Januar, in der Turnhalle Herdtstraße, da die Turnhalle Regensburger Straße erst am 10. Januar wieder zur Verfügung steht.

Bremer Sportfreunde von 1891, e. V. Am Silvesterabend zwanglose Zusammenkunft aller Mitglieder im Deutschen Haus, Viertorsteinweg, 1. Etage (früher Kaffee Fenden). Am 1. Januar, 10.30 Uhr, Neujahrsempfang aller „Alten Herren" im Restaurant des Ratskasinos.

Die deutsche Frau

Frau und Zeitenwende

Eine Betrachtung zum Jahresschluß

Es gibt wohl gegenwärtig keine Frau, die der gewaltige Umsturz der Zeit nicht zum Nachdenken und zur Beschaulichkeit verleitet. Eine gründliche Einkehr in sich selbst, ein Prüfen und Abwägen innerer Werte, ja sozusagen eine geistige Inventur ist überall festzustellen. Wohl ergeben Persönlichkeit und Charakter unverrückbare Pfeiler des Weltbildes. Sie bilden seinen Rahmen, während das innere Gefüge, das ihn erfüllt, durch das Dasein, die Zeitumstände und die persönliche Auffassung immer neue Veränderung erfährt.

Das hervorstechendste Denkmal der neuen Zeit liegt in der Hintansetzung des eigenen Ichs. Wir stellen uns um, nicht mehr gedanklich in jeden Satz ein „ich", sondern ein „die anderen und ich" d. i. „wir" einzuschalten. Dies verändert die ganze Einstellung zum Leben. Für die Frau, deren eigene Person nicht im Mittelpunkt der Geschehnisse und Handlungen steht, ergeben sich dadurch ganz neue Ideale. Sie fühlt sich verpflichtet, für andere zu wirken. Dabei ist es einerlei, ob das ihre Familie oder die Allgemeinheit schlechthin, nämlich das Volk ist.

Es gab und wird immer Frauen geben, die nicht zur Ehe gelangen und auf einen Beruf als Lebensinhalt und materielle Daseinsgrundlage angewiesen sind. Nur der Weg, zu dem sie dafür gelangen, ist heute ein anderer. Die gedankliche Erwägung, daß „Ledigsein Freiheit und Unabhängigkeit gewährt und die Möglichkeit bietet, das erworbene Geld völlig nach eigenem Gutdünken auszugeben" fällt in der neuen Gedankensphäre fort. Die Frau faßt ihren Beruf, in dem sie den ihr vom Schicksal zugeteilten Lebensposten erblickt, als Verpflichtung gegen die Allgemeinheit auf und sucht ihn in diesem Sinne auszufüllen. Auch ihr Verhältnis zum Gelde ist ein anderes. Sie weiß, daß jeder, der Geld ausgibt, auch die Möglichkeit besitzen soll, Geld zu verdienen. Die abgeschmackte Ansicht früherer Zeiten, wo man das Geldausgeben für vornehmer hielt als das Geldverdienen, ist für immer vorbei. Heute erscheint das kaum mehr verständlich. Auch die Gliederung der mit dem Wohle anderer, vornehmlich der Familie, im Zusammenhange stehenden Arbeiten in „gesellschaftliche" Verrichtungen und „Schmutzarbeiten" gehört einer dahingeschwundenen Epoche an.

Diese innere Umstellung vollbringt notgedrungen eine gewaltige Veränderung des ganzen Wesens. Es ist stets ein Glück, wenn sich das Innenleben der Frau reich und vielseitig gestaltet. Die Umwelt, insbesondere aber der Nachwuchs, zieht daraus Nutzen. Dem Satz, den Hippel einmal aufstellte, nämlich daß ein Geschlecht dazu da ist, das nächste zu veredeln, kommt heute geradezu die Bedeutung des weiblichen Lebensmottos zu. Da die Frau nicht mehr allein und losgelöst, sondern im festen Gefüge der Familie oder Allgemeinheit leben will, za im Ausgeschlossensein ein wahres Unglück erblickt, muß ihr Inneres von jeder selbstsüchtigen Triebfeder frei werden. Unegoistische Denkweise aber schützt vor dem Abhängigsein von Nebensächlichkeiten. Die Frau versteht heute sehr wohl, wahre von unwahren Werten zu unterscheiden und auch das Wichtige vom Unwichtigen zu trennen. Ihr Blickfeld richtet sich nicht auf oberflächliche Kleinigkeiten, sondern aufs Ganze. Daß sich ein solcher Mensch nicht verirrt und von der eingeschlagenen Bahn abkommt, ist leicht verständlich.

Es gab eine noch nicht lange dahingeschwundene Zeit, in der man die echte Frau allzu gerne als Verfechterin kleinlicher Wünsche und Launen hinstellte. Diese schienen ihren ganzen Lebensinhalt zu bilden, da sie ja nicht beständig an sich selbst arbeitete, um höhere wichtige Ziele zu erreichen. Im Weltbilde der heutigen konnten Wirklichkeit und Idealismus ganz nahe zusammenrücken. Sie steht mit beiden Beinen fest auf dem Boden der Wirklichkeit, wobei Geist und Seele auf ideale Ziele gerichtet sind.

Als Studentin im freiwilligen Arbeitsdienst

Der Gedanke des freiwilligen Arbeitsdienstes ist schon einige Jahre alt, aber die neue deutsche Regierung hat ihm neue weitere Ziele gesteckt und ihn in die Erziehung zur Volksgemeinschaft eingegliedert. Der ungeheure Schwung, der unser Volk ergriff, hat sich auch dem freiwilligen Arbeitsdienst mitgeteilt, denn nur mit Freudigkeit und Idealismus gelingt ein großes Werk. Wahre Volksgemeinschaft wird gefördert nicht durch schöne Worte und Geld, das man den Notleidenden gibt, sondern durch gemeinsame Arbeit.

Im Erntinq wurde ich nach meiner freiwilligen Meldung vom Studentenwerk Berlin in ein pommersches Siedlungsdorf berufen.

Für die Studentin bedeutet die Umstellung auf körperliche Arbeit einen großen Sprung. Ich will ehrlich gestehen, daß es nicht so ganz leicht ist, wenn man drei Semester gewöhnt war, nur im Kolleg zu sitzen und sich den Kopf über angelsächsische Dialekte und die philosophischen Grundlagen des Seins zu zerbrechen, sich nun plötzlich mit zerschundenen Beinen und zerkratzten Armen, das Gesicht voller Schmisse wie ein Student, hoch oben auf dem Erntewagen wiederzufinden. Das einzig Gemeinsame dabei war, daß man sich hier wie dort in „höheren Sphären" befand. Aber es hat unendlichen Spaß gemacht und ich bin noch heute stolz auf meine schwieligen Hände. Und die Genugtuung und Befriedigung, die man empfand, wenn man am Nachmittag alles Getreide vom Felde eingefahren oder den Acker in siebenstündiger Arbeit von Steinen gesäubert hatte, entschädigte vollauf für alle Müdigkeit, mit der man abends auf seinen Strohsack sank. Unser Haus war eine alte Schnitterkaserne, die uns von dem nahegelegenen Gute zur Verfügung gestellt worden war.

Im Frühjahr war das Lager eingerichtet worden, die Wände von den Mädels selbst gekalkt, Bretter für unsere kleinen Schränke gezimmert und all die Arbeiten gemacht worden, die nötig sind, um ein Haus wohnlich zu gestalten. Als ich im Erntinq hinkam, traf ich nur noch drei Mädchen, die seit dem ersten Erntinq da waren, und diese Drei betrachteten das Haus fast als ihr eigenes.

An dem Montag, an dem ich ankam, hatten die Mädchen seit 20 Wochen zum erstenmal einen freien Wochentag, und die Neue wurde natürlich allgemein beneidet, daß sie nicht gleich in die Arbeit hineinkam. Der Ton unter uns allen war von vornherein sehr natürlich, und es freute mich, daß sie mich als einzige Studentin in ihren Kreise vorurteilslos aufnahmen. Schon das „Du" brachte sofort einen näheren Kontakt. Sie erzählten mir von den Siedlern und von der Arbeit, die am nächsten Tag für mich beginnen sollte, malten mir aus, wie ich in kurzer Zeit mit Hilfe der guten Kost und der ungeheuren Eßlust infolge der körperlichen Arbeit 20 Pfund zunehmen würde und legten um meinen Oberarm ein Zentimetermaß, um seinen Umfang „vor Gebrauch" und „nach Gebrauch" festzustellen.

Am nächsten Morgen wurden wir um 5.15 Uhr geweckt, und um 6 Uhr mußten wir zur Mehlsuppe fertig sein. Danach wurden wir eingeteilt zur Arbeit, meist zu zweit. Von uns zehn Mädchen gingen täglich neun in die Siedlung, und die Zurückgebliebene besorgte das Haus. Um 6.30 Uhr marschierten wir in unseren grünen Lagerkitteln, in einer Windjacke und einem Kopftuch auf, die lange Straße, zu deren beiden Seiten Apfelbäume und Kastanienalleen standen, gingen wir singend und entlang. 20 Minuten mußten wir gehen, dann tauchte das erste Siedlungshaus auf. 17 Häuser standen an diesem Weg, zu denen rechts von der Straße gehörten je 40 Morgen Land, zu denen links je 60 Morgen. Nach und nach löste sich dann unsere Gruppe auf und begann ihre Arbeit bei den Siedlern. Da ich gerade zum Ende der Erntezeit kam, habe ich im Anfang zumeist beim Dreschen geholfen. Dreizehn Siedler hatten sich zusammen eine große Dreschmaschine gekauft, die nun von Scheune zu Scheune wanderte und zwei von uns wanderten immer mit. Gerade beim Dreschen kam es auf ein gleichmäßiges Zugreifen an; die Garben wurden gestakt, aufgeschnitten, eingelegt, und draußen, außerhalb der Scheune, wuchs die Strohmiete. Die immer wiederkehrende rhythmische Bewegung beim Weiterreichen der Garben und in späteren Tagen beim Wenden des Heus, hat mir einen ausgesprochen ästhetischen Genuß bereitet. Nach der Arbeit nahmen wir dann ohne Scheu das Essen bei den Siedler ein, bei dem wir halfen. Und oft hatten die Siedlerfrauen, wenn sie wußten, daß Fräulein Else oder Fräulein Lotte zu ihnen kam, deren Lieblingsgericht gekocht.

Am Spätnachmittag trafen wir uns dann wieder in unserer Schnitterkaserne. Jeder berichtete von seinen kleinen Erlebnissen und es ging recht lebhaft in unserem Kreise zu.

Einen großen Festtag für uns bedeutete das Erntefest, das die Gutsherrschaft mit ihren Arbeitern feierte. Es war ein Ereignis für uns, nach langer Zeit wieder einmal mit Strümpfen und zierlichen Schuhen beteiibet zu sein. Zwölf Stunden lang drehten uns alle männlichen Mitglieder des Hofes, vom Inspektor bis zum Kuhjungen, in wildem Tanze, der nur durch das Vertilgen von Kuchenbergen und anstrengendes Wurstschnappen unterbrochen wurde.

Ich lernte sehr bald das traurige Schicksal meiner Kameradinnen kennen. Sie waren fast alle arbeitslos gewesen und sind dann in den freiwilligen Arbeitsdienst gegangen, um ihre Kräfte nicht brach liegen zu lassen und natürlich auch um zu Hause nicht herumstehen zu müssen. Bei mir war es nun aber anders. Ich bin in den F. A. D. gegangen, um in treuer Arbeit mich einzugliedern in die Volksgemeinschaft des Dritten Reiches; aus reiner Freude an körperlicher Arbeit und aus dem Wunsche heraus, nähere Fühlung mit der Landbevölkerung zu nehmen.

Auf höheren Befehl erst wurde uns eine Schulungsleiterin zugeschickt, die die Rassenfrage, die Ziele der deutschen Christen und die Aufgaben der Frau im neuen Reich mit uns besprach. Leider blieb sie nur drei Wochen.

Jetzt sitze ich wieder in meinem Zimmer in Berlin, ordne meine Kolleghefte und bereite mich für das Wintersemester vor. Meine Gedanken aber wandern immer wieder in das pommersche Siedlungslager zu den Menschen, die ich so hart um ihr Brot kämpfen sah, und ich bin dankbar für die Bereicherung, die ich im Zusammensein mit ihnen und meinen Kameradinnen erfuhr.

Verantwortlich: Anni Wellshaeuser

„Neues zum Fisch- und Eintopftag"

Seefisch und Gemüse

Eine Anregung zu den Fischtagen

Eine der Allgemeinheit noch nicht geläufigen Zusammenstellung räumt mit der althergebrachten Sitte, zu einem Seefischgericht nur Kartoffeln mit Tunken und Salaten zu reichen, endgültig auf. Für die unentbehrlichen einheimischen Gemüse ergänzt Seefisch gibt es heute ungeahnte Verwendungsmöglichkeiten.

Die Verbindung von Seefisch und Gemüse ist in jeder Hinsicht wertvoll. Das noch neuzeitlichen Gesichtspunkten zu bereitende Gemüse schafft auf Grund seines hohen Salzüberschusses einen guten Ausgleich für den an Eiweißstoffen reichen Seefisch, während dieser wiederum mit seinem hochgradigen Nähr- und Sättigungswert das nährstoffarme Gemüse ergänzt. Bekanntlich besitzt der Seefisch wichtige gesundheitliche Vorteile, die erstens in der überaus leichten Bekömmlichkeit und Verdaulichkeit des Seefisches liegen, der den Magen, ohne ihn zu belasten, schnell und gründlich verdaut wieder verläßt, so daß er auch von Kranken gut vertragen wird. Ferner weist der Seefisch einen hohen Gehalt an lebenswichtigen Mineralsalzen und Vitaminen auf. Seefische enthalten Jod, Phosphor, Kalk und Eisen. Das sind wichtige Stoffe für unsere Nerven und Gehirnsubstanzen und für die Knochenbildung.

Die Zusammenstellung von Gemüse und Fisch stellt aber auch in geschmacklicher Beziehung eine gute Bereicherung des Speisezettels dar. Sehr wohlschmeckend ist z. B. ein Gericht von grünen Bohnen, nicht nur in der bekannten Zusammenstellung mit frischem Dorsch, sondern mit jeglichem gebratenen Fisch. Und gebackene Flundern schmecken ganz ausgezeichnet zu jungen grünen Bohnen. Auch Spinat ist nicht nur eine äußerst gesunde, sondern auch sehr schmackhafte Zugabe zu gebratenem, wie auch gedämpften oder gedünsteten Seefisch. Die leichten Heringe mit weißlich Suppengrün bedeckt angesetzt, oder eben gebraten, schmecken sehr beikal zu Spinat und sind entschieden den hierzu üblichen Salzaalen oder schwer verdaulichen hartgekochten Eiern vorzuziehen.

Auch bei Rohlwickeln, gefüllten Tomaten usw. kann die übliche Fleischfüllung sehr vorteilhaft durch eine pikante Farce aus übriggebliebenen Fischresten ersetzt werden. Desgleichen lassen sich Gemüseaufläufe mit Fischeinlage billig und schmackhaft herstellen.

Die Meinung, daß Seefisch und Gemüse keine schmackhafte Verbindung ergäbe, beruht, ähnlich der längst überholten Ueberiieferung, daß man in den Sommermonaten keine Fische essen soll, auf einst Ständigen Irrtum. Aber sich selbst durch einen Versuch von der Schmackhaftigkeit und guten Bekömmlichkeit eines kombinierten Seefisch- und Gemüsegerichtes überzeugt hat, wird mit diesem Vorurteil endgültig aufräumen. Gelegenheit dazu ist an den kommenden Fischtagen, wo auf keinem Mittags- oder Abendtisch Seefisch fehlen darf.

Neue Eintopfgerichte

Hafergrütze und Gemüse. 250 Gramm Hafergrütze, eine Brühe von Fleischsalz, Fett, Sellerie, Petersilienwurzel, Lauch, Blumenkohl, 1 Kilogramm Kartoffeln, Würzkräuter (Kosten: etwa 0,85 *RM.*). Die vorgeweichte Hafergrütze wird mit der Brühe vom Fleisch, Fett und mit Speisewurzeln und den geputzten und kleingeschnittenen Gemüsen auf das Feuer gesetzt und nach einer Stunde etwa legt man die in Stifte geschnittenen Kartoffeln hinzu, die nach etwa 1 Stunde darin kochen, damit alles recht weich und sämig ist. Zum Schluß streut man über das kurz eingekochte Gemüse, das aber sattig sein muß, gehackte Würzkräuter.

Grünkohl mit Kartoffeln. 2 Kilogramm Grünkohl, 1 Kilogramm Kartoffeln, 100 Gramm Mohrrübenfett, 2 Paar Schinkenwürstchen, Zucker, Zwiebel, Salz (Kosten: etwa 1,35 *RM.*). Der gut gewaschene Grünkohl wird von den Rippen gezupft, grob gehackt und mit dem in Würfel geschnittenen Speck, Zwiebeln und Wasser angesetzt, so daß er eben bedeckt ist. Er kocht ohne Salz zwei Stunden. Geschälte Kartoffeln, in Scheiben geschnitten, gargekocht, abgegossen, zerdrückt, werden zu dem Kohl gefügt, der noch eine halbe Stunde sacht schmort, während die Schinkenwurst darin heiß und gar wird.

Rinderbrust mit Gemüse. 500 Gramm Rinderbrust, 1 Kohlrübe, 500 Gramm Wirsingkohl, 2 Mohrrüben, 250 Gramm Zwiebeln, 2 Lauchstengel, 1 Stück Sellerie, 1 Kilogramm Kartoffeln, Fett, Mehl, Kapern (Kosten: etwa 1,55 *RM.*). Man setzt das Fleisch in kochendem Wasser an und läßt es eine halbe Stunde vorkochen, denn die Gemüse dürfen nicht zu weich werden. Der Wirsingkohl wird in Viertel geteilt und mit einem Faden umschnürt, damit er nicht auseinanderfällt. Die Rüben putzt man, schneidet sie in nicht zu kleine Stücke, die Zwiebeln werden geschält und in Würfel, die Lauchstengel querüber in Stückchen und der Sellerie in Stifte geschnitten. Das ganze Gemüse gibt man zu dem Fleisch und dämpft in Schmalz geschnittene Kartoffeln darin gar, wenn alles schon fast weich ist. Man rührt Mehl mit etwas Milch oder Wasser an und gießt es mit einem Teelöffel Kapern zu dem Gemüsetopf. (Fäden vom Wirsing entfernen.)

Mischgericht von Gemüse. 500 Gramm Kartoffeln, 2 Kilogramm Gemüse: Weißkohl, Wirsing, Kohlrübe, Mohrrüben, Rosenkohl, Sellerie, 100 Gramm Gerstenflocken oder Perlgraupen, 50 Gramm Fett, Zwiebeln, Gewürze (Kosten: etwa 0,95 *RM.*). Alle Gemüse werden fein geschnitten, auch die Kartoffeln, nur der Rosenkohl wird ganz gelassen. Sie werden in Fett mit den Zwiebeln angedünstet, dann schüttet man die geweichten Graupen oder die Gerstenflocken dazu, gibt seitlich Würfelbrühe oder Wasser, beides kochend, dann das nötige Salz an das Gemüse und läßt alles in gut verschlossenem Topf langsam weichkochen.

Schottisches Gemüsegericht. 500 Gramm Fehlkippe, Gemüse: Mohrrüben, Weißkohl, Zwiebeln, Lauch, Sellerieblätter, 1 kl. Blumenkohlkopf, 100 Gramm grobe Graupen, Kartoffeln (Kosten: etwa 1,70 *RM.*). Die eingeweichten Graupen kochen mit dem Rindfleisch eine gute Stunde allein, und dann legt man die geputzten und zerkleinerten Gemüse, zuletzt den zerteilten Blumenkohl ein. Die Kartoffeln werden in dem Gemüse gargekocht und man streut gehackte Sellerieblätter und Petersilie darüber.

Ohne weibliche Arbeitshilfe kann im Ostgrenzraum



Auf der in Berlin eröffneten Deutschen Ostschau, die die Bedeutung des deutschen Ostens vor Augen führen soll, ist auch diese Darstellung über den weiblichen Arbeitsdienst in Ostpreußen zu sehen, der dort mehr und mehr an Ausdehnung gewinnt

Aufruf!

Die Landesleiterin des Deutschen Frauenwerks, Gau Niedersachsen, Frau Maria Meyer, teilt mit:

„Das Deutsche Frauenwerk, Reichsstelle im Reichsministerium des Innern, Berlin, macht darauf aufmerksam, daß am Neujahrstage in der Zeit von 14,20 bis 14,35 Uhr Frau Paula Siber auf Einladung der Funkstunde Berlin über den Groß-Sender Tegel zu den deutschen Frauen spricht.

Die Funkstunde Berlin kommt mit dieser Veranstaltung einem großen Bedürfnis entgegen. Es besteht, wie uns hier der Eingang zahlloser Briefe und Anfragen aus dem ganzen Reich beweist, überall der Wunsch, Entscheidendes über die Stellung der Frau im neuen Staat zu hören.

In diesem Sinne soll Frau Sibers Vortrag eine Neujahrsbotschaft an die deutschen Frauen sein. Angesichts der Bedeutung dieses Vortrages als richtungweisende Aeußerung zur Gestaltung der Frauenarbeit im kommenden Jahr betrachten wir es als eine besondere Pflicht, in allen Kreisen auf die Veranstaltung hinzuweisen."

Der „Ewigwährende Kalender"

Von Reinhard Piper

Es ist immer ein etwas feierlicher Moment, wenn man das erste Wort in den neuen Kalender einschreibt. Noch sind die Tage voll unbegrenzter Möglichkeiten; weiß glänzen ihre Flächen. Welche Spuren wird die Zukunft auf ihnen zurückgelassen haben, wenn sie Vergangenheit geworden sind? Auch diese weißen Tage werden einst verdämmert sein und mit ihnen der Kalender. Ist es nicht eigentlich schade, daß jedes Jahr die alten Kalender wie Schatten im Orkus versinken? Mit all ihren schönen Sprüchen, Gedenktagen und Wetterregeln?

Dies fragte sich eines Tages, so um 1668 herum, auch der große Dichter Hans Jakob Christoph von Grimmelshausen, der Autor unseres unsterblichen „Simplicius Simplicissimus". Wie wär's mit dem ewigwährenden Kalender? Mit einem Kalender, der schon deshalb ewig währen müßte, weil er soviel „allerwunderbarlichste Historien, so viel hoher gelehrter Leute Meinungen und Sentenzen, so viel notwendige Wissenschaft, so viel mirakulöse Vorbedeutungen, so viel Diskurse von Astrologie und Astronomie", ferner so viel Hausmittel und Wetterregeln, so viel Geschichten von bösen und schönen Weibern, Kometen, Flöhen, Selbstmördern, Reitpferden, Malern und Ausschneidern und tausend anderen Dingen enthielte, daß man ewig an ihm zu lesen hätte und niemals sagen könne, man habe ihn wirklich ausgelesen!

Gedacht, getan! In dem verschollenen Schwarzwaldhorf Gaisbach, wo er als Wirt zum Silbernen Stern seinen Gästen den Wein vorsetzte, und in dem kleinen Städtchen Renchen, wo er als bischöflich-straßburgischer Schultheiß amtierte, braute Grimmelshausen die verschiedenen Materien seines Kalenders zusammen. Dann schickte er die Handschrift, die sicher aus unzähligen zusammengeklebten Zetteln bestand, in die „wohlbekannte und weitberühmte" Stadt Nürnberg zu Rolf Eberhard Felsecker, dem Verleger. Der brachte sie 1570 ans Licht.

Das Buch ist schon äußerlich höchst kurios eingerichtet. Sechs Spalten — auf jeder Seite drei — laufen nebeneinander durch das ganze Buch. In der ersten, wie es sich gehört, die Namen der Heiligen. In der zweiten und dritten das „Chaos ohn' einige Ordnung". Da liest man die Wetterregeln: „Wann im Hornung die Winde wehen, daß den Ochsen die Hörner im Kopfe wackeln möchten, so bedeutet es ein gutes Jahr." Oder dies Rezept für ausgiebigen Haarwuchs: „Wer ein schön lang und dickes Haar begehret, der nehme Wasser, das durch ein lebendiges Rind (wann selbiges im Mertz, April und May von der Weid gehet) destilliert wird, und netze alle morgen also warm, wie es von der Mutter kömpt, wann er sich kämmet, seine Haare damit, so wird er bekommen, was er verlangt."

Oder es finden sich unterm fünften Heumonat folgende zwei historische Daten einträchtig nebeneinander: „An diesem Tage kam die heilige Jungfrau Maria von dem Haus Zacharia wieder gen Nazareth. Auf heut im Jahr des Heils 1651 starb Maximilianus, Herzog und erster Churfürst von Bayern, in hohen Alter, welcher in dem verwichenen Krieg auf katholischer Seiten an vielen Orten das Beste getan." Dies war damals ein Datum der neuesten Geschichte, und Grimmelshausen, in jungen Jahren von Soldaten entführt, hatte den verwichenen Krieg bis zum letzten durchgekostet. Wer bei Nacht zu sehen wünscht wie am Tag, dem rät der Kalender: „Nimm Fett von einer schneeweißen Katzen und die Gall von einer schneeweißen Hennen, schmiere die Augenlider damit. Etliche schreiben, man solle die Augen selbst mit Fledermausblut schmieren. Aber ich rate dir, mein Sohn, du sollst es nicht probieren. Ich glaub wohl, daß einer davon bei Tag so viel sehe als bei Nacht."

Zur Unterhaltung der Mitmenschen wird folgendes empfohlen: „Wann du gern eine schöne Bürgerlust anstellen wolltest, daß die Leute Gottes Barmherzigkeit anrufen sollen, so nimm fünf rinderne Blasen, binde einer Katze an jedem Fuß und dem Schwanz eine, wirf sie bei Nacht einen hohen Turm herab, so wirst du und andere Leute, sonderlich wann es ein wenig windig ist, aus der dunklen Luft herab eine grausam fleckliche Musik hören. Aber schau, daß du nicht selbst dafür in den Turm mußt. Hast du Gäste, die da gerne scherzen wollteist, so nimm Geigen- oder Harfensaiten, schneide sie klein, tue sie ein wenig ins Wasser. Hernach streue sie auf heiß Rindfleisch oder einen frischen Braten. Wann sie dann erwarmen, so fangen sie an sich zu regen und sehen aus wie Maden." Junge Mütter mögen sich merken, was uterm 12. Merzt steht: „Unsere Weiber, wann sie aus der Kindbett das erstemal zu gehen pflegen, so geben sie fleißig achtung, ob ihnen ein Manns-, oder Weibsbild zum ersten begegne, und halten da vor, welcherlei Geschlechts ihnen am ersten aufgestoßen dergleichen werden sie auch bei künftiger Geburt zur Welt bringen. Meine Mutter sagt, es habe sie niemals betrogen. hat aber ihr leibtag nur ein Kind gehabt."

In der dritten Spalte führt der junge Simplicissimus einen langen Diskurs mit seiner Mutter und seinem Alten von der Bauernpraktik. Der Junge meint schlechtern dach auch die Gelehrten brauchbare Observationes gemacht hätten. Aber wie fühlt sich da der Alte überlegen! „Was wir alten Bauersleut oder unsere Vorfahren, bevor erfunden, das haben die Gelehrten von ihnen aufgefischt, einen lateinischen Pfeffer darüber gemacht und solches nachgehends for ihre eigene Ware verkauft. Was wollt so ein Kerl, der daheim in der Stuben sitzt, zu spekulieren, von den Dingen sagen können, damit wir Leute stündlich umgehen? Nahm da ein Jäger oder Vogelfänger so einen gelehrten Doktor mit sich auf Vogelherd, welchen der Jäger still sein hieß, damit er ihm die Vögel nicht verlöre. Da nun deren etliche kamen, schrie der Dokter den Jäger auf lateinisch an, er solle das Neß zuziehen, es wären Vögel da und vermeinte, wann er Latein rede, so würden es die Vögel nicht verstehen."

Natürlich liegt dem jungen Simplicissimus auch sehr daran, von der Kraft und Wirkung der Planeten Gewisses zu erfahren. Er diskuriert in der fünften Spalte mit dem großen Astrologen Johannes Jndantine. Grimmelshausen läßt ihn dabei prachtvolle, dichterisch gestaltete Charakterbilder der Planeten entwerfen. So heißt es vom Saturn: „Saturnus ist männlichen Geschlechts, grau und bleifarb mit einem dunklen Schein, zauberischtig, ein Phlegmaticus, kalt, dürr und trocken, weil er gar weit von der Sonnen abgelegen, seinen Gang verrichtet. Sein Bild ist gleich einem alten Mann. Das Viel ist sein Metall. Aus den menschlichen Geschäften ist sein die Arbeit, aus der Farbe das Schwarz, von Geschmad das Sauer, aus den Tagen der Samstag. Er bedeutet Gefängnis, langwierige Krankheiten und heimliche Feinde.

„Wann du aber die Wahrheit ohne Fehl und Mängel prophezeien willst, so bleibe bei diesen unfehlbaren Aussagen, nämlich: Das künftige Jahr, wenn es anders kein Schaltjahr ist, wird haben 365 Tage und wird anfangen im Januario. Die Planeten werden ihren gewöhnlichen Lauf behalten, es sey denn, daß ihn Gott ändere. Zu unterschiedlichen Zeiten wird Hitze, Frost, Regen und schön Wetter einfallen. Es wird ein solches Jahr seyn, drinnen man essen, trinken, springen, tanzen, fenern, arbeiten, saen und ernten wird. Aber unterdessen wird auch mancher harte Kopf draufgehen, junge Weiber werden schwanger werden und Kinder gebären, aber nicht ohne Schmerzen und Gefahr. Krieg und Blutvergießen wird nicht ohne Schießen, Hauen, Stechen, Schlagen abgehen. Wenn guten Wein wird mancher lustig und beraufscht werden und werden die Gläser manchen Stoß leiden müssen und nicht alle ganz darvon kommen. Die erwachsenen Dirnen werden gern wackere Männer haben wollen, und im Winter die Mägde beym Spinnen gern schlafen. Umb Fastnacht wird's Narren geben und umb Weihnachten ein Sau-Stechen einfallen, wird auch mehr Bratwürste setzen, wann die Eicheln geraten, als wann sie nicht geraten wären. Bei fürwitzigen Phantasten wird die Alchimia in großen Ehren seyn, aber denselben nicht allen Profit erspriessen. Juden und Suden werden sich zusammenfinden, die Hoffärtigen werden sich spreizen, Mord und Totschlag wird zwischen Feinden vorfallen, Fluchen wird bey Krachern und Schiffsleuten, Weinen bey Kindern und Weibern gehört werden. Lügen und Drän-Reden werden bey den Wirten die gewöhnlichsten Tractaments seyn, und werden manchem Mann Hörner wachsen, ehe er's gewahr wird. Siehe, mein Simölici, mit dergleichen Prophezeiungen kannst du nicht fehlen. Dahingegen etliche überwitzige Astrolog mit ihren lügenhaften Prognosticis den Flick neben das Loch setzen und sich selbst zu Spott und Schande machen. Dabey ich es auch bleibend laß bleiben. Nam hic jubet Plato quiescere."

Gewisseres werden auch wir für unser neues Jahr 1934 nicht prophezeien können. Eines nur könnten wir sagen: „Wenn wir uns in allem Wirrwarr der Zeit an die „ewigwährenden" Güter halten, werden wir den Lebenskampf besser bestehen.

KRAFTTECHNIK UND VERKEHR

Bedeutung des Fahrtrichtungsanzeigers

Von Dipl.-Ingenieur Carl Böving, Bremen

Am 1. Januar 1934 treten die gesetzlichen Bestimmungen über die Vorschriftsmäßigkeit der Fahrtrichtungsanzeiger an Kraftfahrzeugen laut Verordnung über Kraftfahrzeugverkehr vom 10. Mai 1932 endgültig in Kraft. Da demnach ab 1. Januar 1934 in der Zeichengebung der Kraftfahrzeuge Einheitlichkeit herrscht, liegt es im Interesse aller, sich über die vorschriftsmäßige Verkehrsabwicklung an Kreuzungen klar zu werden. Im Interesse der Sicherheit auf der Straße ist es nicht nur Pflicht des Kraftfahrers, sondern aller Wegebenutzer, also auch des Fußgängers, verantwortlich mitzuarbeiten, die immer noch erschreckend hohen Unfallziffern herabzumindern. Jeder schützt nicht nur sein eigenes Leben, sondern trägt dazu bei, die Volksgesundheit und das Volksvermögen vor unnötigen Schäden zu bewahren und damit

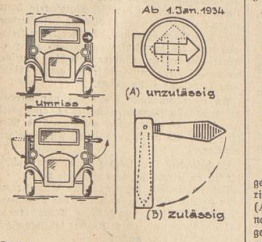


Bild 1

Dienst an Volk und Vaterland zu leisten.

Die allgemein geltenden Fahrregeln sind landesrechtlich durch die Straßenordnung für Bremen Stadt- und Landgebiet vom 21. Februar 1928 festgelegt. § 17 „Zeichen des Führers" lautet:

Als Zeichen sind vom Führer oder seinem Begleiter zu geben:

1. Vor dem Halten: wenn möglich, senkrechtes Hochhalten des Armes oder der Peitsche.
2. Vor dem Umwenden und vor dem Verlassen der bisherigen Fahrtrichtung: waagerechtes Halten des Armes oder der Peitsche in der Richtung des Wechsels.
   Entsprechende Zeichen können durch mechanische Einrichtungen (Fahrtrichtungsanzeiger) gegeben werden. Nach dem Umwenden bzw. der Einnahme der neuen Fahrtrichtung ist der Fahrtrichtungsanzeiger in die Geradeausstellung zu bringen.
3. Die Zeichen sind rechtzeitig und deutlich zu geben.

Diese Bestimmungen gelten für alle Fahrzeuggattungen; der Kraftfahrzeugverkehr unterliegt allerdings außerdem in erster Linie den reichsrechtlichen Vorschriften. In diesem Zusammenhange interessiert besonders § 26 der Verordnung über Kraftfahrzeugverkehr vom 10. Mai 1932:

Der Führer hat andern Personen die Absicht des Anhaltens durch senkrechtes Hochhalten des Armes, die Absicht des Umwendens und des Verlassens der bisher verfolgten Fahrtrichtung durch waagerechtes Halten des Armes in der Richtung des

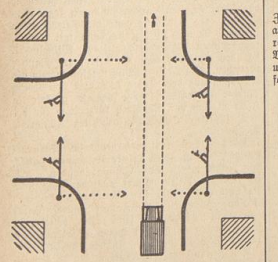


Bild 2

Wechsels rechtzeitig zu erkennen zu geben. Die Zeichen können auch mit einer mechanischen Einrichtung abgegeben werden, die nach Erfüllung ihres Zweckes wieder ausgeschaltet werden muß. Ist das Abgeben von Armzeichen wegen der Bauart des Kraftfahrzeuges nicht möglich und eine mechanische Einrichtung nicht vorhanden oder nicht betriebsfähig, so kann das Abgeben von Zeichen unterbleiben; in diesem Falle ist der Führer beim Anhalten, Umwenden und Verlassen der bisher verfolgten Fahrtrichtung zu besonderer Vorsicht und Rücksicht gegenüber dem sonstigen Verkehr verpflichtet.

Somit ist gesetzlich festgelegt, daß nach Möglichkeit an jeder Kreuzung der Fahrzeugführer durch Zeichengebung allen Wegebenutzern, also auch den Fußgängern seine beabsichtigte Richtungsänderung anzeigt. Die meisten Kraftfahrzeuge sind heute mit einer mechanischen Einrichtung zum Abgeben dieser Zeichen ausgerüstet, mit sogen. Fahrtrichtungsanzeigern. Die Vielheit der äußeren Konstruktionsformen dieser Fahrtrichtungsanzeiger minderte den Wert dieser Einrichtung bisher außerordentlich, wodurch gegenseitige Mißverständnisse unvermeidlich waren. Aus diesem Grunde hat der Gesetzgeber in der letzten Verordnung über Kraftfahrzeugverkehr vom 10. Mai 1932 in § 4 den Absatz 8 eingefügt, nach welchem ein Fahrtrichtungsanzeiger folgende Bedingungen erfüllen muß.

Der Fahrtrichtungsanzeiger muß in eingeschaltetem Zustand:

1. An der Seite des Kraftfahrzeuges, nach der abgebogen werden soll, erscheinen.
2. Den Umriß des Kraftfahrzeuges hierbei verändern.
3. Vom Führer in seiner Lage unmittelbar oder mittelbar (z. B. Leuchtzeichen auf Schaltbrett) beobachtet werden können.
4. Von vorn und hinten für Ueberholende und entgegenkommende Wegebenutzer sichtbar, in ausgeschaltetem Zustand dagegen unsichtbar sein.

Außerdem darf der Fahrtrichtungsanzeiger nur gelbrotes Licht zeigen. Demnach sind Fahrtrichtungsanzeiger, die nach dem Prinzip Bild 1 (A) gebaut sind unzulässig, dagegen sind Anzeiger nach dem Prinzip Bild 1 (B) zulässig. Damit die geforderte Umrißänderung von vorn und hinten gut beobachtet werden kann, ist bei der Anbringung darauf zu achten, daß der Fahrtrichtungsanzeiger weit genug seitlich angeordnet wird.

Jeder Wegebenutzer braucht demnach nicht mehr mit Fachkenntnissen und Kennerblick nach einem Winkersystem zu suchen. Jeder Fahrzeugführer ist verpflichtet, eine Richtungsänderung des Fahrzeuges rechtzeitig durch ein klares Armzeichen oder das mechanische Winkerzeichen anzuzeigen; tut er dies nicht, so übernimmt der Kraftfahrzeugführer eine besondere Verantwortung, denn er ist in diesem Falle „zu besonderer Vor-

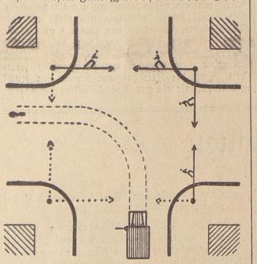


Bild 3

sicht und Rücksicht gegenüber dem sonstigen Verkehr verpflichtet."

Gibt aber ein Fahrzeugführer ein eindeutiges Zeichen, so hat jeder Wegebenutzer und damit auch der Fußgänger diese Zeichengebung zu respektieren. Wir alle wissen, daß die modernen Verkehrsmittel Diener unserer Volkswirtschaft und damit aus dem Straßenbild nicht mehr fortzudenken sind. **Dann aber haben wir alle die Pflicht, uns mit der fließenden reibungslosen und damit unfallverhütenden Verkehrsabwicklung vertraut zu machen. Daher muß der Fußgänger lernen, daß die Fahrstraße nicht für ihn, sondern für den Fahrzeugverkehr angelegt ist und er eigentlich nur Gast der Fahrstraße ist und sich somit der Verkehrsabwicklung einordnen muß.** Auf der Fahrstraße trägt auch der Fußgänger große Verantwortung; denn auch er kann sehr wohl durch unzweckmäßiges und unüberlegtes Verhalten andere und sich selbst in große Gefahr bringen und damit Ursache schwerer Unfälle werden.

Gerade die neue Vorschrift über die Einheitlichkeit der Fahrtrichtungsanzeiger an Kraftfahrzeugen erleichtert dem Fußgänger das Ueberqueren der Fahrstraße außerordentlich; er muß sich nur die Mühe geben und sich zur Pflicht

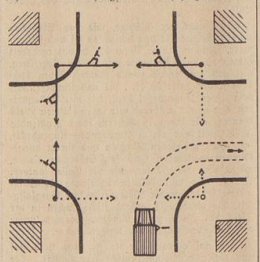


Bild 4

machen, vor dem Ueberqueren einmal sorgfältig die Verkehrsmittel zu beobachten.

Bild 2—4 zeigen deutlich, wie man sich als Fußgänger an Kreuzungen vor dem Ueberqueren der Fahrstraße verhalten soll, in Richtung der ausgezogenen Pfeile kann jeder beruhigt die Straße überqueren, in Richtung der punktierten Pfeile ist ein Ueberqueren gefahrbringend und daher unzulässig.

Außer der Richtungsabsicht des ankommenden Fahrzeuges muß der Fußgänger sich auch noch für die Geschwindigkeit der einzelnen Fahrzeuggattungen interessieren. Bild 5 erläutert diese Ueberlegungen und zeigt, wie bei verschiedenen Geschwindigkeiten die einzelnen Fahrzeuge in gleicher Zeiteinheit ein Vielfaches der Strecke des überquerenden Fußgängers zurücklegen. Fußgänger, Pferdegespann, Fahrrad, Lastwagen und Personenwagen treffen bei den eingetragenen Geschwindigkeiten an Punkt × gleichzeitig ein. Der Fußgänger muß sich also überlegen, daß im Stadtverkehr, zumal in Hauptverkehrsstraßen, wo ein Fließverkehr berechtigt und damit Fahrzeuggeschwindigkeiten bis zu 40 km/Std. (in Bremen!) gestattet sind, es oft vorkommen wird, daß das Fahrzeug in Längsrichtung der Straße eine bis zu zehnfache Strecke zurücklegt als der überquerende Fußgänger. **Hieraus hat der Fußgänger unbedingt Rücksicht zu nehmen und demnach auch Fahrzeuge noch vorzulassen, die eine für ihn noch größer erscheinende Strecke entfernt sind.**

Würden alle Verkehrsteilnehmer Zeichengebung und Zeichenbeobachtung pflichtgetreu ausüben und dementsprechend verantwortungsbewußt und rücksichtsvoll sich der gegebenen Verkehrsabwicklung einordnen, dann würde es für keinen Wegebenutzer mehr eine gefährliche Kreuzung geben.

Dieses Ziel zu erreichen, muß unsere Aufgabe sein. Arbeite jeder mit, indem er durch Beispiel und Aufklärung das Verantwortungsgefühl aller Wegebenutzer stärkt und dazu beiträgt, die große Anzahl der Verkehrsunfälle im Interesse aller zu mindern.



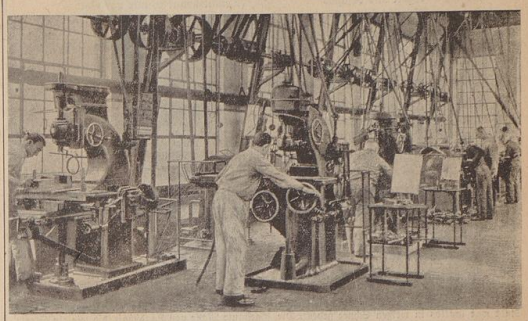
Bild 5

Glocke ohne Klöppel

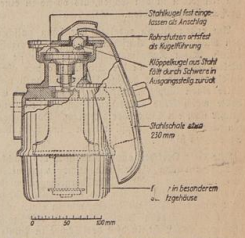
Bisher war man gewöhnt, daß eine Glocke auch einen Klöppel hatte. Jetzt gibt es aber eine Glocke ohne Klöppel, die noch den Vorteil hat, daß sie bedeutend lautstärker ist, als die bisherigen Läutewerke. Die Lautstärke der bisher gebräuchlichen Wecker, besonders der elektrisch angetriebenen, reichte in vielen Fällen nicht mehr aus, sie ließ sich aber auch nicht erhöhen. Besonders bei den Fahrzeugen der Berliner Feuerwehr machte sich die zu geringe Lautstärke der Läutewerke bemerkbar, denn sie konnten den Straßenlärm nicht mehr wirksam übertönen. Da die Lautstärke der Klöppelglocken nicht weiter erhöht werden konnte, wurde in Zusammenarbeit mit der Berliner Feuerwehr von Siemens & Halske ein ganz neuartiges Läutewerk geschaffen und zum Patent angemeldet: der Motor-Kugelwecker.

Es handelt sich hierbei um ein überaus lautstarkes, elektrisches Läutewerk, das zum Anschluß an Batterien von 12 und 80 Volt und für Netzanschluß an Gleich- und Wechselstrom von 110, 125, 220 Volt geeignet ist. In einem wetterfesten Gehäuse von etwa 240 mm Höhe und 125 mm Durchmesser ist in senkrechter Stellung ein Elektromotor untergebracht, auf dessen oberen Achsende eine Nockenscheibe sitzt. Auf der Nockenscheibe liegt in einem senkrechten Führungsrohr frei beweglich eine Stahlkugel. Der Motor macht 4000 Umdr./min. und die Nocke schleudert dabei die Kugel kräftig nach oben gegen die etwas nach hinten geneigte Glockenschale. Dabei wird der überaus laute und durchdringende Ton erzeugt. Die Kugel fällt durch das eigene Gewicht immer wieder auf die Nockenscheibe zurück. Durch Drehen der etwas exzentrisch angebrachten Glockenschale kann man den Abstand zwischen Kugel und Schale, der mindestens 1 bis 2 mm betragen muß, anders einstellen und so die Lautstärke verändern. Die Leistungsaufnahme beträgt bei 12 und 80 Volt etwa 80 Watt, bei 110, 125 und 220 Volt etwa 100 Watt. Das Läutewerk hat sich bei der Berliner Feuerwehr bereits bewährt; es eignet sich für alle Zwecke, in denen ein durchdringender Alarm verlangt wird, also auch für Eisenbahn- und Grubenbetriebe, Straßenbahnen, sowie Privatanlagen aller Art.

Die Schulungswerkstatt von Krupp



Die Friedrich-Krupp-Werke in Essen haben Schulungswerkstätten für erwerbslose Facharbeiter eingerichtet, in denen sie sich beschäftigen und weiter ausbilden sollen.



Schematische Darstellung des neuen Motor-Kugelweckers

Sachsenwerk voran!

Eine Behauptung, deren Glaubwürdigkeit auch der Letzte nicht anzuzweifeln, der einmal die neuen Sachsenwerk-Geräte gesehen und gehört hat. Sachsenwerk voran! Und warum? Weil es mit seinen neuen Modellen, dem

8 Kreis 6 Röhren-Superhet „Eswe 346" (Bild 1 und dem
3 Kreis 3 Röhren-Empfänger „Eswe 343" (Bild 2)

Geräte schuf, die den hohen Stand der deutschen Funktechnik allerorts repräsentieren — weil für



die Konstruktion und Ausführung dieser Geräte hervorragende deutsche Ingenieure herangezogen wurden — und weil die Güte der Apparate die neuesten wissenschaftlichen und praktischen Erkenntnisse der Empfangstechnik, sowie der derzeitige Stand der Röhrenentwicklung maßgeblich beeinflußten.

Ein Super, dessen Selektivität durch einen mitlaufenden und 3 fest abgestimmte Bandfilter bis zur Höchstgrenze gesteigert ist, der ferner eine Empfindlichkeit von 1 Mikro-Volt und ein Regulierverhältnis der Fadingkompensation von 1 : 500 000 aufweist, wird auch dem anspruchsvollsten Rundfunkteilnehmer genügen, zumal er außerdem noch in der Lage ist, seinen Empfänger dem jeweiligen Störgrad anpassen und die Sendestationen beim Uebergang von einer zu anderen geräuschlos unter optischer



Kontrolle abstimmen zu können. Der „Eswe 346" besitzt erstmalig einen eingebauten Kurzwellenteil mit derselben Fadingkompensation und derselben Empfangsempfindlichkeit, wie der Teil für den Rundfunk bzw. Langwellenempfang, ferner eine äußerst wirksame Tonblende und eine eindeutige, sehr übersichtliche Skala.

Etwas grundsätzlich Neues stellt der 3 Kreis 3 Röhren-Empfänger „Eswe 343" dar. Der mitlaufende Bandfilter und ein zusätzlich entdämpfbarer Kreis verleihen diesem Empfänger eine Selektivität, wie sie bei ähnlichen Geräten im Vorjahre niemals erzielt werden konnte. Neue Hochleistungsröhren (Rens 1234, Rens 1284) steigerten die Empfindlichkeit auf den dreifachen Wert der bisherigen 2-Kreiser. Selbstverständlich hat auch der „Eswe 343" einen Kurzwellenteil, außerdem Tonblende, Lautstärkeregler und eine Dreifarbenvollsichtskala. Versuche in der Nähe unserer Grosssender haben bewiesen, daß ein Sperrkreis unnötig ist.

Des „Eswe 343" ist ein 3-Kreiser, der in seiner Klasse die höchste mit den heutigen technischen Mitteln erreichbare Trennschärfe aufweist. Erstaunenswert ist die ungemein plastische Wiedergabe mit dem „Eswebyn 34" (Bild 5), einem dynamischen Lautsprecher, dem schon im Vorjahre das allgemeine Lob der Händlerschaft zuteil wurde.

Das Gehäuse der Geräte und Lautsprecher besteht aus lautaffinem Nußbaum, es ist sachlich einfach und doch stilvoll und repräsentativ!

In Kürze . . .

Reichsbahn-Auftrag für die AEG. Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft führt eine wichtige Neuerung für die Stromversorgung ihrer elektrischen Bahnen ein. Zum Umformen des Drehstroms der allgemeinen Landesversorgung in Einphasenstrom niederer Frequenz mußten bisher umlaufende Maschinen verwendet werden. Die neueste Entwicklung der Elektrotechnik gestattet, die eine Stromart in die andere durch ein ruhendes Gerät, den „Umrichter", mit hohen Wirkungsgrad umzuwandeln. Die Reichsbahn hat jetzt der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft den ersten größeren Umrichter für den praktischen Bahnbetrieb in Auftrag gegeben. Der Umrichter, mit einer Dauerleistung von 3 800 kVA wird im Umformwerk Basel der Reichsbahndirektion Karlsruhe aufgestellt werden.

Deutsches Interesse für polnische Bahnelektrifizierung? Das polnische Verkehrsministerium trägt sich zurzeit mit dem Gedanken, die Bahnlinie Krakau—Zakopane zu elektrifizieren. Wie wir hören, sind in den letzten Tagen dem Verkehrsministerium eine Anzahl von Projekten ausländischer Elektrizitätsgesellschaften unterbreitet worden, unter denen sich u. a. neben englischen und schwedischen auch deutsche Offerten befinden sollen.

Stillegung der Overland-Werke. Die englische Automobilfabrik Willys-Overland, Manchester, gelangt bereits in Kürze zur Stillegung. In einer dieser Tage erneut stattgefundenen Generalversammlung wurde die Liquidierung des Unternehmens beschlossen.

Verantwortlich: Hermann Heß, Bremen

Verkaufsstellen in vielen Städten



Den ersten Schritt in's neue Jahr tun Sie ihn im Roland-Herrenschuh. Im neuen Kleid ist jeder ein neuer Mensch. Lassen Sie deshalb mit dem alten Jahr auch ihre alten Schuhe zurück. Roland-Herrenschuhe sind auch im neuen Jahr formenschön, haltbar und ihren Preis wirklich wert.

8 50 9 50 10 50 12

Roland

Obernstraße 22-24

Verkaufsstellen in vielen Städten

Beilage der B. Z.

Kunst und Unterhaltung

31. Dezember 1933

Neujahr 1934

Hoch und hehr erklingt das Lied
Von der deutschen Schicksalswende,
Die der Herrgott uns beschied
Durch die Allmacht seiner Hände.

Freude herrscht im deutschen Land,
Jubel tönt in allen Gauen,
Daß Alldeutschland wiederfand
Mut und Kraft und Selbstvertrauen.

Kundgetan sei's aller Welt:
Nimmer wird sich Deutschland beugen,
Ganz auf sich allein gestellt,
Wird es kraftvoll von sich zeugen!

Trotzend fremdem Hohn und Spott,
Wird es nimmermehr erhalten;
Demut kennt es nur vor Gott
Und vor seinem ew'gen Walten.

Sieghaft kreist der deutsche Aar
Wieder über Tal und Hügel,
Segen heischt das neue Jahr
Von der Schwungkraft seiner Flügel.

Hoch und hehr erklingt das Lied
Von der deutschen Schicksalswende;
Dankt Gott, der sie beschied
Durch die Allmacht seiner Hände!

Franz Kettler.

Winter in einem Städtchen

Von Norbert Jacques

Wir standen zum erstenmal auf, und die fremde Stadt war lautlos in weißen Schnee gedeckt. Die Luft stand wie still über dem Städtchen und schloß seine hängenden Gassen, seine kahlen Mulden und Hügelkanten eng und dicht unter dem schweren, niederen Himmel ein. Die ersten Schlitten klingelten in den Gassen, als ob sie in einer großen Stube läuteten.

Am ersten Abend rodelten wir schon zwischen den Mädchen und Burschen die lange Kirchgasse hinab. Vom Kapuzinerkloster aus kroch sie in vielen Windungen in die Stadt. Wo wir oben ansetzten, stand der heilige Bischof Gebhard und hatte einen üppigen Halspelz aus Schnee. Er deckte weich seine steinernen Schultern ein und reichte noch ein Stück über den Arm. Dort rodelten wir los und hopp! mitten ins Herz des Städtchens hinein.

Alle diese Oertchen am Gebirge sind des Nachts mit Fluten von elektrischem Licht ausgestattet, das von fernen Gebirgsfällen hergetragen wird. Kommt man von draußen aus der Finsternis, so steht man in die Stadt hinein, wie in einen festlichen erstrahlenden Saal. Auch die Kirchgasse schwamm voll Licht, in dem der Schnee in Pünktchen stimmerte. Flog vor dem bremsenden Schuh ein Springbrunnen von Schnee auf, so sprang auf einmal ein Feuerbrunnen um einen . . . So waren wir vom ersten Abend an wie daheim in diesem fremden Winterstädtchen, und das ist doch das wonnesame Ziel des Wanderers, daß er von Fremde zu Fremde geht und überall ein wenig Heimatgefühl erobert und zurückläßt.

Am Morgen durchzogen wir gleich Straße um Straße. Der Schnee überdeckte die Stadt wie ein kühles, weißes Zeltdach. Wir gingen durch die gleichgültigen neuen Straßen und durch die alten Straßen und durch die alten Gassen, kletterten die Hügelsteigen zum alten Schloß hinan und streiften zu den Klosterngebäuden ins Tal hinaus. Sie lagen dort verborgen wie tausend Meilen von Stadt und Mensch entfernt.

Den Rodelschlitten gegen wir immer hinter uns her, und wo eine Gasse bergab ging, da sausten wir los. Am schönsten war es da oben im Schloßbezirk. Das Schloß liegt um die Kante eines Kegels gebaut und drückt einen stillen kleinen Stadtkreis in die Arme seiner angenagten Festungsmauern. Das bescheidene, dicke Kirchlein des Heiligen Martin und ein Torbogen, der ein Haus durchbricht, und einst das Burgtor in sich schloß. Durch ihn glitten wir hinaus und den Hohlweg hinab und die weit über die Mauer geneigten mächtigen Bäume warfen uns den Schnee wie Blumen ins Gesicht. Eine heimtückige Biegung an einer Laterne mußte mit Kunst eingeleitet und genommen werden. Das saß zunächst immer so aus, als wollte man den Laternenpfahl antennen. Aber dann hieß die Schwenkung. Und gleich darauf der Graben, der die Gasse durchschneidet, und der einen wie ein Sprungbrett davon wirft, bis wir ruhig und flach tief in die ebene Gasse hineinfliegen. Mitten in eine Bauernhochzeit hinein, die mit vielen Schlitten und Geklingel, mit gewaltigen breitbeseitzten Pferden vor einer Wirtschaft hält. Im ersten Schlitten sitzt die Braut, und alles ist schwarz gekleidet, nur sie hat einen kleinen weißen Schleier, und ihre Backen leuchten wie Aepfel. Die Rosse stampfen in den Schnee und ihre gewaltigen Köpfe werfen die schweren Klingelgeschirre auf. Die kalte Luft wirbelt vom Gelön. Wie ein Lied fliegt es durch die Gassen. Die Frauen haben die spitzen Chinesenhüte der Gegend auf und ihre Reifröcke bauschen sich in hundert Fältchen. Die Männer scherzen in puppigen Zylinderhüten, und die Frauen nehmen die Scherze mit breit lachenden Gesichtern an.

Tagsüber stiegen wir bald immer zum Rodeln zur Fluh hinauf. Man ging anderthalb Stunden bergan zwischen Tannenwäldern, die schwarz gedrängt die weißen Blumenscharen des Schnees trugen. Dann und wann hörten sie vor einem freien Hang auf, der von Schiern kreuz und quer durchzeichnet war. Wir sahen unten das Winterstädtchen über seine Hügel und in seine Täschen geschmiegt. Es lag da dunkel verworren und weiß eingedeckt wie ein geometrisches Exempel: wohlig verwirrt und zusammengehalten, wo es aus alter Zeit erhalten geblieben und in freudlose Gradlinigkeit aufgelöst, wo die neuen Stadteile ansetzten. Der See schnitt auf einmal grad ab, wie eine graue Mauer. Man sah nichts von ihm. Man wußte nur: dort liegt er, dieses endlose Graue ist der See. Im weißen Plan vor der Stadt vereinsamten sich die Klöster. Selbst die Türmlein ihrer Kapellen lugten kaum über die Mauer hinaus.

Wenn wir dann den Berg überquert und lange nichts mehr vom Städtchen gesehen hatten, und unter uns auf einem Felsen die kleine uralte Kapelle scharf wie eine Burg ins graue Tal vorsprang . . . setzten wir an. Die Tannenmal:se die im Berg hingen, die Schneehalden von Schiern durchzeichnet, die plötzlichen Biegungen flogen; die weiße Straße raste unter uns herzu an . . . zurück . . . die Luft rauschte, der Schnee sprang und zirpte und umwirbelte uns . . . der dunkle See . . . das aufgehäufte Winterstädtchen drunten . . . Es war als wollten wir ihm in die Arme fliegen. Alles eine wunderbar aufgestaute Masse von Landschaft, die wie ein Strom sich uns ins Herz schlang . . .

Drunten mußten wir den Schlitten ein Stück ziehen, wenn wir heim wollten. Wir kamen dann zum Friedhof hinauf. Er lag wie auf einer Altane über dem Städtchen . . . ein weißer Schneegarten mit den traurigen Blumen der alten überdachten Holzkreuze. Dort sahen wir täglich eine alte, verhutzelte und eingeknüllte Frau. Und eines Tages, als wir, von der Fluh heimkehrend, am Friedhof verweilten, kam sie den schmalen ausgekehrten Weg zwischen den Gräbern heran und sagte: Grüß Gott! Dabei lachte sie mit einem hohen Gluckern und klapperte lustig mit einem Augendeckel. Ihr Mund schloß sich nicht mehr und wenn einmal keine Worte kamen, so stieß sie ihre hohen Lachgluckser dazwischen, um von der kostbaren Zeit nur nichts lautlos verstreichen zu lassen.

Sie ging mit uns bis zum Hl. Gebhard, wo die Kirchgasse anfing zu fallen. Vom vielen Schlitteln war die Gasse ganz glatt geworden und die Leute strauchelten schimpfend an ihren Rändern hinab. Wir wollten uns aufsetzen und sagten: Auf Wiedersehen! Aber die Alte krähte: So nehmt mich doch mit! Wir lachten. Nun ja, meckerte sie, so eine Gasse ist nichts für eine Alte — . . . gluckerte und klapperte mit dem linken Auge, wie mit einem Schnmmdeckel.

Also los! Sie setzte sich hinten auf, wir glitten ab, die Leute jauchzten auf, die Alte gluckerte in hellsten Tönen . . . Aber wir waren bald unten.

„Ich hab einen eigenen Wein im Keller!"

Wir mußten mit zu ihrem Häuschen. Küferswitwe Mörkle stand auf einem Holzbrett. Die Muhme wackelte mit uns in ein holzgetäfeltes Stübchen. Das ist nun mein Kammerl, sagte sie selig. Und sie drehte sich unter hundert Ausrufen und Aufzuckern mit ihrem verdorrten, verborgenen Leib und mit plätscherndem Geplauder um uns herum, schob uns Stühle unter, schob uns von ihnen aufs Sofa. Es quitschte auf, wie ein Starenflug. Auf einmal stand Brot da und bald auch ein Steinkrug, aus dem der Wein hart duftete, wie eine Hede im März.

Wir saßen und tranken. Der Wein gärte noch ein wenig und war blaßrot. Die Alte plauderte dazu und wenn wir etwas sagten über ihr Brot, oder ihren Wein, oder das Stübchen oder so, dann wackelte sie mit freundlicher Glückseligkeit wie ein angestoßenes Stehaufmännchen. Mit ihren krummen Fingern nahm sie den Krug und goß ein in die dicken Gläser. Dabei schaute sie uns an und immer gin ihr Mund, und man verstand auch noch, wenn selbst keine Worte aus den alten klapprigen Lippen fielen. Es war ein seliges, sinnloses Sich-Ausplaudern-können.

So saßen wir da, tranken den erdigen Wein und saßen zu den Fenstern hinaus in das weißeingefleidete Gärtlein der Witwe Mörkle und auf die mit Schnee behangenen Dächer der Häuser, die hinter dem Gewirr kahler Birnbäume behäbig niedergeduckt zu träumen schienen. Sie hatten alle Sonderlingsgestalten. Ueber ihnen schob sich der dicke Martinsturm in die graue Luft.

Wir sagten der Muhme, wie das Städtchen unterm Schnee für uns versunken sei und schlummere, wenn wir vom Bergwald heruntergerodelt kämen . . . und sie lachte mit lauten Kehltönen, mit gell aufsteigenden und plötzlich stehen bleibenden Juchzern: Ja . . . ja! und klapperte mit dem linken Augendeckel dazu, wie mit Gastagnetten. Sie wuchs, während wir ihren saueren Wein tranken, mit ihren 78 Jahren, ihrer gluckenden Fröhlichkeit und ihrem klappernden Augendeckel, mit ihren gebogenen Fingern und ihrem ausgelassenen wackelnden Leib ins Städtchen hinein, wie eines der Häuser, wie die Gasse unterm Schnee. Es war dieselbe schlafende Unbekümmertheit, die vor der Welt versunkene Sorglosigkeit, das unbewußte, absonderliche Lachen in der Tiefe des alten verschrumpften Herzens unter dem bedenden Schnee der weißen Haare.

Aber auf einmal bäumte sich das Leid auf aus dieser rumpelnden alten Fröhlichkeit. Sie hatte von ihrem Mann erzählt, einen alten Küfer, und einem „saumäßig" lustigen Kerl, der sich zu ihr ins Haus eingeheiratet hatte. Er war vor zehn Jahren gestorben, das war eine natürliche Begebenheit gewesen. Aber dann fragte einer von uns, ob sie denn keine Kinder hätte . . .

Da fiel der linke Augendeckel reglos nieder. Das andere Auge blitzte rasch, der Mund trieb die weichen alten Lippen übereinander. Tränen sprangen in die Augen, die krummen Finger drückten in der Erregung zitternd die Brotkrümchen auf, die verstreut auf dem Tisch lagen, und pickten sie schnell mit ihren Spitzen an die Lippen, die hin und her gingen und die Krümchen vergeblich zu erhaschen suchten. Die Hände wischten vorbei. Die Krümchen fielen immer wieder auf den Tisch, dazwischen Tränen . . . und einige Male wischten die aufgeregten Finger ein Tränchen auf und drückten es an den Mund. Aber der alte Mund merkte nicht, was Brot und was Träne war.

„Einen Sohn!" sagte sie nach langer Zeit.

Und die Lippen zermürbten die Worte, als sie hinzufügte: „Er war dreißig Jahre alt, als er starb."

Es war für uns ausgemacht, daß sie an dessen Grab täglich ging und daß das unglückliche Ereignis sie erst vor kurzem getroffen haben mochte. Vielleicht war er im Krieg gefallen. Wir schauten zu den Fenstern hinaus und suchten nach Trostworten.

Sie sagte plötzlich nach einem langen Schweigen, in dem sie viele Krümchen und viele Tränen aufpickte: „Den hielt einmal im Winter, als der Schnee lag, wie heut, das Städtchen nimmer. Da ist er in die Fremde gezogen und ist gleich nach Afrika gekommen, wo immer Sommer ist. Und da haben die Saubunde ihn in die Fremdenlegion genommen . Und er dachte immer an seine arme Mutter. Da kam er ins Bett und starb am heißen Fieber und liegt da unten im Wüstensand."

. . . Grinsten nicht die alten hohen Dächer zu den Fenstern herein? Der Wächterturm über ihnen schloß die Augen, wie damals als der Bursche zum verschneiten Städtchen hinaus in die selig ungewisse Fremde zog.

. . . Sie sind verdorben, gestorben . . .

Und noch einmal fällt es aus dem zahnlosen, unruhigen Mund: „Jetzt zu Mariä Lichtmeß werden es fünfundzwanzig Jahre!"

Da standen mir die Haare zu Berg . . . Ein Vierteljahrhundert verwahrt sich das Leid so nah unterm Schnee. Kalt wie ein Klumpen Eis liegt es in dem verschneiten Städtchen, und wenn rundum die Sonne allen Frost auftaut, der Klumpen Eis bleibt hart und kalt. —

Wir gingen. Der alte Leib schnalzte wieder sein Lachen. Die krummen Finger umschlossen unsere wollenen, städtisch gesprenkelten Handschuhe mit einer lebenslustigen Dankbarkeit. Der Augendeckel klapperte wie ein Star im Frühjahr. Am nächsten Tage fanden wir sie wieder droben am Grabe stehen, das kein Grab war, sondern nur ein Symbol von der Unerreichbarkeit der heißen Wüste Afrikas.

Aber eines Tages strich der Südwind vom Flußtal her über die Stadt und Berghänge. Der Schnee schmolz.

Am letzten Tag, an dem wir rodelten, trieb die Luft uns schon allenthalben aus den schwarzen Tannenwäldern in schweren warmen Stößen zu. Sie schien voll heimlichen Dranges fruchtbar geworden zu sein. Die Dächer wurden wieder rot. Der See deckte sich auf aus der grauen, wüstenhaften Dunkelheit. Die Luft spannte sich hoch und dünn. Die Berge drängten in Größe, weit und wild, mit zerhackten Rücken den Himmel erobernd. Drunten in der Stadt wurde eine neue Kugel und ein neues Kreuz auf die Kirche gesetzt. Die Kugel strotzte dickleibig von Gold und die Turmarbeiter schwebten wie schwarze und große, an die Kugel gefesselte Vögel auf den Gerüsten umher. Zwischen Himmel und Erde . . Der Südwind unterstrich sie mit schmerzvoller Klarheit. Auch der Friedhof war braun und feucht geworden, wie ein zur Saat bestellter Acker.

Muhme war war noch heimtückischer und teufelischer als der lange Heiner und seine Raubgesellen.

In der Silvesternacht schlich der lange Heiner mit dem Moor, frech beim Scheine von Fackeln. Mit Schrecken sehen die Lodernden Lichtpunkte näher und näher kommen, bis die Fackeln plötzlich an einer Stelle stehen zu bleiben und dort auf und nieder zu tanzen schienen.

Die Fackeln erloschen schließlich, und die Bauern meinten, der lange Heiner habe den Weg verfehlt und sei anderswohin geraten. Daß von ihm nichts mehr gehört wurde, nahm keiner von ihnen wunder; mochte der Raubgeselle anderswo brandschatzen — — —

Jahrzehnte gingen ins Land und wurden zu Jahrhunderten. Am Teufelsmoor nahm man wie anderswo auch den Torfstich auf. Und bei diesen Arbeiten geschah es, daß der Spaten eines Torfstechers mit metallischem Klang gegen etwas Hartes stieß. Man hob nun vorsichtig die Moorerde aus und machten einen schaurigen Fund. Ein altes Schwert war das erste, und dann kamen Totengerippe zum Vorschein und immer wieder Schwerter, Dolche und ein paar alte Musketen.

Zuerst wußte man nicht, wie man diesen Fund erklären sollte, dann besann man sich auf die längst zur Sage gewordene Geschichte vom langen Heiner und seiner Bande.

Nun wußte man, daß diese Sage nicht aus der Phantasie geboren war, sondern auf tatsächlichen Begebenheiten beruhte. Mordfackeln hatten einstmals wirklich in einer düsteren Silvesternacht über dem Moor geleuchtet, aber der lange Heiner war nicht von der Vorsehung von den Höfen am Moor, die er zu plündern gedachte, abgelenkt worden, sondern mitsamt seiner ganzen Bande vom Teufel zur Hölle geholt.

An einer brüchigen Stelle des nur teilweise gefrorenen Teufelsmoores hatte er nicht mehr vorwärts und nicht zurück gewußt. Das Moor hielt seine Beute fest und schloß sich schweigend darüber.

So hatte das Teufelsmoor die Bauern geschützt, die sich an seinem Rande angesiedelt hatten.

Der unheimliche Schatten jener Silvesternacht aber geistert auch heute noch über das unweggsame Gebiet. „Lüchters nun't blage Maar" tanzen darüber hinweg als ewige Künder des Grauens, das einstmals dort geschah — — —

Die Halloren

Die Salzwirker beglückwünschen den Landesvater

Auch zu diesem Neujahrsfest werden die Halloren, die alten Salzsieder Halles, dem Reichspräsidenten ihre Glückwünsche überbringen und dabei die von alters her gebräuchlichen Geschenke, einen Berg Schlackwürste, zu einer Pyramide gestapeltes Salz, gekrönt von einigen Salzeiern, überreichen. Feierlich wird dazu der „Carmen", das Huldigungsgedicht, gesprochen. Nach alter Sitte werden die Abgesandten dann drei Tage lang Gäste des Landesvaters in der Reichshauptstadt sein.

In ihrer bunten schmucken Tracht, die ihnen die kunstsinnige König Friedrich Wilhelm IV. als besonderes Vorrecht verliehen hat, werden die Halloren selbst bei den nicht leicht verblüfften Berlinern allgemeines Aufsehen erregen: auf dem Kopfe den Dreispitz in leuchtenden roten und blauen Rücken mit Aufschlägen und einer phantastisch geblümten Weste, die 18 Silberknöpfe zieren, in schwarzen Samtkniehosen mit weißen Strümpfen werden sie sich zur feierlichen Gratulation in die genau vorgeschriebene Positur stellen. Diese Hallorentracht ist wohl die einzige, bei der sogar jeder Knopf einen besonderen Namen trägt.

Gelehrte Forscher meinen, daß diese Mitglieder „der Salzwirkerbrüderschaft im Tal zu Halle" von den alten Hermunduren, den altgermanischen Urbewohnern abstammen. Die Sieder sind jedenfalls aus Halle nicht wegzudenken, und noch heute begegnet man ihnen dort bei festlichen Gelegenheiten, sehr oft besonders bei Begräbnissen als „Vornewegeder" in einer schwarzgewandeten Tracht; in früheren Zeiten hatten sie das Vorrecht, bei Fürstenempfängen sogar das Leibroß des Herrschers um die Salzborne zu führen. Immer wurden sie dann mit großen, reichbestickten Fahnen beschenkt, auch Wilhelm II. hat den Halloren noch ein besonderes Banner verliehen. Im Halloren-Museum finden wir als Kuriosum aus dem Jahre 1808 eine von König Jérome geschenkte Fahne; damals gehörte zu Halle zu dem von Napoleon kurzerhand für seinen jüngsten Bruder gegründeten Königreich Westfalen.

Jeder Hallore darf noch heute im „Pfännergehege", das ist die nähere Umgebung Halles, von Rechts wegen den Fischfang ausüben. Früher war in diesem Bezirk auch der Vogelfang frei gestattet. Wie in einzelnen Rhein- und Maingegenden ist bei den Halloren auf der Saale das „Fischerstechen früher sehr beliebt gewesen, bei dem sich die Kämpfer gegeneinander mit langen Stangen von den Kähnen stießen.

Von den preußischen Königen, die in der Eigenschaft als Herzöge von Magdeburg die Neujahrsglückwünsche der Halloren entgegennahmen, hat zum erstenmal Friedrich der Große Abgesandte empfangen. Zehn Friedrichsdors pflegte der König ihnen jedesmal in die Hand zu drücken. Aus alten Lesebüchern wird vielen noch ein Holzschnitt in Erinnerung sein, der einen Empfang am preußischen Königsthron im Jahre 1886 darstellt. Vor einer erlesenen Tafelrunde, die sich um den greisen Wilhelm I. zusammengeschart hatte — ich sehe noch die trutzwürdigen, vollbärtigen Gesichter des Kronprinzen und des Prinzen Friedrich Karl vor mir —, verneigen sich die drei Halloren und überreichen ihre „salzigen" Geschenke.

In Salle'sieht ein alt Geschlecht
Von großen, starken Leuten.
Für Ehre, Vaterland und Recht
Wir mutig streiten,
Halloren werden wir genannt,
Weil wir gegründet Halle.
Und das sei aller Welt bekannt.
Schon seit Herrn Adams Falle!
Wir haben eine eig'ne Tracht,
Dazu auch eig'ne Sitten,
Wir lieben Kutsche nicht noch Pracht.
Und Roß und auch nicht Schlitten.
Zu Fuße geh'n wir stets einher. —
Und sind wir auch nach heut'gem Sta.
Zur Arbeit nur geboren,
So heißt es doch im Vaterland:
Die ehrlichen Halloren!

Von einer Kunst im Kleinen

Von E. Heidenreich

Aus der Erkenntnis, daß dem tief im deutschen Volkstum wurzelnden Marionettenspiel heute wieder erhöhte Bedeutung zukommt, hat der Reichsverband „Deutsche Bühne" seiner Abteilung „Deutsche Jugendbühne" acht der besten deutschen Puppenbühnen angegliedert. Diesen Spieltruppen fällt die Aufgabe zu, der alten Volkskunst des Puppenspiels wieder den Platz zu erobern, der ihr zukommt.

In unserer Zeit des Radios und des Films ist die Kunst des Puppenspiels etwas in Vergessenheit geraten. Das ist schade, denn die Puppenbühne bietet soviel des Anregenden, daß es sich lohnt, sich mit ihr zu beschäftigen, von dem kulturhistorischen Wert dieser dramatischen Spielgattung ganz abgesehen. In Goethes „Dichtung und Wahrheit" erzählt er von dem großen Eindruck, den in frühester Kindheit ein Puppenspiel auf ihn gemacht hat: . . . „Gewöhnlich hielten wir uns in allen unseren Freistunden zur Großmutter, in deren geräumigem Wohnzimmer wir hinlänglich Platz zu unseren Spielen fanden. Sie wußte uns mit allerlei Kleinigkeiten zu beschäftigen und mit allerlei guten Bissen zu erquicken. An einem Weihnachtsabend jedoch setzte sie allen ihren Wohltaten die Krone auf, indem sie uns ein Puppenspiel vorstellen ließ und so in dem alten Hause eine neue Welt erschuf. Dieses unerwartete Schauspiel zog die jungen Gemüter mit Gewalt an sich, besonders auf den Knaben machte es einen sehr starken Eindruck, der in eine große dauernde Wirkung nachklang . . ." Das primitive Puppendrama: „Die Höllenfahrt des Dr. Faust", hat dann später dem großen Dichter auch die Anregung zu seinem größten dramatischen Meisterwerk „Faust" gegeben.

Theodor Storm, der feinsinnige Dichter vieler schöner Novellen, hat einem solchen Puppenspieler, der mit seinem Töchterchen durch die Lande zog, in seiner Erzählung „Pole Poppenspäler" ein literarisches Denkmal gesetzt. Diese Erzählung ist so zart und innig geschrieben, daß man sie immer wieder gern liest. Auch auf jedes unterdrückte Kindergemüt wirkt diese Geschichte eines reinen Kinderglücks, die gleichzeitig eine der schönsten Liebesgeschichten unserer deutschen Literatur ist, in ihrer rührenden Einfachheit beglückend. Das Büchlein ist leider auf dem Jugendbüchermarkt selten zu finden, man sollte aber wünschen, daß dieses echte deutsche Jugendbuch wieder die Verbreitung bekommt, die es verdient.

Die Kunst des Puppenspiels, die dem Dichter des „Pole Poppenspäler" den Rahmen zu seiner Erzählung gab, ist uralt. Schon die alten Perser schnitzten Gestalten von Göttern aus Holz und ließen diese dann ihr Spiel treiben. Später schnitzte man Figuren, die den menschlichen genau nachgebildet waren und durch Schnüre am Kopf, an den Armen und Beinen beweglich gemacht wurden In Storms Erzählung spielt ein Kasperle mit dem Daumen, ja sogar mit der langen Nasennase wackeln konnte, eine große Rolle, ja — so lächerlich es klingen mag — dieser lustige Allerweltskerl wird durch die große Erzählerkunst des Dichters zu einer tragischen Figur der Novelle.

Es gibt heute noch eine Gilde von Puppenspielern, die durch Generationen das Gewerbe betreiben und in Spiel und Ausstattung künstlerisch Vollendetes bieten. Die Marionettenbühne hat sogar ihren eigenen Schriftsteller aufzuweisen: der im Jahre 1876 verstorbene bayerische Dichter, Maler und Musiker Graf Franz von Pocci hat der Puppenbühne sein Lebenswerk gewidmet und eine große Anzahl von Stücken verfaßt, die auf die Eigenart der Puppenbühne Rücksicht nehmen und trotz der oft primitiven Handlung voller Leben und Humor sind. Sie bilden darum das hauptsächlichste Repertoire der Marionettenbühnen.

Das Hauptverbreitungsgebiet des Puppenspiels ist heute noch Bayern. Der Ruf „die Puppenspieler kommen", hat dort noch nichts von seinem zauberhaften Klang eingebüßt. Das ist kein Wunder, denn der beliebte Kasperl, auch auf der Marionettenbühne meist die Hauptperson, ist bayerischen Ursprungs. Einige Marionettenbühnen alter Tradition haben mit Erfolg den Weg zu den großstädtischen Varietés beschritten. (Schichtl, Teuber u. a.)

Selbst in der Kriegsgefangenschaft während des großen Weltkrieges hat das Puppenspiel dazu beigetragen, das Los der von der Umwelt Abgeschlossenen durch heitere Zerstreuung etwas zu mildern. Im Gefangenenlager von Bando (in Japan) unternahmen deutsche Kriegsgefangene sogar das Wagnis, den „Faust" im Original auf der Marionettenbühne aufzuführen.

Das Wort „Marionette" stammt aus dem Französischen und läßt sich sinngemäß mit „Gliederpüppchen" übersetzen. Die Puppen werden von Personen bedient, die erhöht und für den Zuschauer unsichtbar hinter der kleinen Bühne stehen. Jede Figur hängt an sieben bis neun Schnüren, die an einem beweglichen Kenzkreuz aus Holz vereinigt sind. Es gehört große Geschicklichkeit dazu, durch Ziehen oder Herablassen der Schnüre die Bewegungen der kleinen Schauspieler tausendfach zu variieren und ihnen gleichzeitig die Worte in den verschiedensten Klangfarben in den Mund zu legen. — Im Rheinland sind übrigens die sogenannten Stockmarionetten üblich; die Puppen werden dort nicht von oben, sondern von unten durch dünne Stöckchen aus Holz oder Draht dirigiert, die an den Armen der Puppen befestigt sind. Statt des „Kasperl" treibt dort des „Hännes'che" seine lustigen Streiche, natürlich in echt rheinischer Mundart. Die einfachen Puppen, die man im Kasperle-Theater steht und bei denen die Hände des Vorführers in den Armeln der Puppen stecken, um dieselben beweglich zu machen, nennt man zum Unterschied von den Marionetten Hand puppen.

Es ist erfreulich, daß die Puppenbühne als altes deutsches Kulturgut wieder zu neuem Leben erweckt werden soll. Jeder kann dazu beitragen, wenn er mit seinen Kindern die Aufführungen besucht.

Fackeln über dem Teufelsmoor

Historische Neujahrsskizze von Emanuel Clausen

In der Nähe des hannoverschen Rotenburg liegt dieses Moor, das wie manches andere den Namen „Teufelsmoor" trägt. „Dor sitt de Dünel jümmer noch!" sagen die Moorbauern, die sich dem unzugänglichen Sumpfland ungern mehr als erforderlich nähern.

Eine unheimliche Gegend ist es. Irrlichter tanzen mitunter darüber hinweg und sollen es vornehmlich in der Silvesternacht tun. „Lüchters nun't blage Maar" —, Lichter vom blauen Moor wird dieser Spuk genannt. Nicht von ungefähr sind die Sagen um diese seltsame Erscheinung entstanden. Von allen Teufelsmooren trägt dieses Moor seinen Namen vielleicht mit dem größten Recht.

Fackeln haben einst über diesem Moor geleuchtet Mord- und Brandfackeln. Und das Moor hat grausame, aber gerechte Justiz geübt — — —

In die Schreckensjahre des Dreißigjährigen Krieges geht diese Geschichte zurück. Durch mündliche Erzählung hat sie sich auf den Moorhöfen fortgeerbt, und durch einen Zufall erfuhr man Jahrhunderte später ihren Schluß. Das war die Geschichte vom langen Heiner und seiner Bande, die Geschichte von den Fackeln im Moor.

Der lange Heiner war auch einer von denen gewesen, die im Dreißigjährigen Kriege zuerst recht und schlecht unter irgendeiner Fahne, mochte sie nun schwedisch oder kaiserlich heißen, gefochten hatten, dann aber am Plündern Geschmack bekamen und den Krieg lieber auf eigene Gefahr und für eigene Rechnung fortsetzten.

In der Heide und in den Mooren, deren einsame Gehöfte oft weit entfernt vom Kriegsgetümmel lagen, gedachte er besonders reiche Beute zu machen. Seine Rechnung war immer glatt aufgegangen, bis zu dem einen und letzten Male, wo eine höhere Gewalt den entscheidenden Strich durch sie machte.

In die Gegend des Teufelsmoores hatte es den Heiner eines Dezembers verschlagen; die Moorhöfe, bislang vom Kriege verschont, wollte er nun ausrauben. Das Moor schien ihm fest genug gefroren, um ein Begehen zu gestatten. Das Moor aber war noch heimtückischer und teufelischer als der lange Heiner und seine Raubgesellen.

In der Silvesternacht schlich der lange Heiner mit dem Moor, frech beim Scheine von Fackeln. Mit Schrecken sehen die Lodernden Lichtpunkte näher und näher kommen, bis die Fackeln plötzlich an einer Stelle stehen zu bleiben und dort auf und nieder zu tanzen schienen.

Die Fackeln erloschen schließlich, und die Bauern meinten, der lange Heiner habe den Weg verfehlt und sei anderswohin geraten. Daß von ihm nichts mehr gehört wurde, nahm keiner von ihnen wunder; mochte der Raubgeselle anderswo brandschatzen — — —

Jahrzehnte gingen ins Land und wurden zu Jahrhunderten. Am Teufelsmoor nahm man wie anderswo auch den Torfstich auf. Und bei diesen Arbeiten geschah es, daß der Spaten eines Torfstechers mit metallischem Klang gegen etwas Hartes stieß. Man hob nun vorsichtig die Moorerde aus und machten einen schaurigen Fund. Ein altes Schwert war das erste, und dann kamen Totengerippe zum Vorschein und immer wieder Schwerter, Dolche und ein paar alte Musketen.

Zuerst wußte man nicht, wie man diesen Fund erklären sollte, dann besann man sich auf die längst zur Sage gewordene Geschichte vom langen Heiner und seiner Bande.

Nun wußte man, daß diese Sage nicht aus der Phantasie geboren war, sondern auf tatsächlichen Begebenheiten beruhte. Mordfackeln hatten einstmals wirklich in einer düsteren Silvesternacht über dem Moor geleuchtet, aber der lange Heiner war nicht von der Vorsehung von den Höfen am Moor, die er zu plündern gedachte, abgelenkt worden, sondern mitsamt seiner ganzen Bande vom Teufel zur Hölle geholt.

An einer brüchigen Stelle des nur teilweise gefrorenen Teufelsmoores hatte er nicht mehr vorwärts und nicht zurück gewußt. Das Moor hielt seine Beute fest und schloß sich schweigend darüber.

So hatte das Teufelsmoor die Bauern geschützt, die sich an seinem Rande angesiedelt hatten.

Der unheimliche Schatten jener Silvesternacht aber geistert auch heute noch über das unweggsame Gebiet. „Lüchters nun't blage Maar" tanzen darüber hinweg als ewige Künder des Grauens, das einstmals dort geschah — — —

SA SS -Stoffe

Nachstehende Tuchgroßhandlungen sind von der Reichszeugmeisterei für den Verkauf der vorschriftsmäßigen SA u. SS-Stoffe zugelassen

1. H. W. Bohlmann, Obernstr. 18
2. Karl Bolte, Nordstraße 57
3. H. Ehlers & Co., Altenwall 25
4. Diedr. Feldmann, Brautstraße 27
5. Ernst Scheips, Georgstr. 28
6. Gustav Schildt, Am Wall 149
7. W. Werner & Co., Knochenhauerstr. 39-40

Biomalz

für alte und gebrechliche Leute das Richtige! Es erhält bei Kräften und es kann der schwächste Magen vertragen. Verlangen Sie das Biomalz-Kochbuch gratis von den Biomalz-Werken, Teltow. Es bringt Ihnen viel Nutzen.

In Apotheken und Drogerien zu haben.

Silvesters:
Victoria Stück 15 Pf. **Berliner** 2 Stück 25 Pf.
Westfäl. Wurstknüppel Stück 20 Pf.
in bekannter erstklassiger Qualität
Ihre Bestellung geben Sie bitte möglichst bald Domsheide 26077 auf, Lieferung erhalten Sie frei Haus.
Konditorei Wilhelm Budde, Ostertorsteinweg 93



Meiner werten Kundschaft, den Kameraden von der Teno, dem Reichsluftschutzbund und dem Deutschen Luftsportverband und allen Bekannten wünsche dreifach **„Sieg Heil" 1934**

PAUL ROSCHIG
BREMEN 13, HAMMERSBECKERSTRASSE 21
Farbwaren, Lacke, Tapeten, Baustoffe

Klubmöbel
dir. ab Werkstatt:
Klubsessel 45.M
Polstersessel 19.M
Ledersessel 35.M
m. Daunenk. 85.M
Ohrensessel 65.M
Kindl.-Sess. 75.M
Couche, pol. 58.M
Bett-Couche 75.M
Bett-Chaisel. 50.M
Chaisel. 18,24,32.M
32 Sitzsedern
Ia Material u. Arb. in Daunen 20 .M mehr, auch an Wiederverkäufer.
Matratzen all. Art billig
Modernisieren u. Auffärben alter Möbel sehr billig.
Schwachhauser Spezial-Werkstätten
Friedhofstraße 22
Haltest. Riensberg
Hansa 449 19

Die deutschen Volksradiogeräte 10000-fach bewährt
Emud - Record einschließlich Röhren
RM. 65.-
F. W. Pannbacker
Vor dem Steintor 127 Telefon 42218

...ebende Schleie u. Hechte, feinste Speckaale, Prima Seefische
Rupprecht
Häfen 104, Ecke Albrechtstr. Domsheide 26130
Bestellungen auch für die Feiertage frei Haus

Pelze
Umarb., Neuanf. erstkl. Maßarbeit in Jacken und Mänteln
W. Stoye
Kürschnermeister
Bischofsnadel 1 II
bei Bruger & Meier

Malerarbeiten
sauber und preiswert
Karl Bartels
Vagtstraße 7

KLANE
Herrenmoden
Am Brill 24

Preiswerte Schirme
Schirm-Hoff
Doventorstr. 12 a

Rundfunkgeräte
nur guter Firmen
Schallplatten / Reparaturen an sämtlichen Geräten - Ateo-Dienst Teilzahlung
Radio - Musikhaus
Heinrich Meier
Bremen, Föhrenstraße 40
Tel. Hansa 41117

Füllhalter
repariert: OTTO ACKE Am Wall 153/56

Max Koch
Bürsten- und Pinselfabrik
Bürenstraße 14 Weser 85256
Anfertigung sämtlicher Bürstenwaren für Handel und Industrie
Spezialität:
Maschinenbürsten aller Art
Qualitätswaren

Winkelmann - Uhren
genaue Zeit. Qualitätsware
Papenstr. 17 D. 29718

KÜCHEN
natur u. farbig in allen Gr., die neuest. Mod., dir. ab Spezialfab. oh. Händler-Aufschl. schon f. 55 M. elfenbein 150 br. 115 M., kompl. Schlafzimm. nur 245 M.
„HEIWA", Möbelwerksstätten
Neustadtswall, nahe Brückenstraße

Wünschen Sie ein Radio-Apparat
Telefunken, Mende, Saba, Sachsenwerk, Blaupunkt, Staßfurt, Telag, Volksempfänger u. alle anderen
Diese Geräte erhalten Sie bei uns auf Teilzahlung bis 10 Monate
Radio Werner
nur Ostertorsteinweg Nr. 11
Fernruf Domsheide 28772



Zur Zeit der frohen Feste

Trägt man das Allerbeste,
Maßgebend ist der gute Stil,
Zu allen Feiern stets **„ZIVIL"**

Gesellschafts-Krawatten,
Kragen, Handschuhe, Schals,
Hosenträger, leichte Hembhosen,
seidene Socken, Gamaschen.

Das große Spezialgeschäft
BREMEN, Faulenstraße 49—51

Annahmestellen der Bremer Zeitung

Zentrum
Brauer Laden, Wirtz
Bahnhofstraße 1
W. Bolenz
Schüsselkorb 28

Ostertor
N.-S.-Sporthaus Löbe
Ostertorsteinweg 69

Steintor
Herm. Folkerts Nachfolger
Papier- und Spielwaren
Vor dem Steintor 162/64
gegenüber der Lübecker Straße

Osten
Georg Machner
Papier- und Weißwaren
Hamburger Straße 224
Friedr. Rohde
Zigarren
Hulsberg 88

Schwachhausen
August John
Schwachhauser Heerstraße 208

Horn
Speckmann
Zigarren
Ueber Heerstraße 53

Hastedt
Heinz Vogelsang
Buch- und Papierhandlung
Schreibwaren - Bürobedarf
Alter Postweg 1

Osterholz-Tenever
Wilh. Bunger
Oewerweg 58

Neustadt
Odewald, Johann-Gossel-Haus
Buntentorsteinweg
Frau Frieda Odewald
Pappelstraße Ecke Delmestraße
Heinr. Wagner
Papier- und Spielwaren
Wesserstraße 92

Woltmershausen
August Abendroth Nachf.
Papier- und Schreibwaren
Woltmershauser-Straße 294

Hemelingen
Adolf Adam
Zigarren
Bahnhofstraße

Findorff
Frau Frieda Franke
Geschenkartikel
Herbststraße, Ecke Admiralstraße
A. Koch
Papier- und Spielwaren
Hemmstraße 182/184
Gust. Hue
Papierwaren
Münchener Straße 76/78

Westen
Georg Löbe
Lützowerstraße 85/87
Brasilhaus Wilh. Meyer
Steffensweg 149
Frau M. Thomas
Papier- und Schreibwaren
Ulbremer-Straße 146
Johann Renemann
Papier- und Schreibwaren
Nordstraße 286
Erich Kiang
Leihbücherei
Nordstraße 10

Walle
E. Bolte
Zigarren und Leihbücherei
Waller Heerstraße 48

Gröpelingen
H. Martens
Buch- und Papierhandlung
Gröpelinger Heerstraße 214a

Vegesack
Geschäftsstelle der NSDAP.
Weserstraße

Nahlinghausen
Arnold Nehren
Nahlinghauser Landstraße,
Ecke Wiedhofstraße

Huchting
Ing. Paul Harder
Großanstelle
Tel.: Rol. 6979
Ernst Baumann
Am Borfeld 17

Brake i. O.
Kurt Günther
Buchhandlung „Kosmos"

Radio
nur Neuheiten der Saison empfiehlt in größter Auswahl
Radio-Schröder
Doventorstraße 23

Hermann Wegmeyer
Bank • Commissionsgeschäft
Domshof 17/18
(Haus Deutsche Antioquia-Bank)
Fernsprecher 25054, 25055
Kostenlose Auskunft und objektive Beratung in allen Vermögensfragen
Ausführung sämtlicher Börsengeschäfte



Graphologin
(System Schermann, Wien)
Astrologie
die bekannten seriösen Beratungen
An der Weide 24 Domsh. 20872

Prof. Rollers
Privat-Lehranstalt f. Mädchen
(Lehrplan der Bremer Lyzeen)
Aufnahme in alle Klassen während des ganzen Jahres. — Gewissenhafte Vorbereitung für alle Schulprüfungen einschließlich Lyzeum-Reifeprüfung. Unentgeltliche Beaufsichtigung der Hausaufgaben und Nachhilfe im Arbeitsunterricht.
Sprechstunde auch während der Ferien täglich 12—1 Uhr vorm.
Prof. Roller, Direktor
Am Wall 80 Tel. Roland 5026



suche laufend Wohnungen



Linnemann's Rainlift-Kuffen
unübertroffen in Qualität

Deutscher Laden
Plümer und Lornsen
Nordstraße 179
Vorschriftsmäßige Ausrüstungen für
SA. - MSA. - HJ. - Jungvolk
Von der BZM genehmigte Verkaufsstelle Nr. 7187

185000 Auflage

hat wenige Monate nach der nationalen Erhebung der

Westdeutsche Beobachter

das amtliche Gauorgan der NSDAP. Führend in allen Kreisen der Bevölkerung, ist er

die größte Tageszeitung der Westmark

Verlag Westdeutscher Beobachter GmbH, Köln-Deutz, Sammelruf 10031

Anerkannt wirksamstes Anzeigenblatt von hervorragender Werbekraft

Hier wirbt der Einzelhandel

RADIO!
Dann zu **Werner** in die Töferbohmstr. Stets großes Lager modernster Markengeräte wie
A. E. G., Blaupunkt, Mende, Lange, Lorenz, Selbt, Siemens, Nora, Telefunken
Volksempfänger prompt lieferbar
Ratenzahlung bis zu 10 Monaten
Bremens modernste Prüfanlage! Röhren prüfen gratis!
Radio- u. Gramola-Reparaturen
Großes Schallplatten-Lager
Musik- u. Radio-Haus
Michael Werner
nur Töferbohmstr. 11, ab Faulenstr.
Roland 946

Glas - Porzellan - Keramik - Haus- und Küchengeräte



GASKOCHER
von Mk. 1.35 an
GASHERDE
von Mk. 69.50 an
allermodernste Konstruktion sparsamster Gasverbrauch
GASBACKFORMEN
(Marke Steghart) v. Mk. 3.90 an
Erprobt und gelobt!
Stegmann & Hartmann
Rol. 937 Faulenstraße 37-39
Annahmestelle von Bedarfdeckungsscheinen



Bremens größtes und führendes Spezialhaus
Schnittjer
Faulenstr. 49 - 51
HERRENWÄSCHE · HANDSCHUHE · KRAWATTEN

Brennmaterialien aller Sorten
liefert schnell und gut
Vor d. Steintor 162/64 **J. MEINKEN** Fernruf: Hansa 45941

Wer kauft, schafft Arbeit!

Koffer-Apparate
RADIO Warnke
Musik. Radio-Haus
Hutfilterstrasse 10
Domsh. 23376
Kostenlose Röhren-Prüfung
Electrola Schallplatten
Eigene Repar.-Werkstatt



Obernstraße 44-54



Kauft nur in deutschen Geschäften

X Teppiche, Läufer, Tapeten kauft man im Fachgeschäft aber dort, wo eine Riesenauswahl ist.
Georg Hatke
Bremer Teppichhaus Bischofsnadel 14/16

Ob der Umzug sich lohnt

Ob das neue Heim die Annehmlichkeiten oder die Preisvorteile besitzt, die den Wohnungswechsel leicht machen, das ist lediglich eine Frage des Erfolges auf der Wohnungssuche. Diesen Erfolg sichert Ihnen meine Wohnungsabteilung! Unfehlbar bringt ihr, die ganze Stadt umspannender Nachrichtendienst jede Wohnung zu Ihrer Kenntnis. Ununterbrochen ist sie für Sie tätig, immer mit Rat und Tat zu Ihrer Seite. Kostenlos und nur bestrebt, Ihnen Mühe zu sparen, leistet sie wahrhaften Dienst am Kunden!

Rufen Sie deshalb noch morgen: H. 44095, Wohnungsabteilung der Firma

FRIEDRICH BOHNE
Stadt- und Fernumzüge
Größte u. modernste Kabinen-Möbel-Lagerhäuser Bremens
FRIESENSTRASSE 28 - 30

Silvester und Neujahr in Bremens Gaststätten!



Silvester im Klinkerhaus

Geschmackvoll zusammengestellte **Neujahrs-Gedecke** zu niedrigen Preisen

Gutgepflegte DAB-Biere und Weine

Pelzerstraße 53

Für Stimmung sorgt die mitwirkende **Stahlhelm-Kapelle**

Vorherige Tischbestellungen erbeten Domsheide 25384

Prosit Neujahr

Große Silvester-Feier

im

Regina u. Grinzing zum Heurigen

Tivoli

Ab 1. Januar 1934

im **REGINA**

Sensationsgastspiel Bert Borries

mit seinen 9 Solistinnen

Konzert - Tanz - Gesang - Bühnenschau und ein erstklassiges Kabarett-Programm

GRINZING zum Heurigen (Tivoli)

Am Neujahrstage: **Ab 8 Uhr: Gr. Stimmungsbetrieb**

SPIEL-KAFFEE (Tivoli) Täglich ab 1 Uhr geöffnet

8 Billards

Billigste Preise!

Ein herzliches allen unseren Freunden u. Gästen

Für Nationalsozialisten

frischfröhliche

Silvesterstimmung

nur im

Wilhelm-Decker-Haus

Stimmungskapelle

Vorverkauf Wollenweber, Obernstr. Kadelbach, Brill — Freese, Sielwall Niemeyer, Union

Heute zur „Union"

Tilbonfare - Swing

Jubel u. Trubel, Aufführungen Ueberraschungen usw.

Stimmung wie bekannt

„Ganz groß"

Segel-Club „Niedersachsen Werder" e. V.

Haben Sie schon Ihren Tisch bestellt? Für die

Silvester-Feier

im

Parkhaus

Tanzverlosung — Ballonwettblasen

echte **Silvesterstimmung**

Eintritt 50 Pfg. Tel. H. 43449

Am Neujahrstag fertiges **Mittagessen** Ab 16 Uhr **Tanztee**

Waschkessel-Eisen mit 1a handgeschmiedet. Kupferkesseln, 15 Jahre Garantie nur im Spezialgeschäft **C. Großebellerberg** Osterstr. 25

Pfaff-Nähmaschinen i. größt. Auswahl z. billigst. Preisen Scharenhorst Nachf. Brautstraße 21

Bilder-Einrahmungen billig, sauber und geschmackvoll **Max Malbrich** Wachtstr. 9/13 Bilder vom

Möbel-Transporte von 10 Mk. an sowie sämtliche Fuhren äußerst billig übernimmt **Fr. Mellentin** Westerstraße 65 Rol. 340

Drainröhren in allen Weiten billigst lieferbar. **Heinr. Zange** Tonindustrie, Hahn i. Oldbg.

Gewissenhafter Fuhrmann m. fl. Einspänner führt Fuhren bill. aus. Angeb. u. O 1439

Casino Morgen Montag (Neujahr) Tanz Fehrbe Orchester

Konditorei John Schwachhauser Heerstraße 208

Empfehle zu Silvester

ff. Berliner, Victoria

Stück 10 Pfg.

Dutzend 1 RM

Bestellungen frühzeitig erbeten Telefon Hansa 44827

Restaurant und Speisewirtschaft Hermann Wendt Bremen, Nordstraße 265 Fernsprecher: Weser 81055

empfehle meinen anerkannt guten bürgerlichen Mittagstisch und warmes Abendessen zu soliden Preisen.

Silvesterfeier im Wehrschloß

Stimmung — Humor

Kapelle: Kuntze Harjes

Silvester!

Anerkannt bester Fleisch- u. Heringssalat, eig. Fabrikat

Kalbsbraten, Schweinebraten, Rostbeef, sowie sämtliche feine Aufschnitte.

Inhaber: **E. H. Hermann Meyer** Osterstorsteinweg 94

Fernruf: Domsheide 26164

— Lieferung frei Haus! —

Sonntag, d. 31.12., v. 2-6 nachm. geöffn.

Die neuen

TANZ-KURSE

für Gesellschaftstanz und Umgangsformen beginnen

Anfang Januar

Anmeldungen baldigst erbeten. Einzelunterricht jederzeit. Der Einheitsverband Deutscher Tanzlehrer e. V. Berlin verbürgt die Leistungsfähigkeit seiner Mitglieder.

Die Mitglieder jeder Gruppe sind zu gleichen Leistungen: Kursusdauer u. Unterrichtsbedingung. bei einheitlich. Honorar verpflicht.

Franz Bendix Düsternstraße 144 Fernruf: Weser 84777

Gertrud Ehlers

Sprechzeit: 10 Uhr vormitt. bis 9 Uhr abends

Georgstr. 1 Ecke Contrescarpe Fernruf: Domsheide 27910

Gustav Hölzer

Sprechzeit: 1-9 Uhr nachmittags

Außer der Schleifmühle 76 Fernruf: Domsheide 26865

Harald Rosemann

Sprechzeit: 12—1.30 Uhr und 3—8 Uhr nachm.

Kohlhökerstr. 53 Fernruf: Domsheide 28629

Emmy Schipfer-Donat

Sprechzeit: 11 Uhr vormitt. bis 8 Uhr nachmittags

Rembertistraße 65 Fernruf: Domsheide 29622

Waller Parkhaus

Allen Gästen, Freunden und Bekannten wünschen wir ein **frohes neues Jahr**

H. D. Rohlfs u. Frau

Große Silvester-Feier

Am **Neujahrstag** sowie jeden Sonntag **Konzert und Tanz**

Café Linge

Utbremerstr. 136, Ecke Calvinstr.

Halte mein Lokal bestens empfohlen

H. Linge

Große **Überraschung** zur **Silvester-Neujahrsfeier** in **Sulings Diele, zur Schanze"**

Es ladet freundlichst ein **Georg Marten** Kattenturmer-Heerstraße

---

Vahlsings Kaffee, Horn Gr. Silvester-Ball

Bremens berühmte Hühnersuppe

Hotel-Restaurant „Niedersachsen" (früher Dreckmeyer)

Täglich bis 6 Uhr morgens warme Speisen

Unseren Gästen, Freunden u. Bekannten ein fröhliches Neujahr **Kleinfeld u. Frau**

Der alte Brauch wird nicht vergessen,

Hier wird Nachts Hühnersuppe gegessen.

Das alte SA.-Lokal

„Reichsadler"

Heute:

Große Silvesterfeier

Morgen 1. Januar Gesellschaftstanz ab 20 Uhr

Auf' uns mal acht!

Freude tut not / Was Du verzehrst / Gibt andern Brot!

Gaststätten Verzeichnis

Hotel Lübecker Hof A. d. Weide 19 / Domsheide 20974

Der gut bürgerliche Mittagstisch RM. 0.80 bis RM. 1.25

Georg Husheer

Magdeburger Hof An der Weide 46-48

Hotel und Restaurant

Zur Halbinsel Restaurant und Kaffee Herrlichkeit 2

Herrlicher Ausblick auf Weser und Altstadt

ff. Wölfeler Pilsener

Landlust Rablinghausen

Angenehmster Familien - Aufenthalt!

Jeden Sonntag: **Kleinkunst-Einlagen** Heute 4 Uhr **Freikonzert** anschließ. 6 Uhr: **feiner Tanz**

Jeden Mittwoch u. Donnerstag Kränzchen!

1 Uhr nachts fährt Omnibus Bb. Mark A. Semt

Raths Kaffee Oberneuland Tanz / Gemütliche Diele

Jürgens Holz Oberneuland

Beliebtes Ausflugslokal Anerkannt gute Küche

Jeden Sonntag Konzert und TANZ Kegelbahn. Spielwiese usw

Sportzentrale Neustadt

hat Küche und Keller bis 4 Uhr geöffnet

C. Watermann Gr. Annenstraße 53-54

Deutsches Haus

Inh.: Karl Vogel

Hotel u. Restaurant

Herdentorssteinweg Telefon: D. 23176

Mampe's Gute Stube Bahnhofstraße 13-14

Das gutbürgerliche preiswerte Bierlokal

Feldschlößchen Mittels-Huchting Inh.: Hans Decu

Das beliebte **Familienlokal** Heute **großer Silvester-Ball** Morgen **Feiner TANZ**

Sonntags abends Kraftpostverbindung nach Bremen

Hilgers Hotel und Restaurant Inh. G. Langrehr

Düsternstr., Ecke Breitenweg Das gemütliche Familienlokal

Mittagstisch in bekannter Güte v. 1-3 Uhr, i. Abonn. v. 90 ₰ an Spezialität: Mocturtle und Hühnersuppe Bis 3 Uhr Nachts geöffnet

---

Das Amtsfischerhaus

gegenüber dem Focke-Museum

empfiehlt seine gemütlichen, historischen Räume - Vorzügl. Küche

Mittagessen

Teleph. R 4574 W. Ellenberger Küchenmeister Großenstr. 77

Verein der Rheinländer

von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens, in allen Räumen des

CASINO

der lustige und nicht zu überbietene echt rheinische

Silvester-Ball

Die Parole für alle lautet: Wir gehen SILVESTER ins CASINO!

„Wer hätt dat von der Tant gedacht" sie will SILVESTER ins CASINO!

„Wenn Du eine Schwiegermutter hast" bring sie SILVESTER ins CASINO!

„Dämm Schmitz sin Frau is durchgebrannt" natürlich SILVESTER ins CASINO!

„Et Stina muß ne Mann han" auch SILVESTER im CASINO!

„Es gibt nur einen Deutschen RHEIN"

„Rheinische Lieder, schöne Frauen beim Wein" und noch viel mehr singt man SILVESTER im CASINO!

Grosse Bühnenschau

Silvester-Scherze

Ueberraschungen

Glückwunsch-Polonaise

Karten a 1.- im Vorverkauf überall

Eine wirklich schöne **Silvester-Feier** in unseren herrlich dekorierten Räumen

Hochbetrieb, Humor, Stimmung

Kein teurer Abend, aber ein Abenteuer in der

WESERLUST

INHABER: FERDINAND HUNDERTMARK

Am Neujahrstag:

Im Restaurant Ab 4 Uhr die gemütliche **Kaffee-Stunde**

Im großen Saal um **7 Uhr! TANZ**

Bremens populärste Tanzstätte

Gr. Silvester-Ball im *Borgfelder-Landhaus*

Veranstalter: NSDAP. Stützpunkt Borgfeld **zu Gunsten der Winterhilfe**

Eintritt frei Garderobe 30 Pfg.

Für Rückfahrt nach Bremen ist Sorge getragen

Meinen verehrten Gästen, Freunden und Bekannten

zum Jahreswechsel ein glückliches neues Jahr!

mit der Bitte, das mir erwiesene Wohlwollen auch fernerhin bewahren zu wollen.

Heil Hitler!

FRITZ LÜHRS

Katharinenstraße 36-37

Bier- u. Speise-Restaurant

Allen unseren Kunden und Freunden ein

frohes Neujahr

Lindcar-Fahrradwerk A.-G.

BERLIN - LICHTENRADE

Filiale Bremen, Nordstr. 45-47

WILHELM - DECKER - HAUS

Diktat Abschriften Vervielfältigung. Martinistr. 10 gegenüb. d. Kirche

Astro-Chirologie Berat. 1 ℳ **Frau Robewald,** St. Magnusstr. 25

Möbel-Transporte von 10 Mk. an sowie sämtliche Fuhren äußerst billig übernimmt **Fr. Mellentin** Westerstraße 65 Rol. 340

Stühle werden bill. berohrt. Grenzstraße 47

Hohlsaum ankett **A. Danker** Bachstr. 74

Graphologin, 1 ℳ Sedanst. 85 Sout.

Zum Jahreswechsel



Die besonders betonte Zusammenarbeit und reibungslose Bearbeitung der großen gemeinschaftlichen Aufgaben unserer Marine-SA. im Dritten Reich gibt mir Veranlassung, allen SA.-Kameraden, Freunden und Paten für die stete Opfer- und Dienstbereitschaft zu danken. Auch im neuen Jahr gilt für uns das Kommando:

„Volldampf voraus!"

Ein frohes neues Jahr!

Die Marine-SA. Bremen

Hinz

Sturmbannführer

Im neuen Jahre

wünsche ich allen, die mich kennen, 3mal so viel als sie mir gönnen

Rudolf Arndt

Kohlen — Koks — Briketts

Verschiedenes

2 Febergrammole 24 Mk. A. E. G. Rollstempl. 76 St. zu 250 St., spät. zu 5 Postkarten m. Firm.-Anz. Bar u. in 1-5 Mk.-Noten nur bei **R. Fangmeier** Musikg. St. Magnusstr. 27

STOLZENBACH KOHLEN Herderstraße 64

8en Sie jeden Freitag auf mein Angebot Wild- und Geflügelhandl. **Otto Swerdieck** Nur v. d. Steintor 174 Tel. H. 43097

EV de MÖBEL auf Bedarfsbestätigungsscheine kaufen Sie Ihre Möbel am vorteilhaftesten im Möbelhaus **Ede de Vegt** Olbersstraße Ecke Nordstraße 6 Schaufenster

GALLE Gr. Gras's Rotheabla. Kl. 6 Pfg. Apoth. u. Drog. etc.

Knuschel hat viele Kette Arnold-Kette Ed. Knuschel BREMEN Herdentor. 21/11. Ruf W. 85240

Dir. ab Werkstatt Betten 10 bis 23 ℳ Kissen 2 ℳ **Bettenlager Frank** Hankenstr. 13

Vervielfältigungen Sauber. Billig. **Geflügelte Post,** Wegesende 3 D 203 03.

Fuhrg eschäft Nothdurft fährt alles. Spez. Umzüge Grenzstraße 208 Tel. Weser 81022

Lehwald's preisw. Anfertigung **Korsett-Leibbinden** Doventorssteinweg 34

Zahle hohe Preise für alte Herren- u. Da.-Garderobe Möbel usw. Rol. 8834 Klinet, Faulenstr. 134

Müllers Hotel

Inh.: Frau Fritz Müller Wwe.

Hafenstraße 62-70

wünscht allen ihren lieben Freunden, Gästen u. Bekannten ein frohes neues Jahr!

Ein gesundes fröhliches neues Jahr wünschen wir unseren lieben Gästen, Freunden und Bekannten

Fritz Elbrecht und Frau Café Elbrecht u. Weserperle

Ein frohes neues Jahr wünscht **Spezialbetrieb Hedwig** Chem. Reinigung Färberei

---

Zum Warturm (Storchennest)

Prosit Neujahr!

Karl Pipiak und Frau

Prosit Neujahr! allen unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten! **Familie Ed. Junge,** „Concordia", Schwachhauserheerstr. 17

Unseren Gästen, Freunden, Nachbarn und Bekannten ein fröhliches Neujahr! **Karl Beie u. Frau** „Erlenkrug"

Allen Gästen, Freunden und Bekannten ein recht fröhliches **Neues Jahr.**

Walter Ellenberger und Frau

Großenstraße 77.

Allen Freunden, Nachbarn und Gönnern, sowie allen Sportvereinen insbesondere V. f. L., Gesangverein „Lita Fi" u. Schießklub „Auf's Blatt" wünschen wir ein fröhliches und glückliches

Neujahr!

Andreas Berninghausen u. Frau **Restaurant „zum Minister."**

Allen meinen Freunden und Gönnern wünsche ich ein frohes

neues Jahr

Karl Bökelmann Gasthaus z. Trichter

Faulenstr. 77 und Doventorstr. 22

Allen Gästen, Freunden und Bekannten ein **Prosit Neujahr!**

Robert Krause u. Frau Restaurant zum Funkturm Utbremerstraße 131

Handels- und Schiffahrtsnachrichten

Tägliche Beilage der Bremer Zeitung - 31. Dezember 1933

Pulsschlag der Wirtschaft

Senator Konsul Bernhard

Ein neues Jahr steht vor der Tür — ein Jahr dem jeder Deutsche voller Hoffnung im festen Vertrauen auf die neuerweckte innere Kraft seines Volkes entgegensehen muß!

Dankerfüllt für die durch schwere Kämpfe herbeigezwungene Schicksalswende, vom unerschütterlichen Willen beseelt alle Widerstände zu überwinden, um das neuerweckte Leben in dem zu Tode erkrankten Wirtschaftskörper mit neuem Rhythmus zu erfüllen, stehen wir vor den Toren des neuen Jahres:

„Sieg durch Glauben" hieß die Losung 1933
„Vorwärts und Aufwärts durch Glauben" soll es heißen für 1934!

Und wie leicht wird sie denen, die immer zweifelten, heute gemacht, uns in diesem Glauben zu folgen!

In schwerer Kampfzeit sagte ich einmal: „Unser Weserstrom ist die für uns Bremer Leben und Segen, Arbeit und Brot spendende Lebensader, die hineinreicht bis in's Innerste unseres geliebten Vaterlandes — sie ist nicht nur für uns der Puls an dem wir das kreisende Leben in unserer engeren Bremer Heimat fühlen können — nein an ihr, dem einzigen, von der Quelle bis zur Mündung rein deutschen Strom, fühlen wir den Pulsschlag der Wirtschaft unseres deutschen Vaterlandes!

Welch' eine Wendung!

Wer an der Jahreswende 1933 durch die Bremer Häfen wanderte, hat sicherlich mit Erschütterung das Bild der Erstarrung, trostlose Stille und Leere auf sich wirken lassen müssen — ihm bot sich der Anblick eines Friedhofes aufgelegter Schiffe, Dampfer die einst stolz die deutsche Flagge über alle Meere trugen — stumme Zeugen einer versagenden Politik, erschütternde Zeichen des Elends unzähliger arbeit- und brotlos gewordener Volksgenossen.

Hoffnungslose, verzweifelnde Menschen schlichen verkümmert und verbittert durch die großen Hafenanlagen, die einst hanseatischer Unternehmergeist in blühenden Jahren geschaffen! Nur selten sah man dort dann und wann ein im Kampf um Deutschlands Erneuerung gestähltes, hartes Gesicht eines Freiheitskämpfers, im schlichten Arbeitskittel! Hitlers Mannen — wo sie erschienen setzten sie sich durch, auch hier galten sie uns schon als ein Zeichen, daß doch noch Leben und Hoffnung hier schlummere, das nur auf die Erweckung wartete! —

Jahreswende 1934 — wandere jetzt einmal hinaus, Bremer Bürger — in deine Häfen, wenn du auch sonst das ganze Jahr nicht dorthin gekommen bist, in diese Stätte der Arbeit, die das Herz deines Gemeinwesens ist — wandere heute einmal durch deinen Freihafen — und wenn du den Glauben an Deutschlands Auferstehung noch nicht gefunden hast — hier wirst, hier mußt du ihn finden!

Hier fühlst du den Pulsschlag neuen Lebens, hier wirst du auch für dich neuen Mut und feste Zuversicht schöpfen!

Die zum Tode verurteilt scheinende deutsche Wirtschaft zeigt dir hier am deutlichsten, daß sie neu erwacht ist!

Hunderte fleißige Hände arbeiten hier Tag für Tag. Nacht für Nacht, um den neuen Lebensstrom den unsere liebe Weser trägt, zu bewältigen, knarrend, krachend, ächzend, brausend ist neues Leben in die so lang erstarrt gewesenen Maschinen und Krähne gezwungen.

Gewaltige Schiffsleiber füllen sich mit den Erzeugnissen die deutsche Arbeiterhände geschaffen, deutsche Verkehrsmittel herantragen. Hartgedrängt liegt Schiff an Schiff, jeder Meter Kaimauer ist ausgenutzt, fast erscheinen die gewaltigen Hafenanlagen noch zu klein für die zu bewältigende Arbeit.

Ein- und Ausfahren in dichter Folge die schwerbeladenen Dampfer, behende zwängen sich Schlepper und Boote durch die freien Plätze. Nur durch eine enge Zusammenarbeit aller beteiligten Männer, und durch mustergültige Organisation, strenge Disziplin und hingebener Arbeitsfreudigkeit ist eine reibungslose Abwicklung dieses Riesenverkehrs zu bewältigen.

Kein Arbeiter versagt — kein Führer versagt — nirgends bietet sich deutlicher erkennbar das schöne Bild deutscher Volks- und Arbeitsgemeinschaft als in unserem Hafen! Bremen zieht siegreich im Kampfe um Arbeit ins neue Jahr hinein!

Leben und Arbeit — Brot und Segen, heiß ersehntes Glück für so viele deutsche Familien — Licht und Freude für so manches deutsche Heim klingt aus unserem Hafen, strahlt uns aus freudigen und hoffnungsvollen Arbeitoraugen entgegen!

Deutschland ist erwacht, Deutschland lebt — Deutschland wird leben — wir fühlen in Bremen den Pulsschlag der Wirtschaft!

Einnahmen und Ausgaben des Reiches im November 1933

Berlin, 30. Dezember. Die Einnahmen des Jahres im November 1933 betrugen 489,6 Mill. RM., davon der Reichsanteil an Steuern, Zöllen und Abgaben 424,5 Mill. RM. Die Ausgaben des Reiches betrugen im November 471,3 Mill. RM., so daß sich eine Mehreinnahme von 18,3 Mill. RM. ergibt. Unter den Ausgaben entfielen 105,2 Mill. RM. auf Versorgungs- und Ruhegelder (einschließlich der Kriegsbeschädigten-Renten) innere und äußere Kriegslasten 27,8 Mill. RM.

Im ordentlichen Haushalt betrugen die Einnahmen des Reiches in den Monaten April bis November 1933 3966,1 Mill. RM. Die Ausgaben im gleichen Zeitraum 3774,9 Mill. RM., so daß sich ein Bestand von 191,2 Mill. RM. ergibt. Im außerordentlichen Haushalt waren in derselben Zeit Einnahmen nicht zu verzeichnen, die Ausgaben betrugen 14,8 Mill. RM.

Indexziffer der Großhandelspreise vom 27. Dezember 1933

Berlin, 30. Dezember. Die vom Statistischen Reichsamt berechnete Indexziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 27. Dezember auf 96,1; sie ist gegenüber der Vorwoche (96,2) wenig verändert. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 93,4 (minus 0,2 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 89,2 (unverändert) und industrielle Fertigwaren 113,8 (minus 0,2 Prozent).

Rückblick auf das Wirtschafts- und Börsenjahr 1933

mitgeteilt von der Fa. Hermann Wegmeyer, Bank-Commissionsgeschäft, Bremen, Domshof 17-18 (Haus Deutsche Antioquia Bank)

Bremen, 30. Dezember.

Der Umschwung, der sich in den wirtschaftlichen Verhältnissen Deutschlands im vergangenen Jahre eingestellt hat, dürfte in der wirtschaftlichen Geschichte der Staaten ohne Beispiel dastehen. Aus einer Stagnation und einer Atmosphäre der Mutlosigkeit heraus hat die

Wirtschaft einen fast vehement zu nennenden Aufschwung genommen,

das Vertrauen ist zurückgekehrt, und Zuversicht und Initiative beherrschen wieder das wirtschaftliche Leben Deutschlands in einem Maße, wie man kaum zu hoffen gewagt hätte. Der Auftakt des Jahres war denkbar unerfreulich. Die Regierung von Papen, die Ende 1932 mit einem privatwirtschaftlich orientierten und von neuartigen Gedankengängen erfüllten Programm hervortrat, das vorübergehend eine Ermunterung bildete, vermochte sich infolge zu schmaler parlamentarischer Basis nicht zu behaupten. Das folgende Kabinett von Schleicher verschwand nach einer außerordentlich kurzen Lebensdauer von der Bildfläche. Zu diesem Zeitpunkt belief sich die Arbeitslosigkeit in Deutschland auf 6,014 Mill. Personen. In Industrie, Handel und Gewerbe war die Unternehmungslust wieder auf dem Nullpunkt angelangt, der Auftragseingang verfiel mehr und mehr, und es war erkennbar, daß Deutschland, wollte es nicht in eine neue Inflation hineinsteuern, seinen ausländischen Zahlungsverpflichtungen bald nicht mehr würde nachkommen können. Fast in allen Ländern war an den praktisch durchgesetzten Autarkietendenzen nichts geändert, die Devisenzwangswirtschaft hatte keine Milderung erfahren. Obwohl die Erkenntnis gewachsen war, daß eine weltwirtschaftliche Wiedergesundung nur einem Arbeiten Hand in Hand entwachsen konnte, sah man der Weltwirtschaftskonferenz mit einem Pessimismus entgegen, den der Verlauf dieser Konferenz voll rechtfertigte. In Deutschland, in dem ungefähr ein Drittel der Bevölkerung sein Leben von öffentlichen Unterstützungen fristete, in dem sich die Hilfslosigkeit des Parlamentarismus immer mehr offenbarte, bestand die Gefahr eines Aufkommens des Bolschewismus. In dieser Situation berief der Reichspräsident am 30. Januar den Führer der NSDAP. zum Reichskanzler. Die

Berufung Adolf Hitlers zum Kanzler

hatte zur Folge, daß erstmals seit Jahren wieder eine Welle des Vertrauens das Land überflutete. Die neue Reichsregierung ging sofort mit äußerster Energie an die Arbeit. Der Festigung der politischen Stellung infolge Zerschlagung von Kommunismus und Marxismus, der Ablösung des Klassenkampfgedankens durch den der Volksgemeinschaft, der Herausnahme des Bauerntums aus der dem Wesen der Landwirtschaft entgegengesetzten kapitalistischen Wirtschaftsform folgte eine Arbeit auf wirtschaftlichem Gebiete, die ein Gesamtwerk von äußerster Bedeutung darstellt. Der Plan der Reichsregierung hatte zweierlei Grundgedanken, einmal den, durch öffentliche Arbeitsbeschaffung das Schwungrad der Wirtschaft wieder anzuwerfen, zum anderen die Wiedererweckung der privaten Initiative, deren Betätigung allein einen echten Wirtschaftsaufstieg herbeizuführen vermag.

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm

übernahm die bereits Ende 1932 beschlossene öffentliche Arbeitsbeschaffung, erfuhr über diese hinaus jedoch eine außerordentliche Ausdehnung. Für Straßen- und Wasserstraßenbau, Arbeiten auf dem Gebiete des Tiefbaues und des Hausbaues, der Siedlung, der Bodenverbesserung usw. wurden insgesamt 3367 Mill. RM ausgeworfen. Reichspost und Reichsbahn traten mit einem Besserungsprogramm von 640 Mill. RM hervor. Durch die inzwischen bekanntgewordenen Maßnahmen zur Belebung der Bauwirtschaft ist der Effekt der öffentlichen Arbeitsbeschaffung noch um rechnerisch zu veranschlagende 2 Mrd. RM erweitert worden. Die Wiederbelebung der privaten Aktivität geschah durch Steuererleichterungen für die Automobilindustrie, durch Verfügung einer Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen von Maschinen und Geräten sowie für die im allgemeinen volkswirtschaftlichen Interesse als notwendig anerkannten Unternehmen. Gleichzeitig kam es zu Steuermilderungen für Instandsetzungen und Ergänzungen an Betriebsgebäuden, zu einer Aufhebung der Schaumweinsteuer, zu einem Erlaß von Steuerrückständen unter gewissen Bedingung, daß diese Rückstände in entsprechender Höhe der Arbeitsbeschaffung dienlich gemacht werden. Ergänzend sei noch das in seiner wirtschaftlichen Wirkung nicht zu unterschätzende Gesetz zur Förderung der Eheschließungen, das Gesetz zur Ueberführung weiblicher Arbeitskräfte in die Hauswirtschaft und die Herannahme der Hausangestellten aus der Arbeitslosen-Versicherung erwähnt. Hinsichtlich der

Verbilligung des Kredits

wurden Fortschritte durch die Zinsentlastung der Landwirtschaft und durch die Rückkehr der Reichsbank zur offenen Marktpolitik erzielt. Die im Jahre 1933 eingetretene Aufwärtsbewegung der Rentenkurse berechtigt zu der Hoffnung, daß man zu einer weiteren Ermäßigung des noch überhöhten Zinsniveaus gelangen wird. Dem gleichen Ziele dient die Lösung des Bankenproblems, bezüglich dessen die Beratungen noch nicht zum Abschluß gekommen sind. Von den mobilisierten Summen für Arbeitsbeschaffungszwecke ist bisher nur etwa eine dreiviertel Milliarde ausgezahlt worden, und trotzdem ist die Wirtschaft bereits zu einem echten Konjunkturanstieg gelangt. Im Reichshaushalt erreichten in der ersten Hälfte des Rechnungsjahres die Einnahmen mit 2965 Mill. RM fast die Hälfte des für das gesamte Rechnungsjahr veranschlagten Betrages, die Ausgaben dagegen nur 2873 Mill. RM. Demnach wurde ein Ueberschuß von 92 Mill. RM erzielt, ein außerordentlich bemerkenswertes Ergebnis, um so mehr als steuerliche Erleichterungen durchgeführt wurden. Das Sinken der Steuererträge hat sich im ganzen nicht nur außerordentlich abgeschwächt, sondern einige Steuererträge haben trotz unveränderter Steuersätze eine deutliche Besserung erfahren. Angesichts des Wirtschaftsaufschwungs darf erwartet werden, daß im nächsten Jahre die Steuerquellen wieder lebhafter fließen und damit dem Reichshaushalt die Möglichkeit eines Ausgleichs auf der Einnahmen- und Ausgabenseite bieten werden. Durch den Einsatz der Arbeitsbeschaffung, die erste Milderung der Steuerlast und die Wiederherstellung des Vertrauens entwickelte sich ein Konjunkturanstieg, der sich in nachstehenden

Wirtschaftszahlen

widerspiegelt. Die Arbeitslosigkeit ging von Dezember 1932 von 5 773 000 auf 3 714 000 zu Ende November 1933 zurück und sank Oktober fast auf den Stand zu Ende 1930 (3 699 000). Die Zahl der beschäftigten Arbeiter in v. H. der Arbeiterplatzkapazität stieg von 40,3 im Januar auf 50,7 zu Ende Oktober 1933, wobei die tägliche durchschnittliche Arbeitszeit von 6,69 im Oktober zunahm. Die Indexziffer der gewerblichen Gütererzeugung erhöhte sich nach vorläufigen Berechnungen von 61,9 im Januar 1932 und 62,9 im Januar 1933 auf 71,2 Ende Oktober 1933. Die Kohlenförderung (ohne Saargebiet) nahm in der Zeit von Januar bis Oktober 1933 auf 90 011 754 t (in der entsprechenden Vorjahrszeit 85 136 426 t) zu. In der gleichen Zeit betrug die Braunkohlenproduktion 101 504 212 t gegenüber 99 535 494 t, die Kokserzeugung 17 071 101 t gegen 15 729 697 t. Die Roheisenerzeugung belief sich im November d. J. auf 509 834 t gegen 370 562 t im November 1932, die Rohstahlerzeugung im Oktober 1933 auf 715 447 t (522 977 t), die Walzwerksleistung auf 517 592 t im Oktober 1933 gegen 372 757 t. Der Wert der gesamten bergbaulichen Produktionsleistung hat sich im Jahre 1933 auf 2,7 bis 3 Mrd. RM. gegenüber 2,1 Mrd. RM. im Vorjahre gesteigert. In der Automobilindustrie nahm die Erzeugung in den ersten neun Monaten des Jahres 1933 auf 80 000 Stück gegenüber 40 000 Stück in der entsprechenden Vorjahrszeit zu, wobei die Ausfuhr eine Erhöhung auf 10 300 gegenüber 8800 Stück erfuhr. Bei 122 von der Statistik erfaßten Werken belief sich die Stromerzeugung im Oktober 1933 auf 1305 Mill. kWh, nachdem sie im Dezember 1932 rund 1303 Mill. kWh betrug und im Juni sogar auf 1031,1 Mill. kWh abgesunken war. Die Stromabgabe von 103 Werken an gewerbliche Verbraucher belief sich im September auf 460 Mill. kWh gegenüber 425,5 Mill. kWh im Dezember 1932. In der Bauindustrie wuchs die Zahl der Bauerlaubnisse in der bisher statistisch erfaßten Zeit des Jahres 1933 auf 59 400 gegenüber 49 300 im Vorjahr, die Zahl der Baubeginne auf 53 000 gegen 46 000 und die Zahl der Bauvollendungen auf 75 000 gegen 53 000. In der Maschinenindustrie besserte sich der Inlandsabsatz, indem die Auftragseingänge im März bis August 1933 sich gegenüber der gleichen Zeit des Jahres 1932 um 68 Prozent hoben. Die Ziffer der Zahlungseinstellungen ist auf einen Stand zurückgegangen, wie er seit der Stabilisierung der Reichsmark nicht und selbst in den letzten Vorkriegsjahren nur selten zu verzeichnen war. Infolge der internationalen Handelsabneigung, des Scheiterns der Weltwirtschaftskonferenz, der Valutadumpings des Auslandes, verschärft durch die starke Abwertung des Dollars, schrumpfte

der deutsche Außenhandel

weiter ein. Einem Aktivsaldo des Jahres 1932 von 1073 Mill. RM. gegenüber ist für 1933 mit einem Ausfuhrüberschuß von nicht mehr als etwa 660 Mill. RM. zu rechnen. Diese Entwicklung zwang Deutschland dazu, am 1. Juli ein Transfermoratorium zu erklären. Die Bartransferierung der Zins- und Tilgungsfälligkeiten wurde zunächst auf 50 Prozent, im Dezember des Jahres auf 30 Prozent beschränkt. Zwar hat die Pfund- und Dollarbaisse für Deutschland eine Verringerung der Auslandsschulden um etwa 4 Mrd. RM. gebracht, doch wurde dieser Vorteil durch den erwähnten Niedergang des deutschen Exports mehr als illusorisch gemacht.

Die Börse,

an der eine Reform durchgeführt wurde, die eine starke Verringerung der Zahl der Börsenbesucher mit sich brachte, ging nach der Reichstagswahl des 5. März zu einer scharfen Aufwärtsbewegung über, die durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung und die Ablehnung aller kredit- und währungspolitischen Experimente durch die Regierung verursacht wurde. Nach einer Reaktion kam es Ende April Anfang Mai zu einer neuen Erhöhung des Kursstandes. Am 4. Mai setzte ein empfindlicher Rückschlag ein, da sich die Börse etwas übernommen hatte und gleichzeitig aus verschiedenen Gründen Verkäufe einsetzten. Es handelte sich um Abstoßungen von Emigranten und um Liquidierungsverkäufe von Ausländern. Im Zusammenhang mit der Greuelhetze erfolgten ebenfalls ausländische Abgaben. Ferner wirkten der Verlauf der Genfer Verhandlungen, das Scheitern der Weltwirtschaftskonferenz und die Dollarbaisse ein. Die erwähnten Momente behielten in den folgenden Monaten ihre Wirksamkeit und führten im August zu einer Verödung an den Aktienmärkten, der erst im Anschluß an das überwältigende Bekenntnis der Nation zur Reichsregierung, das der 12. November brachte, eine neue Aufwärtsbewegung folgte. Sie resultierte aus dem eingetretenen Konjunkturanstieg. Die Wirtschaft ist wieder auf dem Wege zur Rentabilität, wie durch eine Anzahl von Dividendenerhöhungen und Wiederaufnahmen von Dividendenzahlungen bewiesen wurde. Die Rendite der deutschen Aktienwerte bewegt sich wieder in aufsteigender Richtung, und damit beginnt die Aktie mehr und mehr den Charakter einer guten und sicheren Kapitalanlage zurückzugewinnen. Der Aktienindex, der nach 64,57 mit 73,26 im Mai den Jahreshöchststand erreichte, glitt im Oktober auf einen Tiefstand von 62,11 ab und blieb auch in der Woche vom 18. bis 23. Dezember mit 67,15 hinter dem Maihöchstand erheblich zurück. Die Börse ist am Aktienmarkt in der Kursentwicklung also hinter dem eingetretenen wirtschaftlichen Aufschwung noch zurückgeblieben, ein Zustand, der sich angesichts dessen in absehbarer Zeit ändern dürfte, daß die Kurve in der wirtschaftlichen Entwicklung weiter nach oben gerichtet ist, daß die im vergangenen Jahr auf den Kursstand drückenden besonderen Momente 1934 keine Rolle mehr spielen werden und sich im Auslande mehr und mehr die Erkenntnis durchzusetzen scheint, daß für eine Gesundung der nationalen Wirtschaften und damit der internationalen Wirtschaft ein gleichberechtigtes Deutschland eine unerläßliche Voraussetzung bildet.

Der größte Anlagetermin des Jahres steht vor der Tür. Millionenbeträge an Zinsen, Tilgungen und sonstigen Schuldrückzahlungen werden im Januar Anlage suchen. Der „Anleger" wird vor die Frage gestellt, sofern er sein Geld in Effekten anlegen will, welcher Kategorie von Werten er sein Geld zuwenden soll, ob Aktien oder Rentenwerten. Spekulative Kreise werden der Anlage in Aktien zuneigen, wobei Imponderabilien, wie Geschäftsgang, Dividenden, und Zukunftsaussichten des betreffenden Unternehmens, ausschlaggebend sind. Wer hingegen eine festverzinsliches Papier wählt, wird, daß andere Faktoren für die Beurteilung seines Effekts von Bedeutung sind, nämlich Verzinsung, Laufzeit, Tilgung, Rendite usw. Während bei einem Rentenpapier das Hauptgewicht auf eine laufende Rente gelegt wird, ist bei der Aktie neben der Dividende vielfach mit einem Kapitalgewinn, gegebenenfalls aber auch mit einem Kapitalverlust, zu rechnen. Die Frage dieses kursmäßig stärker zum Ausdruck kam. Für Schuckert & Co. und Siemens und Halske erhielt sich auf wenig veränderter Kursbasis Aufnahmeneigung. Ebenso wenig vermochten sich auf den anderen Marktgebieten Sonderbewegungen mit nennenswerten Kursveränderungen durchzusetzen. Interessant dürfte eine Gegenüberstellung der Höchst- und Niedrigst-Kurse mit den heutigen Jahresschlußkursen einzelner Werte sein, wie aus nachstehender Tabelle ersichtlich wird:

	höchst	niedrigst	Kurs am 30. 12.
IG. Farbenind.	148	95,50	123,25
AEG.	38	15,50	23,12
Bayern-Motoren	140,12	67,75	133
Bekula	127,25	99,75	116,75
Buderus	81,75	42	71,25
Feldmühle	80,75	50	76
Gelsenkirchener	74	40,62	55
Hoesch	85,75	47	64,25
Mannesmann	81,62	47,62	59,75
Rheinstahl *	100	71,75	88

Aus der Kursgestaltung dieser wahllos aus dem Kurszettel herausgenommenen Werte ist zu erkennen, daß keinesfalls die höchsten Kurse, die meist in den Monaten März-Mai festgestellt wurden, wieder erreicht werden konnten, jedoch ergeben sich gegenüber den Niedrigstkursen ganz erhebliche Plusdifferenzen. Die Jahresschlußbörse war für Aktienwerte durchaus auf einen zuversichtlichen Ton gestimmt und berechtigte für das neue Jahr Hoffnungen auf eine günstige Entwicklung der Kurse.

Am Rentenmarkt war das Anlageinteresse sehr lebhaft. Die seit längerer Zeit vernachlässigten Kurse der Pfandbriefe und Kommunalanleihen erfuhren Besserungen. Größeres Geschäft hatte auch die Altbesitzanleihe, die den Wochenschlußverkehr mit 90 Prozent verließ. Ebenso konnten einzelne Stadt- und Länder-Anleihen ihren Kursstand aufbessern. Industrieobligationen bewegten sich auf wenig verändertem Niveau. In Gegensatz zu der Kursgestaltung am Rentenmarkt der Dividendenwerte, dürften die Jahresschlußkurse für festverzinsliche Papiere in vielen Fällen die höchsten Kurse sein. Starkes Vertrauen zur nationalen Regierung in Verbindung mit den Plänen der organischen Zinssenkung veranlaßte das kapitalkräftige Publikum sich am Rentenmarkt zu engagieren. Die Tendenz blieb bis zum Schluß recht fest.

Zahlbar gewordene Dividenden:

Aktien-Brauerei Schönbusch, Königsberg i. Pr. (4%)
AG. Brauerei Ponarth, Königsberg i. Pr. (14%)
Aktien-Zuckerfabrik Bennigsen, Bennigsen (5%)
Heinrich Auer Mühlenwerke AG., Köln-Deutz (5%)
Bergschlößchen-Aktien-Bier-Brauerei, Braunsberg (4%)
Blohm & Voß K. a. A., Hamburg (2½%)
Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft, Berlin (3½% Abschlagsdiv.)
Elektra AG., Dresden (6%)
Gas- und Elektricitäts-Werke Brockau AG., Bremen (8%)
Gas- und Elektricitäts-Werke Drossen AG., Bremen (2%)
Goldina AG., Bremen (2½%)
Kraftwerke Mainz-Wiesbaden AG., Mainz (1%)
Lüneburger Kronen-Brauerei AG., Lüneburg (9%)
Maschinenfabrik Meer AG., M.-Gladbach (10%)
Friedrich Mehmel AG., Hannover (5%)
Sächsische Elektricitäts-Lieferungs-Gesellschaft, Siegmar (5%)
Sandlerbräu AG., Kulmbach (6%)
Union-Brauerei AG., Bremen (3%)
Vereinsbrauerei Herrenhausen-Hannover, Hannover (8%)

Erwerbsgesellschaften

Norddeutsche Waggon-Fabrik AG., Bremen

Bremen, 30. Dezember. Bei der Gesellschaft leren Betrieb im Berichtsjahr 1931-32 stillgelegen hat, ist die Verwertung der Vorräte weiter fortgeschritten. Per 30. September 32 wird ein Gesamtverlust von 735 663 RM ausgewiesen. Er erreichte damit mehr als die Hälfte der Kapitalhöhe von 880 000 RM. Der Verlust wird auf neue Rechnung vorgetragen. Der Vorstand machte demgemäß Anzeige nach § 240 HGB. Für den zurückgetretenen Aufsichtsrat wurde neu gewählt Direktor Reichert-Bautzen, Regierungsbaumeister a. D. Güther-Bremen und Direktor Roffhack-Bremen. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt.

Harburger Gummiwarenfabrik Phoenix AG. Hamburg, 30. Dezember.

In der o. GV der Harburger Gummiwarenfabrik Phoenix AG. wurde, den Anträgen der Verwaltung entsprechend, beschlossen, die Vorzugsaktien in Höhe von 8000 RM. einzuziehen und das Stammaktienkapital von 7,2 Mill. RM. im Verhältnis von 10:3 zusammenzulegen. Der Sanierungsgewinn findet zur Tilgung der Unterbilanz (3,4 Mill. RM.) sowie zu Abschreibungen, Wertberichtigungen und Rückstellungen Verwendung. Es wurde ferner der Beschluß gefaßt, das herabgesetzte Stammaktienkapital um 1,08 Mill. RM. wieder zu erhöhen. Die neuen Aktien werden von einem Konsortium mit der Verpflichtung übernommen, sie den alten Aktionären in der Weise zum Bezuge anzubieten, daß auf je 2000 RM. zusammengelegte alte Aktien 1000 RM. junge Aktien zum Kurse von 104 Prozent bezogen werden können.

Der bisherige Aufsichtsrat der Gesellschaft hat geschlossen seinen Rücktritt erklärt. Der neugewählte Aufsichtsrat setzt sich wie folgt zusammen: Dr. Fritz Jessen, Karl Marut, Kommerzienrat Thoerl, Direktor Heinrich Wiese, Direktor Heinrich Willink.

Dortmunder Actien Brauerei Berlin, 30. Dezember.

Die Dortmunder Actien Brauerei Dortmund beginnt im Geschäftsbericht per 30. 9. 33, daß die Situationsbesserung immer noch den Betriebsumfang bedrückte und damit eine Gefährdung der Existenzmöglichkeit der Abnehmer der Gesell-

schaft bedeutete. Erst in aller letzter Zeit sei in Verfolg der Regierungsmaßnahmen ein Stillstand im Rückgang des Bierverkaufs, der nur noch rund 46 Prozent des Ausstoßes von 1929-30 betrug, eingetreten. Die Konzernbrauereien arbeiteten zum Teil mit etwas besseren Ergebnissen, da sie geringe Fortschritte im Bierverkauf zu verzeichnen hatten. Die Gesellschaft ist der Hoffnung, daß Vorbereitungen der Regierung für den Fortgang der Arbeit vollen Erfolg bringen werden, da gerade auch das Brauereigewerbe im weitesten Maße von gesunden wirtschaftlichen Verhältnissen abhängig sei.

Lockerung der bisherigen Beschränkungen im Lombardverkehr

Berlin, 30. Dezember. Durch das Gesetz zur Aenderung des Bankgesetzes vom 27. Oktober 1933 ist die Reichsbank u. a. ermächtigt worden, Lombardsdarlehen zur bankmäßigen Notendeckung heranzuziehen. Dem Reichsbankdirektorium war es infolgedessen möglich, die bisherigen Beschränkungen in der Handhabung des Lombardverkehrs erheblich zu lockern. Namentlich auch soweit es sich um den Geschäftsverkehr mit Geldinstituten handelt. Es darf erwartet werden, daß diese Maßnahme nicht nur zur weiteren Erleichterung des Geldmarktes, sondern vor allem zur Förderung des Kapitalmarktes beitragen und sich in Richtung der allseits angestrebten organischen Zinssenkung auswirken wird.

Günstige Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft

150 000 gewährte Ehestandsdarlehen

Berlin, 30. Dezember. Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Reinhardt weist in einem Rückblick und Ausblick zur Jahreswende darauf hin, daß die Umsätze in der deutschen Volkswirtschaft im Kalenderjahr 1933 um mindestens 10 Milliarden RM. gestiegen seien. Fünf Milliarden davon stellten neues Volkseinkommen dar. Im Jahr 1934 würden die Umsätze in der deutschen Volkswirtschaft wahrscheinlich um weitere 12 bis 14 Milliarden und das Volkseinkommen um weitere 6 bis 7 Milliarden RM. steigen. Die Folge dieser Entwicklung werde sein, daß die Arbeitslosenziffer im Laufe des Jahres 1934 wahrscheinlich um weitere zwei Millionen sinken und das Aufkommen an Steuern, Abgaben und Sozialversicherungsbeiträgen im Jahre 1934 in noch wesentlich höheren Ziffern steigen werde als 1933. Die Gesamtaussichten für das Jahr 1934 seien denkbar günstig. Die soziale, wirtschaftliche und finanzielle Gesundung werde im Jahr 1934 noch wesentlich größeren Umfang erreichen als im Jahre 1933. Die Hauptsache werde sein, daß alle Volksgenossen im Rahmen der von der Reichsregierung aufgegebenen Richtlinien nach wie vor unentwegt ihre Pflicht tun.

Die durch Staatssekretär Reinhardt geförderte freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit hat Ende Dezember 100 Millionen RM. überschritten. Die Zahl der bis Ende Dezember gewährten Ehestandsdarlehen beträgt 150 000. Die Nachfrage nach Ehestandsdarlehen ist nach wie vor außerordentlich groß. Im Jahr 1934 sollen 200 000 bis 250 000 Ehestandsdarlehen gewährt werden.

Hamburger Getreide-Wochenbericht

Der Jahresschluß gibt Veranlassung die Lage zu überdenken, wie es guter Kaufmannsbrauch ist. Das Jahr 1933 empfing sein Gepräge durch Eingriffe der Regierungen hüben und drüben. Sie haben dem Handel Obliegenheiten abgenommen, die er früher selber vollzogen hatte. Die Folge war eine Verengung des internationalen Handels. Je weniger Machtfaktoren aber einen Markt beherrschen, desto schwerer ist es, Gefahren bei Erschütterungen zu bannen; je mehr Firmen im Markte sind, desto leichter ist der Ausgleich zwischen Nachfrage und Angebot, desto mehr Leben ist im Markte. Wenn aber wirklich der freie Handel sich überlebt hätte, dann müßte zur Vollführung seiner Funktionen ein anderer Faktor, und zwar eine internationale Stelle an seinen Platz treten, also ein Mammutgebilde, keinem zu Nutz. Das erstrebt sicher keine der Regierungen, vielmehr ist die Daseinsberechtigung des Handels voll anerkannt; das abgeänderte Getreidegesetz in Frankreich räumt dem Handel z. T. sein Betätigungsfeld wieder ein. In Holland baut die Regierung den im Konkurrenzkampf nutzlos ruinierten Verteilungsapparat der Makler, Importeure und Exporteure wieder auf und bedient sich ausschließlich seiner. Der größte Teil der von den verschiedenen Regierungen veranlaßten Maßnahmen wird also überflüssig, sobald eine bessere Wirtschaftslage einsetzt. Bei der bekannten altruistischen Einstellung unserer Regierung wird sie die erste sein, die dem Handel das Seine gibt. Dieser hat somit alle Veranlassung, dem neuen Jahr mit Vertrauen entgegenzublicken: non semper arcum tendit Apollo.

Hat sich doch die Basis des Inlandsverbrauchs von Brotgetreide nicht unwesentlich verbreitert: der Konsum von Weizen und Roggen ist je um ca. 200 000 tons gestiegen. Das haben meist Eigenverfütterung bzw. gesteigerte Kaufkraft zuwege gebracht. Dabei mögen schon die um 60 000 Stellen vermehrten wirtschaftlichen Mittelbetriebe von 5 bis 125 Hektar unserer ca. 3 Mill. Bauernstellen, von denen 45 Prozent mehr als 20 Hektar umfassen, mitbestimmend gewesen sein. Betriebe unter 5 und über 125 Hektar fallen mehr und mehr Krankheitsprozessen zum Opfer und machen so den Weg frei für den gesunden Mittelstand, der wiederum den Mühlen ein zahlungsfähiger Abnehmer ist. Diesen legt das Fehlen der Kontingentsbestimmungen immer noch Zurückhaltung auf. Sie klagen nach wie vor ihrerseits über mangelnden Mehlabsatz. Der Unternehmungsunlust dürfte erst das neue Jahr ein Ende bereiten. Dennoch haben sich die Brotgetreidepreise kaum verändert; erklärlich durch den Umstand, daß die Landwirtschaft mit Angeboten nicht drängte. Zu Besorgnissen haben die Mühlen noch weniger Anlaß als der Handel, denn durch den Zusammenschluß aller Brotgetreidemühlen wird ein Gesundungsprozeß energisch in die Wege geleitet, der sie zu frohen Hoffnungen im neuen Jahre berechtigt.

Die Ernte hat unsere Hoffnungen erfüllt; sie ist nicht nur reichlich, sondern auch überwiegend von guter Beschaffenheit. Es sind nämlich lt. Mitteilung des Statistischen Reichsamtes vom Winterroggen 65 Prozent = 1,7 Mill. tons und vom Hafer 64 Prozent = 4,5 Mill. tons gut. Nur 9 Prozent der Gesamternte vorbenannter Getreidearten werden als qulitativ gering bezeichnet.

Dem Hamburger Getreidemarkte brachte die Weihnachtswoche naturgemäß wenig Anregungen. Die Wiedereröffnung der Flußschiffahrt ist noch unsicher und der andauernd schlechte Mehlabsatz hält die Mühlen von neuen Käufen zurück. Das Geschäft war daher sehr gering und beschränkte sich nur auf Weizen, der noch bis zum 31. Dezember zur Ausfuhr abgefertigt sein konnte. Für Roggen, Hafer und Gerste zeigte sich kein Interesse, sie blieben bei ruhiger Tendenz im Preise unverändert. Heute notierten für sofortige Lieferung: Weizen 76/77 kg, 9,55—9,60; Roggen 72/73 kg, 8,15—8,20; Hafer, je nach Qual. 7,65—7,80; Gerste zu Futterzwecken 8,65—8,75 RM., alles per 50 kg, in Leihsäcken, frachtfrei Hamburg. — Ausfuhrscheine: für Weizen, Lieferung Jan. 149 B, 148,75 G; Febr. 150; für Roggen, Lieferung Januar 125; Febr. 126 B; für Hafer, Lieferung Dezember 100; Febr. 101 B. Der Zeithandel verlief in der Berichtswoche ebenfalls ruhig und blieb nahezu ohne Geschäft.

Getreide-Wochenbericht

mitgeteilt von der Fa. Karl Gross, Bremen

Die Lagerbestände einschließlich Durchgang in Brake und Bremen stellten sich am 29. Dezember abends wie folgt:

	Gerste	Mais	Dari	Hafer	Roggen	Weizen
Brake	Dtsch. G. 25	Pl.-M. 160	—	—	1170	—
	Plata-G. 20	D.-M. 293	—	—	—	—
	Donau-G. 6215	—	—	—	—	—
	Russ.-G. 12500	—	—	—	—	—
Bremen	Dtsch. G. 1633	—	—	—	3378	1330
	Donau-G. 5567	Pl.-M. 812	—	—	—	—
	Russ.-G. 19266	D.-M. 10	—	868	—	760
	45226	1275 t	— t	868 t	4548 t	2090 t
Lagerbestand 1932:	7640	6412	—	2709	1370	324

Abgang vom:	1933 23.12.—29.12.	1933 16.12.—22.12.	1932 24.12.—30.12.
Deutsche Gerste	120	100	1067
Auslands-Gerste	3909	6277	24
Mais	149	518	264
Dari	—	—	—
Deutscher Hafer	421	237	1029
Deutscher Roggen	731	875	1706
	5330 t	8007 t	4089 t

Schiffsliste

Name des Dampfers	Abgangs-Datum	Abladungs-Hafen	Ungefähr a. d. Weser fällig	Ladung
Von Nordamerika				
Westerwald	29.12.	Halifax	16. 1. Bremen	Weizen
Von Südamerika				
Königsberg	8.12.	Montevideo	12. 1. Bremen	1500 t Mais
Hibernia	21.12.	Buenos Aires	25. 1. *	„ Mais
Rapot	8. 1.	Buenos Aires	14. 2. Weser	„ Mais
Alphard	i. Ldg.	La Plata	unbest. Weser	ca. 4000 „ Mais
Clan Mackenzie	i. Ldg.	La Plata	unbest. *	Mais
Von Rußland und von der Donau				
Leesee	12.12.	Galatz	2. 1. Bremen	ca. 2600 t Gerste
San Pietro	21.12.	Nicolajeff	11. 1. Brake	ca. 6500 t Gerste
Virginia S.	i. Ldg.	Constantza	unbest. Weser	ca. 4000 t Gerste
Von der Ostsee				
Nixe	28.12.	Danzig	2. 1. Bremen	
Leda	31.12.	Königsberg	4. 1. Bremen	
H. A. Nolze	7. 1.	Königsberg	11. 1. Bremen	

Regelmäßiger Ostsee-Tourendienst der Fa. Karl Gross

Hanna	Rostock	4. 1. Bremen
Alitta III	Stettin	6. 1. Bremen

*) Option Rotterdam—Hamburg—Weser

Schiffahrtsnachrichten

Frachtenmarkt

London, 28. Dezember

Auf dem Heimfrachtenmarkt hielt sich das Geschäft heute in sehr engen Grenzen; es wurde in vielen Märkten nicht einmal ein ernsthafter Versuch auf Erprobung der Raten gemacht. Das ausgehende Kohlengeschäft wies für Schiffe handiger Größe völlig stetige Frachtraten auf, jedoch sind große Dampfer immer noch schwer zu plazieren.

Das La Plata-Geschäft war begrenzt, da 1. der größte Teil des Tonnagebedarfs für Jan. gedeckt und 2. der Warenmarkt außerordentlich ruhig ist. Ein 6300 Tonner konnte mit 24. Jan. Cancelling von San Lorenzo nach Bergen — Stockholm-Range (incl. Dänemark) zu 19.6 sh geschlossen werden.

Das Nordamerika-Atlantik-Geschäft war im allgemeinen ruhig und zeigte nichts besonderes. Von der Pazifik-Küste wird jedoch der Abschluß eines 8000 Tonners für Februar von Chile nach Bordeaux — Hamburg zu 19.6 sh gemeldet. Ferner zirkuliert eine Order für Februar-Tonnage von Vancouver nach London zu 19.— sh f. i. o.

Von Südaustralien kann Getreide-Tonnage nach Februar nach dem Mittelmeer — UK.-Kontinent zu den zuletzt bezahlten Raten bearbeitet werden. Ein derartiger Abschluß soll in den Feiertagen getätigt worden sein, jedoch waren keine Einzelheiten hierüber in Erfahrung zu bringen. Die anderen Ostmärkte zeigten keinerlei ernsthaftes Interesse.

Die Schwarzes Meer Getreideleute zeigten dagegen mehr Interesse. Getreide-Tonnage erzielte nach England 11.3 sh, während ein Holzschiff 10.— sh per cbm nach Venedig akzeptierte. Eine Manganerzladung ist von Poti oder Nikolajeff nach Boulogne — Rotterdam zu 11.— sh geschlossen worden.

Abschlüsse:

San Lorenzo — Bergen — Stockholm-Range (incl. Dänemark), D. „Petros Nomikos", 6300 t, 10 Prozent, 19.6 sh, Schwergetreide, 18. bis 24. Januar.

Chile — Bordeaux — Hamburg, D. „Odin", 8000 t, 19.6 sh, Salpeter, Februar.

Sfax — Ghent, 6200 t, Ffrs. 34, Phosphate, Januar.

Zeitcharter: D. „Hessa", 3600 t dw., Lieferung: USA. Nördlich Kap Hatteras — eine Westindien Rundreise 80 cts., Anf. Januar.

Wales — La Plata, 6200 t, 9.— sh, Kohlen, prompt.

Wales — Port Said, 5400 t, 5.6 sh, Kohlen, 8. Januar ladefertig.

Rotterdam — Rosario, 5500 t, Kohlen, 9.3 sh, prompt.

Seeverkehr in den Weserhäfen in der Woche vom 17. bis 23. Dezember 1933 (Mitteilung des Weserbundes)

In den Weserhäfen Bremen-Stadt, Bremerhaven, Wesermünde, Nordenham und Brake nahm der Seeschiffsverkehr gegenüber der Vorwoche einkommend zu, ausgehend dagegen ab. Im seewärtigen Güterverkehr war die Einfuhr erheblich größer. Getreide und Kohlen trafen zwar weniger ein und Bananen fehlten ganz. Dafür stiegen aber die Baumwoll- und Mineralöltransporte wesentlich an und außerdem lagen Zugänge von Tran, Phosphat und Schwefelkies vor. Die Ausfuhr blieb hinter der der Vorwoche zurück weil keine Kalisalze verschifft und Kohlen weniger verladen wurden. Eisen kam mehr zum Versand und auch Mineralöl ging ab.

Es kamen an: 123 Schiffe mit 202 803 NRT und 79 816 t Ladung, nämlich 20 894 t Stückgut, 16 852 t Baumwolle und Wolle, 13 222 t Oel, 8866 t Tran, 7972 t Getreide, 7214 t Phosphat, 3296 t Kohle, 1500 t Schwefelkies. Es gingen ab: 104 Schiffe mit 140 311 NRT und 59 694 t Ladung, nämlich 34 086 t Kohle, 22 276 t Stückgut, 1682 t Eisen, 1650 t Oel.

In Bremen-Stadt kamen an: 85 Schiffe mit 123 039 NRT und 39 743 t Ladung, nämlich 17 056 t Stückgut, 9904 t Baumwolle und Wolle, 7667 t Getreide, 2916 t Kohle, 2200 t Phosphat. Es gingen ab: 70 Schiffe mit 84 797 NRT und 45 303 t Ladung, nämlich 23 334 t Kohle, 20 067 t Stückgut, 1682 t Eisen.

In Bremerhaven kamen an: 17 Schiffe mit 62 888 NRT und 22 38[illegible] t Ladung, nämlich 11 750 t Oel, 69[illegible] t Baumwolle und Wolle, 3[illegible] t Stückgut, 200 t Kohle. Es gingen ab: 17 Schiffe mit 46 287 NRT und 3413 t Ladung, nämlich 1763 t Stückgut, 1650 t Oel.

Bremischer Flußverkehr in der Woche vom 17. bis 23. Dezember 1933

Im Unterweser-Verkehr von Bremen-Stadt war die Gütermenge in der Ankunft kleiner als in der Vorwoche, weil kein Getreide und Stückgut weniger eintraf. Im Abgang nahm die Gütermenge durch stärkere Stückgut- und Kohlenverschiffungen zu.

Es kamen an: 15 Schiffe mit 6640 t Tragfähigkeit und 1630 t Ladung, nämlich 1630 t Stückgut. Es gingen ab: 16 Schiffe mit 7177 t Tragfähigkeit und 2167 t Ladung, nämlich 1650 t Stückgut, 517 t Kies und Steine.

In der Binnenschiffahrt durch die Bremer Weserschleuse fand kein Verkehr statt, da die Schiffahrt eiseshalber am 5. eingestellt werden mußte.

Schiffsverkehr auf der Weser

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 30. Dezember: Rhineland, engl., von Glasgow, Carl Scholle, Haf. I Sch. 7, Stückgut. Gauß, dtsch. (Dienstmaier) von Sevilla, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 6, Stückgut. Phaedra, dtsch. (Andree), von Rotterdam, Gottfr. Steinmeyer & Co., Hafen I, Sch. 8, Stückgut. Kong Alf, norw. (Bjönnes), von Hamburg, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Sch. 3, Stückgut. Flora, dtsch. (Kloppenburg), von Amsterdam, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 5, Stückgut. Halvard Bratt, schwed., von Amsterdam, D. Oltmann, Hafen II, Erzplatz. Ellen, dtsch., von Hamburg, D. Oltmann, Br. Besigh. Oelf. Villa Franca, port., von Hamburg, Nic. Haye & Co., Hafen II, Sch. 18. Malaga, dtsch. (Buchleister), von Hamburg, Gottfr. Steinmeyer & Co., Gebr. Roechling, Phosphat. Glitt, schwed., von Gotenburg, Batavier, Nordd. Hütte, leer. Aller, dtsch., von Hamburg, Rab. & Stadtl., Hafen II, Sch. 14. Meridian, dtsch. (Brunkhorst), von Wismar, H. Gerhd. Fisser, Holzhafen, Hafer. Johanna, dtsch. (Tiedemann), von Wismar, H. Gerhd. Fisser, Hohentorshafen, Zucker. Wohlfahrt, dtsch (Herberger), von Schweden, H. Gerhd. Fisser, Ind.-Hafen, Holz. Helga Ferdinand, dtsch., von Amsterdam, Rab. & Stadtl., Gebr. Roechling, leer. Endymion, dtsch., von Swansea, Nic. Haye & Co., Hafen II, Sch. 5, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 29. Dezember: Adler, dtsch. (Hashagen), nach London, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Minos, dtsch. (Bakker), nach Danzig, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Vulcan, Striepling, nach Varberg, D. G. Neptun, Stückgut. Strauß, dtsch. (Winterberg), nach Finnland, Rab. & Stadtl., Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 30. Dezember: Wisumen, finl., nach Helsingfors, Gebr. Specht, Koks. Franz Jürgens, dtsch. nach Kopenhagen, Gebr. Specht, Koks. Hoogland, holl., nach Newcastle, Schiffahrt u. Kohlen, leer. Capella, dtsch. (Heinrich), nach Hamburg, H. Gerhd. Fisser, Stückgut. Koura finl., nach Stockholm, Carl Scholle, Koks. Medee, franz., nach Kaen, Hager & Schmidt, Kohlen. Aug. Cords, dtsch., nach Aarhus, Gebr. Specht, Koks. Schwalbe, dtsch. (Weiß), nach Hull, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Achilles, dtsch. (Strege), nach Bilbao, Rab. & Stadtl., Stückgut. Havel, dtsch. (Voigt), nach Hamburg, Herm. Dauelsberg, Restladung. Attika, dtsch (Schumitz), nach Westindien), Herm. Dauelsberg), Stückgut. Münster, (Probst), nach Brasilien, Gebr. Specht, Stückgut. Karpfanger, dtsch., nach Aalberg, Carl J. Klingenberg), Restladung. Specht, dtsch (Schröder), nach Bremerhaven, Argo-Reederei, A.-G., Stückgut. Villa Franca, port., nach Portugal, Nic. Haye & Co., Stückgut. Aller, dtsch. (Hashagen), nach Australien, Rab. & Stadtl., Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

in den stadtbremischen Häfen am Sonntag, 31. Dezember:

Hafen I: Kong Alf 1, Schwan 2, Gauß 6, Pluto 8, Vesta (Dock), Priamus (unterh. Dock).
Hafen II: Rio Panuco, Magdalena 11, Alster 15, Atto 18, Halvard Bratt, Rio Bravo (Erzplatz).
Holzhafen: Sturzsee (Br. Rol.-Mühle).
Getreide-Anlage: Catarina Gerolminisch (Pier II, Ost).
Industrie-Hafen: Dayn (Kohlenhandel). Glitt (Nord. Hütte), Volluntas, Helga Ferdinand (Roechling).
Werft: Franken, Augsburg ,Td Leda, Schwanenfels, Rotenfels (Werfthafen).

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen

Aachen, Ostasien, 29. 12. ab Harburg nach Coenhaven. Aller, Australien, 30. 12. an Bremen. Alimnia, heimk., 28. 12. ab Burgas nach Istanbul. Amsel, Levante, 28. 12. al. Algier nach Malta. Avola, Levante, 29. 12. an Salonik. Bremen, heimk., 30. 12. Ambrose Feuerschiff pass. Cavalla Levante, 29. 12. an Salonik. Coblenz, Ostasien, 30. 12. ab Taku nach Dairen. Donau heimk., 29. 12. an Glasgow; voraussichtl. ab 30. 12., 11 Uhr. Erlangen heimk., 30. 12. ab Colombo nach Port Said. Europa, Newyork, 30. 12. Dover pass. Fulda heimk., 28. 12. ab Casablanca nach Dover. Goslar, heimk., 30. 12 an Kobe. Grandon, heimk., 30. 12. an Hamburg. Havel, heimk., 30. 12. ab Bremen nach Hamburg. Holstein, Mittel-Brasilien, La Plata, 30. 12. Vlissingen pass. nach Antwerpen. Justin, heimk., 29. 12. an Tacoma. Lahn, Ostasien, 30 12. ab Penang nach Singapore. Madrid, heimk., 29. 12. ab Buenos Aires nach Montevideo. Main, heim..., 30. 12. ab Shanghai nach Hongkong. Münster, Mittel-Süd-Brasilien, 29. 12. an Bremen. Schwaben, Westk. Nordam., 29. 12. ab Los Angeles nach San Francisco. Tübingen, heimk., 28. 12. ab Monrovia. Ulm, Levante, 28. 12. Gibraltar pass. nach Oran. Wiegang, Nordam., Golfhäfen, 29. 12. ab Mobile nach New Orleans.

Im Hafen liegende Schiffe

Bremen: Alster, Atto, Augsburg, Dessau, Franken, Rio Bravo, Rio Panuco, Attika, Münster, Orotava. **Bremerhaven:** Crefeld, Dresden, General v. Steuben, Köln, S Cordoba, S Morena, S Ventana, Stuttgart, Werra. **Hamburg:** Alda, Erpel, Grandon, Nienburg, Aquila, Frankfurt.

Norddeutscher Lloyd (Schleppschiffahrt)

Bremen-Stadt angekommen am 30. Dezember: Seeleichter 156 (Deppe), von Hamburg, Hafen I, Sch. 9a, Stückgüter. Seeleichter 162 (Semke), von Hamburg, Hafen 1, Sch. 9a, Stückgüter. Seeleichter 165 (Glohr) von Hamburg, Hafen I, Sch. 5, Stückgüter.

Bremen-Stadt abgegangen am 29. Dezember: Seeleichter 80 (Wupper), nach Hamburg, Stückgüter. Seeleichter 100 (Schuldt), nach Hamburg, Stückgüter.

Bremen-Stadt abgegangen am 30. Dezember: ML Tac (Niestedt), nach Hamburg, Stückgüter. Seeleichter 12[illegible] (Meyn), nach Hamburg, Stückgüter. Seeleichter 163 (Lohmüller), nach Hamburg, Stückgüter. Seeleichter 169 (Oltmanns), nach Hamburg, Stückgüter.

Argo-Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen

Achilles, 30. 12. von Bremen nach Gijon. Ariadne 30. 12. von Bremen nach Norrköping. Atlas, 30. 12. von Terschelling nach Bremen. Castor 30. 12. von Rotterdam nach Lübeck. Diana, 30. 12. von Bremen nach Stavanger. Electra, 30. 12. von Bremen nach Gothenburg. Elin 30 12. von Stettin nach Rotterdam. Flora 30. 12. von Bremen nach Rotterdam. Fortuna 30. 12. von Rotterdam nach Bremen. Gauß 30. 12. in Bremen. Hector 29. 12. Brunsbüttel pass. nach Riga. Hestia 29. 12. von Tarragona nach Valencia. Kronos 30. 12. von Bremen nach Antwerpen. Leander 30. 12. von Pasajes nach Bilbao. Luna 30. 12. von Danzig nach Kopenhagen. Niobe 29. 12. von Danzig nach Rotterdam. H. A. Nolze 30. 12. von Bremen nach Gdingen. Olbers 31. 12. von Pasajes nach Bilbao. Orest 29. 12. von Bergen nach Drontheim. Pax 30. 12. von Bremen nach Kopenhagen. Perseus 30. 12. von Rotterdam nach Bremen. Phaedra 30. 12. von Bremen nach Antwerpen. Pollux 29. 12. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Rhea 29. 12. Brunsbüttel pass. nach Stettin. Themis 29. 12. in Altona. Vulcan 30. 12. von Bremerhaven nach Varberg. Saturn 29 12. von Antwerpen nach Lissabon. Latona 30. 12. von Pasajes nach Bilbao.

Argo-Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen

Adler 29. 12. von Bremen nach London. Bussard 29. 12. Brunsbüttel pass. nach Riga. Condor 30. 12. an Danzig. Canter 29. 12. an Kotka. Hecht 29. 12. von Bremen nach Newcastle. Orla 29. 12. an Rotterdam. Orlanda 29. 12 Brunsbüttel pass. nach Mäntyluoto. Ostara 29. 12. an London. Sperber 29. 12. von Bremen nach London. Visurgis 29. 12. an London. Albatroß 30. 12. von Hull nach Bremen. Schwalbe 30. 12. von Bremen nach Hull.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa" Bremen

Goldenfels 29. 12. in Antwerpen. Hohenfels 29. 12. in Galveston. Lauterfels 29. 12. in Suez. Marienfels 29. 12. von Bombay ausg. Tannenfels 29. 12. in Emden. Treuenfels 29. 12. in Calcutta. Werdenfels 29. 12. in Antwerpen. Wildenfels 29. 12. Emden. Wolfsburg 29. 12. von Amsterdam ausg.

Unterweser-Reederei Aktiengesellschaft

D Gonzenheim 26. 12. von Newport News ausg. D Bockenheim 30. 12. von Kramfors ausg. D Griesheim 30. 12. von Gdingen ausg. D Heddernheim 31. 12. von Galveston heimk. D Kelkheim 30. 12 in New London. D Eschersheim 30. 12. von Thamshavn.

Arnold Bernstein Schiffahrtsges. m. b. H., Hamburg

Ilsenstein 27. 12. von Newyork nach Antwerpen. Gerolstein 23. 12. von Vlissingen nach Newyork. Traktor 30. 12. Kap Race pass. Traunstein 21. 12. von Newyork nach Antwerpen.

John T. Eßberger G. m. b. H., Hamburg

TMS Biscaya 30. 12. in Hamburg fällig. TMS Mittelmeer 30. 12. in Avonmouth fällig. TD Belt 29. 12. in Hamburg fällig.

Reederei Schulte & Bruns, Emden

Godfried Bueren in Emden. Johann Wessels 25. 12. von Gefle in Emden. Elise Schulte in Stockholm. Asien 22. 12. von Emden nach Genua. Europa in Emden. Konsul Schulte in Liverpool.

Waried Tankschiff Rhederei G. m. b. H.

MS Heinr. v. Riedemann 28. 12. von Liverpool nach Aruba. MS R. F. Hand 20. 12. von Avonmouth nach Rotterdam. MS W. A. Riedemann 20. 12. in Fawley angek. MS Prometheus 28. 12. in Thameshaven angek. MS Thalia 6. 1. 34 in Bowling fällig. MS Peter Hurll 7. 1. in Le Havre fällig. MS Phoebus 27. 12. in Aruba angek. MS Franz Klasen 27. 12. vom Panamakanal nach Rotterdam u/o Hamburg. TL Elbe 29. 12. in Hamburg angek. MS Svithiod 6. 1. in Fawley fällig.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges.

PD Cap Arcona 27. 12. in Lissabon; 28. 12. von Lissabon; 28. 12. von Vigo nach Plymouth rückk. MS Monte Rosa 29. 12. St. Vincent pass. rückk. PD Rio de Janeiro 28. 12. von Rio Grande über Sao Francisco do Sul, Paranagua, Santos, Rio de Janeiro, Victoria und Bahia nach Hamburg. PD La Coruna 28. 12. St. Vincent pass. ausg. PD Entrerios 29. 12. Fernando Noronha pass. ausg. PD Entrerios 29. 12. Fernando Noronha pass. ausg.

Bemerkungen: PD Vigo jetzige Heimreise, geht von London über Emden nach Hamburg. MS Bahia voraussichtliche Abfahrt von Buenos Aires am 29. 12. direkt nach Hamburg. Cap Arcona voraussichtliche Ankunft in Hamburg am 31. Dezember.

Rob. M. Sloman (Mittelmeer-Linie)

Barcelona 27. 12 in Hamburg. Capri 27. 12. in Catania. Cartagena 25. 12. in Hamburg. Catania 22. 12. von Savona nach Hamburg. Genua 27. 12. von Palma de Mallorca nach Genua. Girgenti 28. 12. in Bremen. Lipari 27 12. von Ostermoor nach Musel. Livorno 26. 12. in Bona. Malaga 28. 12. in Hamburg. Marsala 28. 12. in Malaga Messina 28. 12. von Cartagena nach Alicante. Neapel 28. 12. von Alicante nach Valencia. Palermo 28. 12. in Savona. Procida 28. 12. in Palermo. Spezia 25. 12. p. m. Finistere pass. von Bremen nach Neapel. Tarragona 24. 12. in Porto Empedocle. Trapani 27. 12. von Valencia nach Malaga. Valencia 28. 12. a. m. Finistere pass. von Vlencia nach Hamburg.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei Hamburg

Lisboa, 28 12. in und von Mogador nach Agadir. Tenerife 28. 12. von Hamburg nach Rotterdam. Tanger 28. 12. ausg. in Cadiz. Oldenburg 29. 12. in Hamburg. Las Palmas 29. 12. heimk. Dover pass.

Devisen- und Effektenbörsen

Amtliche Wechselkurse

Amtliche Devisenkurse in RM., ohne Gewähr.

Berlin, 30. Dezember 1933

Bank disk	Telegraphische Auszahlungen:	Vorkriegsw	30. Dez. Geld	30. Dez. Brief	29. Dez. Geld	29. Dez. Brief
6	Buenos Aires 1 P	1,782	0,638	0,642	0,635	0,639
6	Canada 1 Doll	4,58	2,677	2,683	2,687	2,693
7	Istanbul 1 türk. Pf	18,456	1,978	1,982	1,978	1,982
3,65	Japan 1 Yen	2,092	0,823	0,825	0,827	0,829
7	Kairo 1 äg. Pfd	20,953	14,06	14,10	14,07	14,11
2	London 1 Pf St	20,42	13,68	13,72	13,69	13,73
2	Newyork 1 Doll	4,198	2,687	2,693	2,697	2,703
7	Rio de Jan. 1 Milr	1,8322	0,226	0,228	0,226	0,228
7	Uruguay 1 Goldp	4,34	1,399	1,401	1,399	1,401
2½	Amsterdam 100 fl	168,74	168,43	168,77	168,48	168,82
7	Athen 100 Dr	81,—	2,396	2,400	2,396	2,400
3½	Brüssel 100 Belga	81,—	58,22	58,34	58,19	58,31
6	Bukarest 100 Lei	—,—	2,488	2,492	2,488	2,492
4½	Budap. 100 Pengö	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
3	Danzig 100 Guld	—,—	81,52	81,68	81,52	81,68
4½	Helsingf. 100 f. M	81.—	6,054	6,066	6,059	6,071
3	Italien 100 Lire	81,—	21,98	22,02	21,97	22,01
7½	Jugoslav. 100 Din	81,—	5,664	5,676	5,664	5,676
7	Kaunas 100 Litas	—,—	41,46	41,54	41,46	41,54
2½	Kopenhag. 100 Kr	112,50	61,14	61,26	61,19	61,31
5½	Lissab.-Op. 100 E	453,57	12,47	12,49	12,47	12,49
3½	Oslo 100 Kr	112,75	68,78	68,92	68,83	68,97
2½	Paris 100 Fr	81,—	16,41	16,45	16,405	16,445
3½	Prag 100 Kr	85,—	12,425	12,445	12,435	12,455
6½	Island 100 isl. Kr	112,50	61,94	62,06	62,04	62,16
6	Riga 100 Lats	—,—	80,02	80,18	80,02	80,18
2	Schweiz 100 Fr	81,—	81,02	81,18	81,07	81,23
8	Sofia 100 Lews	81,—	3,047	3,053	3,047	3,053
6	Spanien 100 Pes	81.—	34,47	34,53	34,47	34,53
2½	Stockholm 100 Kr	112,50	70,58	70,72	70,68	70,82
4½	Reval 100 estl. Kr	—,—	75,42	75,58	75,47	75,63
5	Wien 100 Sch	59,07	47,75	47,85	47,85	47,95

Reichsbankdiskont 4%. Lombardsatz 5%

Berlin, 30. Dezember

Auch zum Wochenschluß blieb es an den internationalen Devisenmärkten sehr ruhig, für die angelsächsischen Valuten ist eine gewisse de facto-Stabilisierung eingetreten. Pfunde-Kabel stellten sich auf 5.09, das Pfund in Paris auf 83.34, in Amsterdam auf 8.14 und in Zürich auf 16.90. Der Dollar wird aus Amsterdam mit 1.60¼ und aus Zürich mit 3.32¼ gemeldet. Auch die Reichsmark war an beiden Plätzen mit 59.36 resp. 123.30 wenig verändert.

Von den Effektenbörsen

Bremen, 30. Dezember

Am Bremer Wertpapiermarkt war zum Jahres- und Wochenschluß die Stimmung unverändert freundlich. Die Umsatztätigkeit erfuhr keine wesentliche Belebung. Reis und Handels wurden zu 83 Prozent aufgenommen. Norddeutsche Steingutfabrik-Aktien gingen gebessert zu 72 Prozent aus dem Markt. Silberwaren, Rolandmühle und Hansa-Werke kamen mit unveränderten Brief- und Geldkursen zur Notiz. Von Bankenwerten wurden Geestemünder Bank-Aktien um 5 Prozent höher mit 35 Prozent nach 30 Prozent Geld genannt. Auffällig war, daß für fast alle am Bremer Markt zur Notiz zugelassenen Papiere mit Rücksicht auf den Jahresschluß Kurse zustande kamen. Festverzinsliche Werte notierten wenig verändert. Bremer Altbesitz wurde zu 87 Prozent verlangt. Zu letzten Kursen bestand Nachfrage für Industrieanleihen, ohne daß es zu Umsätzen kam. Steuergutscheine wurden zu heutigen unveränderten Berliner Kursen ausgeglichen. Der heutige Freiverkehr zeigte nur mäßig veränderte Kursveränderungen.

Hamburg, 30. Dezember

Die Jahresschlußbörse zeigte gut behauptete Haltung. Das Geschäft war einigermaßen flüssig, doch dürfte es sich hierbei in der Hauptsache um den Ausgleich von Spitzenbeträgen gehandelt haben. Infolgedessen wies die Kursgestaltung im einzelnen auch gewisse Unregelmäßigkeiten auf, doch gingen die Veränderungen nach beiden Seiten über 1 Prozent kaum hinaus. Schiffahrts- und Tarifwerte bei kleinen Umsätzen behauptet. Am Rentenmarkt lagen Reichsanleihe Altbesitz ½ Prozent in Gewinn und auch die Neubesitzanleihe zog ca. 10 Pfg. im Kurse an. Die Pfandbriefe der Hamburger Hypothekenbank holten ihren Vortagsverlust wieder ziemlich ein. Hamburger Pfundanleihe 61 nom.

Hannover, 30. Dezember

Zum Jahresschluß verkehrte die Börse bei lebhaftem Geschäft in wesentlich festerer Haltung. Von Aktien waren Norddeutsche Cement um 5 Prozent, Hannov. Straßenbahn 3 Prozent, Döhrener Wolle 2½ Prozent, Eisenwerk Wülfel, Hackethal, Ilseder Hütte und Vereinsbrauerei Herrenhausen je 2 Prozent, Hannov. Cement 1 Prozent und Hannov. Immobilien 4 RM. befestigt.

Die feste Haltung übertrug sich auch auf dem Markt der festverzinslichen Werte. So konnten Gold-Pfandbriefe und Liquid.-Pfandbriefe bis zu ¾ Prozent anziehen. Provinz-Anleihen waren um ca. 1 Prozent befestigt. Von Industrie-Obligationen lagen Mechanische Weberei 1¾ Prozent höher. Am Kali-Markt zogen Wintershall um 3 Prozent an. Schluß: weiter fest.

Uneinheitlich und still

Berlin, 30. Dezember.

Obwohl sich an der letzten Börse des Jahres ein weiter freundlicher Grundton erhielt, vermochte das Geschäft, wie dies ja auch kaum anders zu erwarten war, keine Belebung aufzuweisen. Der Jahresultimo ist zwar völlig überwunden, doch scheint das Publikum, nachdem es gestern noch einige Neuengagements eingegangen war, weitere Ordres auf den Beginn des neuen Jahres zu verlegen. Besondere Anregungen aus der Wirtschaft lagen, wenn man von dem schon gestern bekannt gewordenen erhöhten Einlagenzuwachs der preußischen Sparkassen absieht, kaum vor. Bei der Enge der Märkte vermochten schon allerkleinste Ordres die Kurse nach der einen oder anderen Seite hin zu beeinflussen, so daß das Kursniveau kein einheitliches Bild zeigte. Am Montanmarkt waren bei wenig verändertem Durchschnitt Stolberger Zink um 2 und Rheinstahl um 1⅛ Proz. gebessert. Auch Braunkohlenwerte hatten ausgesprochen festere Tendenz, dagegen gaben Kali- und Chemische Papiere überwiegend nach. IG. Farben setzten zwar ½ Proz. höher ein, vermochten diesen Gewinn jedoch nicht lange zu halten. Elektropapiere lagen sehr uneinheitlich, doch gingen die Kursveränderungen nach beiden Seiten über ½ Proz. kaum hinaus. Reichsbankanteile eröffneten 1 Proz. höher, auch Schiffahrtspapiere waren leicht gebessert. Die gestern am Rentenmarkt eingetretene Befestigung scheint heute, soweit sich das nach den ersten Notierungen der variabel gehandelten Papiere und Schätzungen beurteilen läßt, weitere Fortschritte zu machen. Altbesitzanleihen kamen ¼ Proz., Neubesitz um 15 Pf. höher zur Notiz. Auch späte Reichsschuldbuchforderungen gingen um ca. ⅛ Proz. höher um. Fast völlig geschäftslos blieben zunächst Industrieobligationen. An den Aktienmärkten kam das Geschäft im Verlauf fast völlig zum Erliegen. Die wenigen notierten Kurse zeigten jedoch eher eine leichte Befestigung. Am Berliner Geldmarkt zog der Tagesgeldsatz, der heute mit dem Satz für Geld über Ultimo identisch ist, auf 5 Proz. an. Nur vereinzelt war mit 4⅞ Proz. auszukommen. Der Jahresultimo hat einen normalen Verlauf genommen. Das Geschäft in Wechseln blieb klein.

Von den Auslandsbörsen liegt nichts Besonderes vor. London ist heute bekanntlich geschlossen.

Amtliche Bekanntmachungen

Dem Klempner Otto Blankart, Bremen, Wallnerstr. 51, ist das Klempnergewerbe rechtskräftig untersagt worden.
28. 12. 1933 **Polizeidirektion.**

Th. J. Garbade, Hofstedter Heerstraße 83 und Josef Georg Monge junr., Geeren 44/46, sind öffentlich auf Widerruf auf 3 Jahre als beeidigte Sachverständige für den Großhandel mit Kartoffeln angestellt worden.
27. 12. 33
Pol. I. Schiffahrt, Handel u. Gewerbe.

Oeffentliche Bekanntmachung

Für die Aufschreibung und Einziehung der Lohnsteuerbeträge für das Kalenderjahr 1933 gelten nach der Verordnung vom 2. Dezember 1933 (Reichssteuerblatt 1933 S. 1277) folgende Bestimmungen:

I. Ueberweisungsverfahren

1. Arbeitgeber, die im Kalenderjahr 1933 den Steuerabzug vom Arbeitslohn im Ueberweisungsverfahren vorgenommen haben, sind verpflichtet,
   a) für die am 31. 12. 1933 bei ihnen beschäftigten Arbeitnehmer auf der 2. Seite der Steuerkarte 1933 die Lohnsteuerbescheinigung einzutragen und am Schlusse des Beschäftigungsjahres die Merkmale der Steuerkarte für 1934 anzugeben;
   b) für die im Laufe des Kalenderjahres 1933 bei ihnen ausgeschiedenen Arbeitnehmer nach den bei den Finanzämtern erhältlichen Formularen Lohnsteuer-Ueberweisungsblätter auszuschreiben, wenn nicht schon beim Ausscheiden des Arbeitnehmers die Lohnsteuerbescheinigung aufgeschrieben worden ist;
   c) Lohnsteuer-Ueberweisungsblätter ferner auszuschreiben für am 31. 12. 1933 beschäftigte Arbeitnehmer, deren Steuerkarte dem Arbeitgeber nicht vorliegt.
2. Als Steuerabzug vom Arbeitslohn gilt auch der bis zum 30. Juni 1933 erhobene Lohnzeugsabzug. Die Ehestandshilfe, die Kinderbeihilfe zur Arbeitslosenhilfe und die Bürgersteuer sind dagegen nicht in die Lohnsteuerbescheinigungen aufzunehmen. Die Mitteilung von Lohnsteuer ist dadurch kenntlich zu machen, daß in das vorgedruckte Kurzwort ein [L] eingetragen ist.
3. Die aufgeschriebenen Lohnsteuerbelege sind spätestens bis zum 15. Februar 1934 an folgende Stellen einzusenden:
   a) die Steuerkarte 1933 mit der Lohnsteuerbescheinigung an das Finanzamt, in dessen Bezirk die Steuerkarte 1934 aufgeschrieben worden ist,
   b) die Lohnsteuer-Ueberweisungsblätter an das Finanzamt, in dessen Bezirk die Steuerkarte 1933 aufgestellt worden ist oder wenn dieses Finanzamt nicht bekannt ist, an das für den Arbeitgeber zuständige Finanzamt.

II. Markenverfahren

Die Arbeitnehmer sind verpflichtet,
   a) in den Fällen, in denen der Steuerabzug im Markenverfahren (Verwendung von Steuermarken) vorgenommen worden ist, die Steuerkarten 1933 mit den Einlegebogen bis zum 15. Februar 1934 an das Finanzamt seines Wohnsitzes vom 10. Oktober 1933 abzusenden. Wer die Steuerkarte nicht einsenden kann, muß bei der Abgabe der Einlegebogen Name und Anschrift des Arbeitgebers angeben, der seine Steuerkarte 1933 in Besitz hat.
   b) die Steuerkarte 1933 an das Finanzamt des Wohnsitzes vom 10. 10. 1933 bis zum 15. 2. 1934 einsenden, wenn sie am 31. Dezember 1933 in seinem Dienstverhältnis stehen.

III. Lohnzettel

Für Arbeitnehmer, deren Arbeitslohn im Kalenderjahr 1933 2200 RM. übersteigt, sind vom Arbeitgeber unabhängig von der Ausschreibung zu Ziffer 1 noch Lohnzettel aufzuschreiben (Muster 19 zu § 66 der Ausführungsbestimmungen zum Einkommensteuergesetz). Die Dienstausweisbescheinigungen sind bei der Feststellung der Grenze von 2200 RM. mitzuzählen. Bei einer Beschäftigung nur für einen Teil des Jahres ist von dem Arbeitslohn auszugehen, der sich bei Umrechnung auf ein Jahreseinkommen ergeben würde. Die Lohnzettel sind bis zum 31. Januar 1934 an das für den Wohnsitz des Arbeitnehmers zuständige Finanzamt einzusenden.

IV. Allgemeines

Die Formulare für Lohnsteuer-Ueberweisungsblätter und Lohnzettel können beim Finanzamt angefordert werden. Die Erfüllung der aus der Bekanntmachung sich ergebenden Pflichten kann durch Zwangsstrafen erzwungen werden.
31. 12. 1933.

Der Präsident des Landesfinanzamts Unterweser.

Oeffentliche Anforderung der Bürgersteuer 1934

I. Die Stadtgemeinden Bremen und Vegesack erheben für das Kalenderjahr 1934 eine Bürgersteuer in Höhe von 600 v. H. des Reichssatzes. Der Bürgersteuer unterliegen grundsätzlich **alle Personen, die am 10. Oktober 1933 über 18 Jahre alt waren und an diesem Tage im Bezirk der Gemeinde ihren Wohnsitz** oder mangels eines solchen ihren Aufenthalt hatten (zwölfstündiger Aufenthalt).

II. Die Bürgersteuer wird von Personen, denen bis zum Kalenderjahr 1934 eine Steuerkarte ausgestellt ist, auf der Steuerkarte angefordert. Von den Personen, die kein Finanzamt für das Kalenderjahr 1932 (oder für den in diesen Jahre endenden Steuerabschnitt) zur Einkommensteuer veranlagt worden sind, wird die Bürgersteuer durch besonderen Bescheid angefordert.

III. Von Personen, die nicht unter II fallen, wird die Bürgersteuer auf Grund dieser öffentlichen Bekanntmachung zur Zahlung angefordert. Die Höhe der Bürgersteuer richtet sich nach der Höhe des Einkommens im Jahre 1932. Für Steuerpflichtige, die für 1932 zur Einkommensteuer (oder zum Steuerabzug vom Arbeitslohn) veranlagt worden sind, beträgt die Bürgersteuer 15 RM., sie beträgt für diese Steuerpflichtigen jedoch 20 RM, wenn die Einkommensteuer für ihr landwirtschaftliches, forstwirtschaftliches und gärtnerisches Vermögen, Gewerbebetriebsvermögen oder Betriebsvermögen zusammen 10 000 RM. übersteigt.

IV. Die unter III fallenden Steuerpflichtigen werden hiermit aufgefordert, **die Bürgersteuer je zu ¼ (3,75 RM.) bis zum 10. Februar, 10. Mai, 10. August und 10. November 1934 an die zuständige Finanzkasse zu entrichten.** Zuständig ist das Finanzamt, in dessen Bezirk der Steuerpflichtige am 10. Oktober 1933 gewohnt hat. Die Postscheckkonten der 3 Stadtbremischen Finanzämter lauten:

Bremen-Mitte Hamburg	33 551
Bremen-Ost „	33 550
Bremen-West „	33 549.

Werden die Teilbeträge nicht rechtzeitig entrichtet, so werden sie **ohne besondere Anforderung oder Mahnung** durch **zwangsweise Beitreibung** eingezogen.

V. Befreit vom jeweils fälligen Teilbetrag sind insbesondere die Personen, welche an dem betreffenden Fälligkeitstage
   a) Arbeitslosen- oder Krisenunterstützung empfangen,
   b) laufend Unterstützung aus der öffentlichen Fürsorge erhalten,
   c) Zuschreibungen nach § 88 des Reichsversorgungsgesetze empfangen,
   d) Personen, deren gesamte Jahreseinkünfte (s. c.) den Betrag von 2400 RM. nicht übersteigen, wenn sie mit 1 Kind 1824,80 RM., mit 2 Kind 1949,60 RM., mit 3 Kind 1728,00 RM. und mit 4 Kind 1506,40 RM. nicht übersteigen.

Die Befreiungsvorschrift gilt nicht, wenn die Einkünfte aus der land- und forstwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Vermögen, Grundbesitzungen und Betriebsvermögen dieser Personen zusammen 5000 RM. übersteigen.

VI. In den Fällen, in denen die Bürgersteuer durch die Steuerkarte angefordert worden ist, hat der Steuerpflichtige sie selbst bar zu entrichten, wenn sie vom Arbeitslohn tatsächlich nicht einbehalten wird. Ein Befreiungsgrund (siehe oben V) aber nicht gegeben ist. In diesem Falle gelten die auf der 4. Seite der Steuerkarte angegebenen Fälligkeitstage und Teilbeträge.

Bremen, 31. Dezember 1933.

Finanzamt Bremen-Mitte
Finanzamt Bremen-Ost
Finanzamt Bremen-West

Oeffentliche Erinnerung an die Zahlung der Grund-, Gebäude- und Mietsteuer

Die am 10. d. Mts. fällig gewesene 3. Rate der Grund-, Gebäude- und Mietsteuer 1933 ist von vielen Steuerpflichtigen noch nicht entrichtet worden. Es ergeht hierdurch die öffentliche Aufforderung, die Rückstände nebst Zinsen sofort zu entrichten, widrigenfalls die Zwangsbeitreibung durch Vollstreckung eingeleitet werden muß.

An dem Gutbringen einer Woche erfolgt **Schriftliche Mahnungen vor der Zwangsbeitreibung werden nicht zugesandt.**

Finanzamt Bremen-Mitte.

Beeidigte Güterbesichtiger.

Ein Verzeichnis der vom Senat auf Grund der Verordnung vom 3. Januar 1904 angestellten beeidigten Güterbesichtiger und der Waren, für die der eine oder andere Besichtiger zuständig ist, um vorbehältlich anderweitiger, gerichtlicher Verfügung gemäß § 164 des Reichsgesetzes vom 20. Mai 1898, betr. die Zwangsversteigerung, bei der freiwilligen Gerichtsbarkeit als Sachverständige in Fällen der §§ 438, 439, 609 des Handelsgesetzbuches und des § 61 des Binnenschiffahrtsgesetzes vom 20. Mai 1898 den Zustand, oder die Menge der Güter festzustellen, kann bei der Handelskammer und den Bremischen Aemtern in Bremerhaven u. Vegesack jederzeit von Interessenten eingesehen werden.
31. 12. 33. **Handelskammer.**

Die in der Bekanntmachung des Bevollmächtigten für den Milchverbrauchsverband Oldenburg-Bremen vom 20. Christmond zur Milchlieferungsgenossenschaft Bremen zusammengeschlossenen Milcherzeuger werden hiermit zu der

am Donnerstag, 4. Hartung (Jan.) 1934, nachmittags 4.30 Uhr,

im großen Saale der „Union", Bremen, Wachtstraße 9-13, stattfindenden Gründungsversammlung der Milchabsatzgenossenschaft eingeladen.

Bremen, den 31. Dezember 1933.

Milchversorgungsverband Oldenburg-Bremen.

Handelskrankenkasse

Der 5. Nachtrag zu den Allgemeinen Verfassungsbestimmungen tritt am 1. Januar 1934 in Kraft. Es werden gändert: § 10 Ziffer 6 Absatz 1 und § 21 Ziffer 2. Neu eingefügt werden:

In § 21 eine neue Ziffer 3; die bisherige

Ziffer 3 wird Ziffer 4.

§ 28 Ziffer 4 erhält einen 2. Absatz neu.

Die Abdrucke des 5. Nachtrages werden in der Geschäftsstelle der Kasse, am Wall Nr. 187/188, abgegeben.

Der Vorstand.

Anordnung

des Beauftragten des Reichskommissars für die Milchwirtschaft für den Milchversorgungsverband Oldenburg-Bremen.

Auf Grund des § 5 der Anordnung des Reichskommissars für die Milchwirtschaft vom 24. 11. 33 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 280 vom 30. 11. 33) betreffend die Bildung des Milchwirtschaftsverbandes Niedersachsen mit den Milchversorgungsverbänden Cuxhaven, Land- und Stadtkreis Emsland, Oldenburg-Bremen, Stadt-Unterweser, Lüneburger Heide, Hannover, Hildesheim und Braunschweig erlasse ich als Beauftragter für den Milchversorgungsverband Oldenburg-Bremen folgende Anordnung:

§ 1.

Sämtliche Milcherzeuger aus Stadt- und Landgebiet Bremen, den preußischen Gemeinden Hemelingen (mit Arbergen), Trupe, Lilienthal, Brinkum, Weste, Seckenhausen, Tiedewege, Kirchweyhe, Dreye, Ahausen und den Ortsteilen Kladdinger, Kusten, Stuhrdamm und Hoberge der Landgemeinden Brinkum-Osterbeeden werden hiermit zur Milchabsatzgenossenschaft Bremen zusammengeschlossen.

§ 2.

Der Milchversorgungsverband ist befugt auf Grund der § 8 der Anordnung des Reichskommissars für die Milchwirtschaft vom 24. 11. 33 Verstöße gegen vorstehende Bestimmungen mit Ordnungsstrafen bis zu 500 ℳ zu ahnden, gegebenenfalls mit Sperrung der Lieferung oder Beschlagnahme der Milch. Diese Strafen werden wie öffentliche Abgaben eingezogen. In Fällen der Zwangsverwaltung von Milchbetrieben gelten die Anordnungen des Verwaltungszwangsverfahren nach Maßgabe der landesrechtlichen Bestimmungen Anwendung. Die Höhen der Ausgleichssätze des Milchversorgungsverbandes Niedersachsen zu nach Abzug der gemäß den landesrechtlichen Bestimmungen den betreibenden Behörden zustehenden Gebühren.

Oldenburg, den 29. Dezember 1933.

Der Beauftragte für den Milchverfassungsverband Oldenburg-Bremen
H. Rolff.

Veröffentlicht
Bremen, den 31. Dezember 1933.

Gerichtl. Bekanntmachungen

Aktenzeichen A III W 207/1933
Beschluß
In der Strafsache
gegen
den Pieter Pieters, wohnhaft in Voyen, Langezijnschezweg 29, Holland, wegen Verbrechens nach §§ 18 Abs. 1, § 36 Abs. 1 & 3, § 36 Abs. 1 der Devisen-VO. v. 23. 5. 32 (RGBl. I 231 ff.),

wird die durch Beschluß des Amtsgerichts Bremen vom 11. Dezember 1933 angeordnete Beschlagnahme des Vermögens des Beschuldigten Pieters aufgehoben.

Bremen, den 30. Dezember 1933
Das Amtsgericht.

Aktenzeichen A III W 207/1933
Beschluß
In der Strafsache
gegen
den Kaufmann Max Weigel, wohnhaft Bremen, Rembertistraße 73, wegen Verbrechens nach §§ 18 Abl. 1, 36 Abl. 1 & 3, 36 Abl. 1 der Devisenverordnung vom 23. Mai 1932,

wird die durch Beschluß ... aufgehoben vom 11. Dezember 1933 angeordnete Beschlagnahme des Vermögens des Beschuldigten Weigel aufgehoben.

Bremen, den 30. Dezember 1933.
Das Amtsgericht.

Die Sparkasse in Bremen, Bremen: An Hermann Heinrich Rolebrock ist in der Weise Prokura erteilt, daß er berechtigt ist, die Firma in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede oder einem anderen Prokuristen zu vertreten.

Martin Brinkmann Aktiengesellschaft, Bremen: An Carl Christgen in Bremen ist in der Weise Prokura erteilt, daß er berechtigt ist, die Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede oder mit einem der Prokuristen August Ehlers, Wilhelm Frey und Wilhelm Weiß zu vertreten. Wilhelm Weiß ist berechtigt, die Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem Mitglied des Vorstandes oder mit einem anderen Prokuristen zu vertreten. Jeder der Prokuristen Bernhard Wolf, bei Hebig, Robert Stahmer, Heinrich Leibrock, Hermann Behrens, Helmut Ritter ist berechtigt, die Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem Mitglieder des Vorstandes oder mit einem der Prokuristen August Ehlers, Wilhelm Frey und Wilhelm Weiß zu vertreten.

Ant. Ankermit & Co., Bremen: C. H. G. Bernhard ist am 23. Dezember 1933 als Gesellschafter ausgeschieden; gleichzeitig ist der Gesellschaft Kaufmann Heinrich Harmsen, Anitta, geborene Beboerst, in Bremen, als Gesellschafterin eingetreten. An Wilfried Lindemann in Bremen ist Prokura erteilt. Die an Hermann Harmsen erteilte Prokura bleibt in Kraft.

Gerd Heinr. Clausen & Co., Bremen: C. H. G. Bernhard ist am 23. Dezember 1933 als Gesellschafter ausgeschieden; gleichzeitig ist der Kaufmann Hermann Heinrich Rost in Bremen als Gesellschafter eingetreten. Die an Frieda Schons erteilte Prokura ist erloschen.

Krüger & Scholz, Bremen: Der Kaufmann Gerhard Heinrich Mundhenke, Bremen, hat das Geschäft erworben und führt es seit dem 1. Oktober 1933 unter Uebernahme der in (10) d. R. aufgeführten Aktiven und Passiven und unter Ausschluß aller anderen Aktiven und Passiven unter unveränderter Firma fort. Die an H. Krüger erteilte Prokura ist erloschen.

Amtsgericht Bremen.

Bekanntmachung!

Wir haben Herrn
C. F. Ahrenkiel
für unsere Abteilung Nordamerika-Fahrt Handlungsvollmacht im Sinne des § 54 des Handelsgesetzbuches erteilt.

Willenserklärungen des Handlungsbevollmächtigten sind für uns nur verbindlich, wenn sie gemeinschaftlich mit einem Vorstandsmitglied abgegeben sind.

Bremen, 1. Januar 1934.
Norddeutscher Lloyd.

Mein Geschäft ist heute, Sonntag von 2 bis 6 Uhr nachm. geöffnet



Staatstheater

Heute
Sonntag, (Silvester), 19 Uhr, Gr. B.
Ende ungefähr 22.30 Uhr:
Die Fledermaus

Montag, (Neujahr), 19.30 Uhr:
Einmaliges Gastspiel
Hildegard Ranczak
v. der Staatsoper in München
Aida
Aida... Hildegard Ranczak a. G.

Dienstag, 20 Uhr, volkstüml. Preise, zum letzten Male:
Turandot

Mittwoch, 20 Uhr. Gr. A:
Wiener Blut

Donnerstag, 4. Jan., 20 Uhr, Gr. A, in neuer Einstudierung
Oberon

Freitag, 5. Jan., 20 Uhr, Deutsche Bühne B 7:
Roon und Bismarck

Sonnabend, 6. Jan., 19.30 Uhr, Gr. A, in neuer Einstudierung:
Tannhäuser

Sonntag, 7. Jan., 15 Uhr, 39. volkstümL. Nachm.-Vorst. zu ganz kleinen Preisen:
Mk. —,30 bis 2,50:
Die Förster-Christl

19.30 Uhr, Gr. A:
Carmen

Montag, 20 Uhr, Deutsche Bühne A 7, neu einstudiert:
Maria Magdalena

Schauspiel v. Friedr. Hebbel.

Dienstag, 20 Uhr, Vorst. f. d. Deutsche Bühne Vegesack:
Der Troubadour

Die letzten Aufführungen des entzückenden Weihnachtsmärchens
Schneewittchen
und die sieben Zwerge.

Heute Sonntag, 15 Uhr, 35. Nachm.-Vorstellung.
Montag, 15 Uhr, 36. Nachm.-V
Mittwoch, 16 Uhr, 37. Nachm.-V.
Freitag, 16 Uhr, geschl. Vorst. für Erwerbslose.
Kleine Preise: Mk. —,20 bis 1,— für Kinder,
Mk. —,40 bis 2,— für Erwachs.

Schauspielhaus

Heute Sonntag, morgens 11 Uhr: Theater für die tätige Jugend 1. Jug
Alle gegen einen — einer für alle
Nachmittags, 4 Uhr: Vorstellung für den Kulturausschuß der deutschen Arbeitsfront

Abends, 8 Uhr: (Silvester) **das Weltzugstück**
Gastspiel Waldemar Frahm
Bezauberndes Fräulein
Musikalisches Lustspiel von Ralph Benatzky

Montag, (Neujahr) nachmittags 4 Uhr:
Zum 30. und letzten Mal
Aschenbrödel

Abends, 8 Uhr: (Außer Abonnement)
Bezauberndes Fräulein

Dienstag: Serie B/10
Bezauberndes Fräulein

Mittwoch: 10. Sonder-Abonnement
Bezauberndes Fräulein

Donnerstag: Serie A/10
Bezauberndes Fräulein

Freitag: 11. Kammerspiel „Freitag"
In vollkommener Neu-Inszenierung
Die Komödie der Irrungen
Lustspiel von William Shakespeare

Als Gast der Bremer Rednerschule haben Sie Gelegenheit
Dienstag, 2. 1., 21 Uhr
Donnerstag, 4. 1., 20 Uhr
eine Unterrichtsstunde kostenlos und unverbindlich für Sie mitzumachen
„Verein Vorwärts" Ziim. 14, 1. Stock

UNION
Mittwoch, 3. Januar 34, 20 Uhr
VORTRAG:
Prof. Lic. Dr. Feigel, Duisburg
spricht über
„Schiller als Führer"
Für Nichtmitglieder Karten zu RM. 0.75 im Büro der Union und an der Abendkasse

UNION
Kaufmänn. Verein. BREMEN
Englische Abteilung
Montag, den 8. Januar 1934
20.30 Uhr
Beginn der
Englischen Abende
Vorlesungen, Diskussionen, Vorträge etc.
wöchentlich in der „UNION" (kl. Saal)
Jeweiliger Unkostenbeitrag für Nichtmitglieder, Damen und Herren 25 Pfg. Garderobe frei. Mitglieder der Union gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte oder Damenkarte frei.
Um zahlreichen, regelmäßigen Besuch der interessanten, lehrreichen, abwechselungsvollen Veranstaltungen wird gebeten.

Diesen
Freitag, 5. Januar,
Glocke, 8 Uhr
Klavierz-Abend
Alfred Lueder
Händel, Beethoven, Schubert, Chopin
Karten Mk. 1,— 1.50, 2.50 bei Praeger & Meier.

Philharmonische Gesellschaft
Montag, 8. Jan., Glocke 20 Uhr
3. Philharmon. Konzert
der **Montagreihe**
Leitung: Gen. Mus. Dir. Prof. **Ernst Wendel.** Solistin:
Elly Ney
Gottfr. Müller, Variat. über ein deutsches Volksl. (Z. 1. Mal)
Brahms, Klavierkonzert B-dur,
Haydn, Sinf. no: 88 (Br. u. H.)
Karten Mk. 2, 3, 4, 5, zuz. 30 Pfg. Gard. bei **Praeger & Meier.**

Gaudian's
Privat-Handels-Schule, **Domshof 16**
— Neue Kurse — beginnen am 3. Januar 1934. Die Absolventen der letzten Kurse erhielten Stellung. **H. Baudian, Dipl. H. H.**

Zu **Silvester** empfehle
Berliner, verschiedene Füllung **Victoria, Krapfen, Ingen, Unzens mandeln, Storchennester, Eisbomben**
Bestellungen prompt frei Haus
H. Heckermann
Bremen
Georgstraße 35 - Breitenweg 16
Hinter dem kleinen Barkhof 2
Fernruf: Domsheide 20548-49

Versteigerungen

Oeffentliche Versteigerung
Am Donnerstag, 18. Januar 1934, vormitt. 10 Uhr, wird die Bremische **Pfandleihe,** Langenstr. 76 (Hinterhs.) durch den Gerichtsvollzieher Rutede, Gartenstr. 1, D. 2537 8, die bis zum 20. Dez. 1933 einschl. verfallenen, nicht berichtigten **Pfänder bis Nr. 83 392** einschl. als Gold- und Silberwaren, Fahrräder, Wanduhren, Lederwaren, Garderoben, Musikinstrumente usw. öffentl. meistbietend gegen bar versteigern lassen.
Einlösung oder Erneuerung der Pfänder muß erfolgen bis zum 17. Januar 1934.

Verschiedenes

Laubsäge-Bastlerartikel gr. Ausw. i. Vorlagen. In Laubsägeholz, ständige Ausstellung von fert. Modellen i. Spezialhaus für Laubsäge- u. Bastlerartikel
H. Künemann, Altedeichstr. 23 (Casino)

Totenlade zu Gröpelingen **„Die Liebe"** Sonntag, 7. Jan., von 8—12 und 14—17 Uhr

Hebung der Beiträge bei S. Buschholz, Halmerweg 9
Der Vorstand.

Drainröhren in allen Weiten billigst lieferbar. **Heinrich Jange,** Tonindustrie, Hahn i. Oldbg.

Unsern Gästen u. Bekannten ein **„Sieg-Heil!" zum neuen Jahre Sturmkneipe Grenau, Zweigstr. 20**

Schlittschuhe schleifen schnell und gut.
Franz Gerlot
Wegesende 2

Bilder vom
Führer
mit und ohne Rahmen alle Größen und Preisgen
Bitte um Besicht mein Schaufenst.
Max Malbrich
Wachstr. 9/13

Bastelteile
Akkus
32 Amp. Mk. 3.95
Anoden
100 Volt Mk. 3.40
nur
Wilhelm Voss
Faulenstraße 3

Vorschriftsmäßige Kleider für BdM. und Kinderschar
fertig und nach Maß billigst bei
Georg Löbe
Lützowerstr. 65 67 Fernruf 65018

Brema-Eilboten
Anruf jetzt Domsheide 20332

Verein Bremer See-Versicherungs-Gesellschaften
Im Jahre 1934 ist
Herr Direktor Paul Evert Vorsitzender und
Herr Direktor Christian Schierenbeck stellvertretender Vorsitzender des Vereins.

Am heutigen Tage habe ich
Herrn Friedrich Beuermann
als Teilhaber in mein Geschäft aufgenommen; seine Prokura ist damit erloschen.
G. Wuppesahl
Assekuranz-Makler
Bremen, 1. Januar 1934.

Mit dem heutigen Tage erteilten wir
Herrn **Max Frode, Halle**
Prokura für unsere Firma.
Bremen, den 1. Januar 1934.
Hoffmann & Leisewitz

Hiermit gebe ich bekannt, daß ich Herrn
Richard Sommer
mit dem heutigen Tage als **Teilhaber** meiner **Möbelspedition** aufgenommen und demselben die Leitung dieser Abteilung übertragen habe
Wilhelm Rosebrock
Spediteur der Deutschen Reichsbahn
Möbeltransport und Ueberseeexpeditionen
Möbellagerungen in massiven Einzelkabinen - Wohnungs-Vermittlung
Bremen, 1. Januar 1934
Breitenweg 28

Die Teilhaber unserer Firmen, die Herren
GEORG C. PAVENSTEDT,
LUDWIG PAUL OVERBECK und
PAUL WILHELM EVERT
haben am 1. Januar 1934 den Sohn unseres Seniorpartners Herrn Georg C. Pavenstedt
Herrn
C. JUL. THORSPECKEN PAVENSTEDT
sowie unseren langjährigen Prokuristen Herrn
EMIL FRIEDR. REICHELT
als Teilhaber aufgenommen.
C. Jul. Thorspecken
Louis F. Kalkmann & Co.
Pavenstedt & Pauli
Carl Schröter
Bremen, 1. Januar 1934.

Unsere Bürogemeinschaft haben wir auf Grund gütlicher Übereinkunft aufgelöst.
Hermann Schelb.
Dr. W. Gieschen.

Fortan befindet sich meine Kanzlei Wachtstrasse 31 l. Fernruf: D 26 236.
Dr. W. Gieschen
Rechtsanwalt.

Meine Kanzlei bleibt wie bisher Petristrasse 3. Fernruf: D 29818.
H. Schelb
Rechtsanwalt u. Notar.

Ich bin nach bestandener Nichtigkeitsprüfung beim Reichspatentamt als
Patentanwalt
eingetragen worden. Mein Büro befindet sich, wie bisher, Bremen, Bahnhofstraße 6.
Patentanwalt Hans Meißner, DDJ.
beeideter Ingenieur
öffentlich angestellter und vereidigter Sachverständiger

In jedes Haus gehört die „Bremer Zeitung"

Die Schaufenster der Firma
A.E. Fischer A.G.
Katharinenstraße 30-31
zeigen Ihnen niedrige Preise für
Mandolinen
Gitarren
Lauten
Akkordeons
Violinen usw.
Lassen Sie sich diese Instrumente unverbindlich vorführen

HANS ALBERS
KÄTHE v. NAGY

Groß - Gewaltig - Stark
Eindrucksvoll - Mitreißend
Atemraubend-Erlebnisreich

„Flüchtlinge" ist der Film, der es verdient, als größter der Spielzeit 1933-34 angesprochen zu werden!

Flüchtlinge



In weiteren Rollen:
Eugen Klöpfer, Ida Wüst, Franziska Kinz, Hans A. von Schlettow, Friedr. Gnaß, Fritz Genschow, H. H. Schaufuß, Maria Koppenhöfer,
Spielleitung: **Gustav Ucicky**

Das Wort hat die Presse:

Das Hamburger Publikum hat selbst das Urteil gesprochen: ein Beifallsorkan, unaufhörliches Klatschen. Bravorufe von der ersten Parkettreihe bis hinauf zu den letzten Plätzen des Balkons. Der Film ist erfüllt von einem unheimlichen Tempo, von einer unheimlichen Spannung, die sich erst löst, wenn der Weg in die Heimat frei ist. Wenn dann an die Nerven der Zuschauer letzte Anforderungen gestellt werden, dann ist es aus mit der Beherrschung, dann prasselt der Beifall los bei offener Szene. „Hamburger Fremdenbl."

Stürmischer Erfolg — ein ganz großer Abend. Zweifellos die Spitzenleistung dieses Winters. Der deutsche Film kann einen Sieg buchen... Bilder von höchster filmischer Dramatik und ungeheurer Schlagkraft. Der Enthusiasmus des Publikums bricht spontan aus. „Tageblatt".

Es ist der größte Film des Jahres! Dieser Film ist ein Weihnachtsgeschenk im Revolutionsjahr 1933, wie es sich der deutsche Film nicht besser hätte wünschen können. „Leipziger N. Nachrichten."

Hans Albers und Käthe v. Nagy steigern das Spiel auf ein kaum gekanntes Niveau. Da ist ein neuer Albers, eine neue Nagy, die hier Rollen verkörpern, die — Schicksale sind. „Tag".

Heute und morgen:

3.30 unnumeriert 75 Pfg. bis 2 Mk. **6.15** und **8.45** numerierte Plätze Mk. 1.— bis 2.50

Versorgen Sie sich rechtzeitig mit Karten für die Abendvorstellungen!

Vorverkauf für die Vorstellung mit num. Plätzen täglich von 11-1 u. ab 4 Uhr

METROPOL-TH.

Willy Fritsch

Der große Erfolg
ist das historische
UFA-Lustspiel

Des jungen Dessauers große Liebe

mit **Trude Marlen, Ida Wüst, Paul Hörbiger, Herm. Speelmans**
Eine der entzückendsten Liebesgeschichten voll zarter Süße in einer Handlung voll köstlichen Humors

Heute und morgen in beiden Theatern **5½** u. **8¼** Uhr
Jugendliche haben zu den Nachmittags-Vorstellungen Zutritt

KAISER **PALAST**

Die reizende
Tonfilm-Operette

Der Zarewitsch

mit **Hans Söhnker, Martha Eggerth, Ery Bos, Ida Wüst, Otto Wallburg, Paul Heidemann**



Ferner: Das gute Vorprogramm
Heute u. morgen in beiden Theatern **5½** u. **8½** Uhr

APOLLO **HANSA**

Die großen Jugend-Vorstellungen

Sonntag, den 31. Dezember 1933		Montag, den 1. Januar 1934	
Kaiser 3 Uhr	Apollo	Kaiser 3 Uhr	Apollo
Der große Gabbo	Palast 3 Uhr	Die Blumenfrau von Lindenau	Palast 3 Uhr
Ein Großfilm aus dem Artistenleben	Der Lustspiel-Schlager Die Blumenfrau von Lindenau		Der große Gabbo Ein Großfilm aus dem Artistenleben

---

Metropol

Heute 11½ Uhr vorm. Einlaß 10½ Uhr
Einmalige Frühvorstellung
mit dem Filmwerk:

Bayerische Heimat

Ein Film,
der zum ersten Male das Land Bayern als Gesamtheit nahebringt!

Vom Frankenland bis zu den Alpen
zeigt der Film einen Teil des schönen deutschen Vaterlandes, ein schönes reiches Stück deutscher Heimat in Bildern von unvergeßlicher Eindringlichkeit!

Numerierte Plätze!
75 Pfg. bis 2.-, Jugendl. 50 u. 70 Pfg.
Vorverkauf an der Theaterkasse.

ADMIRAL

PALAST HEMMSTR.
Täglich 8¼, Sonntags 5½ und 8¼ Uhr
Der weltberühmte Tenor
Louis Graveure und
Jenny Jugo in

Es gibt nur eine Liebe

Mit **Heinz Rühmann** u. **Ralph Arthur Roberts**

Thalia-Theater

Neustadtswall 24

Täglich
Das große Zugstück, das Publikum und Bremer Presse begeistert aufnahm

Nepomuk is beus in'n Druck

von R. Stodmann
Die Bremer Zeitung schreibt:
Man lacht viel und herzlich, ein vergnügter Abend . . . .

Anf. 5 Uhr Kassenöffn. b. 12-2 u. ab 6.30 Uhr

Landlust

RABLINGHAUSEN

Silvester: nachmittags 4 Uhr **Künstlerkonzert**
anschließend 6 Uhr
Großer Silvester Ball
als Gast: Das Stimmungs-Duett **Ruth Oswald, Werner Stürzer**
Tischbestellungen rechtzeitig erbeten
Neujahr: nachmittags 4 Uhr **Künstlerkonzert mit Tanzeinlagen**
anschließend 6 Uhr **feiner Tanz**
Allen Gästen, Freunden u. Bekannten ein herzliches **Prosit Neujahr!!!**
A. Seml

Die schönste
Silvesterfeier
des **Buntentors** findet im

Café Siel

statt.
Eintritt nur 30 Pfg. Tischb. Rol. 690
Nachmittags und Neujahr:
Kaffeefreikonzert und Tanz

Kummers Hotel

Lilienthal

Große stimmungsvolle
Silvesterfeier
Autobusverbindung z. Stadt b. 4 Uhr morgens

Barberina

Nur noch heute:
Kind, ich freu' mich auf Dein Kommen
Ab morgen, 1. Neujahrstag:
Ein gewisser Herr Gran
Beide Tage Anfang 3 Uhr nachm. durchgehend

Ellmers Hof

Heute:
Große Silvesterfeier
Tanz, Gesang und Ueberraschungen
Nachmittags:
Kaffeekonzert mit Tanz
Die ganze Nacht Autobusverkehr

Pappelstuben

Heute:
Silvestertrubel
Neujahrsmorgen ab 11.30 Uhr:
Frühschoppenkonzert
Abends:
Konzert mit Tanzeinlagen
Joh's. Murken
Pappelstr. 100 Roland 130

EUROPA-CAFÉ

In allen Räumen des Europahauses die **stimmungsvollste** und **billigste**

Silvester-Feier

2 Kapellen / 3 Tanzflächen / Barbetrieb
Ueberraschungen / Prämierungen / Humoristische Einlagen
Eintritt frei! Eintritt frei!
Tischbestellungen erbeten Telefon Domsheide 26551

Ab 1. Januar im **EUROPA-CAFÉ**

Ernö Walter

vom Luxusdampfer „Bremen" und New-Yorker Rundfunk
Erstkl. Konzert und schmissige Tanzmusik
BÜHNENSCHAU

Die
Bremens
größte und schönste

Silvesterfeier

in allen Räumen der

Centralhallen

Großes **Marine-Orchester** und noch weitere 4 Kapellen
Bühnenschau-Festball
Tischbestellungen unter W 84591-92 erbeten
Vorverkauf im Centralhallen-Restaurant; Wollenweber, Obernstr.; Niemeyer, Obernstr. u. Sögestr.; Kadelbach, Kaiserstraße — Brill

---

Deutsches Haus

BIER- UND SPEISE- früher Fedden

Spezial-Ausschank: **Dortm. Union-Bier**
Allen Gästen, Freunden und Gönnern wünschen wir ein frohes neues Jahr.
W. Zeschmar u. Frau

Silvester
in allen Räumen
Stimmung und Tanz
2 Kapellen
Ein **Spezial-Abendessen** Mk. **1.80**

Wohin am Silvester und Neujahr?

Ins Theater Restaurant u. Café

am Wall 175 . Fernruf Domsh. 29227
bekannt durch seine preiswerte und vorzügliche Küche
Nachmittags und Abends Künstler-Konzert
Neuer Inhaber Herm. Jacobs langj. Küchenmstr.

Tanzunterricht

Kurse — Einzelstunden
jederzeit, auch Sonntags
Henny Knauer, Bornstr. 53



Sil-vester-Feier

wie alljährlich Stimmung und Tanz
Am 1. Januar Festessen in bekannter Güte
Tischbestellungen erbeten D. 23429

Achtung!
Willst Du vergnügt und lustig sein, so kehre in
Harms Café Central ein
Heute Sonntag
Fidele Silvesterfeier
Wünsche allen meinen werten Gästen, Freunden, Nachbarn und Bekannten ein **gesundes neues Jahr!**

Ballhaus-Lehmkuhl

allen werten Gästen, Freunden und Gönnern wünschen wir zum Jahreswechsel ein kräftiges
Prosit Neujahr
Familie D. Lehmkuhl
Zu Silvester und Neujahr findet großer Ball statt

Neujahrstag
1. Januar 1934, 18—22 Uhr

Militär-Groß-Konzert

in den

Centralhallen

ausgeführt vom Musikkorps der VI. Marine-Artillerie-Abteilung Emden, Leitung: Obermusikmeister Bartholomäus; Musikkorps des I. Hanseatischen Batl., 16. Infant.-Reg., Leitung: Obermusikmeister Voigt, und dem Musikzug der SA.-Standarte 266, Bremen, Leitung: Musikzug-Truppführer Fredo Niemann
Nach dem Konzert:
Deutscher Tanz
Eintritt 50 Pfennig

Unsere Programme für Silvester und Neujahr!

4 Welt-Erfolge!

Dolly Haas - Harry Liedtke
in dem Groß-Lustspiel

Der Page vom Dalmasse-Hotel

außerdem: Der Weltmeisterschafts-Boxkampf Carnera-Paolino

Tivoli-Theater 3.00 5.30 8.30

Lauri Volpi, der König der Tenöre in dem Spitzenfilm

Das Lied der Sonne

mit Liliane Dröfz, Oskar Sabo
Im Beiprogramm der Schauburg:
Buster Keaton in „Bier her"

Europa-Palast 3.00 5.00 7.00 9.00

Schauburg 3.30 5.45 8.30
Jugendliche haben zur 1. u. 2. Vorstellung Zutritt

Das Tagesgespräch Bremens!

Die Fabel von King Kong

Ein Film von Edgar Wallace

Modernes-Th. 5.45 8.15

Hans Söhnker in der herrlichen deutschen Operette

Schwarzwaldmädel

mit Walter Jansen, Maria Beling, E. Rex

Decla 3.30 5.45 8.15

Heute und morgen, nachmittags 3.30:
Gr. Jugend-Vorstellung
Schauburg: „Das Lied der Sonne"
Modernes: Zu Befehl Herr Unteroffizier
Decla: „Schwarzwaldmädel"
In allen Theatern die großen Beiprogramme mit der neuesten Wochenschau

---

20 mod. Sessel

neueste Muster!
Eichene Büfetts, Schreibtische, Bücherschränke, Ausziehtische, Flurgarderoben, Chaiselongues, Rauch-Ziertische sowie komplette **Einrichtungen!**

B. Schmidt

Altenweg 4.
Annahme von Bedarfsscheinen

Hohe Preise

z. f. getr. H.-Gard. H. Meyer, R. 4481
Schwanenstr. 11

Mäntel Anzüge

auch nach Maß

H. Ehm

Kölnerstraße 4

Meinen lieben Gästen, Freunden, Sportkameraden und Sangesbrüdern ein glückliches frohes Neujahr.

Schorse Besser u. Frau

Vergnügungs-Anzeigen gehören in die BZ.



Nur **ASTORIA** oder **ATLANTIC**

kommt in Frage, wenn Sie **SILVESTER bei Tanz und vielseitiger Unterhaltung** feiern wollen. Wir haben die **rassigsten Tanz-Kapellen** verpflichtet. **Sie amüsieren sich köstlich!**
Tischbestellungen noch bis heute nachmittag

Voranzeige! Ab 1. Januar 1934
Eine neue Ueberraschung!
Kurzes Gastspiel des weltberühmten

Kuban-Kosaken-Chors

Am Neujahrstage 3 KONZERTE
Matinée von 11 bis 13 Uhr
Im **ASTORIA** und **ATLANTIC**
Kleinkunstbühne
Ein neues Ueberraschungs-Programm
Am Neujahrstage:
2 Vorstellungen 2
nachmittags und abends!

Das finanzielle Ergebnis der im Jahre 1932 eröffneten Konkurse und Vergleichsverfahren

Berlin, 30. Dezember. Nach dem steilen Anstieg der Insolvenzen bis zum Jahre 1931 hatte die Anzahl der Konkurse und Vergleichsverfahren im Jahre 1932 etwa um ein Viertel abgenommen. Dieser Rückgang war jedoch nicht etwa das Zeichen einer Entspannung der Wirtschaftslage, denn die jetzt vorliegende Statistik über das finanzielle Ergebnis der im Jahre 1932 eröffneten Konkurs- und Vergleichsverfahren zeigt, laut „Wirtschaft und Statistik" noch eine verhältnismäßig hohen Insolvenzverlust und bei den Vergleichsverfahren eine besonders ungünstige durchschnittliche Vergleichsquote, demgegenüber hat die für die Konkursverfahren des Jahres 1932 errechnete geringfügige Besserung des durchschnittlichen Deckungsverhältnisses der nichtbevorrechtigten Forderung wenig Bedeutung. Von dem im Jahre 1932 eröffneten Konkursverfahren — insgesamt 8534 — sind die voraussichtlichen finanziellen Ergebnisse für 8342 Verfahren rd. 97 Prozent aller Konkurseröffnungen erfaßt worden. Bei diesen Verfahren sind insgesamt 637 Mill. RM. Forderungen angemeldet worden, wovon 39.1 Mill. RM. auf Vorrechtsforderungen entfallen. Soweit sich der Gang der Verfahren zur Berichtszeit — drei Monate nach dem ersten Prüfungstermin — übersehen ließ werden von der gesamten Schuldenmasse 9.2 Prozent gedeckt sein und zwar von den bevorrechtigten Forderungen durchschnittlich 54.2 Prozent und von den nichtbevorrechtigten 6.4 Prozent. Die Gläubiger der im Jahre 1932 eröffneten Konkursverfahren haben zusammen mindestens rd. 579 Mill. RM. verloren.

Vorläufige Beibehaltung der belgischen Kohleneinfuhrtaxe

Brüssel, 30. Dezember. Wie gemeldet wird ist in den deutsch-belgischen Kohlenverhandlungen eine Verständigung nicht zustande gekommen. Im Januar werden voraussichtlich weitere Verhandlungen stattfinden. Vorläufig bleibt die Einfuhrtaxe in Höhe von 10 Frs. je Tonne über den 31. Dezember hinaus bestehen, obgleich ihre Aufhebung zugesichert war. Deutschland kann bis zur endgültigen Regelung unbeschränkte Kohlenmengen in Belgien einführen. Gegen die Beibehaltung der Kohlentaxe protestieren die belgischen Kohleneinfuhrfirmen der Binnenschiffahrt.

Patentbericht

Patentanmeldungen

Gegen die Erteilung kann noch innerhalb zweier Monate Einspruch erhoben werden.

B. 157 707/34b. Ernst Brandes, Bremen. Paranuß-Knacker. 26. 7. 32.

L. 80 179/34k. Conrad Lühring, Kirchhammelwarden i. O. Hilfsklosettsitz für Kinder. 13. 1. 32.

A. 69 181/74d. Atlas-Werke AG., Bremen. Einrichtung zum Schallempfang im Wasser. 6. 4. 33.

Patenterteilungen

Durch Nichtigkeitsklage anfechtbar.

591 273/20c. Dowaldwerke, Adolph Dowald G. m. b. H., Bremen. Schiebetür. 16. 11. 32. D. 64 665.

591 153/80b. Brück, Kretschel & Co., Osnabrück. Vorrichtung zur Gewinnung von Hüttenbims aus Hochofenschlacken. 1. 2. 33. B. 159 438.

Gebrauchsmuster

Löschungsklage zulässig.

1 285 161/3a. Hanseatische W[illegible]fabrik, Iken & Schmitz, Bremen. Kragenstütze für weiche Sportumlegekragen. 29. 11. 32. H. 22 327.

1 285 431/36c. Franz Kruse, Ahlhorn i. O. Kessel für Zentralheizungen u. dgl. 18. 6. 32. K. 14 857.

1 285 432/36c. Franz Kruse, Ahlhorn i. O. Kessel für Zentralheizungen u. dgl. 29. 10. 32. K. 16 785.

1 285 323/42n. Hermann Küsel, Lahausen b. Kirchweyhe Bez. Bremen. Ahnen- und Nachkommentafel. 13. 11. 33. K. 22 373.

1 285 268/47g. Karl Hunze, Bremen. Absperrventil mit Kengelabschluß. 20. 10. 33. H. 22 237.

1 284 996/53i. Schlotterhose & Co., Wesermünde G. Sterilisier- und Trockenvorrichtung zum ununterbrochenen Herstellen von Fischmehl. 1. 12. 33. Sch. 17 603.

1 285 154/77c. Heinrich Heins, Bremervörde. Tischkegelschießspiel. 20. 11. 33. H. 22 216.

Wirtschaftsdienst

Der Leitartikel in Heft 52 des vom Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archiv herausgegebenen „Wirtschaftsdienst" beschätigt sich mit den Jahresberichten der großen deutschen Handelskammern; der Verfasser zeigt die tiefgehende Wandlung in der Berichterstattung dieser Wirtschaftsorgane, die durch Verzicht auf oberflächliche Polemik den Weg zur wertvollen Berichterstattung und Wirtschaftskritik zurückgefunden hat. Die Probleme der Metallwirtschaft Deutschlands und der Welt sind in einem zusammenfassenden Aufsatz behandelt; eine vollständige Uebersicht über die Bewegung der Metallpreise, der Vorräte und der Produktion dient der Urteilsbildung über die zukünftigen Bewegungen auf diesem wichtigen Rohstoffmarkt. Es schließt sich eine Betrachtung über den Gebrauch der Wirtschaftsstatistik an, die den Zweck hat, die möglichen Fehlerquellen bei unsachverständiger Benutzung von Statistiken aufzuzeigen. Die neue Haushaltsordnung bildet den Gegenstand eines Artikels von Wilhelm Frank. In den „Anmerkungen" wird ein Rückblick auf das ablaufende Jahr angestellt, in dem für die großen Zweige des deutschen Wirtschaftslebens die bisherigen Erfolge und die Zielsetzung für das neue Jahr festgestellt werden. Unter den Länderberichten ist der über Frankreich besonders beachtenswert; in ihm wird durch eine Analyse der Zahlungsbilanz festgestellt, daß Frankreich bereits im Jahre 1932 vom Kapital gelebt hat.

Fischmärkte

Seefischmarkt Wesermünde-Bremerhaven

Wesermünde, 30. Dezember. Am 29. Dezember landeten im Wesermünder Fischereihafen 3 Dampfer insgesamt 378 100 Pfund frische Seefische. Aus der Nordsee brachten 1 Dampfer 61 100 Pfund, von Island 1 Dampfer 118 000 Pfund, aus der Barentsee 1 Dampfer 199 000 Pfund. Die Auktionspreise erfuhren weitere Rückgänge.

Fischmarkt Cuxhaven

Cuxhaven, 29. Dezember. Islandware: Schellfisch I 28 1/4—21, II 25 1/4—15, III 21 1/4—17, Kabeljau I 10—8 1/2, Seelachs I 6 1/4—5 1/4, II 7—6, Lengfisch 7 1/2—5 1/2, Rotbarsch 9 1/4—6 3/4, Heilbutt I 29, II 106—104, III 80—75. Barentseeware: Schellfisch I 17 1/4—12 1/2, II 16, III und IV 15—10 1/4, Kabeljau I 6—5 1/2, II 6 1/2—6, III 6 bis 5 1/2, Rotbarsch 7 3/4—7 1/4, Heilbutt II 80, III 61, IV 39 1/2. Ewerware: Küstenhering 4 1/4—4, ausgesuchte Sprotten 7, gemischte Ware 3 1/2—2. Zufuhren: 1 Islanddampfer 162 000 Pfund, 1 Barentseedampfer 116 000 Pfund, 8 Fahrzeuge 6500 Pfund Sprotten, 2800 Pfund Küstenhering und 60 700 Pfund Spitzen. Morgen zu erwarten: 3 Nordsee-, 1 Island- und 1 Barentseedampfer.

Warenmärkte

Hamburger Getreidemarkt

Hamburg, 30. Dezember. Weizen 76-77 kg Januar-Abld. Magdebg.-Sachs.-Saale cif Hamburg 193, Mecklenburg-Ostholstein-Lauenburg 191—192. Roggen, 72/73 kg Dezember Abldg. Pommern/Mecklenburg/Holstein cif Hamburg 161—163, Futterroggen vorj. Ernte frei Fahrzeug Hamburg 161—163. Hafer, inl. 53-54 kg, weißer cif 155—156, gelber cif 154—155. Sommergerste 63/65 kg für Futterzwecke 175—178, für Brauzwecke 180—200. Gerste, Donau/Russen 60/61 kg frei Fahrzeug Jan. 175, do. Febr. 176, Mais, La Plata, frei Fahrzeug, verzollt Jan. 182—184, do. Febr. 182—184, Donau Galfox, frei Fahrzeug, verzollt, Jan. 182—184, do. Febr. 182—184, Weizenausfuhrscheine, Januar 149 B, 148,75 G, do. Februar 150, Roggenausfuhrscheine Jan. 125, do. Febr. 126 B, Haferausfuhrscheine Jan. 100, do. Febr. 101 B. Preise in RM. Tendenz: Ruhig.

Bremen, 30. Dezember

Im Freiverkehr der Bremer Börse wurden heute etwa folgende Kurse genannt:

	höchst Pzt.	niedrigst Pzt.
I. Industrie-Aktien		
M. Achgelis Söhne	20	
Behringwerke		85
Bremer Jute Spinnerei		20
Bremer Lagerhaus-Ges.		85
Deutsche Jurgenswerke		70
Deutsche Schiff-u. Masch.-Bau	10	6
Eiswerke Huxmann		45
Francke Werke		5
Hohentors Grundstück		20
Hanseaten-Werke		30
Hochseefischerei Nordstern	54	49
Holsatia-Werke	2	
Kaffee-Handels	90	88
Stephan Ketels		47
Kohlenberg & Putz	32	
Lloyd Dynamo		10
Mineralöl Korff		50
F. W. Neukirch		20
Nordd. Hochseefischerei	54	
Oldenburger Glashütte		39
Bremer Tauwerk	50	45
II. Bank-Aktien		
Bremen-Amerika-Bank		60
Deutsche Antioquiab. RM.	270	250 p. S.
III. Verkehrs-Aktien		
Bugs.-Reederei u. Berg. AG.	136	
Mindener Schleppsch.-Ges.		10
Oldenburg. Port. Dampf.		39
IV. Versicherungs-Aktien		
Assecuranz Comp. Mercur	15	
Deutsche Versicherungs-Ges		20
Hamburg-Bremer Feuer	26	25
Hbg.-Brem. Rückvers		26
Securitas		21

Amerikanische Baumwolle

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

29. Dezember 1933

Loko: 11.62 (Vor. Notrg. 11.61 cents)

Bremen	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.
Vor. Schluß	11.05/00	11.27/26	11.49/47	11.66/63	11.84/82	11.98/94
Eröffnung	11.08/03	11.28/26	11.54/50	11.68/67	11.86/83	12.00/98
12.30 Uhr	11.06/02	11.27/25	11.52/51	11.69/66	11.85/82	12.00/96
16.20	11.08/03	11.28/26	11.54/50	11.69/65	11.86/84	12.00/97
Heut. Schl.	11.08/03	11.29/25	11.53/50	11.69/66	11.84/82	11.98/96
Abrechnungspreise	11.04/—	11.25/—	11.51/—	11.68/—	11.83/—	11.98/—

Loko: 5.33 (Vor. Notrg. 5.25 pence)

Liverpool	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.
Vor. Schluß	5.14/—	5.16/—	5.17/—	5.19/—	5.22/—	5.16/—
Eröffnung	5.14/—	5.15/—	5.17/—	5.19/—	5.21/—	—.—/—
Heut. Schl.	5.18/—	5.20/—	5.21/—	5.23/—	5.26/—	—.—/—

Loko: 10.30 (Vor. Notrg. 10.25 cents)

New York	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.
Vor. Schluß	10.14/—	10.26/—	10.42/44	10.58/—	10.75/—	10.90/—
Eröffnung	10.12/—	10.28/—	10.44/—	10.59/60	10.77/79	—.—/—
11,00 Uhr	—.—/—	10.28/—	10.44/—	—.—/—	—.—/—	—.—/—
Heut. Schl.	10.09/—	10.26/—	10.41/42	10.57/—	10.72/—	10.39/—

Aegyptische Baumwolle

Liverpool: Schluß

Loko: 7.46	Sakellaridis Jan.	März	Mai	Juli	Okt.	Nov.	Dez.
Voriger Schluß	7.44	7.44	7.45	7.45	7.48	7.48	
Heutiger Schluß	7.57	7.53	7.53	7.53	7.56	7.56	

Loko: 6.05	Ashmouni Jan.	März	Mai	Juli	Okt.	Nov.	Dez.
Voriger Schluß	5.88	5.94	5.99	6.04	6.12	6.12	
Heutiger Schluß	5.92	5.99	6.04	6.09	6.17	6.17	

Alexandrien in Tallaris per Cantar von 99.05 lbs.

	Sakellaridis Jan.	März	Mai	Juli	Nov.
Voriger Schluß	13.56	13.78	13.91	14.08	14.47
Heutig. Schluß	13.50	13.73	13.91	14.08	14.39

	Ashmouni Dez.	Febr.	April	Juni	Okt.
Voriger Schluß		10.52	10.63	10.71	10.84
Heutiger Schluß		10.46	10.56	10.66	10.85

Bremer Privatbericht

Vormittag: Der Markt eröffnete heute mit größtenteils lebhaftem Kaufinteresse in fester Haltung 1 bis 4 Punkte höher. Da die Nachfrage allgemein recht gut war, konnte sich eine weitere Erholung durchsetzen. Gegen Schluß machte sich jedoch etwas Abgabeneigung bemerkbar. Der Markt schloß um 12.30 Uhr stetig 1 bis 2 Punkte unter den Eröffnungsnotierungen.

Nachmittags: Der heutige Nachmittagsverkehr eröffnete bei vorwiegend guter Nachfrage sehr stetig 1 Punkt niedriger bis 2 Punkte höher. Im Verlauf war Angebot und Nachfrage größtenteils gleichmäßig verteilt, so daß die Kursbewegung weiter gering blieb. Der Markt schloß ruhig 2 Punkte unter bis 1 Punkt über den Nachmittagseröffnungsnotierungen.

Der Markt auf Lieferung in Newyork

gab nach der Eröffnung nach, erholte sich aber wieder. Fixerdeckungen. Der Markt schloß stetig 5 Punkte niedriger bis unverändert.

Unter Börsenkontrolle eingelagert 94 000 Ballen.
Ausstehende Zertifikate 94 000 Ballen.
Umsätze 150 000 Ballen

Newyorker Privatbericht

Bei der Eröffnung Glattstellungen Januar, begleitet von fremden Käufen entfernter Sichten. Dann stetiger. Vereinzelte Käufe. Später williger in Uebereinstimmung mit Getreidemärkten. Nachfrage beschränkt. Geschäft meistens beschränkt auf Transferierungen.

Nachmittags stetiger infolge Fixerdeckungen. Spinner kaufen.

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte am Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 30. Dezember. Hafer mit Normalgewicht 475 gr pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin Dez. 148 1/2 Br. per 1000 kg in RM.

Bremer Getreidebericht

Bremen, 30. Dezember. Weizen Manitoba 1 4,75, Gerste Russen 8,95, Deutsche 8,95, Hafer, Pomm., Mecklenbg., Ernte 33, 8,25, dito 52-53 kg, 8,20, Mais, La Plata ab Bremen und Brake 9,75 verkehrsfrei.

Hamburger Warenmarkt

Hamburg, den 30. Dezember 1933

Wie schon der Verlauf fast aller Märkte während der vergangenen Tage erkennen ließ, blieb die Tendenz auch zum Jahresschluß ruhig-stetig. Umsätze wurden auf keinem Marktgebiet in nennenswertem Umfange getätigt.

Wolle (Wochenbericht)

In der vergangenen Woche war das Geschäft lebhaft und die Preise zeigen eine außerordentliche Festigkeit. Der schnelle Verlauf der Verkäufe in Uebersee veranlaßt alle Länder flott zu kaufen. Das Angebot in disponiblen Partien, besonders in Exoten, bleibt sehr gering.

Reis:

Tendenz ruhig, nahezu geschäftslos

1 Burmah R O	per loco	ab Mühle	RM 10,15
2 Bassein 0/00	per loco	ab Mühle	RM 10,95
3 Moulmein 000	per loco	ab Mühle	RM 13,20
4 Arracan 00/000	per loco	ab Mühle	RM 11,50
5 Siam 000	per loco	ab Mühle	RM 13,20
6 Siam 0000	per loco	ab Mühle	RM 15,20
7 Patna 000	per loco	ab Mühle	RM —,—
8 Bruchreis I	per loco	ab Mühle	RM 8,55
9 Bruchreis II	per loco	ab Mühle	RM 8,20
10 Italiener	loco ab Lager verz.		RM 10,90
11 Extra Fancy Bluerose	loco ab Lager verz.		RM 19,25

Die Preise verstehen sich in RM per 50 kg loco ab Mühle verzollt, incl. Ausgleichsteuer, incl. RM 1.— Monopolabgabe per 1000 kg. Für glasierten Reis kommt ein Aufschlag von 25 Pfg per 50 kg hinzu.

Baumwolle:

(Lokopreise per lb) — Tendenz ruhig

American Middl Univers Stand, 28 mm st no 11,40 cts
Ostindische: Superfine myd, Scinde white rougish Bremer Kl. 1 3,55 d
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 4,15 d

Gewürze:

Die Grundstimmung ist hier zwar weiter fest, doch wurde die Unternehmungslust durch den bevorstehenden Jahreswechsel eingeengt.

1 Weisser Muntok	85	12 Cassia vera I	63
2 Weiss. Bat Muntok	85	13 Cassia vera II	46
3 Schwarz Lampong	56	14 Japan Ingwer	41
4 Schwarz. Singapore	56	15 Cochin Ingwer	56—84
5 Tellicherry	68	16 Macisbl. Banda	263
6 Piment	41	17 Macisnüsse	80-126
7 10000—0	94—76	18 Nelken Sansib.	68
8 Canehl I—IV	72—68	19 Lorbeerlaub	22
9 Cardamom Malabar	265	20 Hollän. Kümmel	58
10 Cassia lignea	28	21 Gelbe Senfsaat	32—34
11 Cassia flores	65	22 Vanille Bourb.	7—15

in RM in 100 kg unverzollt, Vanille für 1 kg loco 10 Hamburg Kai oder Lager

Kautschuk-Effektiv-Markt: Tendenz stetig

Sheets	loco	4 3/8
Sheets	per Jan./Febr.	4 3/8
Sheets	per Febr./März	4 7/16

Preise in Prence per lb

Hülsenfrüchte:

Auch auf diesem Marktgebiet hat sich, sowohl in bezug auf die Tendenz als auch auf das Geschäft gegenüber dem Verlauf der letzten Tage nichts mehr geändert.

1 Schmalzbohnen	33 1/2	10 gelbe Erbsen ges.	28
2 Langbohnen	33 3/4	11 gelb. Splitt-Erbsen	24
3 Mittelbohnen	19	12 kleine Russen Linsen	15
4 Othenashis	20		
5 Chile-Bohnen	20	13 mittl. Rus. Lins.	17
6 gr. Erbsen m. Schale	20-23 1/2	14 gr. Rus. Lins.	18—21
7 gelbe Viktoriaerbs.	22-24 1/2	15 Chile Linsen faq.	
8 grüne Erbs. gesch	31	16 Chile Linsen extra lange	21
9 gr. Splitt-Erbsen	27		

Bohnen per 100 kg, Erbsen und Linsen per 50 kg, in RM waggonfrei Hamburg verzollt

Brasil-Kaffee:

Brasilofferten unverändert. Nachfrage gering. Lokopreise unverändert.

1 Santos extra special	32—34	4 Santos superior	27—28
2 Santos extra prime	30—32	5 Santos good	25—27
3 Santos prime	28—30	6 Rio und Minas	24—30
		Minas	24—30

Preise in RM per 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Gewaschener Zentralamerikanischer Kaffee:

Unveränderter Markt- und Preislage.

1 Salvador	40—60	3 Costa Rica	40—100
2 Guatemala	35—70	4 Maragogype	45—85

Preise in RM per 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Schmalz — Tendenz fest

American Steamlard, transito ab Kai D 15
American Purelard, raffiniert, per 4 Kisten á 25 kg netto verschiedene Standardmarken transito ab Kai D 16—16 1/2
Hamburger Schmalz, in Dritteltonnen, Markt „Kreuz", verzollt ab Zollstadt RM. 145,00

Rohkakao:

Markt und Preise unverändert.

Kakaohalbfabrikate:

Markt und Preise unverändert.

Zucker:

Terminmarkt ruhig-stetig, geschäftslos. Effektivmarkt ruhig-abwartend, Preise unverändert.

Tschechische Kristalle Feinkorn per prompt sh —
Tschechische Kristalle Feinkorn Nov./Dez. sh —
Tschechische Kristalle Feinkorn per Dez. sh 7,9 3/4
Preise in sh per 50 kg brutto/netto fob Hamburg

Hamburger Kaffeeterminbörse

Hamburg, 30. Dezember. (10 Uhr). März 29 B 27 1/2 G, Mai 29 B 27 1/2 G, Juli 29 B 27 1/2 G, Sept. 29 B 27 1/2 G. Tendenz: Neuer Kontrakt.

Hamburg, 30. Dezember. (10 Uhr). März 23 1/2 B 22 G, Mai 24 B 22 1/2 G, Juli 24 B 22 1/2 G, Sept. 24 B 22 1/2 G. Tendenz: Alter Kontrakt.

Hamburg, 30. Dezember. (12.30 Uhr). März 29 B 27 1/2 G, Mai 29 B 27 1/2 G, Juli 29 B 27 1/2 G, Sept. 29 B 27 1/2 G. Tendenz: Neuer Kontrakt.

Hamburg, 30. Dezember. (12.30 Uhr). März 23 1/2 B 22 G, Mai 24 B 22 1/2 G, Juli 24 B 22 1/2 G, Sept. 24 B 22 1/2 G. Tendenz: Alter Kontrakt.

Superior Santos in Pfennigen für 1/2 kg netto, bei mindestens 250 Sack (= 14,700 kg netto).

Hamburger Kaffeestandsaufnahme

Hamburg, 30. Dezember. Die am 30. Dezember 1933 vom Verein der am Kaffeehandel beteiligten Firmen und den Lagerhaltern veranstalteten Bestandsaufnahme ergab einschließlich 2250 (am Ultimo des Vormonats 1000) Sack Terminkaffee einen Vorrat von insgesamt 271 963 (283 132) Sack und zwar von 135 924 (125 175) Sack brasilianischer Herkunft und 136 39 (157 957) Sack nichtbrasilianischer Herkunft. Die Zufuhren betrugen 146 201 (118 939), die Ablieferungen 147 805 (133 125) Sack.

Kaffee-Einfuhr in Hamburg

In der vergangenen Woche gelangten insgesamt 41 301 Sack Kaffee in Hamburg zur Einfuhr gegen 41 704 Sack in der Vorwoche. Hiervon entfielen auf Santos 15 671 (22 139), Rio 2701 (3342), Bahia, Victoria, Parama, Pernambuco und andere Brasilsorten (—) (1195), Laguayra 245 (—), Mexiko 10 659 (2621), Guatemala 3644 (5280), Costarica — (350), Haiti und Domingo 175 (—), Maracaibo und Columbia 2226 (1899), Ostindien und Niederländisch Indien 3027 (419), afrikanische 1331 (845), diverse Sorten 1622 (3614) Sack.

Magdeburger Zuckerterminnotierung

Magdeburg, den 30. Dezember 1933

	Brief	Geld
1. Januar	4,00	3,80
2. Februar	4,10	3,90
3. März	4,20	4,00
4. April	—	—
5. Mai	4,40	4,20
6. Juni	—	—
7. Juli	—	—
8. August	4,60	4,40
9. September	—	—
10. Oktober	—	—
11. November	—	—
12. Dezember	—	—

Tendenz ruhig

Notierungen in RM. für 50 kg Weißzucker netto, einschließlich Sack, frei Seeschiffseite Hamburg.

Gemahl. Melis

prompt per 10 Tage	—	—
per Dezember	31.40	31.50
per Januar	—	—
Weißzucker- bzw. Raffinerie-Melasse	—	—
Melasse-Rohzucker	—	—

Tendenz: ruhig.

Notierungen in RM. für 50 kg Weißzucker (einschließl. M. 0,50 für Sack und M 10,50 Verbrauchssteuer) brutto für netto ab Fabrik-Verladestelle Magdeburg und Umgebung, bei Mengen von mindestens 200 Zentnern.

Cif-Notierungen für Importgetreide

(per 100 kg in hfl)

Hamburg, 30. Dezember 1933

Weizen:

Die Preise für Weizen sind alle nominell.

Manitoba I	per Dezember	4,65
Manitoba I	per Januar	4,70
Manitoba II	per Dezember	4,50
Manitoba II	per Januar	4,55
Rosafé 79 kg	per Januar	3,60
Barusso 79 kg	per Januar	3,52 1/2
Babia 79 kg	per Januar	3,57 1/2
Hardwinter 1 Gulf		—
Canada Western Amber Durum II	per Dez.	4,47 1/2

Roggen:

La Plata 72/73 kg	per Dezember	2,65
Canada Western II	per Dezember	—,—
Südrussischer kg	per Dezember	—,—

Gerste:

Donau 60/61 kg	per Dezember	2,70
Russen 64/65 kg	per Dezember	2,95
La Plata 64/65 kg	per Dezember	—,—

Mais:

La Plata	per Januar	2,97 1/2
La Plata	per Februar	2,97 1/2
Donau-Galfox	per Dezember	2,90

Hafer:

La Plata Unclipped faq. 46/47 kg	per Dezember	2,65
La Plata Clipped 51/52 kg	per Dezember	2,77 1/2

Weizenkleie:

Pollards	per Dezember	2,95
Bran	per Dezember	2,95

Metalle

Berliner Metalle

Berlin, 30. Dezember. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 49 1/2 RM. für 100 kg.

Londoner Goldpreis

Berlin, 30. Dezember. Der Londoner Goldpreis beträgt am 30. Dezember 1933 für eine Unze Feingold 126 sh 6 d gleich 86,6525 RM., für ein Gramm Feingold demnach 48,8048 pence gleich 2,78594 RM.

Londoner Goldbewegung

London, 30. Dezember. Am freien Markte wurden 500 000 Pfund Gold gehandelt. Der Preis betrug 126 sh 6 d pro Unze fein.

Londoner Silberkurse

London, den 30. Dezember 1933

Silber (Pence per Ounce)

Nr. 31 Barren prompt	19 11/16
Nr. 32 Barren Lieferung	18 3/16
Nr. 31a Fein prompt	—
Nr. 32a Fein Lieferung	—
Gold	126/6

Amerikanischer Funkdienst

WTB. Newyork, 30. Dez. (Schlußkurse ohne Gewähr)

	Heute	Vor. Not.
Tägl. Geld	1%	1%
Bankakz.		
90 Tg. Brief	1/2	1/2
90 Tg. Geld	5/8	5/8
Pr. Hdlw. niedr. Satz	1 1/4	1 1/4
höchst. Satz	1 1/2	1 3/4
Wechs. auf Lond. Cbl.	5,15 7/8	5,07 3/8
do. 60 Tg.	5,14 3/4	5,06 1/4
Paris	6,21 1/4	6,08 1/4
Brüssel	22,03	21,62
Rom	8,32	8,16
Madrid	13,05	12,78
Bern	30,67	30,10
Amsterdam	63,68	62,40
Stockholm	26,65	26,20
Oslo	25,55	25,50
Kopenhagen	23,05	22,67 1/2
Prag	4,72	4,64
Wien	17,90	17,60
Budapest	27,90	27,60
Belgrad	2,10	2,17
Athen	0,89 1/2	0,90
Japan	31,12	30,75
Buen. Aires	33,83	33,23
Rio de Jan.	8,63	8,64
Berlin	37,84	37,12
Silber, ausl.	44,64	44,37
Kakao, Td.	Börse geschlossen!	stetig
do. Jan.		3,93
do. März		4,09
do. Mai		4,26
do. Juli		4,42
do. Sept.		4,58
do. Dez.		4,82
Kaffee, Td		k. stetig
do. Sant. 4		9 3/8
do. Jan.		—
do. März		9.02 n
do. Mai		9.19 n
do. Juli		9.29 n
do. Sept.		9.63 n
do. Dez.		9.72 n
Tagesums.		30000
Kaffee Rio 7		8 5/8
do. Jan.		
do. März		6.47 n
do. Mai		6.59/60
do. Juli		6.74 n
do. Sept.		6.87
do. Dez.		6.95 n
Tagesums.		9000
B'wolle, Td.		stetig
do. N'orl. l.		10,14
do. loco		10,30
do. Jan.		10,09
do. März		10,26
do. Mai		10,41/42
do. Juli		10,57
do. Aug.		—
do. Sept.		—
do. Okt.		10,72
do. Nov.		—
do. Dez.		10,89
Zufuhren i. Atl. u. Gol		18000
Kupf., el. l.	8 1/4 B	8 1/4 B
do. 30/90 T.	8 1/4 B	8 1/4 B
Zinn, loco	53,25	52,60
Blei, loco	4,15	4,15
Zink, loco	4,35	4,37 1/2
Weißblech	5,25	5,25
Roheis. N. 2	20,77	20,77
Roheis. N2p	18,50	18,50
Schmalz	—	5,50

	Heute	Vor. Not.
Talg, extr.	Börse geschlossen!	2 7/8
Bw'saatöl l.		—
do. Jan.		4,40
do. März		4,62
do. Mai		4,78
do. Juli		4,98
Petr. St W C		16,25
do. St. W. T.		12,25
do. Mid. Co.		1,05
do. P. Rohöl		2,00/2,20
Rohzuck. T.		stetig
do. Jan.		1,19
do. März		1,28
do. Mai		1,33
do. Juli		1,37
do. Sept.		1,43
do. Dez.		1,48
Terpentin		47 3/4
do. Savann.		42 3/4
Weizen, Rt.		95 3/4
do. Hartw.		93 3/4
Mais, loco		57 7/8
W'mehl, n.		6.40
do. höchst.		6.60
Getr. Engl		1/6—2
do. Kontin		6—8
Chicago		
Gerste	—	46—80
Weizen, Td.	fest	willig
do. Dez.	82 7/8	81 1/8 80 7/8
do. Mai	85 1/4—1/2	83 5/8—1/2
do. Juli	84 1/4—3/8	82 1/2—3/8
do. Sept.	—	—
Mais, Td.	fest	willig
do. Dez.	44 3/4	45 7/8
do. Mai	51	50
do. Juli	53	51 7/8
do. Sept.	—	—
Hafer, Td.	fest	willig
do. Dez.	34 3/4	33 1/2
do. Mai	37 1/4	36 7/8
do. Juli	35 3/4	34 3/4
do. Sept.	—	—
Roggen, T.	fest	willig
do. Dez.	[illegible]	52 1/2
do. Mai	58	56 3/4—1/4
do. Juli	59 5/8	58 1/8
do. Sept.	—	—
Schmalz, T	träge	träge
do. Jan.	4.85 G	4.85
do. März	—	—
do. Mai	5,42 1/2	5.42 1/2 B
do. Dez.	—	—
Speck	—	—
Schweine leichte, ndr.	Börse geschloss.	3.15
do. höchste		3.40
schwer, nd.		3.00
do. höchste		3.30
zuf. in Chic.		30000
do. i. West		94000
Winnipeg	stetig	willig
Weiz., Dez.	61 1/4	61 1/8
do. Mai	64 5/8	64 1/8
do. Juli	65 5/8	65 1/8
Hafer, Dez.	30 1/4	30 5/8
do. Mai	32 1/2	32 1/8
do. Juli	33 3/8	33
Rogg., Dez.	43 5/8	—
do. Mai	45 1/2	44 5/8
do. Juli	—	45 1/2
Gerste, Dez.	35 1/8	35 1/8
do. Mai	37 3/4	37 3/4
do. Juli	38 5/8	38 1/2

*) Geld und Briefnotierungen.

BREMER BÖRSE

vom 30. Dezember

Bank-Aktien

	30. 12.	29. 12.
All. & Mag.	—	—
D. Anl. Abl. m. 5000	—	—
Br. Wollk. (2000)	—	—
Hamburger Anleihe Abl. mit	—	—

Steuergutscheine

fällig	30. 12.	29. 12.
1934	101 3/4 G	101 3/4 G
1935	98 1/4 G	98 1/4 G

[illegible]

BERLINER BÖRSE

vom 30. Dezember

Festverzinsl. Werte

	30. 12.	29. 12.
Ablösg. 1—90000	89.80	89 3/4

Oeffentl. Kreditanstalten

	30. 12.	29. 12.
6% Pr. Ztrst. R. 23	96 1/2	96
6% do. R. 24	92	90 1/2

Reichsschuldbuchforderungen (mit Zinsberechnung)

Fällig 1. März	Alte Geld	Alte Brief	Polenschä. Geld	Polenschä. Brief
1934	99 1/2	—	99 1/2	—
1935	99 1/8	—	98 3/4	99
1936	97 5/8	98 3/8	96 3/8	—
1937	95 7/8	96 5/8	94 5/8	95 7/8
1938	94 7/8	—	93 5/8	94 5/8
1939	93 3/8	94 5/8	91 3/4	—
1940	93	94 1/8	91 3/4	—

		30. 12.	29. 12.
Comm. u. Priv.	0	45 1/2	43
Dt. Asiat. Bk.	0	115	117
D.-D. Bank	0	50	50
D. Uebers.-Bk.	0	26 1/2	27 1/2
Dresdner Bank	0	57 1/2	57
Mein. Hyp.-B.	6	78	78 3/4
Oldbg. Landb.	3	45	—
Old. Spar- u. L.	0	—	—
Oesterr. Ced. sh.	0	—	—
Reichsbank	12	160	159 3/4

Industrie

		30. 12.	29. 12.
Elekt. Lief.-G.	5	89	88
El. Licht u. Kr.	6	96 3/4	96 3/8
Falkst. Gard.	5	57 3/4	56 7/8
I G Farben	7	128 3/4	124 1/4
Feldmühle	0	75	75
Felten & Guill.	0	52	52 1/4
Gelsenk. Bw.	0	55	52
Germ. Portl.	0	45	44 3/4
G. f. elek. Unt.	4	85 3/8	85
Gebr. Goedh.	8	63	64 1/2
Nords.-Hochs.	0	41 1/2	42 1/2
Nordw. Kraft	6	91	—
Oberbedarf	0	7 1/2	7 1/2
Orenst & Kopp.	0	59	61
Phön Bergb.	0	42	43 1/4
Phön Braunk.	4	82	80
Pintsch A.-G.	8	—	—
Plauen Gard.	0	45	—
Plauen Tüll	0	45 1/2	—
Polyphonwk.	0	16 1/2	16 1/8

[illegible]

Unsere Bewegung

Nachklänge des Weihnachtsfestes

Kameradschaftsabend des DLV.-Fliegersturmes Neustadt

Weihnacht, das heilige Fest, ist vorüber. Noch einmal leuchten die silbernen Kugeln im Glanze der hellen Kerzen, die langsam niederbrennen und verlöschen. Das alte Jahr geht zur Neige. Bevor jedoch das neue seinen Weg antreten wird, versammelte sich der „DLV.-Flieger-Sturm Neustadt" zu einem Kameradschaftsabend in den „Pappelstuben", um in froher Gemeinschaft und stimmungsreicher Geselligkeit einen Sturmabend mit den Angehörigen zu verleben. Festlich anheimelnd hatten rauhe Männerhände die behaglichen Räume geschmückt und lockende Kaffeetafeln gedeckt. Gemeinsamer Gesang deutscher Volkslieder bildete den Auftakt der geschickt zusammengestellten Festfolge. Tiefig erklang aus mehreren hundert Kehlen das Kampflied der Nation „Volkans Gewehr!" — Die Sturmkapelle unterhielt mit lebendiger Marschmusik, bis dann Sturmführer Mittwollen sich zu einer markigen Begrüßung an die Versammelten wandte. Ein herzlicher Gruß galt dem Vertreter der DLV.-Flieger-O.-Gr. Bremen, Sturmhauptführer Hans Godbersen, den Vertretern der Wehrverbände und allen anderen Kameraden mit ihren Angehörigen. Dieser Abend, so sagte Kamerad Mittwollen, solle beweisen, daß im Fliegersturm eine wahre Tuchfühlung zwischen Mensch und Mensch bestehe. Zwei Gedichtvorträge von Scharführer Rommel und Rottenführer Sauter leiteten dann über zur gemeinschaftlichen Kaffeetafel.

Als Kuchenteller und Kaffeekannen geleert waren, erhob sich Sturmhauptführer Hans Godbersen und schilderte rückblickend noch einmal die mühsame Entwicklung der SA.-Fliegerei in Bremen. Weihnachten 1932 habe in Bremen die Stärke 18 Mann betragen. Unter schwierigsten Verhältnissen sei dann in der Waschküche des Kameraden Godbersen bei Eis und Kälte das erste Segelflugzeug gebaut worden. Aber durch nichts habe man sich zurückschrecken lassen. Waren damals auch fast alle Kameraden arbeits- und mittellos, unermüdlich habe man gekämpft — und gesiegt! Erfolg reihte sich an Erfolg. Neuorganisationen wurden nötig, das Luftfahrtministerium gegründet. Ueberall herrsche jetzt Aufbau und Organisation. Dann wandte sich Pg. Godbersen gegen die weitverbreitete Auffassung, daß jeder, der in einen Fliegersturm einträte, sogleich in das Motorflugzeug gesteckt würde. Wenn man bedenke, daß eine Ausbildung gute 5 Jahre beanspruche, und daß diese Zeit eine riesige Ausgabe bedeutete, so könnte man verstehen, daß nur junge Menschen ausgebildet würden. Für die anderen bliebe der Segelsport. Keiner dürfte aber den Kampf um das Fliegenlernen aufgeben, mit Beihilfen, Spenden oder eigener finanzieller Kraft seien für manche noch Gelegenheiten geboten, den Flugschein zu machen. Jeder der etwas erreichen wolle, müsse unermüdlich darum kämpfen. —

Nach der Rede des Sturmhauptführers trug Rottenführer Görder zwei Reuter-Riemels mit gutem Können vor, Pg. Rommel erntete mit seinem Sologesang vom Kissen gern gespendeten Beifall. Mehrere Schuhplattler erfreuten ebenso sehr wie Schießen, Aalauskndeln und Verlosung. Die enge kameradschaftliche Verbundenheit zwischen Fliegersturm und Führer fand sichtbaren Ausdruck in der Ueberreichung einer Hitlerplakette an Sturmführer Mittwollen. — Lange noch blieb die Festgemeinschaft bei den Klängen der ungemein fleißigen Arbeitslosenkapelle „7 Troubadours" (unter sicherer Leitung von K. H. Becker) zusammen.

—dt.

Arbeitsdienst beschert

Trotz der Schwere der Zeit und der zur Verfügung stehenden beschränkten Mittel, hat das Arbeitsdienstlager Burko Bremen 13 es sich nicht nehmen lassen, unter der Leitung des Abteilungsführers den 75 Kindern der Aermsten der Gramker Vorstadt ein Weihnachtsfest zu bereiten, das noch lange im Geiste der Beteiligten fortleben wird. Am 24. Dezember 1933, 16 Uhr, erschienen die Kleinen mit ihren Müttern im festlich geschmückten Tagesraum und scharten sich um die lichtumflorten Weihnachtsbäume. Mit strahlenden Augen nahmen sie an der überreichlich gedeckten Tafel Platz und sangen zur Einleitung Weihnachtslieder. Anschließend wurde mit wahrem Eifer von den Kleinen der dargebotene Kakao und Kuchen verzehrt. Der Weihnachtsmann, von den Kleinen erst mit Mißtrauen und Sorge betrachtet, wurde in kurzer Zeit nach Verteilung der Gaben (Autos, Puppen, Pferdchen und anderes mehr) jubelnd umringt. Zur besonderen Freude gereichten den Erwachsenen die von den Jungen und Mädels vorgetragenen recht netten Gedichte, die bezeugten, daß selbst die Jüngsten der Deutschen Jugend den Wiederaufstieg des Deutschen Vaterlandes miterleben. Die Stunden festlicher Stimmung rannen zum größten Bedauern aller sehr schnell vorüber, zumal im Anschluß eine nochmalige Feier für die Heimatlosen der Abteilung stattfand.

Zuversicht und Hoffnung leuchtete beim Abschied aus aller Augen als schönstes Geschenk für die Gastgeber. Besonderen Dank gebührt dem Abteilungsführer Kuhlig, der geradezu staunenerregende Geschenke den Kleinen übergeben ließ.

NS-Frauenschaft Doventor

An langen, mit Tannengrün geschmückten Tafeln versammelten sich gestern die Kinder der Frauenschaft im St. Stephani-Gemeindehaus, um im Lichte des Tannenbaums eine schlichte Weihnachtsfeier zu begehen. Während der Kaffeetafel nahm die Ortsgruppenleiterin, Pgn. Frau Albert, Gelegenheit, die mit ihren Müttern erschienenen jungen Gäste zu begrüßen. Nach Gesang mehrerer Weihnachtslieder, musikalisch begleitet von dem Duo Rolf René, zeigten die kleinen Otto, Günther, Lisa und Elfriede ihre Kunst in der Deklamation, für die sie stark applaudiert wurden. Endlich machte sich durch Klopfen der Weihnachtsmann bemerkbar! Jedes Kind erhielt eine kleine Gabe, teils als Belohnung für gutes Betragen, teils als Milderung für scherzhafte Streiche mit der Rute, von der er mehrmals Gebrauch machen mußte. Mit dem Abschied des Weihnachtsmannes und dem Horst-Wessel- und Deutschland-Lied klang die Feier aus.

M.

Feier des SA-Sturm 1/75

Der SA-Sturm 1 der Standarte 75 vertauschte die vertrauten Räume des Sturmheims mit dem großen Saal der Tivoli-Betriebe, um hier die Weihnachtsfeier mit den Angehörigen und Kindern der Kameraden in schlichtem Rahmen zu feiern. Ein gütiges Geschick verschönte allen SA-Kameraden den Abend dadurch, daß der von schwerer Krankheit genesene Sturmführer Hans Beuke erstmalig wieder mitten unter ihnen weilen konnte. In knappen Worten zog Sturmführer Beuke die Parallele zwischen einst und jetzt. Mit besonderer Freude begrüßte der Sturmführer den jungen Nachwuchs, die Kinder der SA-Kameraden, denen es im Kreis der Erwachsenen den richtigen Eindruck zu vermitteln gelte, um ihnen die rechte Freude ins Herz zu graben.

Kaum war das Trutz- und Kampflied aus dreihundert Kehlen verklungen, als der große Postempfang einsetzte. Jeder Sturm-Kamerad erhielt den Weihnachtsgruß und die Wünsche seines Führers auf einer mit dem Hitler-Bild geschmückten Karte übermittelt. Um die ernsten und heiteren Episoden aus der Geschichte des Sturmes 1/75 nicht zu rasch der Vergangenheit anheimfallen zu lassen, bot der Chronos des Sturms alle wissenswerten Begebenheiten in launige Verse gekleidet. — Strahlende Festesfreude leuchtete aus den Augen der Kleinen, gespannte Erwartung lag auf den Gesichten der Erwachsenen, als die Feier sich dann ihrem Höhepunkt näherte, dem Erscheinen des Weihnachtsmannes. Es gab keinen im Saal, ob groß oder klein, der nicht mit einem Geschenk bedacht worden wäre, sei es mit einem notwendigen Bedarfsgegenstand oder einem sinnigen Spielzeug. Diese Leistung war der kleinen Schar erwerbstätiger SA-Männer nur möglich durch ein Musterbeispiel an Opfersinn und durch freudige Hingabe.

Mit der Gabenverteilung war der offizielle Teil der Weihnachtsfeier beendet. Den zahlreichen Gästen, die u. a. von der SM-Gruppe Nordsee, von der Standarte (Standartenadjutant Major Simon) und vom Sturmbann (Sturmbannführer Renken) erschienen waren, hat der Abend in sinnfälliger Weise gezeigt, wie im Sturm 1/75 Theorie in Praxis umgesetzt wird: Zum Besten aller Kameraden, zum Nutzen des Ganzen! Mit besonderer Freude wurde im Verlauf des Abends SA-Gruppenführer Freiherr von Schorlemer begrüßt. Für den musikalischen Teil sorgte eine aus den Reihen des Sturms gestellte Kapelle; sie zeigte sich mit den unvergänglichen Weisen der deutschen Weihnachtslieder ebenso sicher vertraut wie mit flotter Marschmusik. Der Spielmannszug des Sturmbanns I verstand es außerdem auf seine Art, die Kameradschaftsbande mit dem Sturm 1/75 enger zu knüpfen. Dem Dank an diese Helfer reiht sich die besondere Anerkennung für die uneigennützige und liebevolle Arbeit, welche die Organisatoren dieser großen Familienfeier sich gemacht hatten, an. Der Dank aller SA-Kameraden des Sturms ist ihnen, an der Spitze Truppführer Brummerhoop, für die frohen Stunden unter dem Tannenbaum gewiß.

Fest der Kinderschar Buntentor

Es ist bedauerlich, daß das Fest der Kinderschaft im überfüllten St.-Pauli-Gemeindehaus unter tragbaren Verhältnissen nicht einem noch größeren Kreis unserer Bevölkerung zugänglich gemacht werden konnte. Aber Gelegenheit hatte, einen Blick „hinter die Kulissen" in die Garderobenräume zu werfen, der konnte sich einer stillen Verwunderung nicht enthalten.

Nach einem einleitenden Weihnachtsspiel der Kapelle Bounsville, die den Abend stimmungsvoll musikalisch umrahmte, ergriff die Ortsgruppenleiterin, Pgn. Fräulein Schriefer, das Wort zu einer kurzen Begrüßungsansprache, in der sie ihrer Freude über den glänzenden Besuch — außer den Kindern waren fast 600 Erwachsene erschienen! — Ausdruck gab. Aus der großen Fülle der von der Kinderschar gezeigten Darbietungen sind zu nennen: „Aus Weihnachtsmanns Werkstatt", „Ein Spiel unter dem Tannenbaum" und „Tanz der Puppen und Hampelmänner", welche von den kleinen Schauspielern mit großer innerer Begeisterung aufgeführt wurden. Auch der BDM. erfreute durch „Weihnachtsmann in Nöten" und „Christfeschen im Märchenwald", die eine überaus gute Aufnahme bei den kleinen und großen Zuschauern fanden. Selbstverständlich durfte der Weihnachtsmann nicht fehlen, der diesmal seine vom Fest übriggebliebenen Bestände bestimmt geräumt haben dürfte.

Während die Aufführungen der Kinder mehr spielerischen Charakter trugen, so stand die bekannte Sopranistin Frau Christa Gerard im künstlerischen Mittelpunkt des Abends. Von Peter Cornelius sang sie mehrere dem Rahmen gut angepaßte Weihnachtslieder, mit denen sie bald die Herzen des Publikums für sich gewann. Den Abschluß dieses harmonisch verlaufenen Abends bildete der gemeinsame Gesang des Ortsgruppenliedes der Kinderschar Buntentor.

M.

Marie-Luise schenkt dem Führer ein vierblättriges Kleeblatt

Ein kleines 7jähriges BdM.-Mädel aus der Kütengruppe, Marie-Luise Möller, Meterstraße, übersandte dem Führer Adolf Hitler ein vierblättriges Kleeblatt und wünschte ihm gleichzeitig für sein ganzes Leben recht viel Glück. Als Antwort darauf erhielt das Kind am Heiligen Abend folgenden Brief aus der Kanzlei des Führers:

Liebe Marie-Luise!

Der Führer läßt Dir für Deine Zeilen vom 30. Nov. 33 und vor allem für die ihm gleichzeitig übersandte Aufmerksamkeit seinen besten Dank aussprechen.

Mit deutschem Gruß

Heil Hitler!

gez. Albert Bormann.

Marie-Luises schönstes Weihnachts- und Neujahrsgeschenk ist es, zu wissen, daß das kleine vierblättrige Kleeblättchen tatsächlich ihr Führer bekommen und sich darüber gefreut hat. M.

Jeder Deutsche gehört in die Deutsche Arbeitsfront

Das Fazit der nationalsozialistischen Schulungsarbeit

Von Otto Gohdes, Reichsschulungsleiter der NSDAP.

Vor acht Monaten errichtete der Stabsleiter der PO., Staatsrat Dr. Ley, als neues Amt das Reichsschulungsamt der NSDAP. und der Deutschen Arbeitsfront. Sein Auftrag war, die weltanschauliche Schulung des deutschen Volkes im Nationalsozialismus fest zu verankern.

Eine umfassende Organisationsarbeit galt es zunächst zu leisten, damit im kommenden Jahre auch der Letzte in Deutschland von unserer Idee erfaßt werden kann. In diesem Rahmen begann die Arbeit sinngemäß von oben. Erst mußten einmal die Führer da sein, die unsere Ideen weitergeben. In der Reichsschule Bernau, in den fünf Landesführerschulen in Königswinter a. Rh., Burg Lobeda bei Jena, Plassenburg bei Kulmbach, Pirschberg im Riesengebirge und Sassnitz auf Rügen begründete ich an ausgesucht schönen Punkten des deutschen Vaterlandes die wichtigsten Pflegestätten unserer Weltanschauung. Hier wurden die älteren Parteigenossen als Garanten der Bewegung in mehrwöchentlichen Kursen noch einmal gründlich geschult.

Für die Schulung der jüngeren Amtswalter wurden in fast allen 35 Gauführerschulen eingerichtet, in denen bereits eine Unmenge von Kursen stattgefunden haben. Gleichzeitig wurde die Schulung der Verbände der Deutschen Arbeitsfront überall energisch in Angriff genommen. 18 000 000 sind bereits in der DAF. organisiert. Sie sollen alle von unserem Geist erfaßt werden. Hier werden die neuen Prediger unserer Bewegung eingesetzt.

Von grundsätzlicher Bedeutung ist und bleibt aber die Schulung der Parteigenossen auf den Zellen- und Blockabenden der PO. sowie die Schulung der SA. und SS. Während in der früheren Kampfzeit hier nur oberflächlich oder propagandistisch geschult werden konnte und unsere Ideale mehr gefühls- oder instinktmäßig erfaßt und weitergegeben wurden, wird nun auf neuer Basis und mit neuem Eifer die Bemühung vertieft und so fortgesetzt.

Im einzelnen wird die Schulung im Jahre 1934 jedoch, namentlich auch auf der Reichsschule Bernau und auf den fünf Landesführerschulen, durch längere Kurse viel intensiver gestaltet werden. Mit allen Fragen, die sich auf die praktische Umsetzung unserer Weltanschauung in das politische Volksleben beziehen, sollen unsere Führer vertraut sein. Kameradschaftsgeist, nationalsozialistisches Empfinden und Denken wird ihnen hier von den Leitern und Lehrern vorgelebt und im Gemeinschaftsleben untereinander gefestigt und fortentwickelt. Menschen aller Stände und Stämme treffen sich hier zu gemeinsamer Arbeit, um die wahre Volksgemeinschaft zu verwirklichen.

Das neue Jahr bringt aber noch andere Aufgaben. Schon jetzt müssen wir darauf bedacht sein, aus der heranwachsenden Generation, aus unserer Jugend, die Führer heranzubilden, die unseren Platz später einmal besetzen werden. Sie sind in jeder Weise so zu erziehen, daß unser deutsches Schicksal sicher in ihren Händen ruht. Nach ihrer Eignung werden sie aus der HJ. gewissenhaft ausgewählt und die tüchtigsten von allen werden später auf der Reichsschule ausgebildet.

Eine ganz neue Einrichtung stellen die Schulungslager dar, die an den schönsten Plätzen Deutschlands aufgezogen werden sollen. Hier können in jedem Lager 300 bis 500 Volksgenossen untergebracht werden und zugleich Entspannung und Erholung finden. Zehn Schulungslager sind geplant. Sie sollen in dieser Form das Heimatgefühl und den Kameradschaftsgeist in ganz besonderer Weise pflegen, ob Arbeiter der Stirn oder der Faust, jeder lernt unsere Art hier kennen, jeder soll sich dessen bewußt sein, daß wir keinen Standesdünkel kennen, sondern als gleichberechtigte Volksgenossen in der Volksgemeinschaft leben wollen.

Von sehr großer Bedeutung sind ferner die Schulen für Wirtschaft und Arbeit, die bereits seit längerer Zeit bestehen, die eine in Düsseldorf, die andere in Bad Dürrenberg bei Leipzig. Junge deutsche Volksgenossen werden hier in langen Kursen wirtschaftlich geschult und körperlich ertüchtigt. Die NSB.-Schule am Wersee bildet vor allem die Betriebszellenleiter aus.

Die Schulungsbriefe, von denen bisher neun Folgen erschienen sind, sollen gänzlich umgestaltet werden. Sie brauchen nicht, wie bisher, propagandistischen Zwecken zu dienen. „Das deutsche Volk ist nationalsozialistisch eingestellt, das hat der 12. November bewiesen." Jetzt haben die Schulungsbriefe nur eine Aufgabe zu erfüllen, nämlich wirklich zu schulen und zu vertiefen. Auch soll die Geschichte der Partei in ihnen dargestellt werden.

Die ganze Schulungsarbeit ist auf das kämpferische Leben zugeschnitten. Sie soll zu ihrem Teil daran mitwirken, jeden einzelnen zu einem tüchtigen und verantwortungsvollen Volksgenossen heranzubilden. Das große Vorbild unseres Führers macht diese Arbeit leicht; seinem Kampf ist es zu danken, wenn sich im deutschen Volk ein grundlegender Wandel der gesamten Lebensauffassung und menschlichen Gesinnung vollzogen hat. Wir folgen unserem Führer in unverbrüchlicher Treue.

Am Schwarzen Brett

Versammlungsplan

für die Woche vom 2. bis 7. Januar 1934

Dienstag, 2. Januar

Sitzung der Ortsgruppenleiter und Stabsamter des Kreises. Es sprechen: Pg. Otto Heider sowie ein Vertreter des Reichsluftschutzbundes, 20.30 Uhr, Parteiheim, Holler Allee 75.

Donnerstag, 4. Januar

Vorbesprechung für die Kreis-Amtswalterlagung 20.30 Uhr Parteihaus, Holler Allee 79.

Freitag, 5. Januar

Kreis-Amtswalterlagung 20.30 Uhr in den Centralsälen.

Sonntag, 7. Januar

Ortsgruppe Bremen-Findorff. Große Rundgebung im Rahmen des Winterhilfswerkes. 9.30 Uhr: Feldgottesdienst: Pastor Dr. Weidemann. 14.30 Uhr: Werbemarsch durch Findorff. 18.00 Uhr: Abschlußkundgebung in den Centralhallen.

Besprechung der Ortsgruppenleiter und Ortsgruppen-Schulungswarte 9 Uhr im Parteihaus, Holler Allee 79.

NSDAP.-Ortsgruppe Findorff. Wichtige Amtswalterstzung am 2. Januar, 20 Uhr, bei Pg. Bieber, Admiralstraße Ecke Herbststraße. Erscheinen Pflicht.

NSDAP.-Ortsgruppe Findorff. Bis Dienstag abend, 2. Januar, bei jeder Angehörige der Ortsgruppe Findorff alle Programme für den Winterfeldzug am 7. Januar verkauft. Am Mittwoch, 3. Januar, wichtige Amtswalterstzung bei Pg. Meier, „Gaststätte zum Admiral", 20.30 Uhr, bets. des bisherigen Programmverkaufs und Ausgabe zweiter Programme.

Bekanntmachung

Es wird darauf hingewiesen, daß allen politischen Leitern der NSDAP. und allen Amtswaltern das Tragen der Uniform vom 31. Dezember, 19 Uhr, bis zum 1. Januar 1934, morgens 8 Uhr, untersagt ist.
gez.: Albert Hoffmann, Kreisorganisationsleiter.

NS-Frauenschaft

Die Uebung des Frauenchors findet am Mittwoch, 3. Januar, 20.15 Uhr, im Kaiser-Friedrich-Gymnasium statt.

Achtung! NS.-Seeleute

Laut Verordnung des stellvertretenden Führers Pg. Rudolf Heß ist die Auslandsabteilung und die ihr angegliederte Abteilung Seefahrt der Reichsleitung direkt unterstellt. Der Leiter der Auslandsabteilung, Pg. Bohle, hat Pg. F. W. Cornelisen zum Leiter der Abteilung Seefahrt ernannt. Durch diese Verfügung ist endlich einmal Klarheit darüber geschaffen, wohin der nationalsozialistische Seefahrer gehört. Allen zur See fahrenden Parteigenossen wird es zur Pflicht gemacht, sich sofort nach Ankunft im Hafen bei der Abteilung Seefahrt, Slomanhaus, Baumwall 3, Hamburg, zu melden, oder sich sofort nach dort überweisen zu lassen.

Die Seeleute, die in Bremen beheimatet sind, melden sich bei der Kreisleitung Bremen, Stephanitorsteinweg 101.

Entwicklung der Motor-SA. Bremen

„Immer nur Dienst tun für Deutschland!"

In einer Zeit tiefster außenpolitischer Schmach und schwerster innerer Kämpfe von Interessentenhaufen, die sich „Parteien" nannten und die den Willen ungezählter Menschen nach Befreiung und Auftieg hemmten, arbeiteten zähe und zielbewußte Getreue der nationalsozialistischen Bewegung daran, das Erwachen der Nation durch engsten Zusammenschluß disziplinierter SA.-Formationen vorzubereiten. Heute ist es an der Zeit, dieser Arbeiten und Vorbereitung zum Dienst am Volke einmal zu gedenken.

Im Herbst des Jahres 1931, dem berüchtigten Krisenjahr, ging die Standarte 75 entschlossen daran, einen Motorsturm unter Führung des Sturmführers Gräsenstein aufzustellen. Schon kurze Zeit darauf wurde es möglich, diesen Motorsturm dergestalt zu teilen, daß im März 1932 auf eine Motorstaffel zurückgeblickt werden konnte.

Die schweren Angriffe, denen sich die gesamte nationalsozialistische Bewegung in der Vergangenheit ausgesetzt sah, fielen auch auf die Motorstaffel zurück. Hier sei besonders daran erinnert, daß nach der zweiten Reichspräsidentenwahl die SM. durch Reichskanzler Brüning verboten wurde und dabei ebenfalls die Motorstaffel in eine außerordentlich schwierige Lage geriet. Ein Husarenstückchen besonderer Art verdient für diese Zeit erwähnt und der Vergangenheit entrissen zu werden. Die Motorstaffel stand unter der bewährten Führung des Staffelführers Konsul Bernhard. Sturm 3/75 war dem Sturmführer Rövekamp zugeteilt. Er hatte für den Tag, an dem das Brüningsche Verbot bekanntgegeben wurde, einen Sturmabend bei Kaune angesetzt. Nun ging es um die Frage, entweder abzublasen oder aber Mittel und Wege zu finden, der gemeinsamen Sache trotz Verbots tatkräftig weiter zu dienen. Der Sturmführer dachte nicht daran, „die Stellung kampflos aufzugeben". Er meldete vielmehr der Polizei in erfrischender Offenherzigkeit, daß er eine „Motorisierte Werbeabteilung der Kreisleitung der NSDAP" in Bremen gegründet habe, die zu dem Zwecke eingesetzt würde, die Wahlpropaganda zu fördern. Hiergegen konnte stichhaltiges nicht vorgebracht werden, so daß der MG. 3/75 während der nächsten Zeit unter der harmlosen Flagge einer Motor-Werbeabteilung fortbestehen konnte.

Unvergleichlich und über jedes Lob erhaben aber war die Haltung der SM.-Leute, die in einem Herzensfest der wild erregten politischen Leidenschaften jener Zeit in unerschütterlicher Treue zur gemeinsamen Sache standen, die über die wüstesten Anfeindungen, über Marxistenhaß und -feindschaft, über den damals so bitteren Hohn und Spott bürgerlicher Kreise unbeirrbar und unwandelbar auf dem einmal erkannten Weg fortschritten. Führer und Mannschaft standen Schulter an Schulter, kämpften gemeinsam, litten gemeinsam, jubelten gemeinsam, wenn sich Erfolge zeigten und kannten in dieser Zeit nichts anderes als „Dienst tun" miteinander, füreinander für Deutschland! Das vielfach mißbrauchte Wort von der Nibelungentreue — hier, und in dieser Zeit hat es Berechtigung, hier hat es sich bewährt. Im hergeversetzenden Glauben an die Auferstehung des „Dritten Reiches" ist alles gegeben, alles geopfert worden, was der Einzelne nur zu geben und zu opfern hatte.

Wer denkt heute noch groß daran zurück, welche schier übermenschliche Arbeitslast gerade auf den Schultern der Mannschaften der Motorstaffel gelegt war. Bei den Wahlen ging der Dienst von den frühen Morgenstunden bis tief in die Nacht. Kostenlos wurden die Wagen zur Verfügung gestellt. Kostenlos und mit Begeisterung der Propagandadienst übernommen. So sah man in den Morgenstunden den SM.-Mann bei der Verteilung von Plakaten, Schriften, Werbematerial emsig an der Arbeit und hörte man in tiefer Nacht die Schritte desselben Mannes in dunklen Straßen aufklingen, in denen er mit Gleichgesinnten den wenig dankbaren und in jenen Zeiten sogar oft lebensgefährlichen Dienst in der Klebekolonne verrichten. Am Wahltage selbst gab es erst recht weder Ruhe noch Besinnung. Mit dem unentwegten Schleppdienst und mit der Erfüllung der ungezählten Obliegenheiten, die der Wahltag mit sich brachte, gingen solche Tage stets damit zu Ende, daß nicht etwa eine völlige Absperrung erfolgte, sondern daß noch immer so viel Haltung in der Mannschaft steckte, daß Wahlresultate gemeinsam zu erwarten.

Ein für die Geschichte der Motorstaffel äußerst wichtiger Tag war der erste NS.-Flugtag am 9. Oktober 1932, der mit einem umfassenden Motor-SA.-Treffen in Bremen auf dem Flugplatz, verbunden war. Hier wurde der Motorstaffel für treue Bewährung in schwerer Zeit vom Obergruppenführer Hühnlein, dem Chef des Kraftfahrwesens, die 10000-Kilometer-Plakette verliehen.

Winter 1932 und Frühjahr 1933 brachten der Staffel eine ganze Reihe von SA-Aufmärschen. Propagandafahrten und sonstigen Veranstaltungen. Hiervon ist die Standerweihe der drei Motorstürme am 10. Februar 1933 durch den ehrwürdigen General von Litzmann im großen Casino-Saal als eindrucksvolle Veranstaltung besonders in den Vordergrund zu rücken.

Unvergeßlich wird jedem alten Kämpfer der Motor-SA. die Absetzung der alten Regierung in Bremen sein. Vereint zog die Standarte 75 zum Rathaus und verlangte energisch die Hissung der Hakenkreuzfahne. Hier schrieben die Mannschaften eigenhändig und mit festem Griffel ein wichtiges Kapitel bremischer Zeitgeschichte, von dem einst in Schulen und Lehrstätten berichtet werden wird. Wo so viel Treue, so viel persönliche Opferbereitschaft, so viel uneigennütziges Zielstreben immer und immer wieder eingesetzt werden, da müssen die Kleingläubigen aufwachen, die Kritischen überzeugt werden, die emigen Nörgler zu vernünftigem Nachdenken hingelangen. Der 5. März schenkte dann den treuen Kämpfern ungeahnten Triumph und Erfolg. Die braunen Bataillone marschierten. Standen wir bisher in der äußersten Front unseren Gegnern und sogar vom Auslande anerkannten Disziplin in der Opposition, so wurde uns nunmehr der Staat voll übergantwortet.

Im Juni wurde der Gruppenstaffelführer Scheibner, dem die Motor-SA., Gruppe „Nordsee" unterstellt ist, feierlichst von der Motorstaffel „Hamburg" nach Bremen geleitet, um hier die Gruppenstaffel „Nordsee" zu übernehmen. Die Bremer SM sah in der Tatsache, daß Gruppe und Gruppenstaffel nach Bremen verlegt wurden, mit Stolz eine Anerkennung und war erfreut, erkennen zu dürfen, daß die Führung mit der Bremer SA. zufrieden schien. Im August fand das mächtige Sportfest der SM. und Motorstaffel in der Wahr statt, das den größten Teil der Bevölkerung Bremens anlockte. Hier zeigte die Motor-SA. was sie auf sportlichem Gebiet leisten kann. Ein Markstein in der Entwicklung der Motor-SM bildet die Ostlandtreuefahrt, bei der es uns Teilnehmern von der Bremer Staffel gelang, Sorbeeren für die gesamte SA.-Gruppe Nordsee zu ernten.

Inzwischen war die Motor-SA. außerordentlich angewachsen, so daß am 7. November 1933 der Sturmführer Stelzer mit der Führung der Motorstandarte 62 beauftragt wurde. Mit Stolz blickt der Motorsturm 2 auf den neuen Standartenführer, der so lange zielbewußt und arbeitsfreudig den Sturm geleitet hat.

Die hier geschilderte Entwicklungsgeschichte vom Motorsturm zur Motorstandarte ist ein getreues Abbild der Leidens- aber auch der heißesten Erfolgsgeschichte der nationalsozialistischen Bewegung überhaupt. Von den Tagen unserem unvergessenen Führer Konsul Bernhard, der leider wegen Arbeitsüberlastung und Staatsdienst ausscheiden mußte, bis zum neuen Standartenführer Stelzer ist diese Geschichte reich an Opfern, reich an Leiden, aber auch reich an frischfröhlichen Taten und Erfolgen. Mit dem 12. November und dem überwältigenden Treubekenntnis eines ganzen Volkes zu unserem Führer Adolf Hitler wurde auch den Mannschaften der Motor-SA. der Lohn für die jahrelange Bereitschaft und Opferwilligkeit zuteil. Wir riefen ewigen Ringens um die deutsche Seele. Wir sind, um es einmal bildlich zu sagen, gemeinsam durch die Nöte des Winters gegangen und haben uns dieser Not zu wehren gewußt, jetzt sind wir hineingeschritten in den deutschen Frühling, in die Zeit der Saat und der Bestellung des Landes. Gemeinsam werden wir an die Arbeit gehen, wenn es gilt, in der Zeit der Fruchtreife die Ernte zu besorgen. In diesem Sinne der stolzen Arbeit an uns und am deutschen Volke gilt das alte und ewig neue nationalsozialistische Bekenntnis:

Und geht unser eigenes Glück in Scherben,
Der deutsche SA.-Mann kann kämpfen
und sterben

In einem Glauben voll jubelnden Lichts:
Das Volk ist alles und wir sind
nichts!

U. Sch.

Theater

Staatstheater. Am Silvester-Abend findet, wie in jedem Jahre, eine besonders festliche Aufführung der Operette „Die Fledermaus" statt. Die Rosalinde singt Lisa von Modburg aus Berlin und den Gesangsstudenten Karl Giebel vom Opernhaus Hannover. — Für den 1. Januar ist es dem Staatstheater gelungen, Hildegard Rancza von der Staatsoper München zu einem einmaligen Gastspiel als Aida zu gewinnen. — Am Dienstag geht zum letzten Male der große Opern-Erfolg der ersten Spielzeithälfte „Turandot" in Szene.

Schauspielhaus. „Bezauberndes Fräulein", die neue Komödie-Operette, die bei täglich ausverkauftem Hause Stürme der Heiterkeit und des Beifalls entfesselt, wird bis zum Donnerstag einschließlich allabendlich 20 Uhr gegeben. In den Hauptrollen: Bernd Clairmont, Waltraut Frahm als Gast, Toblina Gondy, Hanns Müller. Musik: Das Bremer Rundfunkorchester unter der Leitung Reinhold Krugs. — Freitag, 20 Uhr: Erstaufführung der von genialer Heiterkeit leuchtenden Komödie der Irrungen" von William Shakespeare, in der völligen dichterischen Erneuerung von Hans Rothe, die gegenwärtig auf zahlreichen deutschen Bühnen triumphale Erfolge feiert. Spielleitung: Hermann Schultz-Strelitzius. In den Hauptrollen: Bernd Clairmont, Toblina Gondy, Ilse Overhoff, Elisabeth Wallerstain, Hans Franz, Hans Waldbert Franck, Konrad Müller, Fritz Saalfeld, Max Gschwind. Auf die die Komödie eine bezaubernde und völlig neue heitere Ausstattung geschaffen.

„Aschenbrödel", das entzückende Weihnachtsmärchen des Schauspielhauses, seit Jahren der größte Märchenerfolg Bremens, wird Neujahrstag 16 Uhr letzte unwiderruflich letzte Aufführung. Umgehende Kartenbestellung ist ratsam.

Filmspiegel

Bayerische Heimat. Heute vormittag um 11.15 Uhr lässt im Metropol-Theater in einer Frühvorstellung der neueste große Heimat-Film unter dem Titel: „Bayerische Heimat" (Vom Frankenland bis zu den Alpen). Der Film gibt ein groß umrissenes Bild des Charakters der Landschaft; er bringt die Städte, in denen die Kultur zu einer Bedeutung heranwuchs, die weit in der Welt ihren Einfluß ausübte. Er bringt aber auch die abgelegenen Gebiete des bayerischen Waldes, so einen Gesamtüberblick bietend über diese wundervolle Landschaft unseres deutschen Vaterlandes. Jugendliche haben zu diesem Film Zutritt. Eintrittskarten sind noch an der Kasse des Metropol-Theaters zu haben.

Europa-Palast: „Keine Angst vor Liebe." Der Europa-Palast beginnt das neue Jahr nach dem Leitspruch „Fröhlichkeit und Freude". Keine Angst vor Liebe ist eine Spitzenleistung des lustig-humoristischen Genres. Es ist eine witzig-erfundene Angelegenheit, deren Einfälle sich geradezu überstürzen. Für einen fröhlichen Erfolg bürgen nachstehende Namen: Liane Haid, Jeffie Bibyng, Hilde Hildebrand, Anna Müller-Linde, Ralph A. Roberts, Adolf Wohlbrück. Aber hingen und Hans Hermann Schaufuß. Der Film gelangt ab Dienstag zur Aufführung.

Silvesterfeiern

Silvesterfeier in den Centralhallen. Heute, 20 Uhr, findet in allen Räumen der Centralhallen, Eingang Breitenweg, die große traditionelle Silvesterfeier statt. Außer der Marinekapelle wirken vier weitere Kapellen mit. Eine große, sehr schöne Bühnenschau ist vorgesehen, und Jubel und Trubel wird überall herrschen. Tischbestellungen rechtzeitig unter Weser 845 91 und 845 92 erbeten. Zu mit großem Vergnügen, wenn es sich, sichere man sich Karten im Vorverkauf!

Neujahrsfeier in den Centralhallen. Am Neujahrstag findet von 18 bis 22 Uhr ein großes Militärkonzert in den Centralhallen statt. Dieses Konzert wird ausgeführt vom Musikkorps der 6. Marine-Artillerie-Abteilung in Emden, unter Leitung von Obermusikmeister Bartholomäus, vom Musikkorps des 1. Hanseat. Batl. 16. Inf.-Reg. unter Leitung von Obermusikmeister Voigt und der St.-Standartenkapelle 266 unter der Leitung von Musikführer Fredo Niemann. Nach dem Konzert deutscher Tanz. — Anläßlich dieses Konzerts findet am Neujahrstage mittags von 12 bis 13 Uhr ein Promenadenkonzert auf dem Sandberg neben den Centralhallen statt. Das Promenadenkonzert wird von der Marine-Artillerie- und der St.-Standartenkapelle ausgeführt.

Weierius. Eine wirklich schöne Silvesterfeier im Zeichen ungezwungener Stimmung und sozialer Fröhlichkeit findet in den herrlich dekorierten Räumen der „Weierius" statt. (Siehe Anzeige.)

Silvester ins Casino, wo der Verein der Rheinländer eine echt lustig rheinische Silvester-Feier veranstaltet. Rheinischer Humor, rheinische Mädchen und rheinischer Sang werden dem Fest das Gepräge geben. Eine grandiose Bühnenschau wird die Besucher in echt rheinische Silvester-Stimmung versetzen. Karten sind überall erhältlich. Tischbestellungen nimmt das Casino entgegen. (Siehe Anzeige.)

Silvesterfeier in der Union. Heute findet in der Union eine Silvesterfeier des Segelklubs „Niedersachsen-Bremen" e. V. statt. Jubel und Trubel, Aufführungen und Ueberraschungen werden für Stimmung sorgen. (Siehe Anzeige.)

Landlust Rablinghausen. Silvester und Neujahr großer Ball, Stimmung und Humor. (Siehe Anzeige.)

Café Siel, nahe Hudeltebe, heute nachmittag und abend findet Kaffee-Treffkonzert mit Tanz, heute abend große Silvesterfeier mit humoristischen Einlagen und erstklassiger Stimmungsmusik statt. (Siehe Anz.)

Silvester an der Munte. In den Kaffeehäusern an der Munte bei Tappe, Munte II, und Junker, Munte I, finden auch in diesem Jahre wieder die beliebten Silvesterfeiern statt. — Für Nacht-Autoverbindung von der Hartwigstraße, auch zur Stadt, ist gesorgt.

Haake-Beck
Das deutsche Qualitätsbier

Kirchliche Nachrichten

St. Martini-Gemeinde. Am Sonntag, 31. Dezember, findet der Silvester-Gottesdienst nicht um 18 Uhr (wie in den St. Martini-Nachrichten angegeben ist), sondern um **19 Uhr** statt.

Neujahrsandacht. In der Neujahrsnacht von 11.15 bis kurz nach Mitternacht findet in der Dorner-Kirche eine Andacht statt. Die Feierstunde wird durch Weihnachts- und Neujahrslieder im Stilen von Bach, Praetorius, Buxtehude u. a. ausgestaltet.

St. Petri-Dom. Silvesterpredigten finden statt: Im Dom um 17 Uhr (Schäfer) und 18.30 Uhr (Staatsrat Lic. Dr. Weidemann); im Hause Seefahrt um 18 Uhr (prim. Mauritz). — Am Neujahrstag wird im Dom um 10.15 Uhr (D. Hartwich) Gottesdienst abgehalten. — Das neue Jahr wird von den Domglocken eingeläutet werden.

Gröpelinger Kirche. Predigten am Sonntag, 31. Dez., 18 Uhr, Pastor Goossen; am Neujahrstage 10 Uhr Pastor Ordemann.

Bei dem bedeutenden Garagen-Unternehmen in Bremen, der Groß-Garage Johann Junge am Hauptbahnhof, wurde heute eine Zapfstelle des deutschen Benzolverbandes mit bekannten Betriebsstoffen, z. B. Aral und Benzolin, eröffnet. (Siehe Anzeige.)

Vereinigung Deutscher Zweckgesellschaften. Die Vereinigung hat sich zur Aufgabe gestellt, einen Gesellschaftsverein zu fördern, wo sich Mitglieder um Aufnahme bemühen, die ernsten Willens sind, mit Personen zusammen zu kommen und solche zu finden, die den inneren Anschauungen und Empfinden nach genau abgestimmt sind, um zu einer wahren Kameradschaft zu führen, die geeignet ist, den Zweck unseres Lebens zu erfüllen. (Näheres siehe Anzeige.)

Union (Kaufmännischer Verein). Am Mittwoch, 3. Januar 1934, 20 Uhr, Vortrag des Herrn Prof. Dr. Dr. Feigel, Duisburg, über das Thema: „Schiller als Führer". Der hervorragende Redner wird durch die zeitgemäße Behandlung des Themas bei allen Zuhörern das lebhafteste Interesse erwecken. Zutritt auf Mitglieds. bzw. Damenkarten. Für Nichtmitglieder Karten im Büro der Union und an der Abendkasse. — (Siehe Anzeige.)

Der Nordfunk sendet:

Sonntag, 31. Dezember

6.35 Bremer Freishafen-Konzert. 8.15 Zeitangabe, Wetterdienst, Nachrichtendienst. 8.30 Morgengymnastik. 8.45 Aus norddeutschen Theater-Spielplänen. 9.00 Kleine Sonntags-Musik. 10.00 Winterliche Feierstunde. 11.15 Briefe unterwegs. 12.00 Mittagskonzert. In der Pause: 12.55 Zeitangabe, Wetterdienst. 13.05 Fortsetzung des Mittagskonzerts. 14.00 Stunde der Kinder: Robinson. 15.00 Alle der Karpfen die Hamburger Staatsangehörigkeit erwarb. 15.20 Blasmusik. 16.20 Silvester-Gottesdienst. 17.40 Ein Vergnügen sonder Art. 18.40 Braunschweigische Dorfsilvester. 19.25 Musikalische Kraftstelle. 19.50 Wetterdienst. 20.05 Frohe Silvesterrunde. Ruf-Zuf-Sendung zwischen Hamburg und Berlin: 20.05 Aufklang. 20.30 Operettenklänge. 21.00 Mensch, mir geht der Hut hoch. 21.20 O Hannes, wat'n Hoot! 21.40 Nu' geb'n wir aber reichlich ein. 21.50 Ende gut — alles gut. 22.00 Rund um Pinnsch. 22.45 Silvester vor' Tür. 23.00 Stille, Stille Musike. 23.15 Jahreswende unter Landsleuten im Atlantischen Ozean. 23.30 Die letzte Stunde. 23.45 Ausklang. 24.00 Stundenschlag und Einläuten des neuen Jahres vom „Großen Michel". Die Stimme des Weltbahnes. 0.05 Tanz mit Rosinen. 1.00 Tanz im neuen Jahr (bis 3 Uhr).

Montag, 1. Januar

6.35 Hamburger Hafenkonzert. 8.15 Zeitangabe. Wetterdienst. Nachrichtendienst. 8.30 Morgengymnastik. 8.45 Neujahrsgruß. 9.00 Musik am Neujahrsmorgen. 10.25 Neujahrs-Gottesdienst. 11.45 Die Neujahrsbotschaft an die deutsche Jugend. 12.00 „Wir grüßen Sie im neuen Jahr." In der Pause: 12.55 Zeitangabe Wetterdienst. 13.05 Fortsetzung: „Wir grüßen Sie im neuen Jahr." 14.00 Märchenstunde: Die Reise ins Schlaraffenland. 14.50 Volksmusik. 15.30 Bereits bekanntes Lied singt aus eigenen Werken. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.00 Quer durch die Familienfeste. 18.00 Erieder Mörig (Kummel in drei Akten). 18.50 Deutsches Volks- und Vaterlandslied. 19.35 Sportbericht. 19.50 Wetterdienst. 20.05 Unterhaltungskonzert. 22.00 Nachrichtendienst. Zeitangabe, Wetter, politische und andere Meldungen, Sport, lokale und Kriminalnachrichten. 22.30 Tanzmusik.

Für die Aufmerksamkeit anläßlich unserer Silberhochzeit sagen wir allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, Kollegen und Jungmannen unseren herzlichen Dank und verbinden hiermit unsererseits die besten Glückwünsche für das neue Jahr!

Johann Söller und Frau.

Den Wünschen für das neue Jahr schließen wir uns an.

Marichen und Liechen Söller.

Statt Karten

Da es uns nicht möglich ist, jedem einzelnen für die vielen Ehrungen und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Goldenen Hochzeit zu danken, sprechen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank aus.

Friedrich Krüger und Frau.

Osterfeuerberg-straße 121.

Danksagung

Allen Freunden, Nachbarn und Bekannten für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten zur Silberhochzeit und 25jährigen Geschäftsjubiläum unseren herzlichsten Dank.

Hermann Voigt und Frau.

Osterstr. 61.

Allen Verwandten und Bekannten, sowie meiner verehrten Kundschaft zum Jahreswechsel die

herzlichsten Glückwünsche.

Wilhelm Schröder u. Frau, Gastfeldstraße 33.

Ein fröhliches neues Jahr

wünschen

Joh. Claren und Frau

Germania-Ausschank.

Rembertihallen wünscht allen ein glückliches neues Jahr.

Des Führers Ruf soll stets bedacht; aufwärts aus eigner Kraft.

Große Silvester-Feier.

1. Neujahrstag: Konzert.

Anfang 19 Uhr. Eintritt frei.

Jul. Dreckmeyer und Frau, Fehrfeldstuben,

wünschen ihren Gästen und Freunden ein

glückliches neues Jahr!

Fehrfeld 59.

Allen Genossen, Freunden und Gönnern von nah und fern

Sieg Heil im neuen Jahr!

Joh. Würdemann.

Musikdirektor: W. Stülken.

Zum Silvester: Konzert.

Wünsche meiner geschätzten Kundschaft und Geschäftsfreunden ein

erfolgreiches neues Jahr!

H. Röben,

Mühle Burgdamm.

Allen NSBO.-Kameraden und Kameradinnen wünscht die Ortsgruppe ein recht frohes und

gesundes neues Jahr!

NSBO., Kreis Bremen, Ortsgruppe Steintor.

Gildner, Ortsgruppenleiter.

Meinen verehrten Gästen zum Jahreswechsel die

herzlichsten Glückwünsche!

„Zum fidelen Jonny"

Jonny Leimke und Frau,

Hohentorstraße 52.

Allen Freunden, Nachbarn und Bekannten ein

fröhliches neues Jahr!

Otto Schröder & Co.,

Gastfeldstraße, Ecke Hegelstraße.

Allen meinen werten Gästen

zum Jahreswechsel

die herzlichsten Glückwünsche

Albert Hoffmann und Frau,

„Reichsadler"

Kaffee Hübscher.

Heute große Silvesterfeier mit Tanz.

Fröhliches Neujahr!

Robertine Hübscher.

Prosit Neujahr

allen Freunden, Bekannten und Gästen.

Johann Lankenau und Frau

Landwehrstraße 112.

Prosit Neujahr

wünschen

W. Watzauer und Frau

„Zum alten Schweden"

Domsheide 13.

Allen Gästen, Freunden und Bekannten ein

glückliches neues Jahr!

Fritz Poppe und Frau

(Schinken-Poppe)

Kiek mol wedder rin!

Höpkensruh

Oberneuland

wünscht allen Gästen, Freunden und Bekannten ein

glückliches neues Jahr!

Karl Reinecke und Frau.

Allen Freunden, Nachbarn und Bekannten ein

fröhliches Neujahr!

Heinrich Scharrelmann u. Frau,

Osterstraße 77.

Allen Freunden, Gästen, Kameraden und Bekannten ein

frohes Neujahr!

D. Punke und Frau,

Plünkenstraße 11/12.

Gaststätte L. H. Bohle

Bremen - Neustadt

Pappelstr. / Delmestr.

Zum Jahreswechsel entbieten wir allen unseren werten Gästen, Nachbarn, Freunden und Bekannten herzlichste Glückwünsche

Louis Bohle u. Frau

Ein recht frohes, glückliches Neujahr wünschen allen Gästen, Freunden u. Bekannten

Wilh. Köhnemann u. Frau

Humboldtstr. 136

Wohin zur Silvesterfeier?

ARKADIA-CAFÉ

Bahnhofstraße

GROSS-BREMEN

Tanz und Kabarett

In beiden Häusern

Hochstimmung-Tanz-Programm

Profit Neujahr!

Moderne Schuhwerkstätten

Fritz Hahn

Bremen, Kl. Krummestr. 23

„Laterne"

Bahnhofstr. 12 Hordentorsteinweg 37

Spezial-Ausschank der Dortmunder Union-Brauerei

Heute große

Silvester-Feier

Neujahrs-Abend:

Konzert

A. Tobeck

Heute geöffnet

2—6 Uhr

Wilhelm Schrock Bremen Kaiser-Str.

Jacobistraße 8-10

Roland 1655

Achtung! Findorffer Achtung!

In unserer Sportklause große Silvesterfeier ab 20 Uhr

Sportverein Eintracht — **Der Wirt Onk. Eugen**

Wünsche meinen Gästen ein gutes neues Jahr

Ein großer Vorteil ist, die Mitgliedschaft in der **Vereinigung Deutscher Zweckgesellschaften** zu erwerben. Aufnahme nur für Ledige oder Witwer. Mindestalter für Damen 19, für Herren 21 Jahre. Anmeldungen nach Postschließfach 813.

Allen Mitgliedern ein Prost Neujahr!

Tanzschule Georg Lampe,

Knochenhauerstraße 27 (oberer Saal)

Anfang Januar Beginn neuer Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene in Rund-Modetänzen. Honorar zeitgemäß. Teilzahlung gestattet. Prospekte im Kaffee Central. Anmeldungen Dienstag, den 2., und Donnerstag, den 4. Januar, abends 8 Uhr.

Die Anmeldung Ihrer per April oder früher freiwerdenden Wohnung ist eilig geworden.

Ich bitte um sofortige Aufgabe zur kostenlosen Vermietung.

Friedrich BOHNE

Wohnungs-Abteilung

Friesenstr. 28/30

Sammelnummer 440 95.

Tanzschule Nora Schröder

Privatwohnung Osterholzerstraße 28 (Nähe Panzenberg)

Neue Anfängerkurse 5. JANUAR 1934

Unterrichtssaal: Im Hause Pannings-Restaurant, Panzenberg

Anmeldungen täglich bis 9 Uhr abds.

---

3 Röhren Netzgerät

(Gleichstrom, 110 Volt), evtl. mit Lautsprecher, aus Privathand. Angeb. unt. T 1444 b. Berl.

Aerzte-Tafel:

Von der Reise zurück:

Zahnarzt Dr. Korff

Steffensweg 126

Dr. med. O. Rehm

volle **nervenärztliche** Praxis

Hordenstr. 92, Ecke Bismarckstr.

Sprechstunden 11-1, 16-18 Uhr

Fernruf: Hansa 46869

Praxis wieder aufgenommen:

Dr. med. Fertig

Facharzt für Hautkrankheiten, Hutfilterstraße 7

Von der Reise zurück:

Praxis verlegt nach

Dobbenweg 5

Dr. med. v. Rohden

Hals-, Nasen- u. Ohrenarzt

Mit 10 Pfg. pro Stunde

hören und kaufen Sie durch

ZEIT-RADIO

Auskunft

Musik- u. Radiohaus

Michael Werner

nur Töferbohmstr. 11

ab Faulenstr. / Roland 946



sofortiger erfüllt sichtbares Menschen Schicksal. — Bewahrt bleibt jeder vor Enttäuschungen, der nichts dem Zufall überläßt. Ein starkes wirtschaftliches Rückgrat schützt das Leben vor Erschütterungen. Das beste Mittel, mit wenig Aufwendungen ein Kapital zu bilden und vorsorglich für seine Angehörigen zu handeln, ist der Abschluß einer Lebensversicherung bei uns.

VOLKSFÜRSORGE

Deutsche Versicherungsaktiengesellschaft für alle Versicherungen

Hamburg 5 — An der Alster 57–61

Auskunft erteilt:

Rechnungsstelle Bremen

Faulenstraße 46 (Eingang Bönemannstr.)

Auto-Reparaturen

an Wagen aller Arten gut und billig

H. Elbrecht & Co.

Häfen 51, Fernruf D. 27872

Aelteste Werkstatt am Platze

Unterricht

Es beginnen in Frischens

Priv.-Handelsschule, Bredenstr. 14, Tages- u. Abendkurse i. all. Fächern für ein zeitgem. Schulgeld. Unterr. von Fachlehrern bis zum guten Erfolge. Fortbild.-Abende in Stenogr. RM 2.– monatl.

Die billige Kinderkleidung und Puppi-Ausstattung nur bei Hanna Weiermann

Vor dem Steintor Nr. 106

Gewinnliste aus der Verlosung der NS-Weihnachtsmesse

Los-Nr.	Gewinn-Nr.	Los-Nr.	Gewinn-Nr.	Los-Nr.	Gewinn-Nr.
20	78	4998	8	13 601	11
146	6	5080	10	13 764	37
879	31	5404	33	14 092	65
921	69	5536	63	14 226	25
988	32	5807	2	14 814	17
1039	50	7490	20	14 911	30
1487	3	7648	44	14 926	23
2121	70	8017	7	15 031	39
2319	38	8969	54	15 416	24
2503	75	9127	58	15 429	60
2661	14	9199	43	16 021	40
2772	40	9313	41	16 023	57
3107	71	9496	72	16 035	45
3280	13	9581	77	16 064	62
3320	1	10 627	5	16 099	78
3397	22	11 006	53	16 405	27
4059	45	11 212	76	16 737	74
4460	61	11 350	59	16 788	56
4565	35	12 029	25	17 397	67
4681	47	12 355	42	17 672	34
4841	66	12 659	18	17 991	16
4976	36	12 749	51	18 258	21
4986	4	13 408	19	18 282	46
18 292	29	18 510	52	18 553	55
18 891	9	18 814	15	19 002	65
19 182	12	19 389	64	19 856	28

Die Gewinne können an der Kasse der NSDAP, Holler Allee 79, in der Zeit von 10—1 Uhr und 4—6 Uhr, bis zum 5. Januar in Empfang genommen werden.

. . . RUNDFUNKGERÄTE NUR GUTER FIRMEN

Schallplatten Teilzahlung Reparaturen an sämtlichen Geräten – Accu Dienst

Radio-Musikhaus HEINRICH MEIER

Bremen, Föhrenstr. 40 Tel. Hansa 41117

Spare beim Eigeninstitut der Deutschen Arbeitsfront

Bank der Deutschen Arbeit AG.

Filiale Bremen, Nordstraße 43

Hiermit gebe ich allen meinen lieben Geschäftsfreunden und Bekannten zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage meinen langjährigen Mitarbeiter, Herrn Baumeister **Karl Seifarth,** als Teilhaber in mein Geschäft aufgenommen habe. — Ich bitte alle Freunde und Bekannte, das bisher mir entgegengebrachte Vertrauen auch meinem Teilhaber zu schenken.

Baumeister Georg H. Logemann,

Baugeschäft — Meyerstraße 55

Bremen, den 1. Januar 1934

Januar u. April beginnen neue Kurse in Wernickes

Privat-Handelsschule Ansgarikirchh. 8

. . . und vergeßt bei Euren Einkäufen nicht den Winterpfennig zu zahlen!

Anzuleihendes

800 bis 1000 ℳ sucht Geschäftsm. für Umbau bei monatl. 50.ℳ Abtrag. u. g. Verz.-Angeb. u. U 1445

Hyp.-Brief 2500 für 1800 zu verk. Angeb. u. L 1436

Zu verleihen

Darlehen, Hypotheken, langfr. 6—18 Jahr. billig, unkündbar. Brandenburgische Darlehnskasse für Sachsn. u. Hypotheken G. m. b. H., Bez.-Dir. Bremen Ansgaritorstr. 7

Englisch von Amst. Deutschen **Humboldstr. 133**

Empfehle meine billigen Näh- u. **Zuschneidekurse. Frau Riebold,** Meisterin, Rembertistr. 8

Geld u. M. 100 b. 300 3½ p. a.

v. 300 ℳ, 6,25 monatlich rückzahlb. **Hanseat. Spar- u. Darlehns-Ges. m. b. H.** Hamburg, unter Reichsaufsicht Bezirksdirektion Bremen, Bahnhofstr. 3 Telefon Domsheide 25606

Gegen Motten

keine unangenehmen altmodischen Spritzungen mehr

Gleich ganze Arbeit, gleich restlose Vernichtung durch eine einzige, alle Poren durchflutende Durchgasung der befallenen Möbel mit Zyklon-

Blausäure-Gas

in meinermodernen Entwesungsanstalt Abholen und Bringen kostenlos. — Schriftliche Garantie

Friedrich Bohne

Einziger staatl. konz. Betrieb für Entmottung mit Zyklon-Blausäure, an Größte und modernste Kabinen-Möbellagerhäuser Bremens

Stadt- u. Fernumzüge

Friesenstraße Nr. 28–30

Sammel-Nr. Hansa 440 95



Die echte, vorschriftsmäßige blaue Jungenschafts Jacke

aus bestem Tuch 8.- bis 11.- Mk.

nach Vorschrift des Reichs-Jugendführes

Vor Kauf der unvorschriftsmäßigen Jacke warnen wir erneut

Brauner Laden

Bahnhofstr. 1

Perückenmacher Haarfärber Dauerweller

Bruhnow

Gerhardstraße 2 D. 23122

Ein Vergleich

wird Sie davon überzeugen, daß Sie

Wohnungs-Einrichtungen

bei mir ebenso billig wie in anderen guten Geschäften, welche Qualitätsware führen, kaufen können. Lassen Sie sich von dieser Tatsache nicht abbringen, sondern prüfen Sie meine Angebote.

Heinr. Bremer

Domshof 14-15

Besteck-Einrichtung

mit mottensicherem und säurefreiem Tuch



Spezial-Fabrik

Fangmann & Kansmeyer

Hermannstraße 99 Fernruf Rol. 8389

Allen unseren Geschäftsfreunden ein frohes **neues Jahr!**

FUNK FACH HAUS

Radio-Klinik

Ing. Lange Nachf.

Am Wall 199
Ruf D 24772

Viele stunden reinsten Glücks erleben viele Brautleute weil sie es verstanden, trotz geringer Mittel sich ein elegantes trautes Heim zu schaffen. Das macht, sie gingen ins

ST. PAULI MÖBELHAUS

St. Paulist. 10/12, ab Ostertorstwg.

Dort in den **Riesenlägern** aller Größen, Holz- und Stilarten, wählten Sie solide praktische **Qualitätsmöbel** wie so viele vor Ihnen zu wahrhaft staunend **billigen Preisen.**

Ehestands-Darlehn werden hier am günstigsten verwertet und wenns nicht reichte, dann **Zahlungserleichterungen**

Hauswäsche n. Gew. als:

Vorzugs-, Mangel- und Naßwäsche

bei Herrenwäsche kl. Ausbesserung gratis

Wäscherei Seedorf

Rembertistraße 57 · Tel. 28762

Tanz-Schule Carl Wenglein

An der Weide 37

Neue Kurse beginnen Anfang Januar

Einzelunterricht zu jeder Zeit

Ein- u. Zweifam.-Klinkerhäus.

an der

Wangeroogerstraße

mit gr. Garten **RM. 14000.-**

Wilh. H. Schwarting

Baugeschäft Oldesloerstr. 14.
Fernsprecher Weser 80260.

Zu vermieten

Braunschweigerstraße nette 3 Zi.-Etg., mit Kü. u. Bad p. 1. 4. 55 M. Angeb. u. C 1453

Laden erste Lage, u. gr. Geschäftsetage. Reich, A. Wall 171

Möbl. Wohnschl.-Zim. m. K. und Zubeh. i. g. Hause a. jg. fdl. Ehep. Pr. 33 Mk. Angeb. u. B 1452

Gut möbl. heizb. Zimmer. A. d. Häfen 99 I

Behagl. möbl. Zi. Sedanstr. 31

3 Zim. u. Küche (kl. Wohn.) Elmshornerstr. 1 II. Näheres Dr. Herbert G. Maier, Altenwall 4, Domsh. 231 18

Per sofort ca. 100 qm Werkstatt mit Kontor z. verm. Nachzufr. Huntemann, Lahnstr. 98

Frdl. möbl. Zim. 4 M. Heinrichstr. 14



Von Haus zu Haus mit **Carl Aug. Drewes & Co.** Falkenstraße 33/35 Weser 82742-82743

Buntentorsteinweg 154 Lager u. Werkstättenräume mit Einfahrt. Fr. Buckmann, Baumwollbörse Zimmer 412

Parkallee 199 a I 2 gr. sonn. Zim., geschl. Ver., Balk. Kü., Zhg. Preis 75 M einschl. Hz.

Oberneulander Landstr. 91 abgeschl. Etage 4 Zi., Kü. u. Zub. zum 1. 4. 34.

Laden mit 2-Zi.-Wohng. abgeschl. Buchh. Zig. z. 1. 4. 34. westl. Vorstadt Angeb. u. R 1442

Z. 1. 4. 34 abge. Et. 5 Z. Bad, Kü, Mädch.-Zi., Heiz., Schubertstr. 36 Näh. das. part.

Unterhaus, 4 bis 5 Zim., Hzg., Ww. Bad usw. z. 1. 4. 34. Friedrich-Wilhelmstr. 21, pt.

Helles, gut möbl. Zimmer per sof. Sauerzapf, Schillerstr. 31

Mod. sonn. 1. Etg. 3 gr. Zi., Wintg., Kü., Bad, Balkon, gr. Keller, Hzg., Warmw. z. 1. 4. 80 M. **Rathcke**, Verdenerstr. 52 II 3mal kling.

Möbliertes Zim. beim Bahnhof. Philosophenweg 2

Sehr schöne, moderne 4-5-Zim.-Wohn. an schönst. Lage des vorder. Osterdeichs ist per sofort oder später möbliert oder unmöbliert, auch geteilt, zu vermiet. Neue Zentralhzg., 2 Badezim., Telef., kpl. Radioanlage, 2 gedeckte Verand. usw. Zeitgemäße **Miete.** Besichtig. zu jeder Zeit nach vorher. Anmeldg. beim Portier des Hotels „Nordischer Hof"

Frdl. Etage im Zentr., 2 Zi., 35 M, keine Kinder. Angeb. u. D 1464

Gabriel-Seidlstraße, Etg., abgeschl., p. 1. 4. 3 Zi. Kü., Bad, Zthz., hochmod., ca. 100.- Angeb. u. T 1469

Neustadt vord. 5-Zi.-Etg., abgeschl. m. Bad u. Zthzg., nur an Dauermieter, 75 M. Angeb. u. A 1476

Hamburgerstraße, Etg., nicht abge., 3 Zi., Kü., Ofhzg., Zubh. 45 M p. 1. 4. Angeb. u. E 1480

Rich.-Wagnerstr. 2 Zi. Part.-Wohn. 40 M incl. Heizg. (Bedien. der Hzg. muß übern. werd.) Angeb. u. B 1471

Doventor-Vorst. Unths. in tadell. Zust. per 1. 4. zu vermiet. ca. 55 M Angeb. u. R 1467

Mod. Unterhaus frei. Hohenlohestr. 14

Die abgeschlossene Wohnung Hamburgerstr. 228 I. z. 15. 1. 34 Näh. das.

Stadt- u. Fern-**Möbeltransporte** Heinr. Schneider, Hemmstr. 18/20.

Zum 1. 4. 34 evtl. 1. 3. 34 **abgeschl.** Etage, 4 Zi., Kü., Bad, Hz., 2 Balk. Nachzufragen: Westerstraße 68 l.

3 Zimmer und Küche. Angeb. u. G 1482

Ein Laden zum 1. 4. 34. Nordstr. 136

In Hastedt abge. 1 Etg., 4 Z., Kü., Bad, sonn. Balk., zum 1. 4. Angeb. u. E 1455

Auszug aus meiner Wohnungsliste:

Obernstr., Etg. 2 Zimmer 45,—
Alter Postweg, Etg. 2 Zi. 35,—
Richard-Wagner-Str., Ptr., 2 Zi. 40,— inkl. Heizung
Hamburgerstr. Etg. 3 Zi. 45,—
Waterloostr. Etg. 3 Zi. 60,—
Theod.-Körnerstr. Et., 3 Z. 65,—
Harzburgerstr., Etg., 4 Zi. 75,—
Utbremerstr., Etg. 4 Zi. 65,—
Brückenstr. 45, Etg. 4 Zi. 75,—
Wachmannstr., Etg., 5 Zi. 100,—
Contrescarpe, Etg., 4 Zimmer 110,— bis 140,—
Freiberger-, Hamburger-, Großbeeren- u. Georg-Gröning-Str. preiswerte Ein.-Häuser u. a. m.

Friedrich **BOHNE**

Stadt- und Fernumzüge
Bremens größte und modernste **Kabinenmöbellagerhäuser**
Wohnungs-Vermittlung
Friesenstr. 28/30. Samm.-Nr. 44095

Auszug aus der Wohnungsliste

Neustadt abgeschl. Etg., 3 Zi., 60 M
Georgstraße, abge. Etg., 3 Zi., Bad, Etg.-Heiz., 65 M
Rennstieg, abge. Etg., 5 Zimmer, Bad, 85 M
Bismarckstr., abg. 4-Zi.-Etg., 95 M
Brückenstr., abge. 6-Zi.-Etg. 110 M
Lürmannstr., Etg. 6 Zimmer, Hz., 115 M
Hamburgerstraße Einf.-Ptr.-Haus, 5 Zim., Heizg., Winterg., 120 M
u. a. m.

Louis Neukirch

nur kl. Weidestr. 3 W. 828 21

Laden! Faulenstr. 99 preiswert zu vermieten.

Mod. Milchverschlag m. Pendeltür, 35 M. Hast. Heerstr. 333

Zimmer als Abstellraum. Fehrfeld 57 III.

Gut mbl. Zimm., Heizung, Bad. Elbstr. 17

Mbl. Zimmer an ordentl. Mann z. 1. Januar. Laubenstr. 13

Freundl. möbl. Zimmer. Lützowerstr. 19

Am Wall sehr schöne 3-Zi.-Etg., mit Bad, Heizg., 80 M, zum 1. 4. Angeb. u. J 1481

Fr.-Carlstr., 2 Zi. Kü. Bad Hz. 45.—
Hohenzollernstr. 3 Zi. Kü. etc.
Horn, 2 Zi. Kü. Zub. 30.—
Paschenburgerstr. 2 Zi. Kü. Gt. 45.--
Obernstr. 3 Zi. Kü. Zub. 45.—
Olbersstr. 3 gr. Zi. Küche, Balk. Hz. 65.—
Waterloostr. 3 Zi. Bad, Balk. Hzg. 60.—
Harzburgerstr. 4 Zi. Küche, Bad, Mdz. 75.—
Hemmstr. abg. 4 Zi. Bad, Balk., Hz. 65.—
Münchenerstr. abg. 4 Zi. Bad, Balkon 65.—
Osterholzerstr. 5 Zi. Bad, Zub. 75.—
Uhlandstr. abg. 5 Zi. Bad, Hzg., Balk. 100.—
Fedelhören abg. 7 Zi. Bad, Hzg., Ww. 120.—
Freibergerstr., Efhaus, 6 Zi. Bad, Hz. 90.—
u. a. m.

F. W. NEUKIRCH AG

Fern- und Stadt-Umzüge

Lagerung kompl. Hausstände und Einzelmöbel zu **zeitgemäßen Preisen.**

Hauptkontor und Betrieb: **Findorffstraße 14-16**
Stadtkontor: **Bahnhofstraße 26**
Sammelnummer Weser 84271

Mietgesuche

Gut möbl. Zim. mögl. m. Hzg., Huckelriede oder Kattenturm. Angebote mit Pr. unter U 1420

Suche kl. frdl. Etage, mögl. abgeschlossen und in der Neustadt. Angeb. u. J 1434

Jg. Ehep. s. z. 15. 1. 34 od. 2. 2. 34 2 Zim. u. Kü. mögl. westl. Vorst. Angeb. u. M 1437

Beamtenwitwe s. in besserer Geg. 2-3 Zi., Kü. und Zubehör Angeb. m. Pr. u. N 1438

Berufstätig. Herr sucht z. 15. 1. 34 nett möbl. Zimm. Mitte der Stadt. Angeb. u. C 1428

Ehep. m. erw. S. s. z. 1. 4. 34 2—3-Zi.-Woh., pünktl. Miete. Preisangeb. u. G 1432

S. eine 4-Zim.-W. mgl. m. Badu. Gart. n. Endst. L. 4 o. 2 Horn o. Sebaldsb. Ang. u. S 05318

Zum 1. 4. 34 od. früh. Et. 3 Zimm. m. Bodenk. od. 4 Zin. f. 2 ält. ruh. Bewoh. (Beamt.) Nähe Kaiserstr. o. Gr Allee bis zu 50 M. Angebote unt. A 101

1 leer. Zim. mit **Küche gesucht.** Angeb. u. G 1457

Rechtsanwalt s. mod. 5-Zi.-Wohn. in guter Gegend. Angeb. u. K 1485

Staatsbeamter s. z. 1. 4. evtl. fr. 4-Zim.-Wohn., 80 bis 100 M. Angeb. u. M 1487

Beamter in fest. Pos. (Pg.), 4köpf. Fam., s. 4.-Zim.-Wohn. per 1. 4. Angeb. u. P 1465

Unterhaus m. Verkaufsraum und Werkstatt in westlicher Vorstadt. Angeb. u. D 5754

Suche z. 1. 4. 34 Etg., abgeschl., 3 Zimmer u. Küche. Angeb. u. T 1369

Behörd.-Angestllt. sucht z. 1. 4. 34 in Steintor- oder Schwachh.-Viertel abgeschl. Etg.-W., 4 geräum. Zimm. und Zubehör. Ausf. Angeb. mit Preis u. D 1454

Alleinst. ältere Dame s. kl. abg. Etg. (nur Part.) zum 1. 4. 34. Ang. u. M 05662

In ruh. Hause 2-3-Zi.-Wohng. mit Küche gesucht. Angeb. u. N 1463

Pens. Beamt.-Ehepaar sucht 3.-Zi.-Wohn. zum 1. 4. Angeb. u. S 1468

Zum 1. 4. preisw. 3-Zi.-Wohn. ges., Neust. oder Osten bevorzugt. Angeb. u. J 1475

3 bis 4 Zimmerwohnung ABGESCHL. Küche, Bad, evtl. Heizung — per 1. April 34. Preisangebot unter N 1488

Gr. 3-4 Zi.-Wohnung mit Bad, mögl. Garagennähe, zum 1. 4. gesucht. Preisangebote unter F 1431

Wohnung 2—3 Zimmer zum 1. 2. 34 Angebote unter H 1433

Buchdrucker sucht **Einfamilienhaus** zu mieten. Angebote unter O 1489

Alleinst. Ehepaar s. 2-3-Zim.-Wohn. 50 bis 60 M. Angeb. u. L 1486

Jg. Angest. sucht März-April 2-Zi.-Wohn., Neustadt. Angeb. u. K 1460

Kaufm. Angest. s. mod. 3-Zi.-Wohn in gut. Gegd. per 1. 4., evtl. früher. Angeb. u. D 1479

Per sof. od. 1. 4. Unterhaus, östliche Vorstadt. Angeb. u. M 1462

Ingenieur s. 2-3-Zi.-Wohn. z. 1. 4. 34 oder früher. Angeb. u. H 1458

Gut möbl. Zim. mit Heizg., mögl. Kattenturm oder Huckelriede. Angeb. u. U 1420

Offene Stellen

Lehrling für Speditionsgeschäft per sofort oder 1. Februar 1934. Wilhelm Rosebrock Breitenweg 28.

Führendes Speditionsgeschäft sucht zum 1. April 1934 **aufgeweckten Lehrling** mit guter Schulbildung. Bewerbungen u. A 1451 beim Verleger erbeten.

Tüchtiger Betriebsleiter f. Automobilbranche, d. m. Werkstatt- u. Kontorarbeit vertraut ist. Ang. m. Zeugn. u. Gehaltsforderungen unter D 7061 an Wilh. Scheller, Annoncen-Expedition, Sögestraße 41.

Zigarren Für Bremen-Stadt und nähere Umgebung in Wirtekreisen gut eingeführter **Reisender** gegen Gehalt, Spesen u. Provision gesucht. Angebote unter Angabe des Alters, der bisherigen Tätigkeit u. von Referenzen u. F 1456 beim Verlag.

Tüchtiger jüngerer **Schaufensterdekorateur** für Markenartikel gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen u. Z 1450.

Wir suchen zum möglichst baldigen Eintritt tüchtigen, arbeitsfreudigen Hern als **Platzbeamten für Bremen** mit guten Branchekenntnissen für die Werbetätigkeit und Organisation. Es können nur solche Bewerber Berücksichtigung finden, welche die Stadt Bremen genau kennen, über beste Beziehungen verfügen und ein gutes Neugeschäft garantieren. Bewerbungen mit genauem Werdegang, Zeugnisabschriften, gegebenenfalls Resultatsnachweisen, sind zu richten an die **Provinzial-Lebensversicherungsanstalt Hannover.** Hannover, Prinzenstraße 9.

Die Brandenb. Darlehnskasse f. Sachwerte u. Hypotheken stellt bei guter Vergütung noch **Mitarbeiter** ein. Geschäftsst. Ansgaritorstr. 7 p.

Erstkl. Geldinstitut sucht sof. einen im Außendienst u. Organis. erfolgr. tätig gewesenen **Inspektor** Lückenl. Lebensl. m. Gehaltsanspr. und Bild erbeten u. D 10114 b. V.

Tüchtiges älteres **Mädchen**, das gut kochen u. einem größer. Geschäftshaush. vorstehen kann, zu sofort ges. Vorzustell. am 1. 1. vormittags. **Konditor. Jacobs**, Georg-Gröningstr. 76

Suche z. 15. Jan. ein ehrl., tüchtig. **Mädchen** für Geschäftshaushalt. **Kielstr. 3.**

Fleiß. ehrliches Mädch. f. Haush. u. Lebensm'gesch. Buchenstr. 16

Zwei Lern-Verkäuferinnen 18—21 Jahre, per sofort gesucht. Nur aus gutem Hause. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Größenangabe an **Kaisers Kaffeegeschäft**, Filiale Steintor oder Buntentor.

Stellengesuche

Suche Lehrstelle als Dekorationsmaler. Angb. u. W 1447

Suche Wasch- und Reinmachestelle. Angeb. u. K 1435

Stellengesuch Jg. Mann 25 J., m. Arbeitspaß, s. Stell. gleich wel. Art, evtl. a. ganz. Angeb. u. B 1427

S. f. m. Tochter p. sof. o. zu Ostern eine Lehrstelle als Schneiderin Gut vorgebildet. Näh. Brüggemann Utbremerst. 44 W. 82579

Pg. jg. Kaufmann sucht Stellg., mögl. Vertrauensposten Angebot b. Verl. unt. Z. 1425

Selbst. gew. Tischlermstr. s. Stellg. als Betriebstischler, Einr. vorh. Angeb. u. B 1446

Welche Lebensmittelgroßhandelsfirma stellt einen Handelsvertreter (alter Parteigenosse) mit größerem monatlichen **Margarine-Kontingent** als Reisenden oder Buchhalter ein? Angebote unter P 10115 b. Verl.

Reisender der Lebensmittel-, Getreide- und Futtermittel-Branche, seit 12 Jahren gut eingeführt, möchte sich verändern. Habe Führerschein Klasse 3 und Auto. Für Inkasso kann Kaution gestellt werden. Angebote unter A 103 b. Verl.

Zu verkaufen

Moderner weißer **Kinderwagen** fast neu. Nordstr. 132/34 III rechts.

Gut erhalt. w. Schlafzimmer m. 2 B., 1 Wohnz. m. Vert., 1 2schl. Bettst. m. Matr. Osterholz bei Bremen, Schevemoor. Landstr. 94

Auf Ehestands-Darlehen!!

Elegante eichene **Schlafzimmer** m. 180er Schrank u. **Frisierkommode nur 365 RM.**

Moderne eichene **Speisezimmer ab 198 RM.**

Komplette Küche schon für 88 RM.

K. Heere Großenstr. 55

Kleiderschr., Kü., Klubgarnit., Ecksofa, Gash., Tisch, Stühle. Contrescarpe 62

Anzüge, Mäntel billig. Westerstr. 65

Moderne Leihbücherei an verkehrsreich. Hauptstraße. Erf. Kapital ca. 1500 RM. Angeb. u. S 1443.

4pol. Lautsprech. Kastningstr. 77

Fischgeschäft an best. Lage, erforderl. 800 M. Angeb. u. L 1461

Oelgemälde mit Rahm., Landsch., 10 M. Hulsberg 1 1mal kling.

Existenz Heißmangelbetrb. m. Wohn. äußerst preisw. w. Ausr. Adr. beim Verl.

Prachtvolles Oelgemälde umzugshalb bill. Neust.-Contrescarpe 22

Kaufgesuche

Herren-Garderobe kauft **Nilsson**, Westerstraße 65.

Zahle hohe Preise f. getr. Herren- und Damengarderobe, Schuhe, Bücher, Möbel **Basel,** Hankenstr. 4/5

Guterh. Zigarr.-Musterkoffer Led. Angeb. u. W 1422

Kl. Badewanne, 145×65, m. Preis Fehrfeld 57, III.

Kaufgesuch 2—3 Morgen Kauf oder Pacht Angeb. u. E 1430

Preisskat

Neujahr **Preisskat** 5½ Uhr **Niedendorp** Altenweg 3

Besichtigen Sie auf jeden Fall das neuartige **Schlafzimmer** (f. jedermann) zu dem enorm niedrig. Preis im Schaufenster der **Foht-Möbel-Schau** Ostertorstr. 26 Auch auf Ehestandsdarlehen

Verloren

Brille v. Neuen Markt bis n. d. Johanniskirche. Geg. gut. Belohn. abzugeben. Neuen Markt 1

Tierbörse

Entlaufen

Am 29. 12. nachm. kl. schwarz. Hund (coccer spaniel) entl. Herdentorstwg. Abzug. geg. Bel. Humboldtst. 7

Schwarze Katze Suhrfeldstr. 19

Zu verkaufen

Gut jagende **Frettchen.** Doventorsteinweg 126

1 Pferd. Erasmusstr. 15

TANZSCHULE

Grete Schramm-Wilfried

Preiswerte Schnellkurse und Einzelunterricht ◆ Gymnastik in Heil- u. Spielform f. Kinder Gesundheits-Gymnastik für Erwachsene

Gesellschaftstanz u. Gymnastik

Bürenstr. 7 ◆ Weser 80365

Häuser- und Grundstücksmarkt

Zu verkaufen **Tauroggenerstr. 54** Dreifamilieneckhaus, sonn. Lage, steuerfrei. Part.-Wohn. frei. Günst. Bedingungen. Baumeister **Georg H. Logemann,** Meyerstr. 55 Rol. 3112

Ein- und Zwei-Familienhäuser Scharnhorststr. Hohenzollernstr. Schwachh. Ring Osterdeich. Erleichterte Zahlungsbedingung. Näheres **G. Koester,** Claußenstr. 36 Hohenzollernstraße 28 a. Tel. Hansa 459 12

Kleine Parzelle! beim Krähenberg (Werder), f. 70 M Sebaldsbr. Heerstr. 189. H. 403 86

Schönes, modernes, neues, fertiges **Zweifamilienhaus** Preiswert. 13600 M, 3600 M Anzahlung. Flensburgerstr. 122, nahe Waller Bahnhof. Näheres Flensburgerstr. 124 und Hamann, Osterdeich 190.

Eigenheim-Bau

mit Reichsbaudarlehen Zweifamilienhäuser Haller- und Hamelnerstr. ab Augsburgerstraße, steuerfrei, günstige Bedingungen.

H. Wilhelm Köstermann Inh. R. Wickmann, Baumeister A. d. Kamp 21 / Weser 84951-52

Moderne Ein- u. Zweifam.-Häuser

mit allen Bequemlichk., großer Garten und Einfahrt zum Preise von 7000 bis 40000 RM, an der

Schwachh. Heerstraße
Kurfürsten-Allee
Bentheimstraße
Langereihe
Eiderstraße
Kornstraße
Waterloostraße
Huchting
Arsterdamm

Zahlungsbedingungen sehr günstig.

W. Kellner & Co. Baugeschäft, Waller Heerstr. 55



Diese modernen Einfamilienhäuser in der Graf-Haeselerstr. mit Heizung und Bad sind zu äußerst günstigen Bedingungen zu verkaufen. **Heinr. D. W. Campe,** Baugeschäft, Bismarckstraße 161. Telefon Hansa 461 64

Volksversicherungen der Victoria

(einschl. d. Versicherungen nach Tarif O. U. u. L. U.) **werden aufgewertet,** wenn sie am 14. Februar 1924 noch in Kraft waren, oder wenn die bis dahin fällig gewesenen Versicherungsansprüche überhaupt noch nicht oder in der Zeit vom 15. Juni 1922 bis 14. Februar 1924 gezahlt worden sind.

Die aus solchen Versicherungen berechtigten Personen des

Freistaates Bremen

werden gebeten, ihre Policen mit dem Kennwort „Bremen"

der Aufwertungsstelle bei der Victoria zu Berlin

Berlin SW 68, Lindenstr. 20-25

im Laufe der Monate Dezember 1933 und Januar 1934 unter Angabe der Anschrift einzureichen. Wir bitten, sich die Nummern der eingereichten Policen aufzuschreiben.

Nach der Verordnung vom 20. Dezember 1932 (RGBl. 1932 Teil I Nr. 84) wären wir an sich berechtigt, die Zahlungen bis zum 31. Dezember 1934 hinauszuschieben, gleichwohl werden wir aber die Anmeldungen mit größter Beschleunigung erledigen und Zahlungen leisten, ohne damit die Fälligkeit der Forderung anzuerkennen. Da viele Tausende von Briefen erwartet werden, ist eine sofortige Erledigun gnicht möglich. Erinnerungen vor Ablauf von zwei Monaten stören nur die Erledigung und sind zwecklos.

Ansprüche, die vor dem 15. Juni 1922 entstanden und noch nicht reguliert sind, müssen zur Vermeidung des Ausschlusses spätestens bis zum 31. Juli 1934 bei unserer Aufwertungsstelle unter Einsendung der Policen angemeldet werden.

Berlin, den 20. Dezember 1933.

VICTORIA ZU BERLIN

Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft

W. Seemann. ppa. Römer.

Geschäftsverlegung Habe meine Spezialwerkstatt (Ankerwickelei) verlegt nach **Buchtstr. 14/15.** Gustav Scheunert.

Kleine Büfetts in Eiche und Nußbaum, modern, 140, 160 und 180 breit. Sehr, sehr billig! **Foht-Möbel** Ostertorstr. 26 Auch auf Ehestandsdarlehen

Johann Greten jr. Baugeschäft, Paschenburgstraße 41. H. 401 17. Ausführung sämtl. Bauarbeiten

Automarkt

Auto-Ruf 43373 Selbstfahrer Friesenstraße 12a

Auto-Anruf-Automeyer

An Selbstfahrer. Weser 84501

Zu verkaufen

Die Quelle für gebr. Motorräder aller Klass. Dietrich Wessel, Buntentorsteinweg 33 (Hof)

Chrysler-Limousine 4 Zylnd., gut gepflegt, neu lack., sof. zu verkaufen. 750 M. Angebote u. H 1483 b. V.

Kaufgesuche

1 gebrauchten **Personenwagen** (Limousine) steuerfrei, zu kaufen gesucht. Angeb. u. P 1440

„Soli Deo Gloria" gemeinnützige Sterbekasse

Büro: Jakobikirchhof 3, Fernruf W. 82019

Die Bürostunden sind jetzt: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag mittags von 12-13 Uhr, Mittwoch und Sonnabend nachmittags von 16-19 Uhr.

Mitglieder, die mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, werden um Zahlung ersucht.

Der Vorstand

Kaufe Limousine wenn gut erhalten gegen Kasse Angebote P. 1490 an den Verlag

Tadellose **1,8 Ltr. Opel-Sonnen-Limousine** und viele andere gut erhaltene gebrauchte Fahrzeuge. **Opel-Automobile, Central-Garagen.**

DALLI-Kühler und -Motorheizung

Nimm Dalli-Heizung für Kühler und Wagen dann kannst Du den kältesten Winter ertragen

Bezugsquellennachweis Generalvertretung **CARL H. BECKER** Bremen, Bahnhofsplatz 8

DKW-MOTORRÄDER Beachten Sie die neuen Preise! DIE BELIEBTESTEN DEUTSCHEN MASCHINEN

DKW ERSATZTEILE-GENERAL-DEPOT

Gebrüder Lindenbauer, Bremen Gastfeldstr. 28-32



B.V.-ZAPFSTELLE NEU ERÖFFNET

Die Pumpe des deutschen Bergbaues **Großgarage am Hauptbahnhof** Johann Junge

RADIO

Die Spitzengeräte der deutschen Rundfunkindustrie wie **Saba, Siemens, Mende** u. a. Unverbindliche Vorführung in Ihrem Heim

Volksempfänger in großen Mengen am Lager

Auf Wunsch alle Geräte in 10 Monatsraten zahlbar Hochantennenbau. Billigste Zulegung erforderlicher Steckkontakte

Berthold Elektrotechnik / Radio **Am neuen Markt 12** Telefon Roland 6355

Großladestation für Radiobatterien, tägl. Fahrdienst in allen Stadtteilen